

DracosLady

Seelenleichen

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Am 31. Juli 1981 verband Lord Voldemort in einer riesigen Explosion sein Schicksal mit Harry Potter. Doch zu dieser Zeit war noch jemand in dem kleinen Haus in Godric's Hollow, jemand sehr lebendiges, von dem niemand wusste. Auch ihr Schicksal ist mit dem Dunklen Lord verbunden - auf ewig.

OC/DM; SS/OC

Vorwort

Disclaimer: Ich verdiene kein Geld mit dieser FF und alle Personen, Orte und Gegenstände gehören J. K. Rowling.

Ich hoffe meine erste FF gefällt euch! Bitte schreibt mir ganz viele Kommis! Ich würde mich sehr, sehr darüber freuen! Und nehmt kein Blatt vor den Mund, wenn ich was falsch mache!

Inhaltsverzeichnis

1. Prolog - Die Tochter auf dem Friedhof
2. Ein Sieg am Rande
3. Keine perfekte Mutter
4. Dunkle Sorgen
5. Licht zum Frühstück
6. Seine Vaterseiten
7. Ein altes Medaillon
8. Mädchensturm
9. Zauberblitze
10. Der Aufbruch in die Geschichte
11. Beginn des Herbsts
12. Die Geschichte des Huts
13. Ein Tag ohne Sieg
14. Alte Bekannte und ideale Freundinnen
15. Die Häuser bemühen sich
16. Lausige Einfälle und sprudelnde Freuden
17. Die Welt der Zauberkunst
18. Fröhliche Welt
19. Hoffnungen
20. Frieden
21. Enge Freunde
22. Vaterangst
23. Sternenhimmel
24. Bei Sonnenuntergang
25. Ein Herbsttag
26. Spaß am See
27. Im Sumpf der Nacht
28. Kein Triumph ohne Donnerwetter
29. Ein erster Verdacht
30. Ein ungewöhnlicher Auftrag
31. Panik an Halloween
32. Gefährliche Hunde und unwillige Väter
33. Bockende Besen und alte Bücher
34. Gewollte Missgeschicke
35. Stille Nacht
36. Weihnachtsgeschenke
37. Was dein Herz begehrt
38. Herzenswünsche
39. Ein blaues Auge
40. Ein Poltergeist im Schloss
41. Ein Einhorn im Mondschein
42. Erkenntnisse
43. Das Drachenei
44. Nachts in der Bibliothek
45. Milchzähne

Prolog - Die Tochter auf dem Friedhof

Ein schmerzerfüllter Schrei hallte durch die Straßen von Godric's Hollow. Noch immer hing der Staub um das Haus, von dem gerade der größte Teil des oberen Stockwerks weggesprengt worden war. Im wirbelnden Staub vor dem Gartentor kauerte eine schwarze Gestalt.

"Nein... nein...", keuchte der Mann und Tränen rollten über seine fahle Haut. "Warum? WARUM? Fort... Für immer fort... Wieso nur?"

Langsam zog sich der Mann am Gartenzaun hoch und blieb wankend stehen. Zitternd betrachtete er das zerstörte Haus. Als er sich gerade zum gehen wand, drang ein leises Geräusch an seine Ohren. Keuchen... Husten...

"Das kann nicht sein", flüsterte der Mann. Schnell rannte er ins Haus.

"Das kann nicht sein", murmelte er immer wieder. Er hatte gesehen, wie die Leichen geborgen worden waren.

"Es sei denn-", dachte er. "Es sei denn, niemand wusste davon."

Er drückte die Haustür auf, lief durch den Flur, stieg über einen umgekippten blauen Kinderwagen und folgte dem Geräusch bis ins verstaubte Wohnzimmer des zerstörten Hauses. Er stand im Wohnzimmer und drehte sich langsam, das Zimmer mit den Augen absuchend, um sich selbst. Das Geräusch war eindeutig aus diesem Raum gekommen. Als er sich wieder dem kleinen Sofa zuwandte, sah er es. Ein kleines Mädchen mit rotem Haar und grünen Augen hielt sich mit seinem kleinen Fäustchen an einem Zipfel des Sofas aufrecht. Ein Lächeln der Erleichterung trat auf sein Gesicht und erneut liefen Tränen über seine Wangen, als er sich hinkniete und dem kleinen Mädchen die Arme entgegen streckte. Mit großen Augen sah es ihn an, immer noch geschockt von dem, was gerade geschehen war. Er strich sich sein langes schwarzes Haar aus dem Gesicht und als ihn die Kleine erkannte, kiekste sie freudig und tapste auf ihn zu. Mit tränenverschmiertem Gesicht schloss er das gerade erst einjährige Kind in seine Arme und wickelte es in seinen schwarzen Umhang.

"Du siehst aus wie sie", schluchzte er. Das Kind lachte und versuchte an seiner langen Nase zu ziehen. Er lächelte sanft und sprach weiter mit dem Mädchen.

"Du verstehst nicht, was gerade passiert ist, nicht wahr?", sagte er mit sanfter Stimme und strich über ihr rotes Haar. "Lily tot... James tot... Du bist ganz allein."

Das Mädchen schaute ihm erstaunt in die Augen, als hätte es verstanden, was er gerade erklärt hatte. Doch im nächsten Moment fing es wieder an zu giggeln und versuchte an einer Strähne seines langen schwarzen Haares zu ziehen.

"Sev?", kicherte sie und griff nach seiner Hand.

"*Lilian!*", keuchte er überrascht. "Wie kannst du dich noch an mich erinnern? Das ist schon so lange her!"

Langsam richtete sich der Mann auf und sah auf das Kind herunter, das ihn auf eine tröstende Art und Weise ansah. Starr stand er mit dem kleinen Mädchen auf dem Arm in dem Staubigen Zimmer.

Die Trauer drohte ihn erneut zu übermannen und er ging schnell durch den Flur, wo der umgekippte Kinderwagen lag, hinaus. Als er durch das Gartentor ging, wandte er sich noch einmal um. Er sah in das lächelnde Gesicht der Kleinen und von Schluchzern geschüttelt, würgte er heraus: "Ich glaube du wirst nie wieder hierher zurückkommen können."

Als er sich endgültig von dem zerstörten Haus abwandte, sah er sich kurz wachsam um und lief schnell die Straße hinunter, doch noch bevor er der Staubwolke entkam, war er verschwunden.

Ein Sieg am Rande

Nebel lag über dem Land. Ein schwaches Licht drang durch den Nebel, doch die Dunkelheit verschluckte alle Umrisse der Umgebung. Der Wind raschelte durch Bäume und Büsche und eine Amsel mit einem Regenwurm im Schnabel flatterte zu ihrem Nest davon.

Lautlos erschien eine Gestalt in der Dunkelheit und ging auf einem weißen, sich von der Dunkelheit abhebenden Kiesweg, durch den aufwirbelnden Nebel. In der Ferne läutete eine kleine Dorfkirche durch die Stille und verkündete Mitternacht. Der Mann lief schnellen Schrittes einen Hügel hinauf, bis zu einem schmiedeeisernen, von geflügelten Ebern flankierten Tor. Ein silbern leuchtender Schleier huschte von ihm weg und in die Nacht hinein. Er trat durch das Tor, das Kind sorgfältig unter seinem Umhang verborgen.

Nach einigen Minuten Fußmarsch tauchte ein großes schwarzes Gebäude aus dem Nebel. Ein einziges erleuchtetes Fenster hoch oben erhellte den Weg zum Schlossportal. Der Mann trat ein und ging die Treppen hinauf. Er durchquerte die finsternen Gänge und blieb vor einem marmornen Wasserspeier stehen. Das kleine Mädchen, das er unter dem Umhang verbarg, war eingeschlafen und lag an seine Brust geschmiegt auf seinem Arm. Eine woge von Glück durchströmte ihn. Sie hatte überlebt. Sie war in Sicherheit. Sie war... *bei ihm!*

Er sah auf, blicke den Wasserspeier an und murmelte etwas Unverständliches. Sofort erwachte der Wasserspeier zum Leben, sprang zur Seite und gab den Weg zu einer sich nach oben windenden Treppe frei. Er trat auf die erste Stufe und die Treppe begann sich aufwärts zu bewegen. Oben angekommen, stand er vor einer dunklen Holztür, an der er dreimal klopfte.

Von Innen war ein schwaches "Herein!" zu hören und er trat ein. Er stand nun in einem kreisrunden Büro. Auf einem Tisch an der Seite standen seltsame silberne Gerätschaften, die pufften, surrten, sich drehten und kleine Rauchwölkchen ausstießen. Direkt vor dem Fenster stand ein Schreibtisch und dahinter saß ein alter Mann. Er trug langes silberweißes Haar und einen ebenso langen Bart. Sein violetter Umhang und der gleichfarbige Spitzhut schimmerten im Kerzenlicht. Er saß hinter dem Schreibtisch, die Fingerkuppen aneinander gelegt und richtete seine durchdringenden, hellblauen Augen, die hinter den Gläsern seiner goldenen Halbmondbrille auf seiner großen Adlernase schimmerten, auf den großen blassen Mann mit dem schwarzen strähnigen Haar.

"Aah, Severus, ich habe deine Nachricht erhalten", begrüßte ihn der alte Mann. Er sah traurig aus, seine Augen schienen glasig und trüb.

"Dumbledore!", keuchte Severus völlig aufgelöst. Und während er hastig auf das Pult zutrat, stolperte er fast über seine eigenen Füße.

"Ich - Ich muss - sie - sie hat-", stammelte Severus aufgeregt.

"Nun, Severus", unterbrach ihn Dumbledore und bot ihm einen Platz vor einem Pult an. "Wie ich sehe, hast du dich selbst davon überzeugt. Sie sind tot, Severus, *tot.*"

"Aufhören!", schrie Severus und brach schluchzend und zitternd zusammen. "Sie sagten, Sie würden sie beschützen!", wimmerte er verzweifelt.

"Wie ich dir vor ein paar Stunden schon erklärt habe, haben sie ihr Vertrauen in die falsche Person gesetzt", antwortete Dumbledore. "Ihr Junge ist mittlerweile bei seinen Verwandten. Dort ist er fürs erste in Sicherheit. Du sagtest, du hättest sie geliebt, Severus..."

Severus' Schluchzen unterbrach Dumbledore.

"Wie können Sie...", schluchzte Severus. "Ich habe sie geliebt... Ich - Ich war dort. Ich habe gesehen, wie sie sie-"

Die Stimme versagte ihm. Er beugte sich vornüber um seine Tränen zu trocknen und spürte den kleinen warmen Körper des Mädchens an seiner Brust. Es war wie ein kleiner Hoffnungsschimmer, der ihm die Kraft gab sich wieder zu sammeln.

"Wir haben heute Nacht genug durchgemacht. Ich halte es für das Beste, wenn wir zu Bett gehen, Severus", sagte Dumbledore matt.

"Nein!", rief Severus, als sich Dumbledore erhob.

"Gibt es noch etwas, das du mir zu sagen hast?", fragte Dumbledore erstaunt.

"Ja!", stöhnte Severus. "Es ist sehr wichtig!"

"Und wir können das, wie ich annehme, nicht auf Morgen verschieben?"

"Es ist von äußerster Wichtigkeit, Professor Dumbledore. Bitte, ich hab sie hier", sagte Severus aufgeregt.

"Sie?", sagte Dumbledore nun interessiert. "Und was ist *sie*?"

Langsam schob Severus seinen Arm unter den Umhang und zog ihn zur Seite, sodass Licht auf die friedlich schlafende Lilian fiel. Dumbledore stieß ein lautes Keuchen aus und ging überraschend schnell und behände um den Tisch herum.

"Severus, wer - wie - woher - wessen Kind ist das?!"

Mit einem Schwung seines Zauberstabs ließ Dumbledore eine Kinderwiege aus dem Nichts erscheinen.

"Leg sie hier rein, Severus." Severus stand auf.

"Ich hätte gerne eine Erklärung!", sagte Dumbledore streng, als Severus das kleine Mädchen in die Wiege gebettet hatte. Er blickte verwirrt zu Dumbledore auf.

"Das ist Lilian Potter, Lilys Tochter", antwortete er.

"Die Potters hatten nur ein Kind, Severus, nämlich das, das gerade den Todesfluch überlebt und Lord Voldemort vernichtet hat! James und Lily Potter hatten nie ein zweites Kind!", erwiderte Dumbledore zornig. Severus sah ihn verdutzt an und sagte: "Sie wussten nichts davon?"

Flüsternd fügte er hinzu: "Sie hat es nie jemandem erzählt? War ich der einzige der es wusste?"

"Was hat dir wer erzählt und wovon habe ich nichts gewusst?", fragte Dumbledore. "Könntest du mir bitte erklären, worum es hier geht?!"

"Schon gut, schon gut", sagte Severus nun etwas ruhiger. "Wir sollten uns setzen, es ist eine längere Geschichte, Sir."

Keine perfekte Mutter

Dumbledore ließ sich wieder auf seinem Stuhl nieder und beschwor eine Flasche Scotch und zwei Kristallgläser herauf. Er schenkte beiden ein und nachdem jeder einen Schluck genommen hatte, fing Severus an zu erzählen: "Wie Sie wissen, gingen Lily und ich nach einem Streit in unserer Schulzeit getrennte Wege. Ich war schon seit meiner Kindheit in Lily verliebt, doch habe ich nie den Mut gehabt, es ihr zu sagen. Dann fing Lily an mit Potter zu gehen und ich trat den Todessern bei. Trotzdem habe ich nie aufgehört Lily zu lieben. Ich versuchte immer und immer wieder den Streit beizulegen, doch sie nahm keine meiner Entschuldigungen an. Ich schrieb ihr Briefe, bekam aber nie eine Antwort. Als ich erfuhr, dass sie James Potter geheiratet hatte, war ich am Boden zerstört. Trotzdem gab ich nicht auf und eines Tages erhielt ich eine Antwort auf einen meiner Briefe. Lily schreib mir, dass sie mit Potter glücklich war und ein Kind von ihm erwartete. Sie bat mich, sie und ihre Familie in Ruhe zu lassen, da ein Todesser eine Gefahr für ihre Familie sei und sie mir seit dem Streit in unserer Schulzeit nicht mehr vertraute.

Ich begriff und schickte Lily zuliebe keinen Brief mehr. Wie Ihnen bekannt ist, hörte ich einige Zeit später die Prophezeiung..." Er stockte und nahm einen Schluck Scotch bevor er weiterredete. "Ich hatte meinem Herrn von der Prophezeiung erzählt, doch nachdem ich erfuhr, dass der Dunkle Lord es auf Lilys Sohn abgesehen hatte, wusste ich, dass ich einen großen Fehler begangen hatte, den ich heute zutiefst bereue. Noch bevor ich Sie um Hilfe bat, Dumbledore, schickte ich Lily eine Eule. Ich beichtete alles und warnte sie vor der Gefahr. Es tut mir alles so leid, das wissen Sie! Ich flehte Lily an, mir zu vergeben! Ich hätte mein Leben gegeben um sie zu schützen! Und jetzt... fort... für immer fort... tot... Ich wünschte, ich wäre tot!" Wieder brach ihm die Stimme und seine Augen füllten sich mit Tränen. "Und sie antwortete auf meinen Brief. Und wissen sie, was sie dann getan hat? Sie hat mir alles verziehen! VERGEBEN! Das was ich am wenigsten verdient habe! Sie war... ein Engel..." Erneut begann er zu schluchzen.

Dumbledore saß mit aneinandergelegten Fingerspitzen auf sein Pult gelehnt und sah Severus mit wachem Interesse an. Severus wandte sich ab und als sein Blick auf die schlafende Lilian fiel, riss es sich noch einmal zusammen.

"Ich war so erleichtert. Dennoch sorgte ich mich Tag und Nacht um sie, denn der Dunkle Lord wollte dich nicht von seinem Plan abbringen lassen, die Potters zu töten. Dann eines Abends im Spätsommer stand sie vor meiner Tür. Lily... Für mich war es die größte Freude, doch Lily war besorgt. Es war kurz nach der Geburt ihrer Kinder. Sie hatte beide mitgebracht: Harry und Lilian, ihr absolutes Ebenbild. Sie erzählte mir von ihrer Angst, die Kinder nicht schützen zu können. Seit ich ihr den Brief geschrieben hatte, hatte sie überlegt, wie sie es anstellen konnte. Und - Und - sie sagte, sieh - sieh sie dir an, lass es nicht zu, dass - dass sie - deinetwegen sterben..." Er schluckte schwer und wischte sich mit seinem Ärmel die Tränen aus den Augen. "Dann erzählte sie mir von ihrem Plan. Niemand sollte von ihrem zweiten Kind wissen - Harrys Zwillingsschwester. Sie erzählte mir, dass sie Lilian erst eine ganze Stunde nach Harry geboren hatte, nur James und sie wussten von ihr. Sie versteckten Lilian bei sich zuhause, deshalb auch der Name. Sie konnten sie bei Spitznamen nennen und selbst wenn sie jemand abhören würde, würde er nicht auf die Idee kommen, dass sich noch ein Kind im Haus befände. James wusste nicht, dass sie mich an diesem Abend besuchte. Sie hatte ihm erzählt, dass sie zu Besuch bei ihren Eltern sei. Lily bat mich um einen Gefallen. Ihr war unwohl bei dem Gedanken, dass niemand sonst von ihrer Tochter wusste. Sie hatte Angst was aus ihr werden würde, wenn sie alle starben. Sie bat mich, mich um Lilian zu kümmern für den Fall, dass sie sterben würde. Und das war gut so, denn nicht mal *Sie* wussten davon! Aus diesem Grund ging ich heute Nacht nach Godric's Hollow, um zu sehen ob sie Lilian gefunden haben."

"Sie hat also eines ihrer Kinder geschützt, indem sie es vor allen verborgen hat", sagte Dumbledore nachdenklich. "Sehr schlau... Und alles ohne Magie, wirklich faszinierend und in der Tat eine sichere Methode um sie nicht aufzuspüren. Nun, Severus, ich bin trotz alledem der Meinung sie schützen zu müssen. Der Name Potter wird in nächster Zeit einige Feinde anziehen und ich vermute, deine alten Freunde würden sie nur ungern am Leben wissen, nicht wahr?"

Dumbledore sah ihn scharf an und er sah betreten zu Boden.

"Wir werden ihr Lilys Geburtsnamen geben. Evans ist ein häufiger Name. Ihren Vornamen kann sie behalten. Wir werden eine Zaubererfamilie finden, die sie aufnimmt, in dieser Zeit sind viele Kinder zu

Waisen geworden."

"Nein!", schrie Severus. "Sie dürfen sie nicht weggeben! Ich werde mich um sie kümmern, Lily wollte es so! Ich werde sie großziehen! MEINEN SIE LILY HAT SIE MIR GEZEIGT, DAMIT SIE SIE WEGGEBEN?!"

"Es ist nicht nötig so zu schreien, Severus", sagte Dumbledore unbeeindruckt. "Aber diese Idee sagt mir, ehrlich gesagt, nicht zu. Ich bezweifle, dass du dazu in der Lage bist. Deshalb halte ich es für besser, sie in eine Pflegefamilie zu geben."

"Nein! Bitte...", flehte Severus. "Ich werde ein guter Vater sein. Ich- Ich... Sie kennt mich doch schon!"

"Nicht besser als jeden anderen Zauberer auch. Es tut mir leid, aber ich kann das nicht zulassen", antwortete Dumbledore streng.

"Doch sie kennt mich! Sie kennt meinen Namen! Sie - Sie hat ihn gesagt!", jammerte Severus.

Dumbledore hob eine Augenbraue.

"Wann hat sie das gesagt?", wollte er wissen.

"Als - Als ich sie aus dem Haus geholt hab, da - da hat sie Sev gesagt. Sie weiß es von ihrer Mutter - als sie mich besucht haben - Lily hat mich immer so genannt", antwortete er.

"Es kann unmöglich sein, dass sie sich daran erinnert. Aber es stellt sich mir noch eine Frage, Severus. Warum hat sie niemand gefunden, als sie die Leichen geborgen haben?", überlegte Dumbledore. Severus blickte Dumbledore verwirrt an, dann zuckte er die Schultern.

"Ich hab sie von draußen Husten gehört - zweifellos vom Staub - also ging ich ins Haus. Ich hab mich umgesehen und da stand sie im Wohnzimmer. Ich hab mich auf den Boden gekniet, sie hat mich erkannt und ist auf mich zugelaufen und als ich sie auf dem Arm hatte, hat sie meinen Namen gesagt, wie ihre Mutter früher", erzählte Severus hastig.

"Sie hat dich erkannt und wusste noch deinen Namen? Du sagtest, sie hat dich nur einmal gesehen", sagte Dumbledore ungläubig.

"Ja, als mich Lily besuchen kam", antwortete Severus. "Da hatte ich die kleine Lilian auf dem Arm, während wir uns unterhielten. Ich sehe sie heute zum ersten Mal wieder. Was spielt das für eine Rolle?"

"Es ist von großer Bedeutung, glaub mir", erwiderte Dumbledore. "Es ist äußerst bemerkenswert." Er stand auf, ging zur Wiege und beäugte das friedlich schlafende Mädchen.

"Und was jetzt?", fragte Severus. "Darf sie bei mir bleiben? Ich schwöre, ich-"

"Tut mir leid, Severus, das kann ich nicht erlauben. Die Entscheidung steht fest", fiel ihm Dumbledore ins Wort. Severus schrie vor Enttäuschung laut auf.

"Das können sie mir nicht antun! Sie ist das Einzige, was ich jetzt noch habe! Wenn Lily mir nicht vertraut hätte, wäre sie wohl kaum zu mir gekommen!"

"Verzeih, aber wir kommen nicht drumherum", entgegnete Dumbledore ernst. "Es ist Zeit sich zu verabschieden. Du wirst sie wiedersehen, wenn sie ihr erstes Jahr in Hogwarts beginnt."

Severus widersprach nicht mehr. Seine Welt fiel zusammen und die Tränen brachen nun haltlos aus ihm heraus. Er nahm die Kleine noch einmal aus dem Bettchen und wiegte sie in seinen Armen. Eine herrliche Nacht lang hatte er geglaubt die Welt hätte sich geändert. Dieses eine Mal hatte er gedacht, das Schicksal würde es gut mit ihm meinen.

Dunkle Sorgen

Der Tag brach an. Die Morgenröte ergoss sich wie flüssiges Gold in das Büro. Lilian schlug die Augen auf und fing sofort an zu lächeln, als sie in Severus' Gesicht sah. Seine Tränen fielen auf sie hinab und ihre stechend grünen Augen weiteten sich, sie lächelte nicht mehr. Severus drückte sie fest an sich und schluchzte: "Es tut mir so leid, ich darf dich nicht mitnehmen."

Ohne ein weiteres Wort legte er Lilian zurück in die Wiege. Er drehte sich Dumbledore zu und verabschiedete sich. Doch als er sich der Tür zuwandte um zu gehen, fing Lilian an zu weinen. Sie hatte sich in der Wiege aufgesetzt und saß nun an die Bettkante geklammert da, den Blick unverwandt auf Severus gerichtet. Tränen glitzerten auf ihren Wangen. Er winkte ihr zu und lief in Richtung Ausgang, da schrie sie voller Verzweiflung auf und nichts was Dumbledore tat, konnte sie beruhigen. Als Severus nach der Türklinke griff, heulte sie auf. Severus atmte tief durch und drückte die Türklinke hinunter. Er musste gehen, auch wenn ihm noch so schwer fiel, sie zurückzulassen.

"Sev!", kreischte sie unter Tränen. Plötzlich schrie Dumbledore entsetzt und Fawkes, der Phönix, der die ganze Zeit ruhig auf seiner Stange neben der Tür gesessen hatte, flatterte kreischend auf. Severus wirbelte herum. Dunkelrote Flammen brachen aus der Wiege heraus. Sie peitschten auf Dumbledore herab, der versuchte die zornig schreiende Lilian aus der brennenden Wiege zu retten, ebenso wie auf Fawkes, der immer wieder hinabstieß um Lilian zu befreien. In Panik rannte Severus auf die Wiege zu, doch auf einmal wurden die Flammen golden und tanzten munter um die Wiege herum, in der Lilian jetzt, da Severus wieder zu ihr zurückkam, freudig lachte. Als er ihr nahe genug war, streckte sie die Arme nach ihm aus. Die Flammen verschwanden so plötzlich wie sie gekommen waren und die Wiege stand unversehrt da. Severus nahm Lilian in seine Arme und sie kuschelte sich mit zufriedenen Gesichtsausdruck an ihn. Dumbledore ging schwer atmend hinter seinen Tisch und ließ sich in seinen Stuhl fallen. Er bedeutete Severus sich ebenfalls zu setzen. Lilian rutschte munter in seinen Schoß und sah sich interessiert um.

"Das ändert die Sache natürlich...", seufzte Dumbledore und blickte stirnrunzelnd an. Lilian lachte Dumbledore eine ganze Weile lang an und versuchte nach seiner Brille zu greifen, an der sie sichtlichen Gefallen gefunden hatte. Als sie bemerkte, dass sie die Brille nicht erreichen konnte, machte sie ebenfalls ein nachdenkliches Gesicht. Die beiden Männer sahen sie an und mussten lachen.

"Wir müssen wohl eine andere Lösung finden", sagte Dumbledore an Severus gerichtet. "Sonst wird sie vermutlich das ganze Schloss niederbrennen."

Severus lächelte zufrieden. Dumbledore legte seine Fingerspitzen aneinander und dachte nach, als sich plötzlich seine Brille in die Luft hob und auf Lilian zuflog. Kreischend vor Freude warf die Kleine die Arme in die Luft, als sie sah, wie die Brille auf sie zukam, wodurch diese auf halbem Weg die Kraft verlor und hinunter fiel. Severus fing sie auf und reichte sie Dumbledore.

"Das ist ein außergewöhnliches Kind, das du da an dich genommen hast, Severus", sagte Dumbledore, den Blick auf das kleine Mädchen gerichtet, das nun Fawkes streichelte, der sich auf dem benachbarten Stuhl niedergelassen hatte. "Ich muss zugeben, ich habe noch nie ein solch begabtes Kind gesehen. Das war ein schwieriger Zauber und unter Anbetracht, dass sie erst ein Jahr alt ist, ein äußerst mächtiger noch dazu. Daher wäre es wohl unklug, noch einmal zu versuchen euch zu trennen. Ich denke", sagte Dumbledore schmunzelnd. "die einzige Wahl, die sie uns lässt, ist, dass du sie mit zu dir nimmst und aufziehst, da Lilian es offenbar nicht anders will..."

Als Lilian ihren Namen hörte, ruckte sie mit dem Kopf zu Dumbledore. Mit einem Kieksen schnappte sie sich Fawkes und drückte ihn fest an sich, worauf der Phönix einen empörten Schrei verlauten ließ. Severus sah freudestrahlend zu ihr herunter und wuschelte ihr durch das dichte dunkelrote Haar, worauf Lilian fröhlich zu gackern anfang.

"Bevor sie bei dir leben kann, müssen einige Sicherheitsvorkehrungen getroffen werden", begann Dumbledore.

"Natürlich", nickte Severus.

"Zum ersten", fuhr Dumbledore fort. "solltest du umziehen. Spinner's End ist kein schöner Ort um ein Kind großzuziehen, wie du selbst schmerzlich erfahren musstest. Nach Godric's Hollow kann sie selbstverständlich nicht zurück, aber Ottery St. Catchpole wäre eine gute Wahl, dort Leben viele Zaubererfamilien und außerdem

weiß ich von einem entzückenden leerstehenden Haus, das wie für euch geschaffen wäre."

Dumbledore lächelte vergnügt, denn Lilian starrte ihn stirnrunzelnd an, als hätte sie jedes Wort verstanden.

"Du musst vorsichtig sein, Severus. Es darf niemand, verstehst du, *niemand* erfahren, wer sie ist."

Severus nickte.

"Du kannst ihr alles über ihre Familie erzählen, aber ihr Bruder darf nichts von ihr erfahren bevor er dafür bereit ist."

"Und wann-?", setzte Severus an.

"Ich werde entscheiden, wann er soweit ist", sagte Dumbledore scharf. "Nun denn, ich glaube, das wäre vorerst alles. Wenn wir dort ankommen, werde ich dir helfen das Haus ein wenig... ähm... aufzufrischen, das hat es gewiss nötig." Dumbledore lachte. "Ach, nur noch eins, bevor wir gehen... Du solltest versuchen sie ein wenig zu *zügeln*. Ich glaube, in dieser Hinsicht ist sie ihrer Mutter sehr ähnlich."

Dumbledore erhob sich. Severus stand auf, nahm Lilian fest in den Arm und hakte sich bei Dumbledore ein, der sich, als Fawkes in die Luft stieg, an seinen Schwanzfedern festhielt. Eine Stichflamme loderte auf und sie waren verschwunden.

Licht zum Frühstück

Auf einem Hügel in der Nähe eines kleinen Dorfes tauchen plötzlich aus einer Stichflamme drei Menschen auf.

"Aah, Ottery St. Catchpole!", frohlockte Dumbledore, während er die frische Morgenluft in tiefen Zügen einsog. Sie blickten von dem grasbewachsenen Hügel hinab auf ein kleines Dorf, welches sich in einer Senke der umstehenden bewaldeten Hügel verbarg. In der Mitte des Dorfes ragte ein Kirchturm heraus, der gerade halb sieben läutete.

"Es ist kaum zu verleugnen, dass hier Zauberer wohnen", gluckste Dumbledore, wobei er auf mehrere Häuser deutete. Eines davon stand auf dem gegenüberliegenden Hügel und sah aus wie ein riesiger Zylinder. Das Letzte auf das er gedeutet hatte, stand am Rand des Dorfes und ragte wie ein Turm in den Himmel. Es war so krumm und schief, dass es offensichtlich nur durch Magie zusammengehalten wurde. Auch Severus gluckste.

"Severus, ich muss gestehen, in der ganzen Zeit, die ich dich kenne, habe ich dich noch nie so glücklich erlebt. Und zugegeben, es steht dir gut. Du siehst jünger aus als je zuvor", sagte Dumbledore munter. Er hatte recht. Noch vor ein paar Stunden, vor dem Haus in Godric's Hollow, hatte Severus fast zwanzig Jahre älter ausgesehen, als hätte er unendliches Leid und Elend erlebt. Jetzt hingegen sah er wieder jung und frisch aus. Er hatte ein Strahlen in den Augen, das alles an ihm zum Leuchten brachte. Auch seine blasse Haut sah in der Morgensonne viel gesünder aus. Das kleine rothaarige Mädchen mit den leuchtend grünen Augen saß auf seinem Arm und haschte nach dem vor ihm her fliegenden Phönix.

"Dann machen wir uns mal auf den Weg", sagte Dumbledore, während er sich umsah. "Ähem... da lang, glaube ich."

Die seltsame Gruppe machte sich auf den Weg den Hang hinunter. Sie trotteten gemütlich zum Dorf, Severus selig lächelnd, Lilian auf seinem Arm freudig glucksend bei allem was sie sah und Dumbledore ab und zu zufrieden von der Seite herüberblickend. Eine Weile liefen sie schweigend nebeneinander her, bis sie an den Rand des Dorfes gelangten. Vor einem kleinen Haus, nicht weit von dem hohen, krummen Gebäude, das sie vom Hügel aus gesehen hatten, blieben sie stehen.

"Ja, das hier ist es. Ihr werdet genug Platz darin finden", sagte Dumbledore. "Wollen wir hineingehen?"

Das Häuschen war klein, doch zweistöckig. Als sie durch das quietschende Gartentor traten, rannte ein aufgeschreckter Gartengnom hinter einem Busch hervor und verschwand ein paar Meter weiter in einem Maulwurfshügel. Der Garten rund um das Häuschen war verwildert. Die Kirschbäume die das Haus flankierten, waren knorrig und verwachsen, die Büsche um das Haus wucherten vor sich hin und das Gras stand fast hüfthoch und undurchdringlich. Die Fassade des kleinen Fachwerkhauses war schon etwas in die Jahre gekommen und der Putz bröckelte ab und rieselte ihnen auf die Köpfe, als sie die Tür öffneten. Drinnen roch es modrig, doch die Zimmer sahen hell und freundlich aus. Dumbledore führte sie durch das Haus. Im Erdgeschoss befand sich die Küche, durch deren Fenster man hinaus auf den Weg sehen konnte, daneben das Esszimmer, ebenfalls mit Blick auf das Gartentor und schließlich ein Wohnzimmer, von dem man über eine große marmorne Terrasse in den Hintergarten gelangen konnte, wo ein zugewachsener Teich vor sich hin quakte. Das obere Stockwerk hatte auch nur drei Zimmer. Ein Bad mit großer Wanne und angegrauten Kacheln, sowie angelaufenen Silberarmaturen, und zwei großzügige Schlafzimmer.

"Gefällt es dir?", fragte Dumbledore. Severus nickte begeistert.

"Dann sollten wir mit dem Aufräumen beginnen!", rief Dumbledore freudig. Severus setzte Lilian auf dem Boden ab und sie krabbelte davon. Die Männer stellten sich Rücken an Rücken ins Schlafzimmer und begannen ihre Zauberstäbe in weit ausladenden Bewegungen zu schwingen. Sofort begannen die Fenster sich selbst zu putzen, der Staub verschwand, die Tapeten strafften und glätteten sich und der Teppich schäumte sich ein.

"Welche Farbe würde die kleine Lilian wohl bevorzugen?", überlegte Dumbledore, während er mit einem Schwung seines Zauberstabs einen funkelnden Kristallleuchter an die Decke beförderte.

"Grün, würde ich meinen", sagte Severus und mit einem Schnippen seines Zauberstabs färbten sich die Tapeten grün. An der Decke um den Kronleuchter erschienen zwei große Bilder von rot-goldenen Phönixen, die sich umkreisten. Dumbledore ließ eine weiße Kinderwiege mit weißen Seidenvorhängen erscheinen und

Severus sorgte mit einem ausladenden Schlenker für reichlich Spielsachen.

Severus ging weiter in sein Schlafzimmer, während Dumbledore sich solange das Bad vornahm. Als sie sich wieder im Gang trafen, strahlte das Bad vor Sauberkeit. Die Armaturen glänzten wieder silbern und die Kacheln blitzten und blinkten. Frische Blumen standen auf einem hellen Holzschrankchen mit duftenden sauberen Handtüchern, außerdem hatte Dumbledore für frische Seife und eine hellblaue flauschige Badegarnitur gesorgt.

"Fertig?", fragte Dumbledore. "Wunderbar! Dann machen wir unten weiter!"

In Küche und Esszimmer angekommen, schwangen sie wieder ihre Stäbe und wie von selbst hoben sich Eisenpfannen und Kupfertöpfe in die Höhe, während Putzlappen sie blitzblank polierten. Der Dreck und Staub verschwand, die Speisekammer füllte sich wieder auf und sobald sich der Ofen entzündet hatte, raste ein voller Teekessel darauf zu und fing munter an zu blubbern.

Im Esszimmer rollte sich gerade noch eine frische Tischdecke über den Tisch, auf der sich eine Vase mit Lilien niederließ, als Dumbledore eintrat. Die schneeweißen Vorhänge hängten sich selbst vor die Fenster und die frisch aufgeschüttelten Polster der Eckbank flogen zum Fenster herein. Nachdem sie mit dem Wohnzimmer fertig waren, war die Holzvertäfelung frisch gewienert, zwei große rote Lehnstühle und ein gleichfarbiges Sofa gesellten sich um einen schwarzen Glastisch auf dem cremefarbenen Boden. Ein munteres Feuer prasselte im marmornen Kamin und durch die roten Vorhänge wehte eine frische Brise herein.

"Jetzt fehlt nur noch der letzte Schliff", sagte Dumbledore gelassen und trat auf die Terrasse. "Wo ist eigentlich Lilian abgeblieben?"

Severus erbleichte als er Lilian nirgends finden konnte und sein Blick auf das offene Fenster fiel. Panisch fing er an nach ihr zu suchen. Dann hörte er Dumbledore auf der Terrasse lauthals lachen und rannte hinaus.

"Severus, komm und sieh dir das an!", rief Dumbledore. Es schüttelte ihn vor Lachen. Severus betrat die Terrasse und sah sich um, da schoss Lilian in einem fliegenden Zinnkessel sitzend an ihm vorbei durch den Garten. Euphorisch lachend jagte sie einem Gartengnom hinterher, den sie immer wieder mit einem langen Zweig in den Hintern piekte.

Dumbledore brüllte vor Lachen und Severus konnte nicht anders als mit einzustimmen.

Der Gnom versuchte unter einem verwilderten Himbeerbusch Zuflucht zu suchen und warf sich darunter. Lilians Kessel flog eine scharfe Kurve an dem Himbeerbusch vorbei, sie verlor die Kontrolle und der Kessel machte eine Bruchlandung im Schlamm eines überschwemmten Blumenbeets. Lilian purzelte heraus und landete im Matsch. Gackernd vor Freude und voller Stolz sah sie zu den Männern hoch. Severus lief hinunter, schnappte sich Lilian und sammelte den Kessel ein. Er trug sie auf die Terrasse, wo sich Dumbledore keuchend am Geländer festhalten musste.

"Faszinierend!", rief Dumbledore. "Das ist ein unglaubliches Kind, Severus. Geh nur rein mit ihr, den Garten schaffe ich schon allein."

Severus trug die matschverschmierte Lilian verkehrt herum unter dem Arm die Treppe hinauf ins Bad, während sie aus vollem Hals lachte.

Als er mit ihr wieder nach unten kam, hatte sich Dumbledore bereits um den Garten gekümmert. Der Teich war wieder frei und die Seerosen blühten, das Gras war gemäht, die Büsche waren zu Kugeln geschnitten und in den Blumenbeeten blühten Lilien. Die Fassade des Häuschens strahlte wieder weiß, und die Blumenkästen waren beladen mit rot blühenden Blumen. Die Fensterläden erstrahlten in einem hellen Blau und auf der Veranda stand eine neue Garnitur Gartenmöbel.

In der Küche piff der Teekessel. Severus bot Dumbledore den Lehnstuhl am Feuer an, setzte Lilian, die sich ein Stofftier und einen Spielzeugbesen mit nach unten gebracht hatte, auf dem Sofa ab und ging in die Küche um den Tee zu holen. Er kam mit einer großen Teekanne und zwei Porzellantassen zurück.

"Bitte", sagte Severus und goss Dumbledore und sich Tee ein. "Ich muss Ihnen danken, dass die mir helfen und Lilian bei mir bleiben darf. Lily hätte es so gewollt. Ich werde mein Bestes geben."

Dumbledore saß entspannt im Lehnstuhl und schaute lächelnd Lilian zu, die auf ihrem neuen Spielzeugbesen durchs Wohnzimmer jagte. Er nippte erst an seinem Tee bevor er er sich wieder Severus zuwandte.

"Aah, Venemosa und Zimt, was für eine Wohltat." Severus füllte etwas von dem Tee in eine Nuckelflasche. "Nun, du genießt mein vollstes Vertrauen, Severus. Du hast mich davon überzeugt, dass es Lilian bei dir gut gehen wird. Auch wenn es noch ein bisschen früh für dich ist, denke ich, dass du ihr ein

guter Vater sein wirst."

Lilian landete auf dem Sofa und kletterte auf Severus' Schoß. Er hielt ihr die Babyflasche hin und sie begann an seinen Schenkel gelehnt zu nuckeln.

"Falls du Hilfe benötigst", sagte Dumbledore nun etwas ernster. "In dem hohen Haus wohnen die Weasleys. Molly Weasley ist eine herzengute Frau und da sie nun schon sechs Söhne hat, wird sie dir mit Rat und Tat beiseite stehen können. Zögere nicht, dich an sie zu wenden."

Lilian hatte währenddessen fast ausgetrunken, sich ihren Stoffhüppogreifen geschnappt und war eingeschlafen.

"Nun gut, das wäre vorerst alles. Wir sollten uns jetzt alle eine Mütze voll Schlaf gönnen", sagte Dumbledore lächelnd und erhob sich. "Du wirst von mir hören, ich werde dich zu gegebener Zeit besuchen kommen."

Er verabschiedete sich und verließ das Haus. Fawkes schwebte lautlos durch den Garten. Die Abendsonne leuchtete blutrot über Ottery St. Catchpole und mit einer Stichflamme verschwand Dumbledore.

Severus nahm die schlafende Lilian vom Sofa und trug sie vorsichtig aus dem Zimmer. An der Tür löschte er mit einem Schwung seines Zauberstabs das Licht und stieg die Treppe hinauf. Oben angekommen, legte er das kleine Mädchen sanft in ihre Wiege, küsste sie auf die Stirn und flüsterte ihr liebevoll "Schlaf gut!" zu. Dann ging er erleichtert und überglücklich in sein Schlafzimmer und legte sich mit einem Lächeln auf den Lippen schlafen.

Seine Vaterseiten

Lilian schlug die Augen auf. Die Sonne ging gerade auf und die Vögel zwitscherten in den Kirschbäumen neben dem Haus. Ihr Zimmer hatte sich stark verändert. In der Ecke stand hinter einem grünen Vorhang ihr Bett. Direkt unter dem Fenster befand sich nun ein großer Schreibtisch, beladen mit Pergamenten und Federn. An die Wände reihten sich Regale übertoll mit Büchern und in einer Vitrine dazwischen hatten sich Unmengen von Kristallfläschchen voll bunter Flüssigkeiten angesammelt. In einer anderen Ecke des Zimmers stapelten sich Kissen zu einer gemütlichen Sitzecke und auf dem Tisch in der Mitte ringelte sich eine Zierteufelsschlinge um eine frisch gefangene Fliege.

Mit einem Mal setzte Lilian sich auf, zog ihren Vorhang rasch beiseite und rannte wie von der Hummel gestochen ins Schlafzimmer ihres Ziehvaters.

"Daddy!", kreischte sie und sprang mit einem Satz neben ihm aufs Bett. "Dad! *Dad!*" Lilian rüttelte ihn, bis er die Augen aufschlug.

"Meine Güte", gähnte Severus. "Schon Zeit zum aufstehen?"

"Sev, du hast *gesagt*, heute Früh. Du hast es *versprochen!*", sagte Lilian eindringlich und sah ihn erwartungsvoll an. Severus drehte sich um und warf einen Blick auf seinen Wecker. Es war halb sechs morgens.

"Oh, na warte du kleiner Quälgeist!", rief er und wälzte sich zu Lilian hinüber, die keine Chance hatte zu entkommen und nun von ihm gekitzelt wurde.

"Du h-hast ge-gesagt, ich bek-komm sie h-heute Früh!", lachte Lilian.

"Und Früh wird heute wohl groß geschrieben?", gluckste Severus. Er gab ihr einen Klaps, stand auf und zog sich an, während Lilian in ihr Zimmer rannte und sich schnell ein schwarzes T-Shirt und eine zerrissene Jeans überstreifte. Neun Jahre waren vergangen seit Severus sie bei sich aufgenommen hatte. Lilian reichte ihm mittlerweile fast bis zur Brust. Sie war Lilys absolutes Ebenbild. Schnell rannte sie ins Bad, kämmte ihr ellenlanges Haar und putzte im Eiltempo ihre Zähne. Mit einem Satz sprang sie die Treppe hinab und landete federleicht auf dem Läufer im Flur. Als sie ins Esszimmer trat blieb sie wie angewurzelt stehen. Auf dem Tisch stand ein riesiger Schokoladenkuchen in Form eines Zaubertrankkessels mit einer zehn aus etwas, das wie flüssiges Gold aussah. Das Ende des Tisches war beladen mit bunten Geschenkkartons. Severus stellte gerade heißen Kakao auf den Tisch.

"Oh, Dad!", sagte Lilian überwältigt und nahm ihn stürmisch in den Arm.

"Happy Birthday meine Kleine", sagte Severus durch ein Gewirr roten Haares. Sie ließ ihn wieder los und strahlte auf die Geschenke hinab.

"Erst das Frühstück, dann das Vergnügen", sagte Severus fröhlich. "Und wo sind überhaupt deine Socken?"

Lilian schnalzte genervt mit der Zunge und starrte auf ihre nackten Füße, dann kniff sie die Augen zusammen und legte die Stirn in Falten. Langsam legte sich ein dünner schwarzer Stoff um ihre Füße.

"Du sollst außerhalb der Schule nicht zaubern!", sagte Severus streng.

"Kann man es zaubern nennen, wenn man keinen Zauberstab hat?", sagte Lilian verschmitzt. "Außerdem hast du gesagt, dass man erst Ärger bekommt, wenn man zur Schule geht."

"Verdammt, ich sollte mir in Zukunft genau überlegen, was ich dir erzähle und was nicht", gluckste Severus. Er schnitt den Kuchen an und reichte Lilian ein großes Stück, das sie in atemberaubender Geschwindigkeit hinunterschlang. Als auch er aufgeessen hatte, klatschte sie in die Hände, worauf die Teller in die Küche flogen und sich selbst abspülten. Severus sah sie grimmig an. Sie grinste, griff nach dem ersten Geschenk und riss das smaragdgrüne Papier herunter, in dem es eingepackt war. Mit glitzernden Augen sah sie auf ein Glaskästchen, das randvoll mit schön sortierten Zaubertrankzutaten war.

"Ooh, danke Dad, das ist toll", sagte sie und machte große Augen.

Da Severus als Lehrer in Hogwarts arbeitete, waren die meisten Geschenke von Hogwartslehrern, die Lilian von vielen Besuchen im Schloss kannte. Sie griff nach einem Päckchen, das Minerva McGonagall geschickt hatte. Es war lang und schmal, in rotem Krepp verpackt. Als sie die Schachtel öffnete kam ein silbernes Medaillon zum Vorschein. Auf der Grußkarte stand:

Liebe Lilian,

ich wünsche dir alles Gute zu deinem zehnten Geburtstag. Ich freue mich darauf dich nächstes Jahr endlich unterrichten zu dürfen. Dein Geschenk ist ein ganz besonderes, trage es immer bei dir.

Alles Liebe

deine Minerva McGonagall

"Na, das klingt ja sehr nebulös", sagte Lilian verdutzt und zeigte es Severus. "Weißt du was das kann?"

"Nein, aber ich bin mir sicher, du wirst es noch herausfinden", antwortete ihr Ziehvater.

"Oh, sieh mal!", rief Lilian, als sie einen kleinen pulsierenden Kaktus mit Furunkeln statt Stacheln auspackte. "Der ist bestimmt von Pomona. Mal sehen was in der Karte steht."

Sie nahm die gelbe Geschenkkarte vom Tisch und las sie durch.

Meine liebe Lilian, stand dort,

ich wünsche dir herzlichst alles Gute zum Geburtstag und habe für meine baldige Lieblingsschülerin noch ein kleines Geschenk beigelegt. Mimulus Mimbeltonia - ich hoffe du findest sie so interessant wie ich.

Deine Pomona Sprout

Nachdem sie mit dem Auspacken fertig war, hatte sie noch ein Zaubererschachspiel von Filius Flitwick und ein Messingteleskop von Hagrid bekommen.

"Albus hat mir nichts geschickt?", fragte Lilian enttäuscht. Severus lächelte.

"Nein, er kommt heute Abend vorbei um dir dein Geschenk persönlich zu geben. Er wolle dich sowieso mal wieder sehen."

"WARUM HAST DU DAS NICHT GLEICH GESAGT?", rief Lilian euphorisch. "ICH KANN ES KAUM ERWARTEN!"

Sie nahm ihre Geschenke und rannte nach oben in ihr Zimmer.

Es war schon Nachmittag, als Lilian wieder nach unten kam.

"Dad? Dad, wo bist du? Ich wollte kurz zu Ron rüber. Er hat gesagt, er hat auch ein Geschenk für mi- *oh mein Gott!*"

Sie war ins Wohnzimmer gelaufen, wo Severus gerade eine große purpurne Schleife an einem Goldenen Käfig befestigte.

"Das ist nicht dein ernst! Du bist wahnsinnig, Dad!", schrie Lilian voller Freude, fiel ihm um den Hals und begann um ihn herumzutänzeln. Lilian ging näher an den Käfig heran. Darin saß ein schwarzer Falke mit weißem Bauchgefieder.

"Wow!", hauchte sie.

"Naja, ich dachte, du willst vielleicht Post verschicken...", antwortete Severus augenzwinkernd.

"Du musst verrückt sein, Dad!", flüsterte Lilian begeistert, öffnete den Käfig und strich dem Falken über sein Gefieder. "Wie heißt er?"

"Du kannst ihn taufen wie du möchtest", sagte Severus.

"Ich werde dich Demon nennen", flüsterte Lilian dem Falken zu. "Danke Dad, das ist das tollste Geschenk, das ich jemals bekommen hab... Darf ich noch kurz zu Ron? Er wartet schon auf mich."

"Dann nimm noch ein Fläschchen Murtlap-Essenz für Molly mit. Sie hat mich gebeten dir eine mitzugeben, wenn du sie das nächste Mal besuchen kommst. Ich habe ihr erst vor zwei Wochen eine Flasche gegeben, aber ihre ist schon wieder leer. Diese Zwillinge müssen sich aufführen wie blutrünstige Werwölfe", sagte er kopfschüttelnd und drückte Lilian ein Fläschchen in die Hand.

"Und beeil dich, Dumbledore kommt bald!", rief er ihr hinterher, als sie auf die Terrasse trat. Sie winkte zum Zeichen, dass sie ihn verstanden hatte und rannte durch den Garten davon.

Zwei Häuser weiter schlüpfte sie durch die Hecke und pfiiff zweimal. Auf ihr pfeifen hin öffnete sich die Hintertür des Hauses und ein großer, rothaariger Junge betrat den Garten.

"Ron, hier bin ich!", rief sie aus dem Hühnerstall. Ron trat ein. "Warum zum Teufel wolltest du, dass wir uns in eurem stinkenden Hühnerstall treffen?"

"Ich wollte nicht, dass mich jemand auslacht", sagte Ron verlegen. "Ich hab es selber gemacht."

Er hielt ihr ein schlecht eingepacktes Geschenk hin. Lilian öffnete es. Es war ein Holzgeschnitzter Hippogreif, in etwa so groß und lang wie ihre Hand.

"Ich wollte ihn verzaubern, dass er fliegen kann, aber ich hab's nicht geschafft und dann hat mich Percy auch noch mit seinem Zauberstab erwischt... Ich hatte kein Geld für ein richtiges... also naja... es ist jedenfalls nicht sonderlich toll...", stammelte Ron, doch Lilian unterbrach ihn.

"Oh, doch das ist es. Es ist großartig."

Rons Ohren wurden rot, als Lilian ihn zum Dank umarmte.

"Ich muss jetzt nach Hause, wir bekommen noch Besuch, aber wir sehen uns morgen. Oh - warte! Hier ist noch das Fläschchen Murtlap-Essenz, das deine Mum wollte. Sag ihr Grüße. Bis morgen, schlaf gut!"

Und schon war sie aus dem Garten verschwunden.

Ein altes Medaillon

Severus stand gerade im Wohnzimmer und deckte Tassen auf den Tisch, als Lilian zuhause ankam. Es war bald Abend und Dumbledore würde bald eintreffen, also setzte sie sich aufs Sofa und ließ Demon aus seinem Käfig. Der Falke drehte eine Runde durch den Raum und landete auf Lilians Schulter, wo sie ihn mit Eulenkeksen fütterte.

"Ihr habt euch schon angefreundet?", fragte Severus, der kurz vom Tisch aufsaß.

"Ja, er ist toll! Danke, Dad", antwortete sie. Severus lächelte. Das Abendrot ergoss sich über die Hügel um Ottery St. Catchpole und dann - *klopf, klopf, klopf*.

Lilian sprang vom Sofa hoch und rannte in den Flur. Vor dem Adlerkopf, der aus der Tür ragte stoppte sie und dieser verkündete mit einem Krächzen: "*Albus Dumbledore- Geburtstagsbesuch!*"

Lilian öffnete die Tür und Albus Dumbledore trat ein. Er trug einen saphirblauen Umhang und sein siblernes Haar und Bart waren noch ein gutes Stück länger als beim letzten Mal. Strahlend nahm er sie in die Arme und gratulierte ihr. Sie bat ihn ins Wohnzimmer, wo er auch Severus freudig begrüßte, während Lilian in die Küche ging um einen Teekessel aufzusetzen und dann mit einer Schale voll Kekse zurückkam, die sie auf dem Tisch abstellte, bevor sie wieder auf dem Sofa platz nahm. Dumbledore griff gerade nach einem Keks, da landete der schwarze Falke auf dem Tisch und versuchte einen davon zu stehlen.

"Oh, wen haben wir denn hier?", fragte Dumbledore überrascht.

"Das ist Demon. Dad hat ihn mir geschenkt", sagte Lilian stolz.

"Du meine Güte, Severus, in welche Unkosten musst du dich gestürzt haben! Ein schwarzer Falke... In der Tat ein wunderschönes Tier", staunte Dumbledore. "Ach, da fällt mir ein... Wozu hat man Geburtstag, wenn man keine Geschenke bekommt?"

Er zog ein langes schmales Paket unter seinem Umhang hervor und überreichte es Lilian. Ihr klappte der Mund auf und sie starrte begeistert auf das Paket.

"Eigentlich hatte ich es extra eingepackt, damit du es mit Freude wieder aufreißen kannst", schmunzelte Dumbledore. Lilian erwachte aus ihrer Starre und riss das Geschenkpapier herunter. Ein glänzender Besen rollte auf den Tisch. Auf dem Mahagonistiel war in goldenen Lettern *Nimbus zweitausend* eingepreßt. Mit immernoch offenem Mund starrte Lilian den Besen an. Plötzlich fuhr sie hoch und ohne zu wissen wie ihm geschah, hatte sie sich in Dumbledores Arme geworfen, der ihr nun verdutzt den Rücken tätschelte.

"Aber Besen sind in Hogwarts doch erst ab der zweiten Klasse erlaubt", sagte sie.

"In Hogwarts, meine Liebe. Das heißt nicht, dass du ihn zuhause nicht benutzen darfst!", sagte Dumbledore. "Außerdem dachte ich, ich schenke dir etwas, das du auch gebrauchen kannst. Wie mir bekannt ist, verschwinden unnütze Geschenke ziemlich schnell in der Versenkung."

Mit glühendem Gesicht stand Lilian auf und verschwand in der Küche. Sie kam mit einer großen Teekanne in den Händen zurück, neben ihr schwebten drei Teller mit jeweils einem großen Stück Kuchen. Die Teller ließen sich auf dem Tisch nieder und sie goss den Tee ein.

"Danke sehr", sagte Dumbledore und hob die Tasse an die Lippen. "Mmh, wenn ich mich nicht sehr irre, ist das Teufelsschlinge und Mandel? Ich vermute, du machst ihn mittlerweile selbst, Lilian?"

Lilian nickte.

"Wollt ihr denn nichts essen?", fragte sie verwundert.

"Nun, ich erinnerte mich gerade an die guten Manieren, die mir meine Mutter beibrachte und wollte nicht so unhöflich sein diesen wunderbaren Kuchen mit den Fingern zu zermatschen", antwortete Dumbledore amüsiert.

"Oh!", entfuhr es Lilian. "Keine Gabeln."

Severus erhob sich aus seinem Sessel.

"Warte, Dad, ich mach schon!"

Dumbledore erwartete wohl, dass sie aufstand, doch in diesem Moment rumpelte es in der Küche und drei Kuchengabeln kamen aus der Küche geflogen und landeten neben ihren Tellern. Severus sah sie grimmig an, konnte aber ein stolzes Lächeln nicht ganz verheimlichen.

"Du hast deine Fähigkeiten für dein Alter außergewöhnlich gut unter Kontrolle. Von Mal zu Mal erstaunt du mich mehr. Wenn du erst mal einen Zauberstab hast und in Hogwarts ausgebildet wirst, kannst du noch viel

großartigere Dinge vollbringen", sagte Dumbledore.

"Ich wünschte nur es wäre schon so wiet", jammerte Lilian.

"Nun, du wirst dich gedulden müssen. Es ist leider nicht möglich dich vor deinem elften Geburtstag aufzunehmen, auch wenn sich bei deinem Talent eine Ausnahme lohnen würde...", erwiderte Dumbledore.

"Wie geht es Harry?", fragte Lilian neugierig. Wann immer Dumbledore zu Besuch war, fragte sie nach ihrem Bruder.

"Oh, ich bin froh, dass du fragst", sagte Dumbledore amüsiert. "Wie mir zu Ohren kam, hat er erst kürzlich eine Boa Constrictor auf euren Cousin Dudley losgelassen."

Lilian lachte laut los.

"Weiß er, dass er ein Zauberer ist?", wollte sie wissen.

"Es sollte ihm schon aufgefallen sein, dass um ihn herum merkwürdige Dinge geschehen, doch ich denke, er hat, wie man so sagt, keinen blassen Schimmer", antwortete Dumbledore belustigt.

Demon, der Falke, hatte sich wieder auf dem Wohnzimmertisch niedergelassen um noch mehr Kekse zu stibitzen.

"Lass das Demon, du hast vorher eine halbe Tüte Eulenkexse verputzt, dir wird noch schlecht!", kicherte Lilian. Als sie sich vorbeugte um Demon zu verscheuchen, schwang das silberne Medallion vor, das sie am Morgen geschenkt bekommen hatte. Dumbledore verfolgte es mit den Augen. Lilian bemerkte seinen Blick und steckte es unter ihr T-Shirt.

"Was ist?", fragte sie argwöhnisch.

"Dieses Medallion gehörte deiner Mutter. Minerva hat es dir geschickt, nicht wahr? Ich habe sie darum gebeten. Deine Mutter hat es immer getragen. Sie haben es mitgenommen, als sie die Leichen geborgen haben... Ich bin froh, dass es seinen Weg zu dir gefunden hat", sagte Dumbledore.

"Es ist also wirklich Lilys?" sagte Severus. "Ich habe es heute morgen schon erkannt, nur war ich mir nicht sicher. Die Blumen darauf... Lily hatte es von ihrer Urgroßmutter."

Lilian zog das Medallion unter dem T-Shirt hervor und besah es sich näher. Auf der Vorderseite waren drei kunstvoll ineinander verschlungene Lilien eingraviert und auf der Rückseite war eine breite Kerbe. Sie hatte zwar viele Fotos von ihren Eltern, doch dieses Erbstück war für sie ab jetzt das Wertvollste.

Dumbledore zog eine goldene Taschenuhr mit zwölf Zeigern aus der Tasche. Er sah darauf und rief: "Seht nur wie die Zeit vergangen ist! Tut mir leid, aber ich muss mich auf den Weg machen. Lilian, ich hoffe, du kommst uns nächsten Sommer wieder in Hogwarts besuchen. Severus, ich brauche bis nächste Woche noch eine Flasche vom Trunk des Friedens. Ich hoffe, wir sehen uns bald wieder."

Mit diesen Worten verabschiedete er sich von Lilian und ihrem Ziehvater. Er schritt zur Tür und verschwand mit einem leisen *Plopp* hinter dem Gartentor.

Im Wohnzimmer ließ Severus mit einem Schlenker seines Zauberstabs das dreckige Geschirr verschwinden, zog einen dicken Einband aus dem Regal und nahm neben Lilian auf dem Sofa platz. Lilian rollte sich auf dem Sofa zusammen, legte den Kopf auf Severus' Oberschenkel und streichelte Demon, der auf ihre Knie geflattert war, während Severus in seinem dicken Wälzer las.

"Weißt du Sev, irgendwie werden meine Geburtstage von Jahr zu Jahr besser", seufzte sie mit einem süffisanten Grinsen. Severus legte das Buch zur Seite und strich Lilian über ihr rotes Haar.

"Das will ich auch hoffen", sagte er.

"Du bist großartig, Dad", flüsterte Lilian und sah in an. Er lächelte.

"Willst du morgen den Trunk des Friedens für Albus brauen? Er hat nämlich noch nicht bemerkt, dass sie alle von dir kommen", sagte Severus.

"Ehrlich nicht?", erwiderte Lilian überrascht. "Sicher mach ich das!"

"Gut, dann ab ins Bett. Es ist schon spät", sagte er, schloss sie in die Arme und küsste sie liebevoll auf die Stirn. Sie wünschte ihm eine gute Nacht und nahm Demon mit in ihr Zimmer. Bevor sie zu Bett ging, setzte sie sich an den Schreibtisch, zog ein Stück Pergament und eine Schwanenfeder heran und begann zu kritzeln.

Lieber Ron,

nochmal danke für dein wunderbares Geschenk. Dumbledore hat uns heute Abend besucht und ich habe einen Besen geschenkt bekommen! Ich würde mich freuen, wenn wir ihn morgen auf eurer Pferdekoppel ausprobieren. Ich hoffe ich habe dich nicht geweckt. Wenn du einverstanden bist, treffen wir uns morgen um

zwei Uhr bei dir.

*Schlaf gut
deine Lilian*

Sie rollte das Pergament zusammen und steckte es Demon in den Schnabel. Dann öffnete sie das Fenster und zeigte auf das Haus der Weasleys.

"Ron wohnt dort drüben", flüsterte sie ihrem Falken zu und er verschwand mit einem Flügelrauschen in der Nacht. Lilian blickte zur Seite, auf den Tisch, auf dem ihre Geschenke lagen. Sie platzierte den kleinen Kaktus liebevoll in sicherer Entfernung zur Teufelsschlinge, verstaute das Teleskop, das Hagrid ihr geschenkt hatte in ihrer Schreibtischschublade, Flitwicks Zaubererschachspiel legte sie in ihren Schrank und Demons Käfig kam ganz oben auf den Schrank. Das gläserne Zaubertrankzutatenkästchen legte sie vorsichtig in ihre Vitrine und stellte den Nimbus zweitausend daneben an die Wand. Dann warf sie sich aufs Bett. Der Vollmond warf silberne Lichtflecken auf ihr Kopfkissen. Sie nahm das Medallion ihrer Mutter in die Hand und untersuchte es. Erst jetzt bemerkte sie, dass es sich öffnen ließ. Sie steckte die Fingernägel zwischen die Hälften und es sprang klickend auf. Im Inneren des Medallions, wo sich normalerweise Bilder befanden, kräuselte sich silberner Nebel - oder war es Rauch? Durch die silberne leuchtende Substanz zogen sich feine Adern einer rubinroten Flüssigkeit, die zu pulsieren schien. Lilian betrachtete fasziniert das sich stets verändernde Bild. Demon kam zum Fenster hereingeflogen und landete auf ihrem Nachttischchen. Mit der Frage im Sinn zu was es nütze war, schloss die das Medallion und nahm Demon das Pergament mit Rons Antwort aus dem Schnabel. Demon flog sofort auf den Schrank, während Lilian hastig Rons Antwort aufrollte.

*Hallo Lilian,
ich freue mich wahnsinnig auf morgen!
Schlaf gut,
Ron*

Lächelnd legte sie das Pergament auf ihren Nachttisch, auf dem Rons selbstgeschnitzter Holzhippogreif einen Ehrenplatz bekommen hatte und machte es sich in ihrem Bett bequem. Langsam sank sie in den Schlaf.

Mädchensturm

Am nächsten Morgen nach dem Frühstück ging sie mit Severus in die Küche um den Trunk des Friedens für Dumbledore zu brauen. Sie verkorkten gerade die letzte Flasche, da klopfte es an der Tür. "*Ronald Weasley - Auf der Flucht*", verkündete der krächzende Adlerkopf in der Tür. Lilian sprang vor und öffnete. Ron drückte sich mit geröteten Ohren und gehetztem Blick herein.

"Was ist los, Ron? Was ist passiert?", fragte Lilian aufgeregt. Erst jetzt bemerkte sie den Besen, den er hinter dem Rücken versteckte. Sie prustete los und Ron lächelte gequält.

"Ich hab Percys Besen geklaut und er hat mich fast erwischt", stöhnte Ron. "Er bringt mich um, wenn ich zurückkomme."

"Versteh' ich nicht", entgegnete Lilian. "Er fliegt doch sowieso nie, oder?"

Ron zuckte mit den Schultern.

"Du kannst zum Essen bleiben, es gibt Eintopf mit Fleischbällchen. Dann können wir gleich nach dem Essen los!", strahlte Lilian und bugsierte Ron ins Esszimmer. Er setzte sich an den Tisch. Severus kam mit dem Essen herein. Ron zuckte zusammen und seine Ohren erröteten. Severus begrüßte ihn, doch Ron brachte nur ein verlegenes "Hallo" zustande.

Nach dem Essen schulterten sie ihre Besen und stiegen den kleinen Hügel zu der von Bäumen umgebenen Pferdekoppel hinauf. Wenn sie hier nicht zu hoch flogen, würden die Muggel im Dorf sie nicht sehen. Ron lief neben Lilian her. Seit er den Besen gesehen hatte plapperte er ununterbrochen.

"Wahnsinn, Dumbledore schenkt dir einen Nimbus zweitausend, *einen Nimbus zweitausend!*", rhabarberte er mit immer höherer Stimme. "Das ist der beste Besen, der gerade auf dem Markt ist. Wenn er überhaupt schon auf dem Markt ist!"

"Wo sollte er ihn denn sonst herhaben?", lachte Lilian.

"Keine Ahnung, ich meine, wir reden hier von Dumbledore, also ist es vielleicht sogar ein Prototyp", sagte Ron ehrfürchtig.

"Hör auf zu spinnen!", gluckste sie.

Auf der Koppel angekommen, bestiegen sie ihre Besen und erhoben sich in die Lüfte. Der Wind peitschte durch ihr Haar und wilde Freude durchströmte sie. Das war richtiges Fliegen, es war tausendmal besser als auf einem kippeligen, alten Besen von Rons Brüdern. Lilian legte sich scharf in die Kurve und raste schwindelerregend schnell um Ron herum. Dann stoppte sie ihren Besen genau vor Ron, der einen Schlenker zum Ausweichen flog, wobei er fast vom Besen fiel. Später warfen sie sich gegenseitig Äpfel zu, die sie versuchten aufzufangen, bevor sie den Boden berührten. Lilian war eine so gute Fliegerin, dass sie jeden Apfel fing, sei es auch mit einem noch so halsbrecherischem Manöver. Sie landete und gab ihren Besen in Rons Hände. Während Ron etliche Loopings, Sturzflüge und Sprints hinlegte, warf sich Lilian auf die Wiese, genoss die warme Spätsommersonne und lauschte dem Gesang der Vögel. Ron landete nach einer Weile neben ihr im Gras und gab ihr ihren Besen zurück.

"Wow!", keuchte er. "Echt spitzenklasse!"

Er ließ sich neben ihr ins Gras fallen. Sie fachsimpelten über Besen und Quidditch, unterhielten sich über Rons Familie und fragten sich, wie es wohl sein würde endlich nach Hogwarts zu kommen, bis die Sonne unterging und sich der Himmel über ihnen rot färbte.

"Wir sollten gehen, es ist schon spät...", gähnte Lilian. Sie rappelten sich auf und gingen langsam den Hügel hinunter zurück ins Dorf. Ein Fenster des kleinen Fachwerkhäuschens am Fuße des Hügels ging auf, Severus lehnte sich heraus und winkte den beiden zu. Lilian hob die Hand und winkte zurück.

"Du könntest zum Abendessen bleiben, Ron. Dad würde sich bestimmt freuen", sagte sie und lief rückwärts vor Ron her.

"Oh, nein lieber nicht", murmelte Ron und seine Ohren wurden rosa.

"Ach, komm schon, Dad beisst doch nicht!", erwiderte sie und hob eine Augenbraue. Sie ging wieder neben ihm her.

"Also, ich meine - findest du nicht, dass er - dass er gruselig ist?", fragte Ron kleinlaut.

"Gruselig?", lachte Lilian. "Ron, ich bitte dich!"

"Doch ist er wohl!", entgegnete Ron trotzig. "Sogar Fred und George sagen das. Und alle in Hogwarts

haben Angst vor ihm!"

"Sei nicht albern, Ron! Du kennst ihn doch garnicht richtig", fauchte Lilian. "Das ist das Lächerlichste, was ich je gehört habe!"

"Also, wenn mein Dad so wäre, würde ich glatt davonlaufen", sagte Ron stur.

"Das nimmst du sofort zurück", sagte Lilian leise. Blanker Zorn war ihr ins Gesicht geschrieben.

"Ich - naja, also ich meinte eigentlich-", stammelte Ron, erschrocken über ihre Reaktion. "Also - ich... Warum nennst du ihn überhaupt Dad? Reg dich doch nicht so auf, er ist doch sowieso nicht dein richtiger Vater, oder?"

"Sag das nochmal", zischte Lilian. Ron drehte sich um. Lilian war abrupt stehen geblieben und zitterte vor Wut.

"Wieso? Ich kann mir echt nicht vorstellen, dass er ein guter Vater ist, wenn er wie eine Riesenfledermaus in der Gegend rumrennt und überall Angst und Schrecken verbreitet. Ich weiß gar nicht was meine Eltern davon halten, aber die würden sowas auf keinen Fall tun", behauptete Ron trotzig.

"*Meine Eltern würden sowas auf keinen Fall tun*", äffte ihn Lilian nach. Rons Ohren färbten sich rot. "ES IST MIR EGAL, WAS DEINE ELTERN DENKEN, ICH WERDE NIE WISSEN, WAS MEINE ELTERN DENKEN WÜRDEN, WEIL SIE TOT SIND! TOT, RON!"

Aus den Büschen, zwischen denen sie angehalten hatten, brachen Flammen hervor.

"Ist ja schon gut, ich wollte nicht, dass du dich gleich so aufregst!", rief Ron erschrocken.

"NEIN ES IST NICHT GUT! DU WEIßT NICHTS! DU HAST ÜBERHAUPT KEINE AHNUNG-!", schrie Lilian. Die flammen aus den Büschen zogen enen Kreis um Ron.

"UND ICH WILL NIE WIEDER EIN EINZIGES WORT GEGEN IHN HÖREN!"

Ron bekam langsam Panik, denn je länger sie schrie, umso höher und dichter schloss sich der Flammenwirbel um ihn.

"ER IST DER EINZIGE MENSCH DEN ICH HABE - DER MICH LIEBT - DEN ICH LIEBE - ABER DU - DU - DIR IST DAS ALLES EGAL!"

Von ihrem Gebrüll aufgeschreckt, kam Severus den Hügel hinaufgehastet.

"Was ist hier los?", rief er im Lauf. Dann erkannte er Rons Kopf in den Flammen. "Nein! Lilian, stopp! Stopp!"

Er rannte zu ihr und nahm sie in den Arm. Zornestränen rannen über ihr Gesicht, doch der Flammenwirbel verschwand langsam. Ron stand wie angewurzelt da und wimmerte. Zwei Füchse waren aufgeschreckt von dem Tumult aus ihrem Bau gekommen und beobachteten die drei aufmerksam. Severus stand, Lilian immernoch an die Brust gedrückt, da und strich ihr beruhigend übers Haar. Lilian sah Ron mit zorngefülltem Blick an.

"Verschwinde!", sagte sie mit vor Wut zitternder Stimme. "Ich will dich nie wieder sehen, verstanden?"

"Lilian, ich - es - ich - es tut mir doch leid!", stammelte Ron verzweifelt.

"Verschwinde sofort! Na los!", schrie sie und machte einen Schritt auf Ron zu, doch er rührte sich nicht. Als er nach einigen Sekunden immernoch keine Anstalten machte zu gehen, schaute sie die Füchse an, zeigte auf Ron und brüllte: "PACKT IHN!"

Da schossen die Füchse aus ihrem Bau heraus und rannten knurrend und zähnefletschend auf Ron zu, der Hals über Kopf die Flucht ergriff.

Den Arm um ihre Schultern gelegt, lief Severus mit Lilian den Hügel hinunter zurück zum Haus. Sie setzten sich ins Wohnzimmer, wo Severus ein paar belegte Brote erscheinen ließ. Lilian aß still ihre Brote, aber als sie aufstehen wollte um zu Bett zu gehen, hielt Severus ihre Hand fest und zog sie wieder aufs Sofa.

"Warte Schätzchen, ich weiß doch, dass dich das beschäftigt. Erzähl mir was passiert ist", sagte er einfühlsam. Lilian lehnte sich an seine Schulter und begann zu weinen.

"Du hast doch gehört, was er gesagt hat", schluchzte sie.

"Das habe ich nicht. Ich habe gehört, dass du rumgebrüllt hast und gesehen, dass Ron in Flammen stand", sagte er ruhig.

"Er hat gesagt, dass du den anderen in Hogwarts Angst machst", heulte sie. "und, dass du ein schlechter Dad bist!"

"Und denkst du das auch?"

"Nein, du bist der Beste. Aber er hat gesagt, ich soll dich nicht Dad nennen, weil du garnicht mein richtiger

Vater bist..."

"Das habe ich nie von dir verlangt. Hast du ihm das gesagt?"

"Nein", sagte Lilian. Severus öffnete den Mund, doch bevor er etwas sagen konnte, sagte sie: "Ich hab ihm gesagt, für mich bist du mein Dad und dass ich dich lieb hab."

Er klappte den Mund wieder zu, lächelte und zog Lilian zu sich heran.

"Ich hab dich wirklich lieb, Daddy", sagte sie leise.

"Ich hab dich auch lieb, Schätzchen", erwiderte er. "Jetzt mach dir keine Gedanken mehr über das was heute geschehen ist und geh zu Bett. Schlaf gut."

Er küsste sie zärtlich auf die Stirn.

"Du auch, Dad. Gute Nacht."

Sie ging die Treppe hinauf in ihr Schlafzimmer und legte sich ins Bett. Demon, der auf ihrer Bettecke gelandet war, streichelte sie übers Gefieder und flüsterte: "Weißt du, ich freu mich schon auf nächstes Jahr, wenn wir endlich in die Schule dürfen."

Zauberblitze

Lilian wachte auf, blinzelte und versuchte sich daran zu erinnern, was sie gerade geträumt hatte. Sie war auf ihrem Besen durch einen Wald geflogen und hatte etwas verfolgt. Einen silbernen Nebel, doch an mehr konnte sie sich nicht erinnern.

Sie streckte sich und sah sich in ihrem Zimmer um. Irgendetwas hatte sie aufgeweckt, aber was war es gewesen? Ihr Falke saß noch schlafend auf der Stange in seinem Käfig.

Sie ließ sich wieder auf ihr Kopfkissen fallen. Sie dachte an den Urlaub. Er war schön gewesen. Sie hatten drei Wochen in Hogwarts verbracht, danach waren sie für weitere drei Wochen nach Peru gereist und hatten sogar einige wertvolle Zaubertrankzutaten mitgebracht. Am liebsten wäre sie noch länger dort geblieben.

Sie gähnte herzhaft. Die Sonne war schon aufgegangen, vielleicht sollte sie endlich aufstehen.

Tok, tok, tok...

Da war es wieder, darum war sie also aufgewacht. Lilian sprang auf und lief zum Fenster, wo eine große Schleiereule mit einem Brief im Schnabel saß, die immer wieder mit ihren Krallen an das Fenster tappte. Sie riss das Fenster auf und nahm der Eule den Brief ab, die sofort wieder in das strahlende Blau des Himmels hineinflog.

Der Brief war adressiert an:

Miss L. Evans

Rehgasse 7

Ottery St. Catchpole

Sie betrachtete das rote Wachssiegel auf dem Brief. Es zeigte eine Schlange, einen Dachs, einen Adler und einen Löwen, die einen Kreis um den Buchstaben H bildeten.

"Hogwarts!", flüsterte sie. Mit vor Aufregung zitternden Fingern öffnete sie den Brief, zog das erste Pergament heraus und begann zu lesen:

HOGWARTS-SCHULE FÜR HEXEREI UND ZAUBEREI

Schulleiter: Albus Dumbledore (orden des Merlin erster Klasse, Großmeister des Zaubergamots, Ganz hohes Tier, Internationale Vereinigung der Zauberer)

Sehr geehrte Miss Evans,

wir freuen uns Ihnen mitteilen zu dürfen, dass Sie an der Hogwarts-Schule für Hexerei und Zauberei aufgenommen sind. Beigelegt finden Sie eine Liste aller benötigten Bücher und Ausrüstungsgegenstände. Das Schuljahr beginnt am ersten September.

Mit freundlichen Grüßen

Albus Dumbledore, Schulleiter

P.S.: Die Lehrer und ich wünschen dir alles Gute zum Geburtstag, Lilian.

Ihr Geburtstag... der war heute! Aufgeregt rannte sie die Treppe hinunter.

"DAD, DER BRIEF IST DA!", brüllte sie, als sie ins Esszimmer schlitterte. Severus, der gerade den Tagespropheten las, zuckte zusammen. Sie umarmte ihn freudig und setzte sich an den Tisch. Dann schnitt sie sich ein Brötchen auf und bestrich es mit Marmelade.

"Wir können gleich nach dem Frühstück los", sagte Severus. "Länger hältst du es sowieso nicht aus, so wie ich dich kenne. Du kannst dein Geschenk in der Winkelgasse aussuchen."

"Oh, dasch ischd echd doll, Dad", mampfte Lilian.

"Sprich nicht mit vollem Mund!", schimpfte er. Doch Lilian grinste ihn nur an und schluckte.

"Was steht in der Zeitung?", wollte sie wissen.

"Wieso fragst du mich das?", meckerte ihr Ziehvater. "Weißt du, wenn du sie zur Abwechslung mal selbst

lesen würdest..."

"Aber wieso denn? Du liest sie doch sowieso, dann kannst du mir doch sagen was drin steht. Es macht doch keinen Sinn sie nochmal zu lesen, wenn ich nur das Wichtigste wissen will. Also?"

"Ach, Zaubereiministerium vermurkst mal wieder alles. Ich sage schon die ganze Zeit, dass Fudge ein Idiot ist!", sagte Severus hitzig.

"Jaah...", erinnerte sich Lilian. "Bombardiert er Albus immer noch mit Briefen?"

"Natürlich, dieser Schwachkopf bringt doch alleine nichts zustande! Ich frage mich, wie so ein Volltrottel jemals Zaubereiminister werden konnte!", wütete Severus. "Übrigens war ich letzte Woche schon in deinem Verlies bei Gringotts und habe Gold geholt, dann können wir heute Mittag gleich einkaufen. Was brauchst du überhaupt?"

Lilian zog das zweite Pergament aus dem Briefumschlag.

"Mmh... mal sehen...", sagte sie und überflog die Liste. "Drei Garnituren Arbeitskleidung, Hut, Winterumhang, Drachenhauthandschuhe... und die ganzen Bücher."

Sie reichte Severus die Einkaufsliste.

"Lehrbücher:

-*Miranda Habicht: Lehrbuch der Zaubersprüche, Band 1*

-*Bathilda Bagshot: Geschichte der Zauberei*

-*Adalbert Schwahfel: Theorie der Magie*

-*Emeric Wendel: Verwandlungen für Anfänger*

-*Phyllida Spore: Tausend Zauberkräuter und -pilze*

-*Arsenius Bunsen: Zaubertränke und Zauberbräue*

-*Lurch Scamander: Phantastische Tierwesen und wo sie zu finden sind*

-*Quirin Sumo: Dunkle Kräfte: Ein Kurs zur Selbstverteidigung*", las er laut vor. "Gut! Kessel, Kristallfläschchen, Teleskop und Waage hast du schon, dann fehlt nur der Zauberstab. Ich denke wir gehen besser gleich los."

Lilian sprang sofort auf, rannte die Treppe hinauf und zog sich hastig an. Unten im Flur wartete ihr Ziehvater schon auf sie.

"Fertig? Dann los!", sagte er. Sie gingen durch den Garten. Hinter dem Gartentor blieben sie stehen.

"Halt dich gut fest", sagte er und bot ihr seinen Arm an. "Wir apparieren direkt in die Winkelgasse."

Lilian nahm seinen Arm und er drehte sich auf der Stelle. Sie fühlte sich als würde sie durch einen engen schwarzen Gummischlauch gepresst, doch nach einem Moment verschwand dieses Gefühl wieder und sie blinzelte direkt in die Sonne. Als sie sich an das helle Licht gewöhnt hatte, erkannte sie ein riesiges weißes Marmorgebäude vor sich.

"Wow, Dad, wo sind wir?", fragte Lilian begeistert.

"Vor Gringotts der Zaubererbank", beantwortete Severus ihre Frage.

"Sind das - sind das Kobolde?", fragte sie und deutete auf zwei haarige langohrige Wesen mit langen Fingern, die den Eingang der Bank flankierten. Sie hatte noch nie in ihrem Leben einen Kobold gesehen, obwohl sie mit ihrem Ziehvater schon oft in der Winkelgasse gewesen war. "Können wir da rein? Bitte?"

"Ja, das sind Kobolde, aber wir gehen nächstes Mal dort hin. Ich hab dir doch heute Morgen gesagt, dass ich letzte Woche schon Gold aus deinem Verlies geholt habe", sagte er streng. "Ich denke, wir kaufen zuerst deine Umhänge, dann gehen wir zu *Flourish & Blotts* und holen deine Bücher und zum Schluss besorgen wir dir einen Zauberstab."

Er führte sie in einen kleinen Laden, direkt gegenüber. *Madam Malkin's Umhänge für alle Gelegenheiten* stand auf dem Schild über der Tür. Mit vor Freude glühenden Wangen trat Lilian ein. Eine stämmige, ganz in malvenfarbenen gekleidete Hexe kam lächelnd auf sie zu.

"Hallo, Professor Snape", grüßte sie Lilians Vater. "Ah, sie begleiten eine Schülerin? Hallo, ich bin Madam Malkin. Nun denn, meine Liebe, hier hinauf bitte."

Sie führte Lilian auf einen kleinen Schemel und wuselte in eine kleine Kammer, aus der sie mit einem Maßband zurückkam und sie auszumessen begann. Als sie fertig war zog Madam Malkin ein paar Umhänge aus den Regalen, die Lilian einen nach dem anderen anprobierte, damit Madam Malkin die Längen abstecken konnte. Severus ging derweil im Laden herum und sah sich verschiedene Umhänge an, dann kam er mit einem Seidenumhang in glänzendem Schwarz zu Lilian und hielt ihn ihr hin.

"Was meinst du?", fragte er. "Für den Sommer? Als Geburtstagsgeschenk?"

Lilian machte große Augen.

"Wow, der ist wunderschön, aber meinst du wirklich? Der ist bestimmt teuer."

"Für dich ist mir nichts zu teuer", flüsterte er in ihr Ohr, da Madam Malkin gerade wieder in ihre Nähe kam. Lilian strahlte ihn an.

Als sie den Laden verließen, hatten sie drei Garnituren schwarze Arbeitskleidung, ein paar grüne Drachenlederhandschuhe, einen mit weißem Robbenfell gefütterten Winterumhang, einen schwarzen Spitzhut (unerlaubterweise mit einem weißen Perlenkranz auf der Krempe) und den schwarzen Seidenumhang in den Taschen. Sie gingen die Winkelgasse weiter nach oben. Hier reihten sich hunderte kleine Läden aneinander, deren Schaufenster voll von Büchern, Tierkäfigen oder Fässern mit Aalauge und Drachenlebern waren. Vor *Flourish & Blotts*, einem kleinen Laden der von unten bis oben mit den verschiedensten Büchern vollgestopft war, machten sie halt um Lilians Schulbücher einzukaufen. Nachdem sie bezahlt hatten, gingen sie ein paar Häuser weiter zu einem schäbigen Laden, in dessen Auslage nur ein einziger Zauberstab auf einem verblassten purpurnen Kissen zu sehen war. An der Hauswand über der Tür war zu lesen: *Ollivander - Gute Zauberstäbe seit 382 v. Chr.*

"Gute Zauberstäbe ist untertrieben", sagte Severus. "Ollivander macht die besten Zauberstäbe weit und breit."

Als sie den Laden betraten, schellte im Hinterzimmer eine helle Glocke. Severus ließ sich auf einem storchbeinigen Stuhl nieder um zu warten. Ein sehr alter fahläugiger Mann trat aus dem Hinterzimmer und kam zu ihnen an die Theke.

"Guten Tag, meine Liebe, was kann ich-", er stockte, als er Lilian sah. Kurz darauf fing er sich wieder und lächelte sie freundlich an. "Entschuldigen Sie, meine Liebe, sie haben einen alten Mann gerade sehr verwirrt. Wissen Sie, ich erinnerte mich gerade daran, dass vor einigen Jahren ein junges Mädchen hier herein kam, das genauso aussah wie Sie. Nun, darf ich Ihren Namen erfahren?"

"Lilian Evans, Sir", antwortete Lilian.

"Oh, Sie sind nicht zufällig mit Lily Potter, geborene Evans verwandt?", hakte Ollivander kritisch nach. Lilian warf ihrem Vater einen unsicheren Blick zu. Ollivander folgte ihrem Blick und bemerkte nun Severus.

"Aah, Severus Snape, neundreivierteil Zoll, Einhornhaar und Esche, federnd, nicht wahr?"

Severus nickte und Ollivander widmete sich nun wieder Lilian.

"Wissen Sie, ich kann mich an jeden Zauberstab erinnern, den ich jemals verkauft habe."

Lilian atmete erleichtert auf, als sich das Gespräch von ihrer Herkunft entfernte. Dumbledore hatte wohl nicht mit Ollivander gerechnet, als er ihren Namen geändert hatte.

"Nun denn, Liebes, fangen wir an. Der Zauberstab sucht sich den Zauberer und das kann eine Weile dauern, aber keine Sorge, wir finden auf jeden Fall den richtigen für Sie", erklärte Ollivander. "Welcher ist ihr Zauberstabarm?"

"Der Rechte", antwortete Lilian. Ollivander holte ein Maßband hervor und forderte sie auf ihren Arm auszustrecken. Im selben Moment als sie den Arm hob, traten aus einem verstaubten Kästchen hinter der Theke prasselnd hell-silberne Funken aus. Ollivander zuckte heftig zusammen und ging rasch hinter die Theke um das staubige Kästchen zu holen.

"Das überrascht mich jetzt aber!", rief er freudig. "So schnell hat noch nie jemand seinen Zauberstab gefunden. Wirklich seltsam..."

Er öffnete das Kästchen und ein langer schneeweißer Zauberstab kam zum Vorschein.

"Nehmen Sie ihn, Liebes. Nehmen Sie ihn und schwingen Sie ihn!", drängte Ollivander. Lilian nahm den dünnen weißen Zauberstab aus dem Kästchen und schon bei der ersten Berührung strömte Wärme durch ihre Finger und in jede Zelle ihres Körpers. Ein angenehmes Kribbeln durchströmte sie. Sie schwang den Zauberstab in einer ausladenden Bewegung, silberner Nebel waberte aus der Spitze hervor, kringelte sich durch die Luft, schlang sich in Spiralen um Severus' und Ollivanders Körper und hob sie in die Luft. Weitere Spiralen und andere kuriose Gebilde formten sich aus dem silbernen leuchtenden Nebel, rasten mit blitzartiger Geschwindigkeit in jede Ecke des Ladens und stoben in tausende Funken auseinander, die den ganzen Raum erleuchteten.

Ollivander und Severus hatten wieder festen Boden unter den Füßen. Lilian sah mit offenem Mund auf den Zauberstab. Es war ein überwältigendes Gefühl. Sie fühlte sich so leicht und fröhlich. Plötzlich brach Ollivander in Jubelgeschrei aus.

"Oh, wunderbar, zauberhaft, faszinierend, wirklich sehr außergewöhnlich!", rief Ollivander.

"Verzeihung, Mr Ollivander, aber was ist denn so außergewöhnlich?", fragte Lilian verwirrt.

"Natürlich, woher sollen Sie das wissen", sagte Ollivander und begann zu erklären. "Nun, wo fange ich am besten an? Ich denke, sie sollten zuerst einmal wissen, dass dieser Zauberstab ein sehr ungewöhnlicher ist. Er wartet hier nun schon seit über siebzig Jahren auf seinen Zauberer. Ja, in der Tat so lange wie kein anderer. Ich fertige meine Zauberstäbe schon immer mit starken magischen Kernen. Für gewöhnlich verwende ich Drachenherzfasern, Einhornhaar oder Phönixfedern, aber bei nicht bei diesem. Nein, dieser wurde mit dem Schweifhaar eines Thestrals gefertigt. Das Tier hat mich wegen diesem einen Haar fast umgebracht, deshalb gibt es auch nur einen einzigen davon. Es war äußerst seltsam, ich befürchtete schon, niemand würde ihn jemals aussuchen. Und dann so schnell, nach all diesen Jahren. Es ist höchst erstaunlich, dass er zu ihnen passt."

"Sie würden sich wundern, Ollivander, nicht nur der Zauberstab dieses Mädchens ist erstaunlich", sagte Severus und zwinkerte Lilian zu.

"Tatsächlich...", murmelte Ollivander abwesend. "Ich wünsche Ihnen viel Glück, meine Liebe. Thestralhaar und Elfenbein, dreizehn Zoll, geschmeidig. Sie werden keinen treueren Stab finden. Wirklich bewundernswert..."

Lilian zahlte acht Galleonen und vier Sickel für den Elfenbeinstab und trat mit Severus auf die Straße. Sie setzten sich vor Florean Fortescues Eissalon, jeder mit einem riesigen Fruchteisbecher und sahen sich sie Leute an, die vorbeigingen, während sie ihr Eis genossen.

"*Ein höchst erstaunlicher Zauberstab*", ahmte Severus Ollivander nach. "Wenn du mich fragst, ist es höchst erstaunlich, dass du überhaupt einen Zauberstab bekommen hast. Ich dachte schon, du brauchst keinen."

Sie prustete in ihren Eisbecher. Während sie aßen, zeigte Severus immer wieder auf vorbeigehende Hexen und Zauberer.

"Das ist Professor Slughorn, deine Mum und ich hatten Zaubertränke bei ihm", "Da ist Cornelius Fudge, dieser Stümper von Zaubereiminister", "Die kleine Hexe mit den grauen Haaren ist Mafalda Hopfkirch, sie arbeitet im Zaubereiministerium in der Abteilung für magische Strafverfolgung", "Die alte Dame, die gerade aus der Apotheke kommt, heißt Bathilda Bagshot. Sie hat dein Geschichtsbuch verfasst", "Der Mann dort drüber vor Madam Malkins Laden ist Leiter der Aurorenzentrale, Rufus Scrimgeour, und der Mann neben ihm - ja der mit dem magischen Auge - arbeitet auch im Ministerium, er ist ein Auror" und noch viele mehr begegneten ihnen, sodass Lilian am Abend der Kopf von all dem schwirrte.

Der Aufbruch in die Geschichte

Lilian stieg aus dem Bett und zog sich an. Ihr Blick fiel auf ihren neuen Zauberstab, der in einem goldenen Schächtelchen auf ihrem Nachttischchen lag, auf den aufgeschlagenen ersten Band des Lehrbuchs der Zaubersprüche, in dem sie am Abend vor dem Schlafen noch gelesen hatte. Nachdem sie sich gewaschen hatte, ging sie hinunter ins Esszimmer um zu frühstücken. Severus stand in der Küche über einem dampfenden Kessel.

"Woran arbeitest du?", fragte Lilian und reichte ihm ein belegtes Brötchen.

"Veritaserum", sagte Severus knapp und rührte angestrengt in dem Gebräu. Zweimal im Uhrzeigersinn, einmal dagegen.

"Es wird einfach nicht klar", fügte er hinzu, während er das Feuer unter dem Kessel reduzierte. Mürrisch sah er auf den milchig weißen Trank hinab. Lilian beugte sich über den Kessel.

"Ich glaube es braucht mehr Luft", sagte Lilian und nahm ihm den Löffel aus der Hand.

"Was?", lachte Severus und hob eine Augenbraue. "Mehr Luft?"

Er lachte los. Lilian sah ihn kurz an, krepelte die Ärmel hoch und fuhr ihn schnellem Zickzack Schaum schlagend durch den Trank.

"Bist - du - wahnsinnig?", schrie Severus entsetzt. Lilian zog den Löffel aus dem Trank und nachdem sich der wabernde Dampf verzogen hatte, war das Gebräu glasklar. Severus blickte verdutzt in den Kessel.

"Was-? Wie-? Gut gemacht!", rief er entzückt.

"Naja... ich hab letztes Mal auch ewig gebraucht bis - also es ist einfach nicht klar geworden und dann-" Severus sah sie neugierig an.

"-dann bin ich ausgerastet und hab wild durcheinander gerührt und je mehr Luftblasen drin waren, umso schneller wurde es klar...", erklärte sie ihm mit hochrotem Kopf.

"Du bist verrückt!", lachte er. "Genau wie deine Mutter - verrückt!"

Sie füllten das Veritaserum in kleine Kristallfläschchen, danach gingen sie ins Esszimmer um das Frühstück zu beenden.

"Du solltest jetzt packen, der Hogwarts-Express fährt um elf Uhr", erinnerte er sie. Lilian sprang auf.

In ihrem Zimmer packte sie alle Bücher ordentlich sortiert in ihren Koffer, legte die Umhänge sorgfältig darauf und zog sich einen davon über. Sie sperrte Demon in seinen Käfig und packte alle weiteren Utensilien die sie für die Schule brauchte sorgsam auf die Umhänge.

Auf Gleis neundreiviertel angelangt, half ihr Severus ihren Koffer in ein Abteil in der Mitte des Zuges zu verfrachten. Zum Abschied gab sie ihm einen Kuss auf die Wange.

"Wir sehen uns heute Abend beim Festessen", sagte er und umarmte sie. Dann disapparierte er mit einem leisen Plopp. Kaum war er verschwunden, kamen auch schon die ersten Schüler durch die Absperrung von Gleis neundreiviertel. Lilian ging noch etwas auf dem Bahnsteig herum und betrachtete die schöne rote Dampflok des Hogwarts-Expresses, bevor sie sich in ihr Abteil setzte. Währenddessen beobachtete sie die Absperrung, die gerade ein blonder rundlicher Junge an der Seite einer alten Hexe in einem grünen Kleid und einem hohen Hut, auf dem ein ausgestopfter Geier saß, durchquerte.

"Zum Glück sind wir noch rechtzeitig, Neville", meckerte die alte Dame. "Wenn du wieder etwas vergessen hast, dann Gnade dir Gott."

"Ich glaub ich hab alles, Oma", antwortete der Junge kleinlaut.

Der Bahnsteig wurde allmählich voll. Bald standen hunderte von Schülern auf dem Gleis und verabschiedeten sich von ihren Familien. Als es Lilian zu laut wurde und sie die Abteiltür schließen wollte, hüpfte eine große Kröte laut quakend herein. Lilian nahm sie auf die Hand und hielt sie sich vor ihr Gesicht.

"Na, zu wem gehörst du denn?", sagte sie zu der Kröte und sah ihr in die Augen. In einem Gedankenblitz sah sie den blonden rundlichen Jungen mit seiner Großmutter vor ihrem inneren Auge.

"Ah, natürlich!", sagte sie und sprang auf den Bahnsteig. Als sie den Jungen fand, wurde dieser gerade von seiner Großmutter zur Schnecke gemacht.

"Ich kann doch nichts dafür, dass er immer abhaut!", jammerte er. Sie lief zu dem streitenden Paar und tippte dem Jungen auf die Schulter.

"Hallo!", grüßte sie freundlich. "Ich glaube, diese Kröte gehört dir, oder?"

Lilian hielt die Kröte hoch und setzte sie auf seine Hand.

"Trevor!", keuchte der Junge erleichtert.

"Sieh nur, Neville. Was für ein Glück, dass wir diese entzückende junge Dame getroffen haben! Wie ist dein Name, Liebes?", fragte die alte Hexe.

"Ich bin Lilian Evans", antwortete sie höflich und schüttelte ihr die Hand.

"Augusta Longbottom, sehr erfreut. Und das ist mein nichtsnutziger Enkel Neville", sagte Mrs Longbottom und funkelte ihren Enkel böse an. "Neville, jetzt steig in den Zug, sonst vergessen sie dich noch!"

Lilian zog sich zurück um nicht in den Streit zu geraten, da betrat eine Familie, allesamt mit flammend roten Haaren, den Bahnsteig. Zurück im Abteil lehnte sich Lilian zum Fenster hinaus und winkte ihnen zu.

"Hallo Mrs Weasley! Hallo Fred! Hallo George!", rief sie aus dem Waggon heraus.

"Oh, schau mal Ron, da ist Lilian!", rief Mrs Weasley aufgeregt und winkte ihr zu. Und dann sah Lilian zum ersten Mal *ihn*.

Drei Waggon weiter vorn stand ihr Bruder, klein, dünn und mit rabenschwarzem Haar. Er sah genauso aus wie ihr Vater. Sie lehnte sich weit aus dem Fenster um ihm zuzusehen, wie er versuchte seinen Koffer in den Zug zu hieven. Dann kamen ihm Rons Brüder zu Hilfe und Harry verschwand im Zug. Glücklicherweise ließ sie sich auf ihren Platz zurücksinken. Es ging ihm also gut.

Kurz darauf öffnete sich die Abteiltür und ein weißblonder Junge schaute herein.

"Ist hier noch frei?", fragte er. Als sie sich umdrehte, verengten sich seine grauen Augen zu Schlitzen. "Du bist eine Weasley, stimmt's?"

"Nein, stimmt nicht. Mein Name ist Lilian Evans", antwortete sie unbeeindruckt. "Und ja, es ist noch frei."

"Oh, tut mir leid", entschuldigte er sich. "Ich bin Draco. Draco Malfoy."

Sie schüttelten sich die Hände, dann tauchten zwei große Jungen an der Abteiltür auf.

"Wir haben ein Abteil freigemacht", sagte einer der beiden zu Draco.

"Jaah, ich komm schon", sagte Draco. "Wir sehen uns."

Er zwinkerte ihr zu, schloss die Tür und ging mit den anderen Jungen den Gang hinunter. Die Abteiltür krachte erneut auf und ein dunkler Junge mit Lockenhaar trat ein.

"Hey, kann ich mich zu dir setzen? Alle anderen Abteile sind schon voll. Ich bin übrigens Lee Jordan. Du bist neu, oder?", sagte er.

Lilian stellte sich vor und der Junge nahm neben der Tür platz. Der Hogwarts-Express fuhr endlich an und Lilian lehnte den Kopf ans Fenster. Die Leute auf dem Bahngleis wurden immer kleiner und schon bald hatten sie den Bahnhof weit hinter sich gelassen.

Beginn des Herbsts

Lilian sah einem Spatz zu der versuchte mit dem Zug Schritt zu halten, als die Abteiltür noch einmal krachend aufflog und Rons Brüder Fred und George herein stolperten.

"Gott sei Dank, Lee! Wir dachten schon, wir müssen die ganze Fahrt lang stehen!", lachte George. "Du errätst nie wer im Zug ist!"

"Harry Potter!", rief Fred aufgeregt.

"Nicht dein ernst!", japste Lee.

"Aber hallo!", erwiderte George. "Na, wen haben wir den hier? Lilian!"

George ließ sich auf den Platz neben ihr Fallen. Fred setzte sich ihr gegenüber.

"Erster Tag heute, was? Und in welches Haus kommst du?", fragte George.

"Woher soll ich das wissen?", sagte Lilian verwirrt.

"Er meinte, in welches Haus willst du gern kommen?", verbesserte Fred.

"Mmh... ist mir eigentlich egal", antwortete Lilian.

"Hauptsache nicht nach Slytherin?", feixte George.

"Oh, George, stell dich nicht so an! Es können doch nicht alle guten Leute nach Gryffindor und alle Idioten nach Slytherin kommen, dann wären Hufflepuff und Ravenclaw überflüssig!", meckerte Lilian. George sah sie entsetzt an. Über den Anblick seines Gesichts mussten Lilian, Fred und Lee lachen.

"Heißt das, du willst nach Slytherin?", fragte Lee verdutzt.

"Das hab ich nicht gesagt!", grinste Lilian. "Aber wenn, dann wär's mir auch egal."

Der Hogwarts-Express ratterte auf den Gleisen dahin und schlängelte sich durch immer wildere Landschaften. Um vier Uhr kam eine Hexe mit einem Imbisswagen an ihrem Abteil vorbei. Lilian kaufte sich einen Stapel Kesselkuchen, Kürbissaft, Bertie Botts Bohnen jeder Geschmacksrichtung, Bubbels besten Blaskaugummi und Schokofrösche. Lee deckte sich mit Eismäusen, Pfefferkeksen und Säuredrops ein. Die Weasley-Zwillinge sahen sich bedrückt an.

Lilian ließ die Süßigkeiten in Georges Schoß fallen und biss herzhaft in ein Stück Kesselkuchen. Fred und George sahen fast neidisch auf all die Süßigkeiten.

"Was ist los?", fragte Lilian. Die Zwillinge sahen mit gequälten Blicken auf. Lilian wusste, dass die Weasleys arm waren. Sie hingegen besaß ein Verlies bei Gringotts, das vor Gold fast aus den Nähten platzte.

"Warum nehmt ihr nichts? Glaubt ihr, ich esse das alles allein?"

Sie reichte Fred ein Stück Kesselkuchen und die Gesichter der beiden hellten sich auf. George machte sich erfreut über die Schokofrösche her.

"Seht mal, ich hab Paracelsus", rief er und zog die Karte aus der Verpackung. "Den hab ich jetzt doppelt. Brauchst du ihn, Lilian?"

"Nö, ich hab schon alle", mampfte sie mit einem Kaugummi im Mund.

"Du hast *alle*?", fragte Fred ungläubig.

"Ja, alle", gab sie zurück und riss eine Packung Bertie Botts Bohnen jeder Geschmacksrichtung auf. Sie nahm eine weiße Bohne und drehte sie zwischen den Fingern.

"Damit würde ich aufpassen", meinte Lee. "Wenn die sagen jede Geschmacksrichtung, dann meinen die das auch!"

"Ich weiß", grinste Lilian und biss in die weiße Bohne. Die Jungs sahen sie mit erwartungsvollen Blicken an. "Mmh, Vanillekekse."

Fred nahm eine grüne Bohne und steckte sie sich in den Mund.

"Ich wette, die ist eklig", sagte Lilian. Fred verzog das Gesicht.

"Iieh, Brokkoli..."

Lilian lachte. George steckte die Hand in die Tüte und zog eine schwarze Bohne heraus. Misstrauisch beugte er sie.

"Was soll's..." , sagte er schulterzuckend und warf sie sich in hohem Bogen in den Mund. Kaum hatte er die Bohne zerkaut fing er an zu husten.

"Buääh, Pfeffergeschmack", keuchte er. Lilian streckte Lee die Tüte hin, doch er lehnte ab.

"Lass mal, ich hab als Kind eine mit Popelgeschmack erwischt, das hat mir gereicht."

Lilian hielt ihm eine Bohne, die braun glitzerte, unter die Nase.
 "Komm versuch die, die ist bestimmt gut", ermunterte sie Lee.
 Widerwillig nahm er die Bohne an und biss ein Stück ab, dann fing er an zu grinsen.
 "Bratapfel!", sagte er. "Du hast den Dreh echt raus, Lilian."
 Lilian nahm eine handvoll Bohnen und legte sie in eine Reihe auf Georges Schenkel.
 "Ich wette, die sind alle gut", schmunzelte sie.
 "Was krieg ich, wenn eine schlechte dabei ist?", fragte George schelmisch. Lilian hob eine Augenbraue.
 "Alle Süßigkeiten, aber es ist keine schlechte dabei", sagte sie und schlug ein.
 "Wollen wir mal sehen!", rief George und probierte eine nach der anderen. "Schokopudding, Karamellcreme, Käsekuchen, Erdbeere, Butterkeks, Pfannkuchen, Pfirsichtorte, verdammt! Keine einzige Schlechte!"
 "Okay, letzte Chance", sagte Lilian und zog eine schwarz-grau melierte Bohne aus der Tüte. Sie wusste, dass sie widerlich schmecken würde, aber sie hatte noch genug Süßigkeiten in ihrem Koffer. Sie könnte den beiden die Süßigkeiten auch so schenken, aber sie wusste, dass sie das niemals annehmen würden. Sie reichte George die Bohne. Er kaute kurz, sprang auf und spuckte sie sofort aus dem Fenster.
 "Uäääh, Schuhcreme!"
 "Das kann nicht sein!", sagte Lilian mit gespielter Bestürzung.
 "Doch!", rief George.
 "Her mit den Süßigkeiten!", jubelte Fred. Sie packten die Süßigkeiten in ihre Koffer. Lilian warf einen Blick aus dem Fenster. Der Zug fuhr allmählich in die Nacht hinein.
 "Ihr solltet euch umziehen", sagte sie zu den Jungs, die alle noch Muggelkleidung trugen. "Wir müssten bald da sein."
 Fred und George holten ihre Koffer aus dem Gepäcknetz und wühlten ihre Umhänge heraus.
 "Okay", sagte Fred als er seinen Umhang gefunden hatte. "Lilian, dreh dich um!"
 "Was?", sagte Lilian verdattert.
 "Damit wir uns umziehen können!", ärgerte sich George.
 "Ach so, schon gut, glaubst du, mich interessieren eure Unterhosen?", fauchte sie und drehte sich zum Fenster. Draußen war es nun so dunkel, dass die Lichter im Zug flackernd aufflammten und Lilian die Spiegelung der Jungen im Fenster sehen konnte.
 "Wer wohl dieses Jahr Verteidigung gegen die dunklen Künste unterrichten wird?", fragte sich Fred laut, während er den Umhang über den Kopf zog.
 "Hmm, ob Dumbledore dieses Jahr überhaupt jemand gefunden hat?", erwiderte George.
 "Ich hab gehört, der neue Lehrer ist ein Vampir!", sagte Lee wichtig-tuerisch.
 "Wohl kaum", entgegnete sie. Die Jungs trugen ihre Umhänge und Lilian drehte dich wieder um.
 "Doch, ich hab gehört, wie sich zwei Vertrauensschüler darüber unterhalten haben!", sagte Lee beleidigt.
 "Wir werden ja beim Festessen sehen, ob es stimmt!"
 Die Zwillinge nickten, dann schlug sich Fred an die Stirn.
 "Oder...", sagte er und drehte sich langsam zu Lilian um. "Oder wir fragen einfach jemanden, der es weiß."
 Er sah sie mit glitzernden Augen an. Lilian schnaubte verächtlich.
 "Tja, jetzt fällt's euch ein, was?", sagte sie beleidigt.
 "Ach, komm schon", bettelte George. "Wie heißt der Neue? Und wie ist er?"
 "Er heißt Professor Quirrell, ein junger Lehrer, stottert wie verrückt... und er ist kein Vampir", sagte sie.
 "Professor Quirrell? Ich dachte der unterrichtet Muggelkunde... Woher weißt du, dass er das Fach gewechselt hat?", wollte Lee wissen.
 "Mein Dad ist Lehrer in Hogwarts", antwortete Lilian. "Und bevor du fragst, ich werde dir nicht sagen, wer es ist, sonst heißt es noch er würde mich bevorzugen."
 Lee sah Fred und George neugierig an. Fred öffnete den Mund, doch Lilian zückte ihren Zauberstab.
 "Wag es bloß nicht, man hat es euch verboten. Wenn ihr auch nur ein Wort sagt, dann verhex' ich euch."
 Die Zwillinge lachten laut los.
 "Du willst uns verhexen? Wir sind noch nicht mal in der Schule und *du* willst *uns* verhexen?", prustete Fred. Lilian hob ihm den Zauberstab direkt unters Kinn.
 "Willst du es drauf anlegen?", flüsterte sie bedrohlich. "Dad hat mir einiges beigebracht in den Ferien." Freds Pupillen weiteten sich, er schluckte, doch schwieg von nun an.

"Gut, dass wir das geklärt haben", lächelte Lilian.

Der Zug wurde allmählich langsamer und kam mit einem Ruck zum stehen. Eine Stimme hallte durch die Waggons: "Bitte lassen sie ihr Gepäck, es wird für sie zur Schule gebracht."

Lilian stand auf und sprang aus dem Zug.

"Wir sehen uns beim Essen!", riefen die Weasley-Zwillinge ihr zu.

Im Schein einer Laterne sah sie Hagrid auf sich zukommen, der rief: "Erstklässler! Erstklässler hier rüber!"

"Guten Abend, Hagrid!", grüßte Lilian, woraufhin er ihr zuzwinkerte.

Endlich waren alle Erstklässler versammelt.

"Nu' mal los, mir nach! Aber passt auf, wo ihr hintretet", rief Hagrid.

Stolpernd und fallend rutschten sie mit Hagrid einen steilen, schlibbrigen Hang hinunter. Lilian holte den dicken Jungen namens Neville ein. Sie packte ihn am Kragen um zu verhindern, dass er auf den Boden fiel, weil er über einen bemoosten Stein gestolpert war.

"Hey, du solltest besser aufpassen!", sagte sie.

"Puh! Danke, das war knapp. Hast du Trevor gesehen? Er ist schon wieder weg...", sagte er niedergeschlagen.

"Keine Sorge, wir finden ihn schon wieder, Neville", beruhigte sie ihn.

Als sie um eine Biegung kamen, erblickten die Erstklässler zum ersten Mal das Schloss.

"Ooooh!", schallte es von allen Seiten. Sie standen nun am Ufer eines Sees. Auf der anderen Seite sahen sie Hogwarts mit seinen vielen Zinnen und Türmen und erleuchteten Fenstern zu ihnen hinüber strahlen. Am Ufer des Sees lagen dutzende Boote im spiegelglatten Wasser. Auf Hagrids Anweisung sprangen sie jeweils zu viert in ein Boot. Als alle ihre Plätze eingenommen hatten, waren noch zwei Boote übrig und Lilian, Draco Malfoy und die zwei großen dicken Jungen, die sie mit ihm im Zug gesehen hatte, standen noch am Ufer.

"Hey, ihr da!", rief Hagrid und deutete auf die zwei Dicken. "Ihr geht nur zu zweit ins Boot, sonst geht ihr unter!"

Die anderen Erstklässler lachten. Nun war noch ein Boot für Draco und Lilian übrig.

"Nach dir!", sagte Draco und bot ihr die Hand an um ihr ins Boot zu helfen. Lilian sprang leichtfüßig hinein, er stieg hinterher und setzte sich ihr gegenüber.

"Alle drin?", rief Hagrid und blickte über die Bootsflotte. "Gut dann - VORWÄRTS!"

Die Boote zogen sanft an und die Armada glitt langsam über den See.

Lilian lächelte Draco zu. Am Anfang als sie ihn im Zug getroffen hatte, hatte sie ihn für eingebildet gehalten, aber jetzt, da er so schweigsam im Boot saß, fand sie ihn eher schüchtern.

Gut, vielleicht wollte er es sich nicht mit ihr verscherzen, denn sie könnte ihn ja in den See werfen, überlegte Lilian. Doch das scherte sie jetzt nicht.

"Ich freu mich wahnsinnig auf die Schule, du auch?", begann sie ein Gespräch.

"Ich denke schon... Naja, wenn nicht-", er brach ab. "Doch ich freue mich..."

Er lächelte.

"Worauf freust du dich am meisten?", wollte sie wissen.

"Auf Quidditch natürlich!", sagte er. "Spielst *du* denn Quidditch?"

"Ein bisschen", antwortete sie bescheiden.

"Ich finde es unverschämt, dass Erstklässler keine Besen mitbringen dürfen. Mein Vater sagt, es wäre eine Schande, wenn ich nicht für mein Haus spielen dürfte. Aber ohne einen Besen? Natürlich habe ich einen Besen, aber Mutter hat mir verboten ihn mitzunehmen", sagte er gelangweilt. "Hast *du* denn einen Besen?"

"Ja, ich habe letztes Jahr einen zum Geburtstag bekommen", antwortete Lilian, unsicher was sie von seinem Hochmut halten sollte.

"Oh, du *kannst* also fliegen?", hakte Draco nach. "Ist es denn ein *guter* Besen?"

"Ein Nimbus zweitausend, ja", antwortete sie schnippisch.

"Oh, tut mir leid, ich wollte dich nicht beleidigen", entschuldigte er sich und errötete.

"Schon gut", meinte Lilian. "Wenn du für dein Haus spielen willst, weißt du dann schon in welches Haus du kommst?"

Neugierig sah sie ihn an.

"Jaah, ich denke schon", sagte Draco, vermied es aber ihr in die Augen zu sehen.

"Was ist los?", fragte sie. "Spuck's schon aus."

"Meine ganze Familie war in Slytherin", sagte er mit einem Hauch von Stolz. Doch irgendwie war dieser Stolz nicht echt. Lilian musterte ihn. Er starrte aufs Wasser. Ihm schien bei dem Gedanken nicht ganz wohl zu sein.

"Und was glaubst du, in welches Haus du kommst?", fragte er.

"Keine Ahnung... meine Familie war in Gryffindor, aber mir ist egal wo ich hinkomme", antwortete sie.

"Was ist wenn du nach Slytherin gesteckt wirst?", wollte Draco wissen.

"Was soll dann sein?", glückte Lilian. "Slytherin ist nicht schlechter als jedes andere Haus auch."

"Aber was werden deine Eltern sagen, wenn sie in Gryffindor waren?", erwiderte Draco.

"Ach, denen wird das egal sein", sagte Lilian schmunzelnd, bei dem Gedanken, was ihr wirklicher Vater gesagt hätte, wenn sie nach Slytherin kommen würde.

"Im Ernst?", sagte Draco verdutzt.

"Ja, weil... nun ja... Sie sind tot", entgegnete sie. Draco sah entsetzt auf.

"Das tut mir leid", sagte Draco. Sie glitten eine Weile schweigend übers Wasser.

"Ich würde mich freuen, wenn wir zusammen in ein Haus kommen würden", sprudelte es auf einmal aus Draco heraus.

"Ich würde mich auch sehr freuen!", sagte Lilian strahlend. "Und selbst wenn nicht, wir können trotzdem befreundet sein. Wen interessieren schon die Häuser?"

"Ja, wen interessieren schon die Häuser", seufzte Draco.

"Köpfe runter!", rief Hagrid, als die Bootsflotte die Felsen erreichte. Sie glitten durch einen Efeuvorhang in eine kleine unterirdische Wasserstraße, die an einer Treppe endete. Sie legten an und sprangen aus den Booten. Sie folgten Hagrid von der Anlegestelle eine Treppe hinauf und blieben vor einem großen Eichenportal stehen. Hagrid pochte an das Tor und eine schwarzhaarige Hexe mit strengem Blick öffnete.

Die Geschichte des Huts

Lilian erkannte Minerva McGonagall sofort, wie sie da in ihrem smaragdgrünen Umhang vor ihnen stand. Sie zwinkerte Lilian kurz zu und führte die Erstklässler in eine kleine Kammer hinein. Dicht aneinander gedrängt standen sie da und sahen sich aufgeregt um.

"Willkommen in Hogwarts", sagte Professor McGonagall. "Das Bankett zur Eröffnung des Schuljahrs beginnt in Kürze, doch bevor ihr eure Plätze in der großen Halle einnehmt, werden wir feststellen, in welche Häuser ihr kommt. Das ist eine sehr wichtige Zeremonie, denn das Haus ist gleichsam eure Familie in Hogwarts. Ihr habt gemeinsam Unterricht, ihr schlaft im Schlafsaal eures Hauses und verbringt eure Freizeit im Gemeinschaftsraum..."

Lilians Aufmerksamkeit ebte ab. Ihr Blick fiel auf Neville, der am ganzen Leib zitternd in einer Ecke stand. Sie schob sich durch die Schüler zu ihm hinüber.

"Was ist los? Alles okay mit dir?", fragte sie.

"Eine Zeremonie? Ist das eine Prüfung?", flüsterte Neville ängstlich. "Was ist wenn ich sie nicht schaffe? Meine Oma bringt mich um, wenn sie mich wieder nach Hause schicken."

Angsterfüllt sah er Lilian an. Professor McGonagall hatte derweil ihre Rede beendet und verließ den Raum mit der Anweisung sich still zu verhalten, bis alles vorbereitet sei und sie die Schüler abholen würde.

"Keine Sorge, Neville. Wir müssen nur den Sprechenden Hut aufsetzen und der sagt uns dann in welches Haus wir kommen", erklärte sie ihm.

"Sprechender Hut?", flüsterte Neville. Lilian nickte. Neville hörte langsam auf zu zittern und atmete tief durch. Plötzlich schrien einige Schüler auf und einige sprangen vor Schreck sogar in die Höhe. Der Grund dafür waren etwa zwanzig perlweiße durchscheinende Gestalten, die gerade aus der Wand erschienen waren. Neville wich schlagartig alle Farbe aus dem Gesicht.

"Sind das *Geister*?", fragte er verängstigt.

"Ja, aber die tun dir nichts", antwortete Lilian.

Die Geister unterhielten sich unbeeindruckt, bis ein Geist mit Halskrause und Strumpfhosen die Erstklässler unter sich entdeckte.

"Ah! Neue Schüler!", rief er begeistert und sank direkt vor Nevilles Füße, der einem Ohnmachtsanfall nahe schien.

"Hallo Sir Nicholas!", grüßte ihn Lilian, die Hogwarts und seine Bewohner von ihren vielen Ferienbesuchen kannte. Die Tür der Kammer ging auf und Professor McGonagall trat ein.

"Verzieht euch jetzt, die Einführungsfeier beginnt", sagte sie in barschem Ton zu den Geistern. Dann wandte sie sich den Erstklässlern zu. "Und ihr stellt euch in einer Reihe auf und folgt mir."

Lilian schob Neville vor sich her und so folgten sie Professor McGonagall in die Große Halle. Als sie sie betraten, rissen sie alle die Münder auf. Die Große Halle war von abertausenden schwebenden Kerzen erleuchtet und von der Decke, die so verzaubert war, dass sie wie der Himmel draußen aussah, funkelten ihnen die Sterne entgegen. Professor McGonagall führte sie durch eine Gasse zwischen zwei langen Tischen, von denen es vier in der Halle gab an denen Schüler saßen, zu einem fünften langen Tisch, der an der Kopfseite der Halle auf einem Podium stand, an dem die Lehrer saßen. Davor stand ein vierbeiniger Stuhl auf dem ein alter zerschlissener Zaubererhut lag. Es herrschte Schweigen, während sich aller Augen auf den Spitzhut richteten, an dessen Krempe sich ein breiter Riss über der Krempe auftat. Der Riss formte sich zu einem Mund und der Hut begann zu singen:

*Ihr denkt ich bin ein alter Hut
mein Aussehen ist auch garnicht gut.
Dafür bin ich der schlauste aller Hüte,
und ist's nicht wahr, so fress ich mich, du meine Güte!
Alle Zylinder und schicken Kappen
sind gegen mich doch nur Jammerlappen!
Ich weiß in Hogwarts am besten Bescheid
und bin für jeden Schädel bereit.*

*Setzt mich nur auf, ich sag euch genau,
wohin ihr gehört, denn ich bin schlau.
Vielleicht seit ihr Gryffindors, sagt euer alter Hut,
denn dort regieren Tapferkeit und Mut.
In Hufflepuff ist man dagegen gerecht und treu,
man hilft dem andern, wo man kann und hat vor Arbeit keine Scheu.
Bist du geschwind im Denken, gelehrsam und auch weise,
dann machst du dich nach Ravenclaw, so wett ich, auf die Reise.
In Slytherin weiß man noch List und Tücke zu verbinden,
doch dafür wirst du hier noch echte Freunde finden.
Nun los, setzt mich auf, nur Mut,
habt nur Vertrauen zum Sprechenden Hut.*

Beifall brach in der Halle aus und der Hut verneigte sich vor jedem der vier Tische. Neville drehte sich zu Lilian um und lächelte ihr dankbar zu. Professor McGonagall trat nach vorne und entrollte eine lange Pergamentrolle.

"Wenn ich euch anrufe, setzt ihr euch den Hut auf und nehmt auf dem Stuhl platz. Danach geht ihr zum Tisch eures ausgewählten Hauses."

Sie sah kurz auf die Erstklässler und rief dann den ersten Namen auf.

"Abbott, Hannah!"

Ein blondes Mädchen mit langen blonden Zöpfen stolperte auf das Podium und setzte sich den Hut auf den Kopf. Nach einem Moment rief der Hut: "HUFFLEPUFF!"

Der Tisch ganz rechts klatschte, als Hannah sich zu ihnen setzte.

"Bones, Susan!"

"HUFFLEPUFF!", rief der Hut abermals und Lilian sah wie der Geist eines dicken Mönchs Susan freundlich begrüßte.

"Boot, Terry!"

"RAVENCLAW!"

Diesmal klatschte der zweite Tisch von links.

"Brocklehurst, Mandy!"

"RAVENCLAW!"

"Brown, Lavender!"

"GRYFFINDOR!"

Der zweite Tisch von rechts applaudierte, als sich Lavender Brown zu ihnen setzte.

"Bulstrode, Millicent!"

"SLYTHERIN!"

Der linke Tisch johlte und klatschte, als sich Millicent auf den Weg zu ihnen machte. Dann...

"Evans, Lilian!"

Lilian sprang schnell auf das Podium. Die Lehrer winkten und zwinkerten ihr zu. Lächelt nahm sie auf dem Stuhl platz und setzte den Hut auf.

"Ooh, da haben wir aber einen schwierigen Fall", piepste eine leise Stimme in ihr Ohr. "In welches Haus soll ich dich nun stecken? Ich sehe, dass du Grips hast und das nicht wenig... Du bist nicht auf den Kopf gefallen... Sehr viel Talent... manipulativ, wie eine kleine Schlange, aber durchaus auch treu und fleißig... du meine Güte, du scheinst auch vor nichts Angst zu haben... Was machen wir jetzt mit dir meine Schöne? Wo soll ich dich hinstecken?"

"Es ist deine Aufgabe dies zu entscheiden", flüsterte Lilian.

"Oh, na wenn du meinst... Dann kommst du eben nach GRYFFINDOR!", rief der Hut. Lilian sprang auf, warf den Hut auf den Stuhl und rannte zum Tisch der Gryffindors, der sie johlend empfing. Mit glühenden Wangen setzte sie sich auf den Platz neben Lavender Brown. Die Weasley-Zwillinge saßen ihr gegenüber und klopften ihr begeistert auf die Schultern.

"Finch-Fletchley, Justin!" wurde zu einem Hufflepuff ernannt. Die Schlange der Erstklässler wurde allmählich kürzer und Lilian fiel auf, dass der Sprechende Hut bei den Einen schon antwortete, obwohl er kaum ihren Kopf berührt hatte, und bei den Anderen fast eine Minute benötigte um sich zu entscheiden.

So war es auch bei "Finnigan, Seamus!", einem rotblonden Jungen, der nach über einer Minute schließlich zum Gryffindor ernannt wurde. Lilian applaudierte als sich Seamus ihr gegenüber setzte.

"Granger, Hermine!"

Ein Mädchen mit buschigem braunen Haar schritt nach vorne und packte sich den Hut begierig auf den Kopf, der nach einer Weile laut feststellte, sie sei eine Gryffindor. Dann wurde Neville Longbottom aufgerufen. Er stolperte ungelentk nach vorne. Der Hut brauchte lange um sich zu entscheiden.

"GRYFFINDOR!", verkündete der Hut und alles brach in Gelächter aus, als Neville selig vor Glück mit dem Hut auf dem Kopf zum Gryffindortisch rannte. Neville, der seinen Fehler erst auf halbem Weg bemerkte, lief errötend zum Lehrertisch zurück und überreichte den Sprechenden Hut Morag McDougal, die schließlich zu einer Ravenclaw gewählt wurde.

Schließlich wurde Draco Malfoy aufgerufen, mit dem Lilian im Boot gesprochen hatte. Er stolzierte nach vorn. Lilian kreuzte die Finger unter dem Tisch. Doch kaum hatte der Hut seinen Kopf berührt, rief er auch schon: "SLYTHERIN!"

Lilian war enttäuscht. Sie starrte ihm sehnsüchtig hinterher. Draco überschaute abschätzig und hochnäsig den Gryffindortisch, dann kreuzten sich ihre Blicke und er warf ihr einen ebenso enttäuschten, fast entschuldigenden Blick zu. Lilian hob kurz die Hand um ihm zuzuwinken, als er sich zu den zwei großen Jungen aus dem Zug setzte, die, wie sie nun wusste, Vincent Crabbe und Gregory Goyle hießen. Schlussendlich war nur noch eine handvoll Erstklässler übrig.

"Moon, Lucille!" kam nach Ravenclaw, "Nott, Theodore" und "Parkinson, Pansy" wurden zu Slytherins, dann die Zwillingsschwestern "Patil", von denen eine nach Ravenclaw und die andere nach Gryffindor kam und "Perks, Sally-Anne" die nach Slytherin gewählt wurde. Und schließlich-

"Potter, Harry!"

Lilian fuhr herum, aller Augen richteten sich auf ihren Bruder und überall fingen Schüler an zu tuscheln. Begierig sah sie zu, wie er sich den Hut auf den Kopf setzte.

Ob er wohl wusste, dass sie alles über ihn erfahren hatte?

Ob er wohl wusste, dass Dumbledore über jeden Schritt, den er tat, Bescheid wusste?

Ob er sich vielleicht an seine Schwester erinnern konnte? Lilian schüttelte sich die Gedanken auf den Kopf. Wie sollte er sich erinnern können, er war gerade ein Jahr alt gewesen. Aber sie konnte es.

Aber ich bin anders, dachte sie.

Anders, besonders, begabt, außergewöhnlich... so hatte es Dumbledore beschrieben. Vielleicht deshalb der Thestralzauberstab...

Doch Harry war nicht wie sie. Dumbledore hatte es ihr erzählt. Also würde er sich auch nicht an sie erinnern können. Und Dumbledore meinte, das wäre auch gut so, was immer das bedeuten mochte...

"GRYFFINDOR!", verkündete der Hut und Lilian schreckte aus ihren Gedanken.

Sie sah Harry auf ihren Tisch zulaufen und beobachtete wie Rons Bruder Percy ihm wichtigtuerisch die Hand schüttelte. Fred und George standen auf der Bank und riefen: "Wir haben Potter! Wir haben Potter!"

Zu Lilians Freude setzte sich Harry ihr gegenüber neben die Zwillinge und sie verbrachte die Zeit, während "Turpin, Lisa!" zu einer Ravenclaw ernannt wurde damit, ihren Bruder anzustarren, was, wie sie kurz darauf feststellte, nicht weiter auffiel, da Harry so berühmt war, dass einfach alle ihn anstarrten.

Nun war Ron an der Reihe, der mittlerweile zartgrün im Gesicht war. Lilian drückte ihm die Daumen und kaum war der Hut auf deinen Kopf gerutscht, verkündete er auch schon: "GRYFFINDOR!"

Während Ron unter tumultartigem Applaus zum Tisch lief, wurde der letzte Schüler "Zabini, Blaise" zu einem Slytherin ernannt. Auch Lilian klatschte wild in die Hände. Ron ließ sich auf den freien Platz neben Harry fallen und strahlte sie an. Lilian lachte begeistert zurück, bis ihr einfiel, dass sie immernoch sauer auf Ron war, wegen dem, was vor einem Jahr passiert war. Schlagartig verschwand ihr Lächeln und sie starrte Ron finster über den Tisch hinweg an. Rons lachen flackerte und erstarb. Irritiert sah er sie an und seine Ohren röteten sich.

Ein Tag ohne Sieg

Dumbledore stand auf. Mit ausgebreiteten Armen und strahlendem Lächeln ließ er den Blick über die Schüler gleiten.

"Willkommen zu einem neuen Jahr in Hogwarts!", rief er. "Bevor wir mit unserem Bankett beginnen, möchte ich noch ein paar Worte sagen. Und hier sind sie: Schwachkopf! Schwabbelspeck! Krimskrams! Quiek! Danke sehr!"

Lilian lachte. Der Tisch füllte sich plötzlich mit Speisen und Getränken. Sie nahm sich von allem, das sie mit den Händen erreichen konnte: Brathähnchen, Pommes Frites, gebutterte Erbsen und Mais und schenkte sich einen Kelch Kürbissaft ein. Sie aß und trank genüsslich, bis ihr Neville, der neben ihr saß, auf die Schulter tippte und sie ansprach: "Danke für vorhin, ohne dich wäre ich vor Angst gestorben."

Lilian lächelte.

"Kann ich dich was fragen?"

"Nur zu", sagte Lilian.

"Ist- Ist Dumbledore - verrückt oder so?"

"Ein bisschen", lachte Lilian.

Nach dem Hauptgang leerten sich die Teller und Nachspeisen in allen erdenklichen Geschmacksrichtungen erschienen an ihrer Stelle. Siruptorten, Schokoladenkuchen, Karamell-Eclairs, Erdbeerbaisers, Tiramisu und noch viel mehr türmte sich auf den Tischen. Nachdem Lilian noch ein Karamell-Eclair und ein Stück Schokoladenkuchen verputzt hatte, verschränkte sie die Arme vor der Brust und starrte Ron über eine dreistöckige Pfirsichtorte böse an, bis er verlegen wegsah. Der rotblonde Junge namens Seamus Finnigan sah kurz zu ihr und lehnte sich dann zu Ron hinüber.

"Was hat die denn gegen dich?", fragte er Ron verdutzt. "So böse, wie die guckt, müsstest du ja glatt tot umfallen."

"Lass nur", sagte Ron verlegen. "Wir waren mal befreundet, aber haben uns zerstritten."

Fred, der mit einem Ohr zugehört hatte, drehte sich um und schaute von Ron zu Lilian und von Lilian wieder zu Ron.

"Lilian, pass auf, sonst fällt er wirklich noch tot um!", rief er ihr zu. George stieß ihm den Ellenbogen in die Rippen und sah ihn scharf an.

"Lass mal gut sein, Fred", murmelte er, worauf ihn Fred verdutzt ansah.

Dann verschwand auch der Nachtisch von den Tellern und Dumbledore erhob sich.

"Ähm - jetzt da wir gefüttert und gewässert sind, nur noch ein paar Worte zum Schuljahresbeginn. Die Erstklässler sollten beachten, dass der Wald auf unseren Ländereien für alle Schüler verboten ist. Und einigen älteren Schülern möchte ich nahelegen, sich daran zu erinnern. Außerdem hat mich Mr Filch, der Hausmeister, gebeten, euch daran zu erinnern, dass in den Pausen auf den Gängen nicht gezaubert werden darf."

Lilian hörte nur noch mit halbem Ohr zu. Sie sah auf das Podium hinauf und suchte den Blick ihres Vaters. Als sich ihre Blicke trafen, bedeutete er ihr stumm, nach der Feier zu ihm zu kommen.

"...schließlich muss ich euch mitteilen, dass in diesem Jahr das Betreten des Korridors im dritten Stock, allen verboten ist, die nicht einen sehr schmerzhaften Tod sterben wollen."

Einige Schüler lachten, doch Lilian wusste, dass Dumbledore es ernst meinte. Im Korridor zum dritten Stock lag, durch viele Einrichtungen und Zauberbänne geschützt, der Stein der Weisen. Sie wusste das, weil sie ihrem Vater hatte helfen dürfen, seinen Schutz dazu beizutragen.

Nachdem sie die Schulhymne gesungen hatten, löste Dumbledore die Feier auf. Die Erstklässler folgten Percy hinaus, doch Lilian sprang auf und rannte zum Lehrertisch.

"Oh, Dad! Du kannst dir garnicht vorstellen wie aufregend die Fahrt im Zug war!", rief sie und fiel ihm um den Hals. Severus wuschelte ihr durch das lange Haar.

"Wie ich sehe, hast du dich schon mit dem Jungen der Malfoys angefreundet?", sagte er.

"Woher weißt du das?", fragte sie perplex.

"Ich hab dich genau beobachtet, weißt du, von hier oben sieht man eine ganze Menge. Ich hab gesehen, wie du ihn angesehen hast.", lächelte Severus.

"Und ist er - ist er okay?", stotterte sie.

"Ich denke, ja", schmunzelte ihr Ziehvater.

"Hallo Lilian!", grüßte sie der Schulleiter.

"Oh Albus! Schön dich zu sehen!", rief sie. "Wie geht es Fawkes?"

"Er hat heute seinen Brandtag", antwortete Dumbledore und blinzelte. "Er sieht wirklich unansehnlich aus. Ich habe ihm gesagt, er solle sich beeilen. Vielleicht ist er schon fertig, wenn ich nach oben komme."

"Du solltest jetzt mit den anderen nach oben gehen und schlafen", unterbrach sie Severus.

"Okay, Gute Nacht, Albus. Gute Nacht, Dad", sagte sie und drückte Severus einen Kuss auf die Wange. Sie rannte durch die Große Halle auf die Flügeltür zu, wo gerade Fred und George als letzte hinauströdelten.

"Hey, ihr zwei! Wartet, ich weiß doch garnicht, wo ich hin muss!", rief Lilian ihnen hinterher.

Die Zwillinge blieben stehen und grinsten sich an, dann nahmen sie Lilian in die Mitte und legten beide einen Arm um ihre Schultern.

"Komm her du Küken", sagte Fred. "Wir hätten sowieso auf dich gewartet."

"Wieso?", fragte Lilian misstrauisch.

"Na, um dir den Weg zum Gemeinschaftsraum zu zeigen, du Pfeife. Wir müssen uns doch um unsere Fast-kleine-Schwester kümmern, oder nicht?", antwortete George.

"Das glaube ich euch nicht", sagte Lilian spitz und sah sie mit hochgezogenen Augenbrauen an.

"Na gut, wir wollten wissen, warum wir-", begann Fred.

"-nicht in den dritten Stock dürfen", vollendete George.

"Woher soll ich das wissen?", sagte Lilian aufgebracht. Fred und George sahen sie von der Seite an, während sie eine lange Treppe emporstiegen.

"Ach, komm schon, Lilian. Wir wissen, dass du es weißt", sagte Fred leicht verärgert. "Immerhin lebst du bei Snape!"

"Über Quirrell wusstest du auch Bescheid!", fügte George hinzu.

"Schön!", sagte Lilian gereizt. "Also gut, ich weiß es."

"Und?", drängte Fred.

"Was ist es?", wollte George wissen.

"Jaah, das werd' ich euch gerade noch verraten!", erwiderte Lilian genervt. Sie waren vor dem Portrait einer fetten Dame in einem rosa Spitzenkleid angelangt.

"Passwort?", fragte das Gemälde.

"Lilian, wenn du uns nicht sagst, was im dritten Stock ist, sagen wir dir das Passwort nicht", sagte Fred.

"Ooh, das ist ja ein tolles Druckmittel", lachte Lilian. "Und wie wollt ihr dann in euren Schlafsaal kommen? Ich vermute, ihr wollt hier im Korridor übernachten?"

Fred und George tauschten Blicke. Sie wussten, sie hatten verloren.

"Dann finden wir eben selbst raus, was es ist!", sagte George verärgert.

"Schön", sagte Lilian gelassen. "Wenn ihr unbedingt sterben wollt..."

"Man kann also wirklich dabei sterben?", hakte Fred nach.

"Ja, glaust du Dumbledore denkt sich sowas bloß aus? Natürlich kann man dabei sterben! Hört mal zu ihr zwei, ich rate euch, haltet eure Nasen da raus, es geht euch nichts an!"

Fred und George klappten die Münder auf. Sie wandten sich dem Portrait der fetten Dame zu und sagten wie aus einem Mund: "Caput Draconis!"

Das Portrait schwang zur Seite und ein großes Einstiegsloch kam hinter ihm zum Vorschein. Lilian kletterte behände hindurch, gefolgt von Fred und George.

Im Gemeinschaftsraum war es warm und behaglich. Der Raum war kreisrund und vollgestellt mit knuddeligen Sesseln und kleinen runden Tischen. In den Kaminen knisterten kleine Feuer und nur noch wenige Schüler saßen im Raum.

Die Zwillinge ließen sich in die Sessel einer kleinen Sitzgruppe direkt beim Kamin fallen. Lilian ging an ihnen vorbei, auf die rechte Wendeltreppe zu, die zu den Mädchenschlafsälen führte. Gerade wollte sie einen Fuß auf die Treppe setzen, da rief Fred hinter ihr: "Halt junge Dame!"

Er deutete auf einen Sessel neben ihnen.

"Wir müssen uns mit dir unterhalten!"

Genervt ging sie zurück zu den Zwillingen und ließ sich mit einer Grimasse auf einen Sessel in der Mitte der beiden plumsen.

"Was ist denn noch?", fragte sie und verdrehte die Augen.

"Es geht um Ron", antwortete Fred.

"So? Und was ist mit ihm?", fragte sie schnippisch.

"Es geht um euren Streit!", erwiderte Fred energisch.

"Ich wüsste nicht, was euch das angeht", sagte sie und funkelte ihn böse an.

"Er vermisst dich, Lilian! Merkst du das nicht? Wir können es einfach nicht mehr mit ansehen. Kannst du nicht einfach wieder nett zu ihm sein?", sagte George eindringlich.

"Nein, kann ich nicht", erwiderte Lilian bestimmt.

"Ach, komm schon. Über was habt ihr euch gestritten?", entgegnete Fred. "So schlimm kann es nicht gewesen sein, ihr seid erst elf!"

"Es ging um meinen Dad, wenn du es unbedingt wissen musst", fauchte sie, wie eine wütende Katze.

"Deinen Dad?", wiederholte Fred. "Aber er ist doch nicht dein richtiger-"

"Lass stecken", unterbrach George Fred, bevor Lilian etwas sagen konnte. "Geh nach oben, ich klär das."

Fred zuckte mit den Schultern und ging die Wendeltreppe zum Jungenschlafsaal hinauf. Lilian wartete bis keine Schritte mehr zu hören waren, dann sah sie George überrascht an.

"Du weißt was passiert ist?"

"Ich war ganz in der Nähe. Ich wollte nicht lauschen, aber du warst leider kaum zu überhören", antwortete George leise. "Ich weiß, dass du recht hast und Ron ein Hornochse ist, aber hör mal, ich kann es nicht mehr ertragen wie Ron sich jeden Tag in sein Zimmer einschließt und Löcher in die Decke starrt, wie er nachts in sein Kissen schluchzt und jeden Tag verzweifelt einen Stoß Pergament in den Ofen wirft, weil er ständig eine Eule ausleiht um dir eine Entschuldigung zu schicken, die er nie für gut genug hält. Und ich hasse es, ihm zusehen zu müssen, wie er durch die Hecke starrt, nur um dich zu sehen und es dann doch nicht fertig bringt, dich anzusprechen. Er vermisst dich, Lilian. Und wir vermissen dich auch. Du gehörst doch schon fast zur Familie."

"Das wusste ich nicht...", sagte sie und wurde rot. Sie hätte nicht gedacht, dass sie den Weasleys so wichtig war. Es war ein komisches Gefühl, zu erfahren, dass sie irgendwie zu ihnen gehörte, auch wenn sie Fred und George schon immer als eine Art große Brüder angesehen hatte.

"Tut mir leid, aber wenn er nicht zu mir kommt und sich entschuldigt... Ich geh nicht zu ihm hin!"

"Natürlich muss er sich bei dir entschuldigen. Er ist ein Vollidiot, sowas hätte er niemals sagen dürfen! Mach dir keine Sorgen, ich Sorge dafür, dass er zu dir kommt. Und jetzt lass uns schlafen gehen."

Er zog sie vom Sessel hoch.

"Gute Nacht!", sagte George.

"Schlaf gut", murmelte Lilian.

George grinste sie an und verschwand auf der Treppe. Sie ging die Wendeltreppe ganz nach oben, bis sie vor der letzten Tür im Turm angelangt war, an der ein Schild mit der Aufschrift Erstklässlerinnen angebracht war. Sie öffnete die Tür und als sie in das kreisrunde Zimmer voll kuschliger Himmelbetten hineinsah, bemerkte sie erfreut, dass man ihr das Bett am Fenster freigelassen hatte. Weil sie die anderen Mädchen nicht wecken wollte, legte sie sich ins Bett ohne sich umzuziehen. Aber dazu wäre sie ohnehin nicht mehr in der Lage gewesen, denn kaum hatte sie ihr Kopfkissen berührt, entschwebte sie in ihre Träume.

Alte Bekannte und ideale Freundinnen

"Hey, du! Hey, du, wach auf!"

Jemand pikste ihr in die Seite. Lilian wälzte sich in ihrem Bett herum. Wieder wurde sie in die Seite gestochen. Sie brummte genervt, setzte sich auf und rieb sich die Augen. Sie erkannte ein sonnengebräuntes Mädchen mit langen schwarzen Haaren, die zu einem glänzenden Zopf geflochten waren.

"Guten Morgen", sagte das Mädchen. "Tut mir leid, dass ich dich piksen musste, aber es ist bald Zeit für das Frühstück und ich dachte das solltest du nicht verpassen. Ich bin übrigens Parvati."

Das Mädchen lächelte sie an und hielt ihr die Hand hin.

"Li-Lilian", gähnte Lilian und schüttelte ihr die Hand. Ein weiteres Mädchen kam zu ihr und setzte sich auf die Bettkante.

"Hi, ich bin Lavender", stellte sie sich vor und sie schüttelten sich die Hände. Sie war hübsch, hatte langes dunkelblondes Haar und haselnussbraune Augen. Lilian sah sich im Schlafsaal um. Wie sie jetzt im Tageslicht erkennen konnte, standen vier Betten darin.

"Wir sind zu viert?", fragte Lilian.

"Ja, da ist noch ein anderes Mädchen. Sie heißt Hermine glaube ich... ist 'ne ziemliche Nervensäge. Du hättest sie heute morgen erleben müssen", antwortete Lavender. Lavender und Parvati verdrehten die Augen. Lilian kicherte.

"Wir sollten bald runter zum Essen", erinnerte sie Parvati. Lilian sprang so erschrocken auf, dass Lavender von der Bettkante rutschte. Parvati half ihr schmunzelnd auf. Zum Glück hatte sie sich gestern nicht mehr ausgezogen, das sparte jetzt eine Menge Zeit. Lilian kniete sich vor ihren Koffer, klopfte mit dem Zauberstab darauf und sagte: "*Alohomora!*"

Sie packte schnell ihre Schultasche aus und nahm ihren Hut heraus. Unter dem Hut kam Rons holzgeschnitzter Hippogreif heraus, den sie trotz ihres Streits behalten hatte. Liebevoll stellte sie ihn auf ihr Nachttischchen.

"Du kannst schon zaubern?", fragte Lavender erstaunt.

"Naja, ich hab ein paar einfache Sachen gelernt bevor die Schule angefangen hat", antwortete Lilian gelassen.

"Dann kommst du auch aus einer Zaubererfamilie?", wollte Parvati wissen.

"Kann man so sagen", erwiderte Lilian.

"Ouh, Mann. Meine Eltern wollten mich zuhause nicht zaubern lassen. Die sind regelrecht ausgerastet, wenn ich irgendwas gemacht hab", schmolte Lavender.

"Wirklich? Obwohl sie selbst Zauberer sind?", sagte Parvati verdutzt. "Meine Eltern waren immer stolz drauf, wenn meine Schwester und ich gezaubert haben."

Lilian schloss ihren Koffer und setzte ihren Spitzhut auf. Lavender und Parvati betrachteten entzückt den weißen Perlenkranz auf ihrer Hutkrempe.

"Der ist aber hübsch", sagte Lavender verzückt.

"Wollen wir nach unten gehen?", fragte Lilian munter. Parvati und Lavender nickten und sie stiegen gemeinsam die Wendeltreppe in den Gemeinschaftsraum hinab.

"Der Hippogreif auf deinem Nachttisch ist ja echt süß", sagte Parvati. "Woher hast du den?"

Sie gingen an Ron und seinen Brüdern vorbei, die in einer Sitzgruppe vor dem Kamin saßen.

"Den hat ein Freund für mich gemacht", antwortete Lilian. "als Geburtstagsgeschenk."

"Oh, wie niedlich! Ich wünschte jemand würde sowas mal für mich machen", seufzte Lavender.

Lilian grinste. Sie warf einen Blick zurück auf Ron, dessen Ohren leicht rosa angelaufen waren. Sie stiegen durch das Portraitloch hinaus auf den Gang.

Die Große Halle war schon voll von einer großen schnatternden Schülerschar als die drei Mädchen eintraten und sich zusammen an den Haustisch der Gryffindors setzten. Lilian staunte über das Frühstück. Genau wie am Abend zuvor war der Tisch über und über beladen mit leckeren Dingen wie Rührei, frischen Brötchen, Cornflakes, Speck, Kakao und Kaffee. Lilian zog eine Kanne Kakao heran und bestrich sich ein Brötchen mit Erdbeermarmelade. Suchend ließ sie den Blick über den Lehrertisch wandern. Ihren Vater fand

sie nicht. Es war ein seltsames Gefühl morgens aufzuwachen und nicht von ihrem Vater geweckt zu werden, ohne ihn zu frühstücken und seinen Missmut über die Artikel im Tagespropheten zu hören, oder ohne eine Umarmung zum Unterricht zu gehen. Das vermisste sie jetzt.

Plötzlich ließ sie ein Rauschen über ihren Köpfen zusammenschrecken. Sie sah nach oben und es verschlug ihr die Sprache. Tausende Eulen flogen in einem Farbenwirbel aus weiß, braun und schwarz durch ein breites offenes Fenster über dem Lehrertisch herein, kreisten durch die Halle, bis sie ihren Adressaten entdeckt hatten und herabstießen. Demon war nicht unter den Eulen. Lilian hatte jetzt niemanden, der ihr noch Briefe schrieb, denn alle die ihr jemals geschrieben hatten, befanden sich in Hogwarts.

"Was machen eure Eltern denn so?", fragte Lilian.

"Uns gehört die Apotheke in der Winkelgasse", antwortete Lavender stolz. "Die einzige Apotheke die noch nicht zur Bobbins-Kette gehört."

"Cool, dann wohnst du in London?", staunte Lilian. Lavender nickte.

"Und deine Eltern, Parvati?", wollte Lavender wissen.

"Mein Dad arbeitet als Auror. Er verdient so viel Geld, dass meine Mum nicht arbeiten muss", erzählte Parvati. "Sie kümmert sich zuhause um den Haushalt. Was machen deine Eltern, Lilian?"

"Sind tot", antwortete Lilian schlicht. Parvati und Lavender klappten die Münder auf.

"Oh, nein, wie schrecklich", sagte Lavender entsetzt.

"Das tut mir wirklich leid", sagte Parvati mitleidsvoll. "Woran sind sie gestorben?"

"An einem Todesfluch", sagte Lilian. Parvati schlug die Hände vor den Mund.

"Das war wirklich taktlos, Parvati", sagte Lavender empört und legte Lilian den Arm um die Schultern.

"Nein, schon okay", sagte Lilian.

"Entschuldige, ich wollte wirklich nicht-", sagte Parvati vorsichtig.

"Ich hab doch gesagt, schon okay", redete ihr Lilian dazwischen. Schweigend beendeten sie ihr Frühstück.

"Oh, seht mal!", rief Parvati plötzlich und deutete ans Ende des Gryffindortisches. Sie hatte Harry Potter entdeckt. Lilian warf einen kurzen Blick auf ihren Bruder und sah, dass Ron ihn begleitete. Sie bemerkte, wie Ron, der sie ebenfalls am Tisch entdeckt hatte, versuchte ihren Blick auf sich zu ziehen, doch sie beachtete ihn nicht. Dann trat Professor McGonagall zu den drei Mädchen. Sie trug einen Stapel Pergamenten in den Händen.

"Guten Morgen", sagte Professor McGonagall. "Ich bin Professor McGonagall, eure Hauslehrerin. Solltet ihr einmal Probleme haben, was immer es auch sei, könnt ihr jederzeit zu mir kommen."

Sie gab ihnen ihre Stundenpläne, zwinkerte Lilian zu und ging zu den nächsten Erstklässlern weiter unten am Tisch. Lilian musste ein Grinsen unterdrücken. Sie kannte Minerva McGonagall schon von klein auf und wusste, dass man sich ihr immer anvertrauen konnte, doch würde ihr strenges Auftreten mit Sicherheit verhindern, dass sich ihr freiwillig ein Schüler anvertraute.

Lilian warf einen Blick auf ihren Stundenplan. Heute standen eine Doppelstunde Geschichte der Zauberei und eine Doppelstunde Kräuterkunde auf dem Plan. Sie konnte es kaum noch erwarten endlich zu lernen.

"Parvati, Lavender, ich geh schon mal nach oben und hol meine Bücher. Soll ich oben auf euch warten?", fragte Lilian die beiden Mädchen. Parvati und Lavender, die noch aßen, nickten. Lilian lief aus der Halle und ging durch einen unbelebten Gang zur nächsten Treppe.

"Lilian", hörte sie die Stimme ihres Ziehvaters hinter sich. Sie wirbelte herum und sah direkt in sein Gesicht. Severus schloss sie in die Arme und küsste sie auf die Stirn. Bedrückt sah sie zu ihm auf.

"Was ist los, Schatz?", fragte Severus.

"Nichts", log Lilian und starrte betreten auf seine Füße.

"Nichts?", erwiderte Severus. "Immer wenn du das sagst, ist irgendwas Schlimmes passiert."

"Es ist nichts", sagte sie nochmal. Er beugte sich zu ihr hinab und strich ihr sanft eine Haarsträhne aus dem Gesicht.

"Warum bist du traurig, Lilian?", fragte er einfühlsam.

"Ich vermisse dich", murmelte sie kaum verständlich. Liebevoll nahm Severus sie in den Arm.

"Ich bin immer für dich da mein Schatz", sagte er ruhig.

"Aber nicht mehr beim Aufwachen und nicht mehr beim Frühstück und beim Einschlafen und-", sagte Lilian leise.

"Das gehört zum erwachsen werden dazu, Schatz", sagte Severus. "Du kannst jederzeit in mein Büro kommen."

"Dann will ich nicht erwachsen werden", protestierte sie. Severus war gerührt.

"Lilian, du bist klug, begabt und wunderschön. Und du bist stark, stärker als ich es je sein werde. Du wirst erwachsen werden und irgendwann wirst du mich nicht mehr brauchen", sagte er.

"Das will ich aber nicht!", rief sie aufgebracht. "Du bist mein Dad, ich will immer bei dir bleiben!"

"Daran wird sich nichts ändern, Schätzchen, aber du wirst langsam erwachsen", lächelte er.

"Okay", sagte sie nur.

"Verstehst du mich?", fragte er.

"Ich verstehe dich", sagte sie leise.

"Willst du heute mit mir zu Abend essen?", fragte er.

"Gerne", strahlte sie.

"Schön", sagte Severus, als er sie umarmte. "Dann wünsche ich dir einen schönen ersten Tag."

Lilian drückte ihn fest.

"Danke, Dad", nuschelte sie in seinen Umhang.

Er lächelte sie an, gab ihr einen Klaps und dann rannte sie hoch in den Gemeinschaftsraum. Sie packte ihr Geschichtsbuch und das Lehrbuch für Kräuterkunde in ihre schwarze Ledertasche und steckte - für alle Fälle - ihre Drachenlederhandschuhe in die Seitentasche. Auf dem Bett sitzend wartete sie auf Lavender und Parvati, mit denen sie dann gespannt zum Klassenzimmer für Geschichte der Zauberei ging.

Die Häuser bemühen sich

Lilian war gespannt auf Geschichte der Zauberei gewesen. Sie hatte das Geschichtsbuch zuhause durchgeblättert: Riesenkirege, Koboldaufstände, Geheimhaltungsabkommen... Sie hatte es für ein spannendes Fach gehalten, doch wurde sie schwer enttäuscht. Geschichte der Zauberei war das einzige Fach, das von einem Geist unterrichtet wurde. Professor Binns, der vor vielen Jahrzehnten des Nachts gestorben war und am nächsten Morgen als Geist im Unterricht erschienen war, stellte sich zu Anfang der Stunde kurz vor und begann dann mit leiernder Pfeifstimme aus Geschichte der Zauberei vorzulesen. So hatte sie sich das ganz gewiss nicht vorgestellt. Nach der langweiligen Doppelstunde Geschichte der Zauberei fühlte sie sich matt und schläfrig, doch das änderte sich schlagartig, als sie aus dem Portal des Schlosses trat und die frische Luft einsog.

Sie trabte mit den Gryffindors die Wiese zu den Gewächshäusern hinunter. Vor den Gewächshäusern stand noch eine Gruppe Erstklässler.

"Glaubt ihr, wir haben mit denen zusammen Unterricht?", fragte Lavender neugierig.

"Ja, das sind die Hufflepuffs, das wüsstet ihr, wenn ihr genauer auf den Stundenplan gesehen hättet!", sagte eine forsche Stimme neben ihnen. Das Mädchen mit buschigem braunen Haar und etwas zu langen Vorderzähnen lief schnell an ihnen vorbei und warf ihnen einen hochnäsigen Blick zu.

"Wer was das denn?", fragte Lilian perplex.

"Hermine Granger", beantwortete Parvati ihre Frage und verdrehte die Augen wie sie es schon am Morgen getan hatte.

"Blöde Besserwisserin", fügte Lavender hinzu. "Hat heute Morgen schon damit angegeben, dass sie Eine Geschichte von Hogwarts gelesen hat und alle Unterrichtsbücher auswendig kann..."

Sie waren an den Gewächshäusern angelangt. Bei den Hufflepuffs stand Professor Sprout, eine pummelige Hexe mit zerzaustem grauen Haar, Flickenhut und erdigen Kleidern.

"Guten Morgen, meine Lieben", begrüßte sie Professor Sprout. "Ihr werdet nun Einblick in die Welt der magischen Pflanzen bekommen. Wir gehen in Gewächshaus Nummer eins."

Sie traten in das Gewächshaus ein. Drinnen war es heiß und stickig, es roch nach Dünger und süßen Düften. Stauden bunter Pflanzen standen Reihe in Reihe.

"Wir werden uns zuerst mit den ungefährlicheren Pflanzen beschäftigen", erklärte Professor Sprout. "Heute werden wir Orcadienblätter ernten."

Sie deutete auf ein Beet im ersten Drittel des Gewächshauses. Dort standen wunderschöne langstielige Blumen mit faustgroßen magentafarbenen Blüten, die sich in einem eigenen Rhythmus öffneten und wieder schlossen. Lilian betrachtete die Blumen fasziniert. Sie hätte ihnen stundenlang zusehen können und auch den anderen Mädchen erging es nicht anders.

"Die Blätter der Orcadie enthalten ein Schlafmittel, welches für Schlaf- oder Beruhigungstränke genutzt wird. Ihr arbeitet jeweils zu dritt an neun Pflanzen. Nehmt euch jeweils eine Tonschale und fangt an."

Sie holten sich jeder eine Tonschale bei Professor Sprout ab und knieten sich an die Beete. Der Trick bei der Ernte war, dass man die Blüten der Orcadien zuhalten musste um die kleinen herzförmigen Blätter abpflücken zu können, da man sonst mit dem einschläfernden Blütenstaub der Pflanze bepudert wurde und sofort in den Schlaf fiel. Lilian fand schnell heraus wie es am besten ging. Man musste sich nur in den Takt der Pflanze einfühlen und dann, wenn sie sich geschlossen hatte, oben zugreifen. So konnte man eine ganze Blume mit einem Mal abernten. Lilian arbeitete mit Ron und einer Hufflepuff, die sich als Susan Bones vorstellte. Lilian fand Susan nett, sie unterhielt sich mit ihr, während sie die Blätter ernteten.

"Oh, ich werd' noch verrückt mit den Dingen!", rief Susan, als ihr eine Blüte aus der Hand rutschte und versuchte sie mit Schlafpuder zu bestäuben. Schnell hielt Lilian eine Hand über die Blüte, damit sie nicht alles vollstäubte.

"Du bist nicht im Takt", erklärte sie Susan. "Beobachte sie eine Weile und wenn du dir sicher bist, dann greif von oben zu. Siehst du, so!"

Lilian schnappte sich eine Blüte mit den Fingerspitzen und strich mit einer Handbewegung alle Blätter in ihre Tonschale. Nach einigen Hilfestellungen hatte auch Susan den Dreh raus. Nur bei Ron lief es weniger gut. Immer wenn er den Blättern der Orcadien zu nahe kam, bepuderten ihn die Blüten mit ihren Pollen, sodass er

auf dem Boden zusammensackte und für fünf Minuten einschliefl. Lilian und Susan kicherten unaufhörlich, als sie Ron zusahen, wie er sich mit den Orcadien abmühte. Am Ende der Stunde hatten Lilian und Susan alle Pflanzen in ihrem Beet abgeerntet. Professor Sprout war entzückt über die Blättermenge, die Lilian und Susan zusammengetragen hatten, sah aber Ron tadelnd an, der es nur bei einer einzigen Pflanze geschafft hatte ein paar Blättchen abzuzupfen.

"Für die meisten gesammelten Blätter gehen fünf Punkte an Gryffindor für Miss Evans und Fünf weitere Punkte an Hufflepuff für Miss Bones!", lobte Professor Sprout. "Die Stunde ist hiermit beendet."

Sie packten ihre Sachen zusammen und verließen das Gewächshaus. Lilian war gerade an der Tür, da rief Professor Sprout: "Miss Evans, bitte auf ein Wort zu mir!"

Parvati und Lavender sahen Lilian fragend an. Lilian zuckte mit den Schultern und lief zurück zu Professor Sprout.

"Ja, Professor?", fragte Lilian nervös.

"Ich wünsche dir nochmal alles Gute zum Geburtstag, Liebes", sagte Professor Sprout und hielt ihr ein in Silberpapier eingewickeltes Geschenk hin. Lilian sah sie überrascht an. Ihr fiel ein, dass sie fast keine Geschenke zu ihrem elften Geburtstag bekommen hatte und jetzt wusste sie auch warum.

"Ich hielt es für unnötig dir eine Eule zu schicken, wenn ich es dir - wenn auch mit Verspätung - selbst geben kann"

"Vielen, vielen Dank!", freute sich Lilian.

Hastig wickelte sie das Papier auf. Im Inneren lagen drei wunderschöne Blumen, langstielig und grazil, mit kelchförmigen Blüten, die silbern schimmerten und von denen ein seltsames pulsierendes Leuchten ausging.

"Die sind wunderschön!", sagte Lilian.

"Das sind Phyllinen oder auch Sternenstaub, wie sie oft genannt werden. Sie absorbieren das Sternenlicht und blühen nur in einer Nacht im Jahr, aber man muss sie am Tag vor der Blüte schneiden, denn danach sind sie das ganze Jahr über wertlos. Sie sind sehr selten und wertvolle Zaubertrankzutaten. Leider weiß ich nur von einer Pflanze, die hier wächst - eigentlich sind sie in Ägypten heimisch - und ich schaffe es nicht Ableger von ihr zu züchten", erklärte Professor Sprout.

"Wie sehen sie aus, wenn sie blühen?", fragte Lilian.

"Ich habe es leider noch nie gesehen, aber es heißt, es soll unglaublich toll sein", antwortete Professor Sprout.

Lausige Einfälle und sprudelnde Freuden

Nach dem Mittagessen in der Großen Halle ging Lilian in ihren Schlafsaal. Sie hatte nichts zu tun, denn sie hatten keine Hausaufgaben bekommen und bis zum Abendessen mit ihrem Vater war es noch eine Weile hin, also beschloss sie in die Eulerei zu gehen um Demon zu besuchen. Im Eulereiturm war es kalt und zugig, da er keine Fenster hatte, damit die Eulen ein- und ausfliegen konnten. Demon saß an eine große Waldohreule geschmiegt auf einer der obersten Stangen. Als sie die Hand nach ihm ausstreckte, hob er sofort den Kopf und kam auf ihren Arm geflogen.

"Hallo Schätzchen", flüsterte Lilian. "Hast du mich vermisst?"

Demon sah zu ihr hoch und raschelte mit den Flügeln.

"Ja, ich weiß..."

Sie kralte ihn am Bauchgefieder und blickte über die schier endlosen Ländereien von Hogwarts. Eine ganze Weile lang sah sie den Eulen zu, wie sie über die Ländereien jagten. Hinter ihr knarrte plötzlich die Tür. Sie drehte sich um und was sie sah, ließ ihr Herz einen kleinen Hüpfchen machen. Es war eine Person, die sie mehr als alle anderen zu sehen wünschte: Harry Potter.

"Hi!", grüßte Lilian aufgeregt.

"Hallo", sagte Harry und sah sich nach seiner Eule um. Eine hübsche Schneeeule schwebte auf seinen Arm und er setzte sich an ein Fenster.

"Wow, deine Eule ist wunderschön!", schwärmte Lilian.

"Danke", murmelte Harry.

Demon hüpfte auf Lilians Schulter und klackerte missbilligend mit dem Schnabel. Lilian ignorierte ihn.

"Musst du keinen Brief verschicken?", fragte Lilian.

"Was? Oh, äh, nein... Ich hab niemanden, dem ich Briefe schicken kann", antwortete er verlegen. "Ich wollt einfach mal-"

"Pause von dem ganzen Trubel machen?", beendete Lilian.

"Genau", erwiderte er erleichtert. "Und was machst du hier oben?"

"Mir war langweilig und ich wollte ein bisschen meine Ruhe haben", sagte Lilian. Harry grinste.

"Autsch!"

Demon hatte Lilian kräftig ins Ohr gezwickt.

"Was sollte das denn?", meckerte sie Demon an.

Harry lachte.

"Das hat er noch nie gemacht!", sagte sie zu Harry. Lilian sah Demon an und kralte ihn am Bauch.

"Was ist nur los mit dir?"

Demon sah sie beleidigt an. Lilian sah ihm in die Augen und in ihren Gedanken blitzte das Bild eines Papageis und eines Schneeballs auf.

"Er ist eifersüchtig", gluckste Lilian.

"Woher willst du das wissen?", fragte Harry verdutzt.

"Er meint sie wär' nicht schön, sondern sieht aus wie ein Schneeball", kicherte sie. Harry sah sie verwirrt an.

"Hat er das gesagt?", fragte Harry verdutzt.

"So in etwa", grinste Lilian.

"Ich kapiere es immer noch nicht", sagte Harry verwirrt.

"Unwichtig", lachte Lilian. "Wie gefällt es dir hier?"

"Es ist klasse! Vor allem hab ich bis vor einem Monat noch gar nicht gewusst, dass ich ein Zauberer bin. Und hier bin ich auf einmal berühmt und das alles, obwohl ich gar nicht weiß wie das alles passiert ist!", erzählte Harry. "Am liebsten will ich nie wieder weg von hier, das ist viel besser als bei meiner Tante und meinem Onkel!"

Lilian war froh Harry endlich einmal so nahe bei sich zu haben und lauschte begeistert allem was er ihr erzählte. Zwar wusste sie alles schon von Dumbledore, aber es aus seinem Mund zu hören, war etwas ganz anderes. Es war toll, einfach nur mit ihm reden zu können. Sie wollte ihn so gerne fragen, ob er sich noch an irgendetwas erinnern konnte, vielleicht sogar an sie, aber sie musste sich zurückhalten. Dumbledore hatte ihr

eingeläut, dass Harry nichts von ihr erfahren dürfte. Sie wusste nicht warum, Dumbledore hatte gesagt er würde ihr die Gründe irgendwann nennen. Doch wusste sie, dass man Dumbledore vertrauen konnte. Und er würde sein Versprechen einhalten und ihr sagen, warum sie als Kinder nicht hatten zusammen bleiben dürfen, wenn die Zeit dafür gekommen war.

Lilian sah auf ihre Armbanduhr.

"Wir sollten besser gehen, bald gibt es Abendessen!", sagte sie erschrocken.

Lilian verabschiedete sich von Demon, der sich liebevoll an ihre Wange schmiegte und ging zur Tür.

"Hey, warte doch mal!", rief ihr Harry hinterher.

"Was gibt's?", fragte sie mit der Hand auf der Türklinke.

"Du hast mir gar nicht gesagt, wie du heißt!", sagte Harry.

"Lilian", antwortete sie und ließ ihn in der Eulerei stehen.

Lilian klopfte. Severus öffnete die Tür.

"Lilian!", begrüßte er sie freudig. Lilian stürzte in sein Büro, sprang in seine Arme und grub das Gesicht in seine Brust. Er tätschelte ihr den Rücken. Strahlend sah sie zu ihm auf.

"Lass mich raten", lächelte Severus. "du hattest einen schönen ersten Tag?"

Lilian nickte aufgeregt.

"Komm und setz' dich."

Severus Büro sah immer noch aus wie in den Sommern zuvor. Um einen niedrigen Walnussholztisch standen vier altmodische Lehnstühle, an einer Wand stand ein großer Schreibtisch und an der gegenüberliegenden Wand standen Regale mit schweren Büchern und Gläsern mit eingelegten, schlibbrigen Geschöpfen. Im Kamin vor der Sitzgruppe brannte ein wärmendes Feuer. Lilian und Severus nahmen auf den Stühlen Platz.

"Was möchtest du trinken?", fragte Severus.

"Rosinenlimonade", antwortete Lilian. Severus schwang seinen Zauberstab und zwei Gläser erschienen auf dem Tisch. Lilian nahm das Glas mit der braunen Limonade und trank gierig ein paar Schlucke. Severus hob ein Glas mit goldgelber Flüssigkeit an die Lippen.

"Willst du mir nicht von deinem Tag erzählen?", fragte Severus.

"Es war toll heute, Dad!", platzte sie los. "Okay, Geschichte der Zauberei war ein Reinfall, das hättest du mir echt vorher sagen können..."

Severus grinste.

"Aber Kräuterkunde war super! Wir haben Orcadien geerntet und ich war eine der Besten und ich hab fünf Punkte bekommen und-"

"Jetzt hol doch erst mal Luft!", lachte Severus.

"Ich hab ein Geschenk von Pomona bekommen! Das hast du mir auch verschwiegen!", rief Lilian.

"Ich wollte dir die Überraschung nicht verderben", sagte er amüsiert. "Was hast du bekommen?"

"Phyllinen, drei Blumen. Dad, du solltest sie sehen, sie sind wunderschön!", plapperte Lilian.

"Dann verwende sie mit Bedacht. Sie sind sehr wertvoll und Pomona weiß von dem einzigen Strauch der hier in der Gegend wächst... Leider will sie mir immer noch nicht sagen, wo er ist. Ich muss sie jedes Mal anbetteln, wenn ich welche brauche", sagte er. "Hast du schon Freunde gefunden?"

"Oh, ja, zwei Mädchen aus meinem Schlafsaal, Lavender und Parvati. Sie sind echt nett. Und mit Harry hab ich heute auch geredet", erzählte sie. Severus hob eine Augenbraue.

"Worüber habt ihr geredet?"

"Über nichts Wichtiges, Dad!", sagte sie gereizt. "Ich hab ihn nur gefragt, ob es ihm hier gefällt und wie es bei ihm zuhause war!"

"Das hoffe ich", erwiderte er kritisch.

"Ich würde ihm nie irgendwas wichtiges erzählen!", rief Lilian aufgebracht. "Hab ich dir jemals einen Grund gegeben mir nicht zu vertrauen?"

"Du hast recht, Kleines. Verzeih mir", sagte er rasch.

Er nahm ihre Hand in seine und küsste sie auf die Fingerspitzen. Die Tür ging auf und ein kleines Wesen mit Fledermausohren und Stupsnase kam, ein Tablett auf dem Kopf tragend, über die Schwelle.

"Ich hab uns Lambraten bringen lassen", erklärte Severus.

"Dad? Ist das ein Hauself?", fragte Lilian. Sie wusste, dass es in manchen Zaubererhaushalten Elfen gab,

die die Hausarbeit machten, aber bisher hatte sie noch keinen zu Gesicht bekommen.

"Ja, das ist ein Hauself", nickte Severus.

"Du hast mir gar nicht gesagt, dass es in Hogwarts Hauselfen gibt!", beschwerte sie sich.

"Natürlich, wer sollte denn sonst die ganze Arbeit machen? In Hogwarts dienen hunderte von Hauselfen. Sie bereiten das Essen zu, putzen die Räumlichkeiten und Klassenzimmer, waschen die Kleidung...", erklärte ihr Severus kurz.

Der Hauself stellte das Tablett auf den Tisch und verbeugte sich tief. Jetzt konnte Lilian sehen in was der Hauself gekleidet war. Er trug ein rotes Geschirrtuch mit dem Hogwartswappen.

"Thr Abendessen, Miss und Sir. Ich wünsche einen guten Appetit", piepste der Hauself mit einer sehr hohen Stimme.

"Vielen Dank", antwortete Lilian. "Wie heißt du?"

"Mein Name ist Nooki, Miss", sagte der Hauself.

"Dann Danke, Nooki", lächelte Lilian.

"Einen angenehmen Abend, Miss und Sir", sagte Nooki mit feuchten Augen und verschwand.

"Wo ist er hin?", wollte Lilian wissen.

"Ich nehme an wieder zurück in die Küche", antwortete Severus.

"Hab ich was falsch gemacht?", fragte Lilian verwirrt. "Er hat ja fast geweint."

"Ich glaube, du warst einfach zu freundlich zu ihm", erklärte ihr Severus. "Weißt du, Hauselfen sind für die Zauberer eine Art Sklaven, sie sind es nicht gewohnt mit Respekt behandelt zu werden."

"Sie sind Sklaven?", sagte Lilian entsetzt.

"Das ist eben ihre Natur. Sie kümmern sich gern um die Zauberer, helfen und arbeiten gern, deshalb haben sie sich den Zauberern verschrieben. Leider haben die Zauberer ihre Sklaven immer schlechter behandelt. Die meisten Zauberer sehen Elfen nicht als Wesen mit Verstand und Gefühlen an. Dumbledore sagt immer, dass wir irgendwann dafür bezahlen müssen", führte er aus. "Du hast Nooki behandelt, wie einen Menschen, das tun nicht viele Zauberer. Das hat ihn glücklich gemacht. Du machst mich wirklich stolz."

Beide nahmen sich Lamm und Kräuterkartoffeln.

"Ich freu' mich auf Freitag", sagte Lilian mit einer Kartoffel auf der Gabel.

"Das erste Mal Zaubetränke", lächelte Severus. "Du wirst mit Sicherheit alle schlagen."

"Was kommt dran?", fragte Lilian neugierig.

"Verrat ich nicht", antwortete Severus gelassen. "Aber für dich wird es einfach."

"Ach komm, Daddy, biiiiitte!", bettelte Lilian und setzte ihren Hundeblick auf.

"Nein!", sagte Severus belustigt. "Du bist wirklich unmöglich, jetzt gib endlich Ruhe."

Lilian grinste ihn frech an. Severus schickte die leeren Teller zurück in die Küche und nahm einen Schluck aus seinem Glas.

"Ich bin gespannt, was Harry drauf hat", meinte Lilian.

"Mach dir keine Hoffnungen, er ist nicht so wie du", sagte Severus kühl.

"Glaubst du das wirklich?", erwiderte Lilian verdrossen.

"Hast du mit Dumbledore darüber gesprochen?", fragte Severus.

"Ja", antwortete sie mürrisch.

"Dann weißt du es doch", gab er zurück.

"Wir werden sehen...", sagte Lilian zuversichtlich.

"Das werden wir", sagte ihr Ziehvater.

Der Himmel draußen färbte sich rot.

"Musst du nicht noch Hausaufgaben machen?", wollte er wissen.

"Nöh, wir haben heute keine aufbekommen, weil doch der erste Tag ist", antwortete Lilian zufrieden.

"Bist du jetzt sauer auf mich?"

"Wie könnte ich jemals sauer auf dich sein, Daddy", sagte sie, setzte sich auf seinen Schoß und lehnte den Kopf an seine Schulter. Severus strich ihr über den Kopf.

"Bist du nicht müde?", fragte er fürsorglich.

Lilian schüttelte den Kopf.

"Ich möchte noch ein bisschen hier bleiben", sagte sie leise.

Er legte den Arm um sie und drückte sie sanft an sich.

Die Welt der Zauberkunst

Lilian saß beim Frühstück in der Großen Halle und bestrich sich ein Brötchen mit Marmelade. Sie sah kurz hoch zum Lehrertisch, wo ihr Vater ihren Blick auffing und ihr zuzwinkerte.

"Guten Morgen!", grüßte eine Stimme hinter ihr. "Ist da noch frei?"

Lilian drehte sich um. Es war Hermine Granger.

"Ja, setzt dich", sagte Lilian. Hermine nahm neben ihr auf der Bank platz und zog eine Schale Cornflakes zu sich.

"Ich bin schon ganz aufgeregt", plapperte Hermine los. "Für Zauberkunst hab ich schon ganz viel geübt. Kannst du schon zaubern?"

Lilian nickte.

"Also kommst du aus einer Zaubererfamilie?", fragte Hermine.

"Kann man so sagen", antwortete Lilian. "Und du?"

"Meine Eltern sind Muggel", plauderte Hermine. "Es war ja so eine Überraschung, als der Brief kam! Zuerst dachten wir natürlich es wäre ein Witz, aber dann ist Professor McGonagall bei uns zuhause aufgetaucht und hat uns alles erklärt. Ich bin ja so nervös... Ich hab alle Bücher auswendig gelernt."

Lilian verschluckte sich an ihrem Kakao und fing an zu husten.

"Bei Merlins Bart, wieso lernst du die Bücher auswendig?", hustete sie. "Wir sind doch in der Schule um das alles zu lernen."

"Naja, ich dachte, wenn die anderen alle im Vorteil sind, dann muss ich eben mehr lernen", sagte Hermine. Lilian hob die Augenbrauen.

"Komm lass uns gehen, sonst kommen wir zu spät zu Zauberkunst", sagte sie und stand auf.

Hermine ließ ihre Cornflakes unberührt auf dem Tisch stehen und folgte ihr zum Klassenzimmer. Der Lehrer für Zauberkunst war ein kleiner Zauberer namens Professor Flitwick. Er war so klein, dass er auf einem Bücherstapel stehen musste um über das Pult schauen zu können. Nach der Verlesung der Namensliste fingen sie mit einem einfachen Schwebenzauber an. Professor Flitwick erklärte ihnen, dass sich die Zauberkunst mit einfachen, aber nützlichen Zaubern beschäftigte, die Dinge so veränderten, dass sie sich anders verhielten als üblich. In der ersten Stunde sollten sie versuchen eine Feder zum schweben zu bringen. Wie in Kräuterkunde wurden sie auch hierfür wieder in Gruppen eingeteilt.

"So, dann gehen Mr Weasley, Mr Potter und Mr Longbottom an diesem Tisch zusammen und hier die Mädchen, Miss Granger, Miss Evans und Miss Brown...", befahl Professor Flitwick. "Bitte nehmen Sie sich jeder eine Feder und versuchen sie ihr Glück!"

Lilian schnaubte verächtlich durch die Nase. Diese Aufgabe war viel zu einfach. Sie hatte schon mit fünf Jahren Dinge in der Luft herum schweben lassen. Hermine und Lavender sahen sie erstaunt an. Sie legte ihren Zauberstab auf den Tisch und die Mädchen sahen sie noch verblüffter an.

"Willst du es nicht wenigstens versuchen?", fragte Lavender, die ihr Verhalten wohl fehlinterpretiert hatte. Lilian lümmelte sich gelangweilt auf ihren Stuhl und sah zu wie sich die anderen abmühten. Keine Feder regte sich. Professor Flitwick ging währenddessen durch das Klassenzimmer und gab ihnen Tipps. Er kam zu ihnen an den Tisch und schaute Hermine zu, die es immerhin schaffte, dass sich ihre Feder auf dem Tisch umdrehte.

"Ah, das ist doch schon mal ein Anfang. Nur noch ein bisschen mehr Konzentration, Miss Granger", piepste Professor Flitwick. "Nun Miss Evans, wollen Sie es versuchen?"

Lilian nickte. Sie kannte Professor Flitwick schon seit ihrer Kindheit und er wusste ganz genau, dass es ein Leichtes für sie war eine Feder zum schweben zu bringen. Lilian sah die Feder nur an und schon erhob sie sich in die Luft. Professor Flitwick nickte anerkennend und die Klasse riss die Münder auf.

"Sehr gut, Miss Evans! Nehmen Sie zehn Punkte für Gryffindor", quiekte der kleine Professor erfreut. Er setzte seinen Weg durch die Klasse fort. Lavender und Hermine sahen sie achtungsvoll an.

"Wie hast du das gemacht?", fragte Lavender.

"Ist doch nur eine Feder...", antwortete Lilian schulterzuckend. Lilian verbrachte den Rest der Stunde damit Lavender mit dem Schwebenzauber zu helfen. Lavenders Feder stellte sich immer nur auf und kippte dann wieder um, doch es war ein Fortschritt. Nach der Stunde rief Professor Flitwick Lilian zu sich.

"Lilian, du bist eine sehr begabte Hexe, ich frage mich, warum du nicht in meinem Haus bist... Aber darum

soll es jetzt nicht gehen. Ich habe noch etwas für dich", lächelte er. "Alles Herzliche zum Geburtstag!"

Er gab ihr eine blaue Schachtel. Lilian öffnete sie, es lag eine Fasanenschreibfeder darin.

"Filius, die ist wirklich hübsch!", staunte Lilian und bedankte sich. Dann machte sie sich schleunigst auf den Weg zu Verteidigung gegen die dunklen Künste. Aber auch dieses Fach stellte sich als totaler Reinfall heraus. Professor Quirrell war ein junger Lehrer der unablässig stotterte. Wie Lilian von ihrem Vater erfahren hatte, hatte Professor Quirrell zuvor Muggelkunde unterrichtet. Und wie die Schüler nach der ersten Stunde feststellten, hatte er keine Ahnung von dem was er lehrte. Es schien sogar als wäre ihm sein eigener Unterrichtsstoff nicht geheuer. Zwar erzählte er von vielen dunklen Wesen, die er angeblich gebannt hatte, aber wenn die Schüler wissen wollten, wie er es angestellt hatte, wechselte er schnell das Thema.

Auf Verteidigung gegen die dunklen Künste folgte dann eine noch langweiligere Stunde Geschichte der Zauberei.

Fröhliche Welt

Ermüdet ließ sich Lilian zum Mittagessen auf eine Bank am Gryffindortisch fallen und schöpfte sich Eintopf auf den Teller. Hermine setzte sich neben sie.

"Wie kann man so ein interessantes Thema so ausdruckslos vortragen?", beschwerte sich Lilian lauthals über Professor Binns.

"Also ich fand es anregend", entgegnete Hermine. Lilian hob die Augenbrauen. So langsam ging Hermine ihr auf die Nerven. Wollte sie sie nur veräppeln, oder war sie wirklich so unerträglich wissbegierig? Sie leerte schnell ihren Teller und flüchtete sich vor Hermine in den Mädchenschlafsaal. Lilian warf ihren Hut aufs Bett und schloss ihre Tasche in ihren Koffer ein, dann ging sie wieder hinunter.

Sie trat aus dem Schlossportal, streckte ihr Gesicht in die Sonne und schüttelte die Haare auf. Sich an den See zu setzen, schien ihr eine gute Idee zu sein, also ließ sie sich im Schatten einer großen Platane am Seeufer nieder. Sie beobachtete die Schüler, die sich im Gras fläzten und ihre Hausarbeiten machten, und ließ nebenher immer wieder kleine Steinchen und Blättchen umher schweben. Lilian seufzte laut als sie sah, dass Hermine ebenfalls an den See kam. Hermine entdeckte sie, winkte und kam auf sie zu. Sie setzte sich neben sie und packte eine Feder aus.

"Was für ein schönes Wetter um ein bisschen zu arbeiten", sagte Hermine munter. Lilian verdrehte genervt die Augen. Musste das sein, dass sich dieses nervtötende Mädchen ausgerechnet zu ihr setzte?

Hermine richtete ihren Zauberstab immer wieder auf ihre Feder, doch hob sie sich nie höher als eine Handbreit über den Boden. Lilian verhexte ein paar Steinchen und ließ sie, um Hermine zu ärgern, wie ein Heiligenschein um ihren Kopf kreisen. Genervt sah Hermine auf.

"Wie machst du das bloß?", sagte sie mit verdrießlicher Miene.

"Ich weiß wo dein Fehler liegt. Du machst die Bewegung nicht richtig und hältst deinen Zauberstab viel zu gerade", erklärte Lilian geduldig. "Du musst kurz nach oben schnippen, damit sich die Feder anhebt und dann darfst du deinen Zauberstab nicht so waagrecht halten, sondern eher im fünfundvierzig Grad Winkel, sonst fliegt sie nicht nach oben. Pass auf!"

Lilian machte es ihr vor. Sie schnippte kurz mit dem Zauberstab nach oben und schickte die Feder bis in die Baumkrone der Platane.

"Versuch es nochmal!", forderte sie Hermine auf, während sie die Feder vor ihren Füßen zu Boden sinken ließ. Hermine räusperte sich.

"*Wingardium Leviosa!*", sagte sie und diesmal hob sich die Feder bis auf Kopfhöhe. Nach einer etlichen Versuchen hatte es Hermine geschafft. Sie ließ ihre Feder um Lilians Kopf tanzen und versuchte sich nun auch an Blättern und Kieselsteinchen.

"Jetzt hast du es raus!", sagte Lilian.

"Ohne dich hätte ich es aber nicht geschafft", bedankte sich Hermine. "Die Zeit vergeht heute wie im Flug. Hör mal, ich glaube die gehen schon alle zum Abendessen!"

Lilian sprang auf. Sie rannten die Treppen hinauf in die Große Halle und setzten sich an ihren Haustisch. Zu Lilians Leidwesen war Hermine bereits so anhänglich geworden, dass sie sich auch zum Abendessen neben sie setzte und die ganze Zeit redete. Sie erzählte, dass ihre Eltern Zahnärzte waren, wo sie zur Schule gegangen war und dass sie gerne ein Haustier hätte. Nach dem Abendessen brummte Lilian der Kopf von alledem. Im Gemeinschaftsraum setzte sie sich in einen Sessel vor den Kamin um endlich ihre Ruhe zu haben, aber Hermine kam schon wieder angelaufen und nahm einen Sessel neben ihr in Beschlag.

"Das darf doch wohl nicht wahr sein!", brummte Lilian ungläubig, als Hermine, glücklich darüber, dass sie nun den Schwebezauber beherrschte, unablässig Federn vor sich auf und ab schweben ließ.

"Lilian, wie schaffst du es ohne Zauberstab zu zaubern?", fragte Hermine entgeistert, nachdem sie zugesehen hatte wie Lilian den arbeitenden Schülern Federn und Pergamente aus den Händen schweben ließ, ohne dass sie zuordnen konnten wer der Übeltäter war.

"Ich hab mich nur gut unter Kontrolle", antwortete Lilian gelassen.

"Unter Kontrolle?", lachte eine Stimme hinter ihr. Lilian erschrak und verrenkte sich fast den Hals um sehen zu können wer hinter ihr stand. Es war George Weasley.

"Glaub ihr kein Wort! Sie hat einen Pakt mit dem Teufel geschlossen um die mächtigste Hexe der Welt zu

werden", grinste er und warf sich in einen Sessel.

"Nein, sie ist als Kind in einen vergifteten Zaubertrank gefallen!", witzelte Fred, als er sich auch zu ihnen setzte. Hermine kicherte.

"Ach, haltet den Mund ihr beiden", gähnte Lilian. "Das glaubt euch sowieso keiner."

"Hey, Lilian, wir wollen Ginny eine Klobrille schicken, weil sie doch so traurig war, dass sie noch nicht mit durfte. Bist du dabei?", fragte George. Lilian wieherte lauthals los.

"Das ist nicht euer ernst", lachte sie.

"Doch! Und weißt du wer uns darauf gebracht hat? - *Mum!*", rief Fred mit Lachtränen in den Augen.

"Dann bin ich dabei!", gackerte Lilian.

"Aber - das dürft ihr nicht!", rief Hermine entsetzt. "Das ist gegen die Regeln und wenn man euch erwischt!"

"Sei keine Spielverderberin!", redete ihr Lilian dazwischen. "Wenn es erlaubt wäre, würde es ja keinen Spaß machen!"

Fred und George nickten eifrig. Hermine stand empört auf und setzte sich in einiger Entfernung zu Percy. Die Blicke der Zwillinge verdüsterten sich.

"Glaubst du sie erzählt es Percy?", fragte Fred unsicher.

"Unwahrscheinlich...", antwortete Lilian. "Und wenn schon, was will Percy mir tun?"

Lilian ließ ein Tintenfasschen, das neben Percy auf dem Tisch stand in die Höhe schweben und kippte es über seinem Kopf aus. Die Zwillingen brüllten vor Lachen. Hermine warf ihr böse Blicke zu.

"Sie starrt dich an", sagte George.

"Wer?", fragte Lilian abwesend.

"Das Mädchen, das gerade noch hier saß, du Blitzmerker", antwortete Fred.

"Ach so, lass sie nur. Die ist nur neidisch", gab Lilian zurück.

"Scheint 'ne kleine Streberin zu sein", merkte George an. Fred grinste.

"Schon gut, mit der werde ich ganz gut allein fertig", feixte Lilian.

"Du wirst sie noch zur Weißglut bringen", prusteten Fred und George und klopfen ihr zuversichtlich auf die Schulter.

"Hat Ron schon mit dir gesprochen?", fragte George leise, damit Fred nichts mitbekam. Er warf einen Blick auf Ron, der mit Harry am Fenster saß und Zaubererschach spielte.

"Sie dir das an, unser Ronniespätzchen und der berühmte Harry Potter. Vielleicht müssen wir uns ja doch nicht für ihn schämen", witzelte Fred.

"Sei nicht so gemein!", warf Lilian ein.

"Nein, er hat noch nicht mit mir geredet", fügte sie an George gewandt flüsternd hinzu. George seufzte und stand auf. Er ging zu Ron hinüber und verpasste ihm eine saftige Kopfnuss.

"AUA! Wofür war die denn?", rief Ron zornig.

"Ich geh zu Bett", sagte Lilian schnell zu Fred und verschwand in den Schlafsaal. Im Vorbeigehen bekam sie noch mit wie George und Ron heftig diskutierten und George mit dem Kopf in ihre Richtung ruckte.

Hoffnungen

Lilian rannte durch den leeren Gang. Sie hatte verschlafen und das ausgerechnet vor ihrer ersten Stunde Verwandlung bei ihrer Hauslehrerin Professor McGonagall. Sie spurtete die Treppe hinab, die in den Flügel mit den Verwandlungsräumen führte, doch wie es die Treppen in Hogwarts so an sich hatten, meinte sie, als Lilian genau auf der Mitte war, dass sie jetzt lieber in Richtung des Krankenflügels zeigen wollte.

"Mist!", fluchte Lilian und sah auf ihre Armbanduhr. Sie hatte noch zwei Minuten. "Mist! Mist! Mist!"

Unter ihr schwang eine Treppe durch, die zum Verwandlungskorridor führen würde. Lilian überlegte nicht lange. Sie stellte einen Fuß auf das Treppengeländer, passte den richtigen Moment ab und mit einem waghalsigen Sprung landete sie katzenleich auf der unteren Treppe.

"EVANS!", brüllte ihr eine Stimme hinterher, doch sie hatte keine Zeit nachzusehen wer es war. Sofort rannte sie weiter. Keuchend kam sie vor dem Verwandlungsklassenzimmer an. Professor McGonagall war glücklicherweise noch nicht da. Sie ließ sich erschöpft auf den Platz fallen, den Lavender ihr freigehalten hatte.

"Guten Morgen, Schlafmütze!", grüßte Lavender fröhlich.

"Ihr - hättet - mich - wecken - können!", keuchte Lilian atemlos.

"Wir *haben* dich geweckt. Du hast gesagt du kommst gleich!", erinnerte sie Parvati.

"Wirklich?", sagte Lilian ungläubig. Professor McGonagall trat ein und die Klasse verstummte.

"Guten Morgen, Klasse!", begrüßte sie die Schüler mit gebieterischer Stimme. "Willkommen im Fach Verwandlung. Verwandlungen zählen zu den schwierigsten und gefährlichsten Zaubereien, die ihr in Hogwarts lernen werdet. Jeder der in meinem Unterricht Unsinn anstellt, hat zu gehen und wird nicht mehr zurückkommen. Ihr seid gewarnt."

Sie richtete ihren Zauberstab auf ihr Pult und verwandelte es in ein Schwein und wieder zurück. Die Klasse staunte. Nachdem sie eine ganze Pergamentrolle mit Regeln und anderen wichtigen Dingen vollgeschrieben hatten, durften sie endlich loslegen. Professor McGonagall teilte jedem ein Streichholz aus, das sie in eine Nadel zu verwandeln versuchen sollten. Am Ende war Hermine die einzige, die ihr Streichholz verändert hatte. Professor McGonagall hob es hoch und zeigte der Klasse, dass es ganz spitz und silbrig geworden war. Wer bis jetzt noch die Hoffnung gehabt hatte Zauberei wäre nur ein bisschen Zauberstabgefuchtel und ein paar alberne Worte vor sich hinzumurmeln, hatte sich schwer geirrt. Lilian trug ihre Nadeln nach vorne und leerte sie in eine Schachtel auf Professor McGonagalls Pult.

"Wirklich gute Arbeit", lobte sie Professor McGonagall. "Zehn Punkte für dich! Entschuldige, dass ich deine Arbeit nicht vorgezeigt habe, aber ich wollte die Klasse nicht entmutigen."

"Sowas ähnliches hatte ich mir schon gedacht", sagte Lilian. Professor McGonagall griff in ihre Tasche und zog eine rot-goldene Dose heraus.

"Noch eine Kleinigkeit zum Geburtstag", sagte sie und zwinkerte Lilian zu.

"Oh, Minerva, deine selbstgebackenen Ingwerkekse, die mag ich am liebsten!", freute sich Lilian. Professor McGonagall lächelte und verschwand zur Tür hinaus. Lilian verstaute die Keksdose in ihrer Tasche und wollte sich auf den weg zu Kräuterkunde machen, doch an der Tür stieß sie gegen jemanden.

"AU!"

Es setzte sie auf den Hosenboden und sie erkannte Ron.

"Autsch! Pass doch auf, das tat weh!", jammerte sie.

"Tut mir Leid!", stammelte Ron und half ihr auf.

"Ron, was tust du noch hier? Wir haben jetzt Kräuterkunde!", regte sich Lilian auf.

"Ich wollte mit dir reden...", sagte Ron verlegen und scharrte mit dem Fuß auf dem Boden.

"Und dafür musstest du mich gleich ausknocken?", zeterte Lilian und rieb sich den schmerzenden Hintern.

"Ein einfaches *>Lass uns reden<* hätte doch auch gereicht."

"Das war keine Absicht! Entschuldige bitte..."

Er sah bedrückt zu Boden. Lilian gluckste. Sie nahm ihn an der Hand und zog ihn zwei Türen weiter in ein leeres Klassenzimmer.

"Lass uns hier rein gehen", schlug Lilian vor und setzte sich aufs Lehrerpult. "Was wolltest du mir sagen?"

Ron starrte mit roten Ohren auf seine Füße.

"Ich - also ich - wollte mit dir über das reden, was letzten Sommer passiert ist...", stotterte Ron.

"Schieß los", sagte Lilian kühl.

"Ich wollte mich dafür entschuldigen, was ich damals zu dir gesagt hab. Ich hätte das nicht sagen dürfen, er ist dein Ziehvater und deine Eltern sind tot. Ich wusste nicht, dass dich das so verletzen würde. Ich hab einfach nicht nachgedacht, als ich das gesagt hab."

"Ja? Weißt das, genau das ist dein Problem, Ron. Du denkst nicht", sagte sie schnippisch.

"Es tut mir so leid, Lilian! Mir war einfach nicht klar, dass es Du-weißt-schon-wer war, der deine Eltern umgebracht hat und dass sie nicht mehr da sind... Ich hatte keine Ahnung, dass er dir so wichtig ist! Ich hab nur das geglaubt, was Fred und George erzählt haben. Ich war ein Esel... Es tut mir wirklich leid."

"Du wusstest nicht, dass er mir wichtig ist?", sagte Lilian aufgebracht. "Was hast du denn dann gedacht? Was dachtest du, machen meine Eltern, wo du doch wusstest, dass er nicht mein richtiger Vater ist? Hast du geglaubt, sie wären mal eben im Urlaub, oder was?"

"Natürlich nicht-", stammelte Ron.

"Du weißt das alles überhaupt nicht zu schätzen, oder?", unterbrach ihn Lilian. "Du hast alles, was ich nicht habe. Hast du jemals darüber nachgedacht, was passieren würde, wenn dein Dad stirbt? Weißt du wie sehr ich es mir wünschen würde, dass meine Mum mich in den Arm nimmt? Ist dir überhaupt klar, was für ein Glück du hast Geschwister zu haben? Deine Mutter bringt dich abends ins Bett und deckt dich zu, dein Vater geht mit euch einkaufen, du kannst mit deinen Geschwistern spielen oder streiten oder teilen und euch gegenseitig Streiche spielen."

Sie sah Ron ins Gesicht. Er blickte mit großen Augen zurück. Sie wollte, dass er verstand wie wichtig das für sie war. Doch er schien es nicht zu begreifen.

"Siehst du, du verstehst das nicht. Du weißt es gar nicht zu schätzen, was sie alles für dich tun - dass sie überhaupt da sind. Stell dir vor sie wären weg, und zwar alle. Stell dir vor sie wären tot und du hättest sie nie kennengelernt."

Ron schaute sie angsterfüllt an. Er wurde zunehmend bleicher.

"Sag sowas nicht", flüsterte er heiser.

"Kannst du dir jetzt vorstellen, wie das für mich ist?", sagte sie. "Du solltest dankbar für deine Familie sein. Es ist nicht selbstverständlich... Du verstehst erst was du hattest, wenn es dir fehlt, Ron."

Lilian starrte traurig auf den staubigen Fußboden des unbenutzten Klassenzimmers.

"Für mich gehörst du zur Familie", gestand Ron. "Und für alle anderen auch."

"Das sagst du doch nur so...", sagte Lilian befangen.

"Lilian, bitte hör mir zu. Es tut mir leid! Ich bin ein Vollidiot. Ich hab nicht nachgedacht und ich hab mir noch nie Gedanken über dich und deine Familie gemacht. Sowas wird nie wieder vorkommen. Aber bitte lass uns wieder Freunde sein. Ich vermisse sich... Ich ertrag das nicht länger... Ohne dich fehlt irgendwas..."

"Ach, halt einfach den Mund!", sagte Lilian knapp. Ron klappte der Mund auf. Lilian rutschte vom Pult und warf sich in seine Arme. "Entschuldigungen sind einfach nicht dein Ding."

Ron war so erleichtert, dass er Lilian gar nicht mehr loslassen wollte.

"Ron?"

"Ja?"

"Ich hab dich auch vermisst."

Lilian spürte, wie ihr eine Träne von ihm auf die Schulter fiel.

"Ron?"

"Hm?"

"Lässt du mich los? Wir kommen zu spät zu Kräuterkunde."

Ron sprang von ihr Weg, als hätte ihn der Blitz getroffen. Beschämt und mit roten Ohren sah er sie an.

"Na los, worauf wartest du?", rief Lilian, schnappte ihre Tasche und rannte los. Zusammen jagten sie aus dem Schlossportal und die Wiese zu den Gewächshäusern hinunter, wo gerade die letzten Schüler hineingingen.

"Evans! Weasley! Sie sind zu spät. Heute drücke ich nochmal ein Auge zu, sollte das jedoch nochmal vorkommen, werde ich Ihrem Haus Punkte abziehen", belehrte sie Professor Sprout, als sie zur Tür hereinstürmten.

"Verzeihung, Professor, kommt nicht wieder vor", entschuldigte sich Lilian.

"Das will ich auch hoffen. Heute werden wir Setzlingen von unseren Orcadien anfertigen", fuhr Professor

Sprout fort. "Bitte fangt an. Mr Weasley, gehen sie zu Potter und Granger. Miss Evans, bei Finch-Fletchley und Finnigan ist noch frei.

Lilian arbeitete mit einem Huffelpuffjungen namens Justin Finch-Fletchley, und Seamus Finnigan, einem Mitschüler aus Gryffindor, an zwei Setzkästen. Sie schnitten sorgfältig ihre Stecklinge und pflanzten sie ein. Zum Ende der Stunde wehte Glockengeläut vom Schloss herüber.

"Du meine Güte, schon so spät! Die Stunde ist beendet, geht zum Mittagessen, Kinder!", rief Professor Sprout.

Sie räumten ihre Setzkästen in die Regale neben Professor Sprouts Tisch und schwingen die Taschen auf den Rücken.

Frieden

Lilian saß am Fenster im Gemeinschaftsraum. Vor sich hatte sie eine Pergamentrolle ausgebreitet, auf der sie eine Zeichnung einer Orcadie anfertigte, die Professor Sprout als Hausaufgabe gegeben hatte. Schwungvoll beschriftete sie die Blüte mit ihrer neuen Fasanenschreibfeder, da tippte ihr jemand von hinten auf die Schulter. Sie zuckte zusammen und warf versehentlich ihr Tintenfass um. Die Tinte ergoss sich über ihre Zeichnung. Sie drehte sich um.

"Neville, hast du mich erschreckt!", rief sie, während sie mit einem Schnippen ihres Zauberstabs die Tinte in ihr Fässchen zurückbeförderte.

"Oh, verdammt, entschuldige! Darf ich dich kurz stören?", sagte Neville bestürzt. "Kann ich dich um einen Gefallen bitten?"

"Nur zu", sagte Lilian. "Was kann ich für dich tun?"

Neville machte ein gequältes Gesicht und zog ein Teleskop aus seiner Umhanttasche. Das Okular war zersprungen.

"Kannst du das reparieren? Wir haben heute Nacht Astronomie und meine Omi bringt mich um, wenn sie mir ein neues kaufen muss", sagte Neville beklommen.

"Oh, Neville, du bist so ein Tollpatsch!", kicherte sie. "Na, gib schon her! *Reparo!*"

Sie tippte mit der Spitze ihres Zauberstabs auf das Okular und in Sekundenschnelle fügten sich die Bruchstücke wieder zusammen.

"Du solltest besser auf deine Sachen aufpassen", sagte sie und gab ihm das Teleskop zurück.

Neville nickte und rannte glücklich die Treppe zum Jungenschlafsaal hinauf. Plötzlich gab es ein lautes Krachen und Neville kam die Treppe herunter gepurzelt. Mit einem Klirren landete er am Treppende. Einige Schüler sprangen von ihren Stühlen um Neville aufzuhelfen. Lilian erhob sich und durchquerte mit großen Schritten den Raum. Neville bedankte sich hastig bei den anderen Schülern und blickte Lilian betreten an. Stumm streckte sie die Hand aus. Neville legte sein Teleskop, das jetzt vollkommen zermatscht aussah, in ihre Handfläche und sah mit roten Wangen zu Boden. Lilian stieß noch einmal mit ihrem Zauberstab gegen das Teleskop und sagte: "*Reparo!*"

Tadelnd sah sie ihn an und drückte ihm das reparierte Teleskop in die Hand.

"Ich glaube es wäre besser, wenn du diesen Zauberspruch lernst, Neville", sagte Lilian. Neville lächelte schüchtern und ging die Wendeltreppe erneut nach oben.

"Und schlaf nicht ein!", rief sie ihm hinterher. "Sonst verpasst du die erste Astronomiestunde!"

Kurz vor Mitternacht trafen sich die Erstklässler im Gemeinschaftsraum um sich gemeinsam auf den Weg auf den Astronomieturm zu machen. Ron tauchte an Lilians Seite auf.

"Hast du Neville gesehen?", fragte sie ihn. Ron, der alle um einen Kopf überragte, blickte in die Runde.

"Nein, ich kann ihn nirgends sehen", antwortete Ron.

"Dann geh in euren Schlafsaal und weck ihn auf", grinste Lilian. Ron nickte und ging nach oben. Um Mitternacht gingen sie alle zusammen auf den Astronomieturm, stellten ihre Teleskope auf und beobachteten den Nachthimmel. Sie betrachteten den Mond, verfolgten die Laufbahn der Sterne, trugen ihre Positionen in Karten ein und beschrifteten die kleinen Punkte ihrer leeren Sternkarte. Nach einer Stunde packten sie ihre Instrumente und Karten zusammen und stiegen die Wendeltreppe hinab. Im Schlafsaal angekommen rollte sie sich in ihrem Himmelbett zusammen und sah glücklich auf den mondbeschiedenen Holzhippogreiften auf ihrem Nachttisch. Sie dachte noch eine Weile an Ron und ihre gemeinsame Kindheit, dann schlief sie ein.

Am nächsten Tag nach dem Mittagessen - Lilian wollte gerade die Große Halle verlassen - zupfte sie jemand am Ärmel. Wieder war es Ron.

"Hey, wir haben keine Hausaufgaben gekriegt. Hast du heute schon was vor? Wir könnten ein bisschen spazieren gehen oder so", schlug er vor. Lilian nickte.

Sie liefen einmal um den See herum und redeten, als hätten sie sich ein ganzes Jahrzehnt nicht gesehen. Ron erzählte ihr von Harry, wie sie sich kennengelernt hatten und wie er so war. Lilian hörte sich alles was er erzählte begierig an. In einem Gebüsch am Seeufer fanden sie einen kleinen verborgenen Steg, auf den sie sich setzten. Sie zogen Schuhe und Socken aus und ließen die Füße ins Wasser baumeln. Durch ein paar dichte

Bäume hindurch konnten sie auf der anderen Seite des Sees die älteren Schüler beobachten, die die letzten warmen Septembersonnenstrahlen genossen. Lilian sah ein paar silbernen Fischchen hinterher, die unter die Pfähle des Stegs schwammen.

"Was machst du am Wochenende?", fragte Lilian.

"Hausaufgaben...", sagte Ron mit düsterer Stimme.

"Hausaufgaben? Sag bitte nicht, du hast die Hausaufgaben von den paar Tagen noch nicht mal angefangen!

Wir hatten doch genug Zeit dafür!", tadelte ihn Lilian.

"Hör auf, du hörst dich an wie diese Granger!", gab Ron zurück.

"Okay, von mir aus. Ist ja nicht mein Wochenende", erwiderte Lilian höhnisch.

"Wieso, was hattest du vor?", wollte Ron wissen.

"Och, dies und das", antwortete Lilian unbekümmert. "Vielleicht ein bisschen schwimmen..."

Verträumt sah sie zum verbotenen Wald.

"Du willst in den Wald gehen?", sagte Ron ungläubig.

"Ist nicht auszuschließen", antwortete sie.

"Bist – du - verrückt?", schimpfte Ron. "Da kannst du nicht rein, das ist gefährlich! Da drin gibt es Irrwichte und Werwölfe und ein Rudel Gytrash soll auch dort drin leben! Nicht mal Fred und George gehen in den Wald!"

"Schon gut, schon gut!", sagte Lilian. Zu Rons Überraschung lachte sie. "Glaubst du ich gehe wirklich da rein?"

"Ja!", sagte er mit hoher Stimme. Lilian prustete los.

"Ich glaube, du hast recht. Ich sollte lieber rein gehen und die Zeichnung für Professor Sprout machen...", entschied Ron und stand auf.

"Du bist doof, Ron", erwiderte Lilian, während er sich Schuhe und Socken anzog.

"Wieso?!", fragte er aufgebracht. Lilian schürzte die Lippen.

"Geh du schon mal vor!", sagte sie.

"Mmh okay, bis später!", verabschiedete er sich und machte sich auf den Weg.

Erst als die Sonne sich dem Horizont näherte und den Himmel zum glühen brachte, machte sich Lilian auf den Weg zurück zum Schloss.

Enge Freunde

In die Große Halle drängten sich bereits die Schüler zum Abendessen herein. Lilian quetschte sich in die Halle vor der Eingangstür zur Großen Halle und tappte mit den anderen im Gänsemarsch durch die Tür. Plötzlich bekam sie einen schmerzhaften Stoß in den Rücken und fiel der Länge nach auf den Boden. Etwas schweres landete auf ihr. Sie rang nach Luft und versuchte sich aufzurappeln, da wurde sie schon am Kragen auf die Beine gezogen. Schwankend blieb sie stehen. Vor ihr stand ein kräftiger Erstklässler mit braunem Haar und braunen Augen. Er stellte sich als Terry Boot vor und entschuldigte sich dafür, dass er auf sie gefallen war. Wie sich herausstellte, hatte Terrys älterer Bruder, der wie er ebenfalls in Ravenclaw war, ihm unerwartet einen Fluch auf den Hals gejagt. Nachdem ihm Lilian zum vierten Mal versichert hatte, dass ihr nichts passiert sei, ließ er sie endlich zu ihrem Haustisch gehen. Sie ließ sich zwischen den Weasley-Zwillingen nieder und tat sich Bratkartoffeln auf. Ihr Knie, auf das sie gefallen war, fühlte sich taub an und ihr Kopf schmerzte. Mühsam spießte sie ein paar Kartoffeln auf und fing an zu essen.

"Alles in Ordnung mit dir?", fragte George besorgt.

"Geht schon", murmelte Lilian. Er fuhr mit seinem Daumen über ihre Lippe.

"Aber du blutest", sagte er und zeigte ihr das Blut an seinem Finger. "Was ist passiert?"

Lilian sah ihn an, doch alles war unscharf und verschwommen.

"Bin hingefallen", murmelte sie. George strich ihr die Haare aus dem Gesicht, wo ein dunkles Rinnsal unter ihrem Schopf heraustropfte.

"Oh, verdammt", sagte er leise mit der Handfläche voller Blut. "da auch. Steh auf, Kleines. Ich bring dich in den Krankenflügel."

Lilian stand auf und lief mit ihm zur Tür. Ihr war speiübel, sie konnte nicht mehr denken. Ihr Kopf schmerzte und alles um sie begann sich zu drehen. Vor ihren Augen war alles schummrig. Sie ging immer langsamer, schaffte es aus der Halle und bemerkte, dass ihnen jemand folgte. Georges Stimme war nur noch ein Rauschen. Der Andere begann nun auch zu sprechen. Seine und Georges Stimme rauschten um die Wette, wie bei einem schlecht eingestellten Radio auf dem man zwei Sender zugleich hört. Lilian setzte ihren Fuß auf die erste Stufe, dann wurde alles schwarz und sie sackte zusammen.

"Ach, herrje!", sagte eine Stimme mal lauter, mal leiser. "Hier rüber, schnell! Was ist passiert?"

Sie merkte wie sie sich vorwärts bewegte. Langsam öffnete sie die Augen. Sie sah hoch in Georges Gesicht, der sie in seinen Armen trug. Er legte sie sanft auf einem Bett ab. Sie waren im Krankenflügel.

"Na, wieder von den Toten auferstanden?", sagte George belustigt. Hinter ihm erzählte Terry Boot Madam Pomfrey, der Schulkrankenschwester, was vor der Großen Halle vorgefallen war. Lilian war, als Terry auf sie gefallen war, gegen den Rahmen der Doppeltür geknallt. Madam Pomfrey kam mit einem Trinkbecher und einer roten Tinktur zu ihr herübergelaufen.

"Dann lass mal sehen, Schätzchen", sagte sie und nahm sanft Lilians Kopf in die Hand. Sie besah sich Lilians Lippe und den Riss unter ihrem Haar.

"Mmh... Gehirnerschütterung, das lässt sich sofort beheben. Mr Boot, Sie können gehen! Und Mr Weasley-"

"Bleibt-", sagte Lilian.

"Gut, Liebes, meinetwegen....", sagte Madam Pomfrey abwesend und begann Lilians blutende Lippe mit einem in der roten Tinktur getränkten Wattebausch zu betupfen. Die Haut brannte kurz und dort wo der Riss gewesen war, spannte sich wieder neue Haut. Gerade als sie ihre Kopfwunde versorgte, flogen die Türen zum Krankenflügel auf und Severus rauschte herein.

"Severus, es ist alles in Ordnung. Deiner Tochter geht es gut", sagte Madam Pomfrey.

"Dad!", rief Lilian und wollte sich aufsetzen, doch Madam Pomfrey hielt sie mit sanfter Gewalt zurück.

"Bitte bleib liegen, Schätzchen", sagte die Schulkrankenschwester.

"Nein, mir geht's gut!", rief Lilian und setzte sich mit Schwung auf, was sie sofort bereute. Ihr wurde schwindelig und übel und schon übergab sie sich über die Bettkante. Severus schaute entsetzt zu Madam Pomfrey.

"Es ist nur eine Gehirnerschütterung, Severus", beruhigte ihn Madam Pomfrey. Sie drückte Lilian einen Becher mit Zaubersaft in die Hand, den sie in einem Zug austrank.

"Das war alles. Warte noch zehn Minuten, dann kannst du zurück in deinen Gemeinschaftsraum", wies sie Madam Pomfrey an. Severus setzte sich zu ihr aufs Bett und strich ihr über den Arm.

"Geht es wieder?", fragte er besorgt.

"Ja, alles okay", versicherte ihm Lilian.

"Was ist passiert?", wollte er wissen.

"Hingefallen", sagte Lilian schlicht.

"Das stimmt nicht!", rief George. Severus sah ihn mit gehobenen Augenbrauen an. George erzählte ihm die Geschichte mit Terry Boot.

"Boot sagst du?", fragte Severus, nachdem George geendet hatte.

"George, wartest du draußen auf mich?", sagte Lilian. Als George den Krankenflügel verlassen hatte, blickte sie ihren Vater an.

"Dad, bitte, er konnte doch nichts dafür!"

"Sein Bruder schon!", erwiderte er.

"Und wenn schon", sagte Lilian und zuckte die Schultern.

"Ich hab mir Sorgen gemacht", meinte ihr Vater.

"Du machst dir *immer* Sorgen um mich, Dad!", sagte sie belustigt.

Er umarmte sie.

"Wenn du willst, kannst du die ersten zwei Stunden Zaubertänke ausfallen lassen. Ich gebe dir frei, den Stoff kannst du sowieso schon", bot ihr Severus an.

"Jetzt hör aber auf!", lachte Lilian. "Es ist nichts passiert, Dad!"

Sie sprang aus dem Bett und küsste ihn auf die Wange.

"Ich geh jetzt nach oben. Wir sehen uns morgen. Schlaf gut!"

George wartete vor der Tür. Zusammen gingen sie zum Gemeinschaftsraum.

"*Caput Draconis!*", sagte Lilian zum Portrait der fetten Dame, woraufhin sie zur Seite klappte und sie einließ.

"Es hat niemand mitbekommen, wie ich ohnmächtig geworden bin, oder?", fragte sie George.

"Ich glaube nicht", antwortete er.

"Gut, das wäre echt peinlich..."

Im Gemeinschaftsraum war jetzt fast niemand mehr.

"Ich geh gleich ins Bett", sagte Lilian und stand schon an der Wendeltreppe.

"Dann schlaf gut!", antwortete George.

"Du auch!", erwiderte sie. "Und - George?"

"Ja?"

"Danke, dass du dich um mich gekümmert hast!", lächelte sie.

"Ach, naja. Du gehörst doch zur Familie...", sagte er verlegen.

Lilian lächelte sanft und verschwand auf der Wendeltreppe.

Vaterangst

Lilian blinzelte in die Sonne. Parvati zog die roten Samtvorhänge um Lilians Bett auf und setzte sich an das Fußende.

"Zeit zum aufstehen!", sagte sie fröhlich. "Hast du gut geschlafen?"

Lilian setzte sich auf. Ihr rotes Haar stand zerstrubbelt vom Kopf ab.

"Waaa-?", gähnte sie. "Jetzt schon?"

In Windeseile zog sie sich an und wusch sich.

"Beeilt euch, wir sind spät dran!", ermahnte Lilian Parvati und Lavender, als sie durch das Portraitloch auf den Gang stiegen.

"Ja, wegen dir!", erwiderte Lavender aufgebracht. Lilian grinste.

"Ohne mich findet ihr die Große Halle sowieso nicht", gab sie hämisch zurück. Lavender biss sich auf die Lippen und sagte nichts mehr.

Nach dem Frühstück stiegen sie hinab in die Kerker zu ihrer ersten Stunde Zaubерtränke. Dort unten war es angenehm kühl und dunkel und für Lilian war es so vertraut als wäre sie hier zuhause.

"Uuh, ist das gruselig hier", flüsterte Lavender, als sie die letzte Treppe hinuntergestiegen waren.

Die Fackeln, die die rauen Steinwände beleuchteten, warfen große flackernde Schatten an die Wände und der rohe Steinboden ließ ihre Schritte laut widerhallen. Nach einer Biegung des Ganges standen sie vor dem Kerker in dem Zaubерtränke unterrichtet wurde. Vor der Tür warteten schon ein dutzend andere Schüler vor der Tür.

"Oh, nein, wir haben mit den Slytherins Unterricht", maulte Parvati.

Lilian zuckte gleichgültig die Schultern und ging davon. Sie hatte Draco Malfoy, zusammen mit seinen Freunden Crabbe und Goyle, an einer Nische in der Wand stehen sehen. Sie ging zu ihnen hinüber und tippte Draco auf die Schulter. Er drehte sich um und seine Augen weiteten sich entsetzt.

"Crabbe, Goyle, wartet an der Tür auf mich!", sagte er rasch. Dann zog er Lilian in die dunkle Nische.

"Was soll das denn? Warum verstecken wir uns?", fragte Lilian verwundert.

"Du kannst doch nicht einfach mitten auf dem Gang zu mir kommen!", zischte Draco.

"Wieso nicht?", fragte Lilian fassungslos.

"Weil man uns nicht zusammen sehen darf!", antwortete Draco. Lilian sah ihn verwirrt an.

"Naja, du bist in Gryffindor und ich bin in Slytherin...", versuchte Draco zu erklären. "Mein Vater hält nichts von den anderen Häusern..."

"Ah, verstehe...", sagte Lilian enttäuscht und wandte sich ab. In Wahrheit verstand sie kein Wort.

"Das kannst du nicht verstehen!", sagte Draco schnell. "Mein Vater ist... einflussreich und... streng... und wenn er erfährt, dass wir uns treffen - er wird es verbieten!"

"Und du glaubst, dein dämlicher Vater sitzt in einer Rüstung und beobachtet uns?", gab Lilian sarkastisch zurück.

"Natürlich nicht, aber er wird es mit Sicherheit mitbekommen. Er kennt viele Leute in Hogwarts...", sagte Draco betreten.

"Du hast Angst, dein Vater wird es herausfinden?", schlussfolgerte Lilian. "Gut, dann kennen wir uns ab heute eben nicht mehr."

Sie drehte sich um und wollte gehen, doch er packte sie am Handgelenk.

"Nein! Bitte, du bist... nett. Können wir nicht - Ich meine - ohne dass es jemand weiß?", sagte er und in seinem Ton lag etwas flehendes. Lilian dachte kurz nach. Es kam ihr komisch vor zu verheimlichen, dass sie mit Draco befreundet war, doch sie musste sich eingestehen, dass es doch ziemlich spannend wäre. Außerdem hatte er etwas geheimnisvolles an sich. Und er hatte gesagt, dass er sie nett fand. Sie fand ihn auch nett...

Schließlich willigte sie ein.

"Okay", sagte sie schulterzuckend.

"Wirklich?", sagte Draco überrascht.

"Wenn es anders nicht geht", sagte Lilian.

Mit einem quietschen öffnete sich die Kerkertür. Lilian und Draco liefen schnell ins Klassenzimmer, doch schon waren fast alle Plätze besetzt. Draco setzte sich zu Crabbe und Goyle, die ihm einen Platz besetzt hatten.

Für Lilian waren nur noch zwei freie Plätze übrig, einer neben Neville Longbottom und der Stuhl neben Draco. Sie machte sich auf den Weg zu Neville, doch Snape hielt sie zurück.

"Nein, Miss Evans, da werden Sie nicht sitzen. Setzen Sie sich zu Mr Malfoy. Mr Malfoy, machen Sie den Platz frei!", sagte er streng. Lilian drehte wieder um. Sie wusste, dass ihr Vater das nur aus Gefälligkeit tat, weil er schon am ersten Abend gesehen hatte, dass sie sich angefreundet hatten. Draco sah sie erschrocken an und schüttelte kaum merklich den Kopf, als Lilian auf ihn zukam.

"Mr Malfoy, stellen Sie sich nicht so an und machen Sie den Platz endlich frei. Das Mädchen beißt nicht!", sagte Snapeforsch.

Draco nahm seine Tasche von Lilians Stuhl und sie setzte sich. Dann begann Snape mit der Verlesung der Namensliste. Bei Harrys Name stockte er.

"Ah, ja", sagte er leise. "Harry Potter. Unsere neue - Berühmtheit."

Draco, Crabbe und Goyle fingen an zu kichern.

"Ihr seid hier, um die schwierige Wissenschaft und Kunst der Zaubertrankbrauerei zu lernen", flüsterte Snape. Die Klasse war so eingeschüchtert von seiner Erscheinung, dass manche sogar den Atem anhielten.

"Da es bei mir nur wenig Zauberstabgefuchtel gibt, werden viele von euch kaum glauben, dass es sich um Zauberei handelt. Ich erwarte nicht, dass ihr wirklich die Schönheit des leise brodelnden Kessels mit seinen schimmernden Dämpfen zu sehen lernt, die zarte Macht der Flüssigkeiten, die durch die menschlichen Venen kriechen, den Kopf verhexen und die Sinne betören... Ich kann euch lehren, wie man Ruhm in Flaschen füllt, Ansehen zusammenbraut, sogar den Tod verkorkt - sofern ihr kein großer Haufen Dummköpfe seid, wie ich sie sonst immer in der Klasse habe."

Er lächelte zu Lilian und Draco hinüber.

"Potter!", bellte Snape plötzlich. Die ganze Klasse zuckte zusammen.

"Was bekomme ich, wenn ich einem Wermutaufguss geriebene Affodillwurzel hinzufüge?"

Lilian öffnete empört den Mund. Das war Stoff aus der sechsten Klasse, wie konnte ihr Vater so unfair sein und erwarten, dass Harry so etwas schwieriges wusste?

"Trank der Lebenden Toten", flüsterte Draco neben ihr.

"Hey, das war gut!", sagte sie verduzt darüber, dass er diese schwierige Frage beantworten konnte. Auch Hermine Granger hatte den Arm in die Höhe gestreckt.

"Ich weiß nicht, Sir", sagte Harry.

"Tjaja - Ruhm ist eben nicht alles", sagte Snape mit gekräuselten Lippen. "Versuchen wir's nochmal, Potter. Wo würdest du suchen, wenn du mir einen Bezoar beschaffen müsstest?"

Im Magen einer Ziege, schoss es Lilian durch den Kopf. Komm schon, das weißt du, Harry. Die Frage ist einfach. Sie blickte zu ihm hinüber. Hermine, die neben ihm saß, hatte die Hand erneut erhoben.

"Ich weiß nicht, Sir", sagte Harry nochmal. Lilian sah ihren Vater verduzt an. Er erwiderte mit seinem Hab-ich-dir-doch-gesagt-Blick. Draco stieß ihr den Ellbogen in die Seite.

"Du meine Güte, so berühmt und er stellt sich an wie ein Muggel", sagte Draco abfällig. Lilian lächelte matt. Sie fand es unfair, wie ihr Vater ihren Bruder behandelte, nur weil er ihr beweisen wollte, dass er nicht so war wie sie.

"Dachtest sicher, es wäre nicht nötig ein Buch aufzuschlagen, bevor du herkommst, nicht wahr, Potter?", sagte Snape hämisch. Lilian beobachtete vergnügt, wie Snape Hermines erhobene Hand missachtete und wurde von Dracos Gekicher mitgerissen.

"Was ist der Unterschied zwischen Eisenhut und Wolfswurz, Potter?", fragte Snape.

"Es gibt keinen", flüsterten Lilian und Draco gleichzeitig und mussten lachen. Hermine war mittlerweile aufgestanden.

"Ich weiß nicht", sagte Harry leise. "Aber ich glaube, Hermine weiß es, also warum nehmen Sie nicht mal Hermine dran?"

Ein paar Schüler lachten, aber Lilian merkte sofort, dass Harry soeben einen schweren Fehler gemacht hatte.

"Setz' dich", blaffte Snape Hermine an. "Zu deiner Information, Potter, Affodill und Wermut ergeben einen Schlaftrank, der so stark ist, dass er als Trank der Lebenden Toten bekannt ist, ein Bezoar ist ein Stein aus dem Magen einer Ziege, der einen vor den meisten Giften rettet. Was Eisenhut und Wolfswurz angeht, so bezeichnen sie dieselbe Pflanze, auch bekannt unter dem Namen Aconitum. Noch Fragen? Und warum schreibt ihr euch das nicht auf?"

Hastig begannen alle ihre Pergamente und Federn herauszukramen.

"Und Gryffindor wird ein Punkt abgezogen, wegen dir, Potter."

Dann wurden sie in Gruppen eingeteilt und lernten, wie man einen einfachen Trank zur Heilung von Furunkeln anrührt. Für Lilian war es einfach. Mit routinierter Sicherheit wog sie getrocknete Nesseln ab und zermahlte Schlangengiftzähne. Währenddessen huschte Snape zwischen den Tischen umher und bekittelte jeden, außer Draco und Lilian. Als er Draco gerade vor der ganzen Klasse lobte und sie aufforderte sich anzusehen wie gut er seine Wellhornschnecken geschmort hatte, zischte es laut im hinteren Teil des Kerkers. Giftgrüner Rauch drang aus einem unförmigen Klumpen, der einmal Seamus' Kessel gewesen war und füllte den Kerker. Neville Longbottom hatte es geschafft ihn zu schmelzen. Das Gebräu sickerte über den Boden und brannte Löcher in Schuhe und Taschen. Lilian reagierte schnell und sprang auf ihren Stuhl, auch Draco stand sofort bei ihr oben. Neville, der ein paar Spritzer des missglückten Zaubers abbekommen hatte, heulte vor Schmerz auf, als auf seinem Gesicht große Furunkel aufblühten.

"So ein Volltrottel!", gluckste Draco amüsiert.

"Du Idiot!", blaffte Snape Neville an, während er den verschütteten Zaubersaft verschwinden ließ. "Ich nehme an, du hast die Stachelschweinpastillen hinzugegeben, bevor du den Kessel vom Feuer genommen hast? Bring ihn in den Krankenflügel! Du – Potter - warum hast du ihm nicht gesagt er solle die Pastillen weglassen? Dachtet wohl, du stündest besser da, wenn er es vermässelt, oder? Das ist noch ein Punkt, der Gryffindor wegen dir abgezogen wird."

Draco grinste Lilian an. Sie stiegen wieder von ihren Stühlen und brauten ihren Trank zu Ende. Am Ende der Stunde füllten sie den Trank in ein Kristallfläschchen und stellten sie zur Benotung auf Snapes Pult.

Nach der Stunde liefen alle hinauf in die Eingangshalle. Die Gryffindors marschierten zu den Gewächshäusern hinunter. Nicht so Draco und Lilian. Draco schnappte sie am Umhang und zog sie wieder in die dunkle Nische vor dem Klassenzimmer, wo sie sich auf den Boden setzten. Lilian sah kurz auf ihre Armbanduhr.

"Noch zwölf Minuten bis zu Kräuterkunde", sagte sie zu Draco. "Was machst du heute Mittag?"

"Ich hab viele Hausaufgaben auf", sagte er. "Aber wir können uns am Wochenende treffen."

"Ja, wann?", fragte Lilian.

"Ich lass es dich wissen" antwortete Draco.

Sie hörten Schritte näherkommen. Draco erschrak fürchterlich und drückte sich noch tiefer in den Schatten. Lilian saß still auf dem Boden. Dann kam ihr Vater in ihr Blickfeld. Er sah sie fragend an. Sie bedeutete ihm mit einem Blick weiterzugehen. Er begriff schnell und ging ungeachtet der beiden Kinder in sein Büro.

"Uff", seufzte Draco erleichtert. "Das war knapp. Snape und mein Vater kennen sich gut."

"Ehrlich?", fragte Lilian erstaunt.

"Ja, warum?", wollte Draco wissen.

"Nur so...", sagte Lilian rasch. Fast wäre ihr etwas rausgerutscht. "Wie lässt du mich wissen, wann wir uns treffen?"

"Ich finde schon einen Weg", erwiderte er. "Und das ist wirklich okay für dich? Wenn du willst kannst du jetzt noch aussteigen."

Lilian musste lachen.

"Schon in Ordnung", gab sie zurück. "Und wenn wir uns in der Schule treffen-"

"-tun wir so, als kennen wir uns nicht."

"Oder als würden wir über Zaubersäfte sprechen", schmunzelte Lilian. "Wir sollten nach oben gehen."

"Okay, wir sehen uns dann", verabschiedete er sich. "Übrigens, schön dich wiederzusehen."

Lilian lächelte ihn an. Sie schlenderte hinunter zu den Gewächshäusern, wo sie in der heutigen Stunde ihre gut angewachsenen Orcadiensetzlinge umtopften. Nach einer Stunde schlurften sie verdreht und müde zurück zum Schloss um in der Großen Halle zu Mittag zu essen. Danach machte sie sich auf in die Bibliothek um ihre Verwandlungshausaufgaben für Professor McGonagall zu erledigen.

Sternenhimmel

Lilian trat aus dem Schlossportal, öffnete ihren Zopf und schüttelte ihre Haare auf. Sie sprang die Schlosstreppe hinunter. Am See saßen ein paar Schüler und übten Zaubersprüche. Unter einer Baumgruppe am Seeufer saßen die Weasleys. Lilian schwenkte in ihre Richtung, da stieß Demon mit einem Schrei aus dem Himmel und landete auf ihrer Schulter.

"Hallo Liebling", kicherte sie. Demon klackerte mit dem Schnabel. Grinsend steckte Lilian die Hand in die Umhangtasche und zog eine Handvoll Eulenkexse heraus. Demon nahm einen davon in den Schnabel und flog zufrieden in den Eulereiturm. Plötzlich hörte sie ganz in der Nähe einen erstickten Schrei. Lilian wirbelte herum und suchte nach dem Urheber, aber alles was sie sah war ein Stück schwarzen Umhangs, der auf der anderen Seite der Schlosstreppe verschwand. Sie rannte um das Ende der Schlosstreppe herum. Dort im Schatten des Schlosses standen Crabbe und Goyle, den verängstigt zitternden Neville Longbottom an den Armen gepackt. Draco Malfoy stand vor ihnen, den Zauberstab auf Nevilles Brust gerichtet. Lilian blieb sofort stehen.

"So, Longbottom, ohne deine Freunde hast du wohl nicht so ein großes Maul", sagte Draco mit schleppender Stimme. "Mal überlegen, welcher Fluch eignet sich am besten für einen Fettwanst wie dich."

Draco hob seinen Zauberstab.

"Aufhören!", schrie Lilian. Wutentbrannt stapfte sie auf die Gruppe zu. "Lasst ihn los! Loslassen, sage ich!"

Draco hatte den Zauberstab immer noch gegen Neville erhoben.

"Ihr sollt ihn in Ruhe lassen!", schrie sie und sah Crabbe und Goyle zornfunkelnd an. "Ihr beiden lasst ihn sofort los!"

Crabbe und Goyle regten sich nicht, also zog sie ihren Zauberstab.

"*Petrificus totalus!*", rief sie und richtete den Zauberstab gegen Crabbe und Goyle. Diesen schnappten sofort die Arme und Beine an den Körper, sie kippten steif wie Bretter nach hinten und schlugen dumpf auf dem Boden auf. Lilian trat auf Draco zu und bohrte ihm den Zauberstab in die Brust.

"Das ist widerlich! Was hat er euch getan?!", rief sie wütend. Draco sah sie stumm an. "Geh, bevor ich dir auch noch einen Fluch auf den Hals jage!"

Er rannte davon. Lilian zog Neville auf die Beine.

"Geht's dir gut, Neville?", fragte sie. Neville zitterte noch, aber er nickte. "Komm ich bring dich in den Krankenflügel."

"Nein, ich bin nicht,- ich muss nicht-", stammelte Neville.

"Doch, musst du. Madam Pomfrey gibt dir einen Beruhigungstrank, dann geht's dir gleich besser."

Neville ließ sich überreden und sich von Lilian zur Schulkrankenschwester begleiten.

Lilian stürmte in ihren Schlafsaal und fiel mit wirbelnden Gedanken in ihr Bett.

Wieso hatte Draco Neville angreifen wollen? Was hatte ihm Neville getan? Das passte überhaupt nicht zu ihm, er war so schüchtern und nett zu ihr gewesen, so höflich und gut erzogen... Er hatte erzählt sein Vater sei einflussreich. Vielleicht hatte er ihn dazu erzogen andere Leute wie Abschaum zu behandeln. Für ihn war sie offensichtlich kein Abschaum. Er mochte sie genug um sich mit ihr treffen zu wollen, ohne dass sein Vater es mitbekam. Weil es sein Vater war, der es ihm verbieten würde. Weil es sein Vater war, der glaubte, dass einige Zauberer besser waren, als andere. Und er hatte Angst vor seinem Vater. Er wollte ihn nicht enttäuschen.

Mit einem Ruck setzte sie sich auf. Sie musste ihn fragen warum. Es gab bestimmt einen guten Grund dafür. Sie sprang aus dem Bett und rannte hinunter in die Große Halle. Es war gerade Zeit für das Abendessen. Sie schaute zum Slytherin Tisch und suchte Dracos Blick. Als er ihren Blick auffing, sah verunsichert aus, doch sie schenkte ihm ein Lächeln und er lächelte erleichtert zurück.

Als die Sonne unterging, holte Lilian ein kleines Bündel, das aus einem Handtuch und Schwimmzeug bestand, aus ihrem Koffer und steckte es in ihrem Umhang. Glücklicherweise war es im Gemeinschaftsraum so voll, dass niemand bemerkte, wie sie durch das Portraitloch hinausstieg. Sie schlich über die dunklen Flure. Hinter einem Wandteppich verschwand sie in einen Geheimgang, der gleich zwei Stockwerke hinunterführte.

Vor dem Ausgang des Geheimgangs hielt sie kurz inne um zu lauschen. Auf einmal raschelte etwas hinter ihr. Sie wirbelte herum. Vor ihr stand eine magere graue Katze, deren Augen wie Lampen durch die Dunkelheit schienen. Wie versteinert stand die Katze da und starrte Lilian an.

"Ach, Mrs Norris, du bist das!", sagte Lilian erleichtert und kniete sich zu der Katze des Hausmeisters hinunter. Mrs Norris strich sanft um ihre Beine und rieb den Kopf an ihrem Knie.

"Du verrätst mich nicht, oder?", flüsterte Lilian, während sie der Katze das Fell kraulte. Dann steckte sie die Hand in die Umhangtasche und gab Mrs Norris einen von Demons Eulenkeksen. Die Katze tippelte die Treppe nach oben. Lilian trat durch den Wandvorhang. In der Eingangshalle drückte sie sich in den Schatten der Wände und ging auf Zehenspitzen zum Schlossportal. Es war nicht verschlossen. Sie drückte einen Flügel auf und schob sich durch den Spalt. Anschließend glitt sie die Schlosstreppe hinab und auf die Baumgruppe am See zu. Sie legte ihr Handtuch unter der großen Platane ins Gras und begann sich auszuziehen. Ein Zweig knackte im Gebüsch direkt neben ihr. Sie zog ihren Zauberstab und ging einen Schritt auf das Gebüsch zu. Es knackte noch einmal und sie sah wie sich etwas bewegte. Vielleicht war es ein wildes Tier. Lilian richtete ihren Zauberstab auf das Gebüsch.

"*Locomotor mortis!*", rief sie.

Ein blondes Mädchen stürzte mit durch Zauberkraft aneinandergeklebten Beinen aus dem Gestrüpp. Verblüfft ging sie auf das Mädchen zu und hob den Fluch auf.

"Tut mir leid, du hast mich erschreckt. Ich dachte da wäre ein Tier im Gebüsch!", entschuldigte sich Lilian bei dem Mädchen, das währenddessen Zweige aus seinem langen Haar pflückte.

"Ich wollte dich nicht erschrecken, ich hab mich selbst zu Tode erschrocken. Ich dachte, du wärst ein Lehrer!", sagte das Mädchen. "Ich bin übrigens Mandy Brocklehurst, Ravenclaw."

"Lilian, aus Gryffindor", stellte sich Lilian vor. "Was machst du hier draußen?"

Mandy zog ein Handtuch und einen Bikini hervor.

"Das Gleiche wie du, vermute ich", schmunzelte sie.

"Entschuldige, dass ich dich angegriffen hab", sagte Lilian noch einmal.

"Ach, ich hätte es auch nicht anders gemacht. Der Zauber war echt gut! Was war das?", fragte Mandy interessiert.

"Beinklammer-Fluch", grinste Lilian. Mandy zog sich um und warf ihre Kleider ins Gras.

"Gehen wir jetzt schwimmen, oder was?", fragte Mandy.

"Ja - ja, klar", antwortete Lilian durcheinander. Nachdem auch sie sich umgezogen hatte, ließen sie sich ins Wasser gleiten. Mit kräftigen Zügen schwammen sie nebeneinander durch das kühle Wasser. Der Wind frischte ein wenig auf. In der Mitte des Sees drehten sie sich auf den Rücken und ließen sich dahintreiben. Die Wolken zogen vorbei und der Vollmond kam zum Vorschein.

"Ich liebe den Mond", sagte Mandy und streckte die Arme aus, als könne sie ihn berühren. Lilian betrachtete die glitzernden Wellen.

"Ich auch", sagte sie. "Das Mondlicht fühlt sich so weich an, wenn es die Haut berührt."

"Ja, und es kribbelt so schön im Gesicht", hauchte Mandy. "Du kannst es also auch fühlen?"

"Mhm...", antwortete Lilian. "Wie sollte man das nicht fühlen können? Den Mond, die Sterne..."

Mandy drehte ihr den Kopf zu. Auf dem See war es fast still. Nur der Wind flüsterte leise durch das Gebüsch am Ufer und die wellen wogten sanft.

"Nicht alle können es fühlen", flüsterte Mandy.

"Nicht?", fragte Lilian überrascht. "Warum nicht?"

"Nein. Ich weiß nicht-", sagte Mandy leise. "Meine Grandma hat es mir einmal erzählt, aber ich weiß es nicht mehr genau... Selbst Grandma kannte die Geschichte nur aus einem sehr alten Buch und ich weiß nicht mal ob sie überhaupt wahr ist. Es war eine sehr altertümliche Sprache. Es ging in etwa so: *Vom Firmament stürzte einst ein Gestirn*, so fängt es jedenfalls an, und dann, warte mal, wie ging das weiter... Ich glaub, ich hab die Hälfte schon wieder vergessen, ach ja: *Dem Gestirn war eine unermessliche Magie zu eigen, doch nur jenen, die reinen Herzens waren, wurde die Ehre zuteil, mit den Gaben des Himmels beschenkt zu werden... Die Hexen des Lichts waren diejenigen die auf unserer Welt, die fortan am freiesten lebten... Sie nutzen ihre Kräfte um zu heilen und erhielten das Gleichgewicht der Natur. Noch heute sind sie an dem Ort zu finden wo einst das Gestirn vom Himmel fiel.* So in etwa, glaube ich."

"Das hört sich interessant an", flüsterte Lilian. "Aus welchem Buch stammt das?"

"Kann ich dir nicht sagen. Es ist eine alte Legende. Sie geht noch weiter", sagte Mandy und überlegte

angestrengt. *"Die Hexen schworen jedem zu helfen, der sie darum bat, doch diejenigen, die aus dem Elend ihren Nutzen zogen, grollten den Heilerinnen. So scharten sich in der Julnacht alle dunklen Geschöpfe dieser Welt um den schwärzesten Herrscher, den sie je gesehen hatte. Sie erschufen eine Waffe, die die Welt ins Verderben stürzen sollte. Die Zeiten wurden dunkler und die Nornen erfuhren, was die Finsternis geschaffen hatte, so erschufen sie ein Gegenstück an das sie das Licht banden. Doch war die Waffe der Finsternis unauffindbar verschwunden und ihr Gegenstück ging im Fortschreiten der Zeit gleichermaßen verloren. Laut der Prophezeiung ihrer obersten Würdenträgerin wird nur die, deren Seele völlig frei ist, Licht und Dunkelheit vereinen und die Erde von dem Übel befreien können. So lautet die Legende."*

"Unglaublich", sagte Lilian begeistert. "Und wir gehören zu den Hexen des Lichts... Kennst du noch mehr davon?"

"Nur meine Grandma", antwortete Mandy.

"Ich hab die Geschichte noch nie gehört", erwiderte Lilian.

"Naja, wenn keiner aus deiner Familie so war wie wir... Es wundert mich, dass du eine von uns bist. Grandma hat gesagt man sieht uns die Gabe an."

"Wie meinst du das?", fragte Lilian verdutzt.

"Grandma hat erzählt, die Hexen des Lichts haben alle fast weißes Haar, blaue Augen und blasse Haut", antwortete Mandy.

"Also sehen alle aus wie du?", meinte Lilian. Mandy nickte.

"Komisch...", murmelte Lilian. "Und was sind das für Kräfte, die wir haben, die anderen Hexen aber nicht?"

"Es ist wohl enorme Magie für Schutz und Heilung, nur die richtigen Nornen wissen, wie man sie einsetzt, hat Grandma erzählt", erklärte Mandy. "Meine Oma hat es von ihnen gelernt. Sie kennt den Ort, wo die Nornen leben. Sie sagt aber kein Wort darüber, wo man sie findet... Ich hab schon tausendmal danach gefragt."

"Verstehe...", sagte Lilian. "Bist du heute Nacht hier rausgekommen weil Vollmond ist?"

"Ja, ich hab gehofft, dass die Wolken aufreißen", lächelte Mandy. "Was ist mit dir?"

"Ich musste nachdenken", murmelte Lilian.

"Ich wollte dich nicht beim nachdenken stören", sagte Mandy hastig.

"Nein, nein, nicht doch", schmunzelte Lilian. "Das hier ist sowieso viel besser!"

Sie schwammen zurück ans Ufer und ließen sich auf ihren Handtüchern nieder. Lilian legte den Kopf zurück und sah an den dunklen Schlossmauern empor, hoch zu den Türmen.

"Das Schloss ist wunderschön, nicht wahr?", hauchte Mandy.

"Ja, es ist so magisch", sagte Lilian.

Eine Weile saßen sie schweigend da und ließen den Blick über die Ländereien schweifen. Sie blickten in den Himmel, wo ihnen tausende Sterne entgegen blinkten.

"Kann ich dich mal was fragen?", flüsterte Mandy.

"Klar...", brummte Lilian gedankenverloren.

"Ist dir kalt?"

"Nö, wieso?"

"Ich meine, hast du jemals richtig gefroren?"

"Jetzt wo du's sagst - nein. Warum fragst du?"

"Na, sieh uns doch mal an!", kicherte Mandy.

Lilian sah zu Mandy hinüber. Überall auf ihrem Körper und in ihrem Haar glitzerten Eiskristalle und die Wiese am Flussufer war leicht mit Raureif bedeckt. Verwundert strich Lilian das Eis von ihren Beinen ab.

"Granny hat gesagt, dass wir die Kälte nicht spüren", sagte Mandy leise.

"Das hab ich bis jetzt noch nie bemerkt", gab Lilian zu.

"Wir sollten zu Bett gehen", meinte Mandy gewissenhaft.

Lilian nickte. Sie zogen ihre Roben und Umhänge an und machten sich auf dem Weg zum Schloss.

"Ist wohl bald Schluss mit dem guten Wetter", sagte Mandy, da der Raureif bei jedem Schritt unter ihren Füßen knirschte.

"Da hast du wohl recht", entgegnete Lilian.

Sie schlichen durch die dunklen Korridore des Schlosses, ohne einem Lehrer zu begegnen. Vor dem Gemeinschaftsraum der Gryffindors verabschiedete sich Mandy von ihr.

"Hast du es noch weit?", wollte Lilian wissen.

"Unser Gemeinschaftsraum ist im Turm gegenüber", antwortete Mandy.

"Lass dich nicht erwischen", sagte Lilian.

"Keine Sorge", zwinkerte Mandy.

"Gute Nacht, Lilian", flüsterte Mandy.

"Wir sehen uns", wisperte Lilian.

"Ganz bestimmt", lächelte Mandy.

Sie drehte sich um und ging den Korridor hinunter. Lilian sah ihr helles Haar in der Dunkelheit bis zum Ende des Korridors zu sich herüber leuchten. Als Mandy außer Sicht war, sagte sie der fetten Dame das Passwort und stieg in den Gemeinschaftsraum.

Bei Sonnenuntergang

Als Lilian am nächsten Tag aufwachte, war es schon fast Mittag. Mandy und sie waren erst weit nach Mitternacht in ihren Betten gewesen. Lilian zog ihre Vorhänge auf und stieg aus dem Bett. Die anderen Betten waren leer, die Mädchen waren wohl schon beim Mittagessen. Lilian sah aus dem Fenster, der Himmel war leicht bewölkt und so schnell wie die Wolken zogen, musste es sehr windig sein. Sie schloss ihren Koffer auf und zog sich ihren Umhang über. Dann ging sie in das kleine Bad gegenüber des Mädchenschlafsals um sich zu waschen.

Ein paar Minuten später stand sie vor der Großen Halle, aus der schon Geschirrgeklapper und Stimmengewirr herausdrang. Am Gryffindortisch quetschte sie sich zwischen Parvati Patil und Fred Weasley auf die Bank. Sie häufte sich eine Portion Spaghetti auf einen Goldteller und fing an die Nudeln auf die Gabel zu drehen. Parvati lehnte sich zu ihr hinüber.

"Wo warst du gestern Abend? Ich hab gehört, wie du erst nach Mitternacht in den Schlafsaal gekommen bist!", sagte Parvati.

"Schhh! Bist du wahnsinnig? Nicht so laut!", zischte Lilian und warf einen kurzen Blick zu Fred um sich zu vergewissern, dass er Parvati nicht gehört hatte. "Ich hab mich nur ein bisschen umgesehen. Pass auf, dass Fred und George das nicht mitkriegen. Ich glaube, ihre Mutter hat ihnen gesagt, dass sie auf mich aufpassen sollen."

"Oh, ihr kennt euch?", sagte Parvati erstaunt.

"Wir sind Nachbarn", sagte Lilian.

"Oh!", machte Parvati erneut. Fred blickte kurz zu ihnen. Lilian grinste ihn unschuldig an und beugte sich wieder zu Parvati.

"Und wo warst du?", wollte Parvati wissen.

"Schwimmen im See", antwortete Lilian leise.

"Uuh, ist das nicht gefährlich?", erwiderte Parvati. "Ein Vertrauensschüler hat erzählt, dass es Werwölfe im Wald gibt, die bei Nacht rauskommen und auf den Ländereien nach Kindern suchen, die sie fressen können!"

Lilian schnaubte verächtlich durch die Nase.

"So ein Blödsinn!", sagte Lilian abfällig. "Das sagen die bloß, damit wir nachts nicht draußen rumstreunen."

Parvati zuckte mit den Schultern und machte sich über ihre Pfannkuchen her. Lilian verließ den Tisch mit Fred und George. Vor der Tür der Großen Halle drängten sie sich zwischen den vielen Schülern durch, die ebenfalls nach draußen wollten. Plötzlich rempelte Lilian jemand an und sie stürzte zu Boden. Lilian sah auf. Es war Draco Malfoy.

"Autsch! Du Idiot, kannst du nicht aufpassen, wo du hinrennst?", rief Lilian. Fred und George waren sofort mit gezückten Zauberstäben zur Stelle.

"Entschuldige dich sofort!", knurrte George.

"Verzeihung, war keine Absicht", sagte Draco genervt und half Lilian auf. Ohne ein weiteres Wort ging er weiter.

"Kleiner Scheißkerl", brummte Fred. "Hält sich wohl für was besseres."

"Jaah, verwöhnter Schnösel! Nur weil sein Vater so reich ist! Macht unserem Vater andauernd Probleme, weil er sich nicht an die Gesetze hält, aber sich beim Zaubereiminister so eingeschleimt hat, dass er für nichts büßen muss!", wettete George.

Auf dem Weg zum Gemeinschaftsraum durchquerten sie den zweiten Stock. Vor dem Mädchenklo blieb Lilian stehen.

"Ich muss kurz da rein", sagte sie. "Ihr könnt schon mal vorgehen."

"Oh, nein, nein, nein. Was wenn dich dieser kleine Wurm Malfoy abpasst und dir was antut?", sagte Fred sofort.

"Wieso sollte er?", erwiderte Lilian kritisch.

"Warum rempelt er dich an?", konterte George.

"Vielleicht war es, bei Merlins Bart, wirklich ein Versehen!", entgegnete Lilian. Fred und George sahen sie misstrauisch an. Sie schmalzte genervt mit der Zunge.

"Denkt ihr, ich kann mich nicht selbst gegen ihn wehren?", sagte sie zu den Zwillingen.

"Wenn er aus dem Hinterhalt angreift, so ein Feigling wie er ist?", gab Fred zurück.

"Pfff", schnaufte Lilian. "Gut, dann wartet eben auf mich."

Lilian ging in die Toilette, suchte sich eine Kabine und schloss die Tür ab. Sie ließ sich gegen die Kabinenwand sinken und entfaltete den kleinen Zettel, den sie seit dem Verlassen der Großen Halle in der Hand trug. Er war von Draco. Er hatte ihr den Zettel in die Hand gedrückt, als er ihr aufgeholfen hatte. Fred und George wussten ja gar nicht, wie recht sie hatten. Es war Absicht gewesen, aber nicht böswillig. Lilian strich den Zettel auf ihrem Oberschenkel glatt. Es standen nur zwei Worte darauf: *Sonnenuntergang, Gewächshäuser*.

Lilian lächelte, schmiss den Zettel in die Toilette und spülte ihn hinunter. Dann ging sie hinaus zu den Zwillingen.

Sie konnte den Sonnenuntergang kaum noch erwarten. Um sich die Zeit zu vertreiben, setzte sie sich mit den Zwillingen in den Gemeinschaftsraum und spielte mit ihnen ein paar Runden Zaubererschach.

"Springer nach E4", sagte George selbstsicher und sein weißer Springer bewegte sich auf das verlangte Feld.

"Turm nach E4, na los, mach ihn fertig!", rief Lilian.

George sah entgeistert zu, wie Lilians Turm seinen Springer vermöbelte und vom Schachbrett schleifte. George machte seinen nächsten Zug.

"Dame nach G7"

Lilian grinste schelmisch.

"Läufer nach G7. Du bist Schachmatt, George."

"Verdammt! Du hast sechs von sieben Spielen gewonnen. Wie kann das sein?"

"Vielleicht bin ich einfach schlauer als du", lachte sie.

Lilian ging aus der Großen Halle als alle noch aßen. Keiner bemerkte, dass sie nicht zurück in den Gemeinschaftsraum ging, bis auf Draco, der ihr im hinausgehen zuzwinkerte. Sie lief die Wiese hinunter und setzte sich vom Schloss aus nicht zu sehen vor die Tür von Gewächshaus Nummer eins. Sie sah der Sonne zu, wie sie hinter dem Schlosstor am Horizont verschwand. Dann hörte sie Schritte und Draco bog um die Ecke des Gewächshauses.

"Hey", begrüßte ihn Lilian freundlich.

"Hi", sagte Draco und setzte sich neben ihr ins Gras. "Tut mir leid, dass ich dich umgehauen hab, aber ich wusste nicht, wie ich dir den Zettel sonst zustecken soll, ohne dass die zwei es merken. Du hast dir nicht wehgetan, oder?"

"Nein, ist nichts passiert. Mach dir keine Gedanken", beruhigte sie ihn.

"Du hast gut mitgespielt", sagte Draco.

"Mitgespielt? Das war mein ernst!", sagte Lilian ironisch. Draco sah sie verunsichert an.

"Das war nur Spaß!", lachte sie. Er atmete erleichtert auf.

"Gehen wir ein Stück?", fragte er schüchtern.

"Gerne", stimmte Lilian zu. Draco sprang sofort auf und bot ihr die Hand an um ihr aufzuhelfen. Lilian legte ihre Hand in seine und er zog sie auf die Beine.

"Danke, Draco. Wie zuvorkommend!", lächelte sie.

"Wo möchtest du hin?", fragte er und schaute sich um.

"Sollen wir zum See gehen?", schlug Lilian vor. Draco nickte. Sie gingen schweigend zum See hinunter und setzten sich am Ufer auf die Wurzel einer großen Rotbuche. Als Lilian sich setzen wollte, zog Draco seinen Umhang neben sich und breitete ihn auf der Wurzel aus. Lilian nahm neben ihm Platz.

"Diese Höflichkeiten müssen wirklich nicht sein", sagte sie verlegen. "Wieso machst du das?"

"Naja, meine Familie ist sehr reich und mein Vater hat viel mit dem Zaubereiministerium und anderen reichen Zauberern zu tun. Ich wurde so erzogen. Etikette, Manieren, Rhetorik, Benehmen, still sitzen, richtige Haltung, gehobene Gesellschaft..."

Er zuckte hilflos die Schultern und starrte auf ein Grasbüschel zu ihren Füßen. Lilian hörte aufmerksam zu.

"Ich muss immer mit auf irgendwelche Empfänge und Feiern. Sie zeigen mich herum wie ein Schoßhündchen. Mein Vater prahlt immer vor den anderen Leuten wie gut ich bin... und wenn ich nicht gut in der Schule bin, reißt er mir wahrscheinlich den Kopf ab. Ich soll einfach überall der Beste sein. Lernen, lernen

und nochmal lernen, was ich will ist ihm völlig egal. Jetzt bin ich endlich in Hogwarts und nicht mal hier hab ich Ruhe vor ihm... überall hat er seine Spitzel. Ich hab mich echt gefreut hierher zu kommen. Naja immerhin ist es nicht so schlimm wie zuhause", sagte er kleinlaut. Er sah sie unsicher an, als würde er sich fragen, ob es richtig war ihr das zu erzählen. Er war sogar etwas rot geworden.

"Aber wo ist der Spaß bei alledem?", fragte Lilian entgeistert.

"Spaß", sagte Draco hohl. Lilian konnte die Bitterkeit in seiner Stimme hören.

"Wenn mein Vater nicht zuhause ist, kann ich meine Mutter ab und zu dazu überreden, dass ich draußen ein bisschen fliegen darf..."

"Und was ist mit Freunden?", fragte Lilian mitfühlend. Draco schnaubte.

"Benehmt euch wie Erwachsene. Setzt euch hin und redet, rennt ja nicht herum, oder spielt als wärt ihr Kinder. Ihr müsst lernen, dass ihr besser seid als alle anderen. Das sind die Worte meines Vaters. Ich lerne immer nur die Kinder der Geschäftsleute kennen und treffe sie nur, wenn sie zufällig auf der selben Spendengala oder beim selben Dinner sind - das sind keine Freunde..."

"Was ist mit Crabbe und Goyle?", wollte Lilian wissen.

"Pah! Crabbe, Goyle, Nott und all die Anderen, das sind keine Freunde. Mit denen gebe ich mich nur ab, weil sich unsere Eltern kennen. Die erzählen doch alles ihren Eltern und die wiederum erzählen es dann meinem Vater. Sobald die in der Nähe sind, musst du dich benehmen wie es von dir erwartet wird. Wenn du es nicht machst, wird es dir leid tun. Ich will das nicht, aber ich hab keine Wahl. Ich hasse es!"

Draco schniefte.

"Was soll das heißen, es wird dir leid tun?", fragte Lilian entsetzt.

"Ich will jetzt nicht darüber reden!", murmelte er und schüttelte den Kopf.

"Aber Draco, was-"

Er schüttelte wild den Kopf.

"Bitte, hör auf! Nicht hier, nicht jetzt", sagte er mit zitternder Stimme. Scheu sah er sie an. Sie neigte leicht den Kopf.

"Ich erzähl es dir - irgendwann mal, okay?", versprach er.

"Lass dir ruhig Zeit", sagte sie einfühlsam. Sie lehnte sich zurück. Der Vollmond stand schon hoch über ihnen und spiegelte sich in den sanften Wellen des Sees.

"Du erzählst das doch niemandem, oder? Ich kann dir doch vertrauen?", sagte er unsicher.

"Natürlich kannst du mir vertrauen!", sagte Lilian. Draco sah mit einem Mal erleichtert aus.

"Weißt du, ich hab niemanden mit dem ich darüber reden kann...", nuschelte er.

In den Blättern über ihnen raschelte etwas. Kurz darauf kam ein Eichhörnchen den Baumstamm herunter gehuscht und hüpfte ans Ufer.

"Oh, sieh mal!", flüsterte Draco aufgeregt. Sie beobachteten das Eichhörnchen, das ein bisschen Seewasser trank und anfang sich zu putzen.

"Ist das nicht niedlich?", sagte Lilian leise.

Plötzlich rauschte ein schwarzer Schatten aus dem Himmel herab auf das Eichhörnchen zu. Das Eichhörnchen stieß einen spitzen Schrei aus, Blut spritzte und Sekunden später lag das Eichhörnchen zuckend im Gras. Lilian japste und Draco keuchte entsetzt. Der Schatten hüpfte auf das Eichhörnchen zu und begann zu fressen.

"Bei Merlins Unterhose, was war das?", keuchte Lilian. "Ist es tot?"

"Das ist ein Vogel, glaube ich", sagte Draco und kniff die Augen zusammen um in der Dunkelheit besser sehen zu können. Weiße Federn blitzten durch die Dunkelheit.

"Das ist Demon", sagte Lilian, als sie den schwarzen Falke erkannte.

"Was? Ein Dämon?", fragte Draco verwirrt.

"Demon! Demon, komm hier her!", zischte Lilian. Der Falke ließ von dem Eichhörnchen ab und hüpfte vor ihre Füße.

"Nein, das ist Demon, mein Falke!", antwortete Lilian. Draco musterte Demon.

"Bekommt er in der Eulerei nichts zu fressen?", wollte Draco wissen.

"Er ist eben keine Eule", verteidigte ihn Lilian. "Er will nicht die ganze Zeit nur Körner fressen!"

Draco sah die beiden belustigt an.

"Er sieht toll aus", gestand er.

"Danke, dein Uhu ist auch schön. Ich hab gesehen wie er dir Pakete bringt", meinte Lilian.

Demon flog mit einem Krächzen auf ihre Schulter und machte sich einen Spaß daraus an ihren Haaren zu zupfen.

"Das ist ein lustiger Vogel", bemerkte Draco und grinste.

"Mein Dad hat ihn mir geschenkt", sagte sie.

"Du hast doch gesagt, deine Eltern wären tot", erwiderte Draco irritiert.

"Naja, er ist mein Ziehvater, aber ich nenne ihn Dad", erklärte Lilian.

"Ah, und wie ist es bei euch zuhause?", wollte er wissen. "Wo wohnt ihr?"

"Es ist einfach großartig", schwärmte Lilian. "Wir wohnen in Ottery St. Catchpole, da wohnen ganz viele Zaubererfamilien. Und wir haben einen riesigen Garten mit vielen Blumen und Büschen und Bäumen, sogar einen Teich. In unserem Garten rennen immer Gnome herum. Demon mag sie nicht, er versucht sie zu beißen."

Lilian lachte.

"Und mein bester Freund wohnt gleich nebenan. Sie haben eine Koppel mit Bäumen drumherum, da können wir fliegen ohne von den Muggeln gesehen zu werden."

"Hört sich klasse an!", sagte Draco in sehnsüchtigem Ton. "Wer ist den bester Freund?"

"Ron Weasley. Ich kenne ihn und seine Brüder seit wir klein waren. Wir sind zusammen aufgewachsen", erzählte Lilian. "Aber ich hab ganz vergessen - du magst die Weasleys nicht, hab ich recht?"

"Falsch, *mein Vater* mag sie nicht", sagte Draco verbittert. "Ich kenne die Weasleys doch überhaupt nicht!"

"Entschuldige bitte", sagte Lilian bestürzt über ihre eigene Taktlosigkeit. Draco winkte ab.

"Erzähl weiter bitte. Wie sieht dein Zimmer aus?"

"Also es ist groß, mit grünen Tapeten. An der Decke sind zwei große Phönixe und ein Kronleuchter. An den Wänden stehen Regale voller Bücher und ich hab einen riesigen chaotischen Schreibtisch und eine Sitzecke, da steht mein Kaktus und meine Zierteufelsschlinge", erzählte Lilian.

"Ist bestimmt toll", sagte Draco. "Wie ist dein Vater so? Was macht er von Beruf?"

"Er ist Lehrer."

"Hier in Hogwarts?"

"Ja."

"Wer ist es?"

"Darf ich nicht sagen, tut mir leid."

"Warum nicht?"

"Damit die anderen nicht sagen können, er würde mich bevorzugen."

"Oh, okay."

"Wir sollten bald zurück", ermahnte Lilian Draco. "Es ist schon spät."

"Nicht doch, jetzt schon?", sagte Draco enttäuscht. "Können wir nicht noch ein bisschen bleiben?"

"Wenn du magst", lächelte sie. Draco nickte.

"Dein Vater ist Lehrer. Also ist er streng?"

"Oh, nein, er ist großartig! Er ist so lieb, er deckt mich zu, wenn ich ins Bett gehe; er weckt mich morgens mit einer Umarmung und macht mir Frühstück; er tröstet mich, wenn ich traurig bin und bringt mich wieder auf den Boden, wenn ich wütend bin; und abends, wenn alles ruhig ist, sitzt er im Wohnzimmer auf dem Sofa und liest die Zeitung, während ich auf seinem Schenkel lehne und zuhöre wie er sich über die Artikel im Tagespropheten aufregt. Er ist der beste Dad der Welt!", plauderte Lilian. Sie sah Draco von der Seite an. Er starrte über den See, sein Gesicht hatte einen wehmütigen Ausdruck angenommen.

"Draco?", fragte sie vorsichtig.

"Hm?", brummte er abwesend.

"Erzähl mir von deinem Zimmer."

"Ach, da gibt es nicht viel zu erzählen... Es ist groß, so groß, dass man darin verloren gehen könnte. So fühlt man sich dort auch. Und es ist dunkel, weil vor den Fenstern schwere Vorhänge hängen. Auf dem Boden liegt ein dunkelgrüner Läufer. Die Wände sind aus Ebenholz, die Regale auch. An einer Wand hängt unser Stammbaum, an der anderen ein Banner mit dem Wappen von Slytherin", schilderte Draco.

"Hört sich ja gruselig an", meinte Lilian.

"Ist es auch. Es ist... einsam", sagte er leise. "Jedenfalls gefällt es mir nicht. Ich will von zuhause weg sobald ich mit der Schule fertig bin."

Für einen Augenblick schwiegen sie sich an, bis Draco die Stille mit einem herzhaften Gähnen unterbrach.

"Du hast recht, es ist tatsächlich schon spät", sagte er. "Gehen wir zurück ins Schloss?"

Lilian stimmte zu und sie spazierten zurück zum Schloss. Gemeinsam stiegen sie die Treppe zum Schlossportal hinauf.

"Das war schön. Danke, dass du mir zugehört hast", sagte Draco unerwartet. Lilian blieb stehen und schaute ihn an. Draco sah aus, als wolle er unbedingt noch etwas sagen. Er schien innerlich mit sich zu ringen, blieb aber still. Lilian hatte eine Vermutung um was es sich handeln könnte, also ergriff sie das Wort.

"Sollen wir den Tag morgen zusammen verbringen?"

Draco strahlte sie an.

"Meinst du das ernst?", fragte er erstaunt.

"Sonst hätte ich nicht gefragt", antwortete sie.

"Ich würde nur zu gerne", sagte er. "Was sollen wir tun?"

"Wir könnten im See baden gehen", schlug Lilian vor.

"Gerne - a-aber das geht nicht. Wenn sie uns zusammen sehen-", antwortete er niedergeschlagen.

"Niemand wird uns sehen", unterbrach ihn Lilian. "Sieh mal da rüber. Siehst du die Bäume am Ufer?"

Draco nickte.

"Da ist eine Bucht, rundherum sind Bäume und dort ist ein Steg. Da kommt nie jemand hin. Es ist viel zu weit weg vom Schloss, die Schüler sind viel zu faul um dorthin zu laufen. Wir könnten uns dort treffen. Keiner würde es rausfinden..."

"Wann treffen wir uns dort?", sagte Draco freudig.

"Am besten, wenn alle beim Mittagessen sind. Ich kann uns was zu Essen mitbringen", meinte Lilian.

Sie drückten das Schlossportal leise auf und tappten durch die Eingangshalle, wo sie sich verabschiedeten.

"Unser Gemeinschaftsraum ist in den Kerkern", flüsterte Draco. "Wir sehen uns morgen."

Lilian winkte ihm zu und ging leise die Marmortreppe hinauf.

"Wo warst du, junge Dame?", fragte die fette Dame streng, als Lilian vor dem Portrait ankam.

"Caput Draconis", flüsterte Lilian.

"Ich will wissen, wo du herkommst so spät in der Nacht", zeterte die fette Dame.

"Und ich will in den Gemeinschaftsraum, also lass mich endlich rein. Caput Draconis!", zischte Lilian genervt.

"Ich lass dich nicht rein, bevor du mir nicht sagst wo du warst!", sträubte sich die fette Dame.

"Und ich lass dein Kleid schrumpfen, wenn ich nicht reindarf!", drohte Lilian. "Caput Draconis, zum letzten Mal!"

Endlich klappte die fette Dame zur Seite und Lilian konnte in den Gemeinschaftsraum klettern. Sie schlich in den Mädchenschlafsaal und zog sich ihr Nachthemd an. Als sie ihre Bettdecke über den Kopf zog, hörte sie Hermine noch in ihr Kissen murmeln, dann fielen ihr die Augen zu.

Ein Herbsttag

Am nächsten Morgen als Lilian aufwachte, waren die anderen Mädchen schon im Gemeinschaftsraum. Lilian schwang die Beine über die Bettkante und ging zu ihrem Koffer um sich anzuziehen, da raschelte es hinter ihr. Erschrocken drehte sie sich um. An dem großen Wäschekorb neben der Tür stand ein Hauself.

"Verzeihung, Miss", piepste der Hauself.

"Hey, dich kenn' ich doch!", rief Lilian. "Du bist Nooki, nicht wahr?"

"Miss erinnert sich noch an Nooki?", flötete der Hauself. "Nooki muss sich entschuldigen, Nooki wollte Miss nicht erschrecken!"

"Ist schon gut, ich war nur überrascht", winkte Lilian ab. "Was tust du hier oben?"

"Nooki holt Miss' Umhang für die Wäsche", sagte der Hauself.

"Dann holt ihr auch die Wäsche? Ich hab noch gar keine Hauselfen hier oben gesehen", wunderte sich Lilian.

"Wir arbeiten bei Nacht, Miss. Es macht einen guten Hauselfen aus, wenn er nicht bemerkt wird", sagte Nooki. "Nooki war heute Nacht schon da um die schmutzige Wäsche zu holen, aber Miss' Umhang war nicht da, also kommt Nooki noch einmal zurück, wenn Miss wieder da ist und holt den Umhang. Hätte Nooki gewusst, dass Miss noch in ihrem Bett ist, wäre Nooki nie und nimmer hereingekommen!"

"Du verrätst doch niemandem, dass ich heute Nacht nicht im Bett war, oder?", fragte Lilian besorgt.

"Niemals, Miss. Wir Hauselfen sehen eine Menge, doch wir behalten unsere Geheimnisse immer für uns", sagte Nooki stolz. "Nooki hat schon viel gesehen und gehört, auch unerlaubte Dinge, aber Nooki wird sie niemals nicht niemandem verraten."

Lilian atmete erleichtert auf.

"Danke, Nooki", sagte sie. "Hör mal, kannst du mir einen Gefallen tun?"

"Was immer Miss wünscht!", rief Nooki aufgeregt.

"Ich möchte mit jemandem picknicken gehen, könntest du vielleicht etwas zu essen einpacken?", fragte Lilian.

"Wie Sie wünschen", sagte Nooki und löste sich in Luft auf.

Lilian kramte ihren grünen Bikini auf dem und zog ihn unter ihren Umhang. Nooki war kaum fünf Minuten weg gewesen, da erschien er wieder vor Lilians Bett. Er drückte ihr ein großes Bündel in die Hand.

"Miss trifft sich mit dem jungen Herrn Malfoy, nicht wahr? Nooki hat seine Lieblingsspeisen eingepackt", sagte Nooki stolz.

"Woher weißt du das?", fragte Lilian erstaunt.

"Nooki hat die Rüstungen in der Eingangshalle poliert, als Miss gestern Nacht mit dem jungen Herrn hereinkam", antwortete Nooki.

"Du kennst ihn?", wollte Lilian wissen.

"Nooki hat auch schon im Schlafsaal der Slytherins geputzt, Miss. Der junge Herr verkriecht sich oft in seinem Bett. Nooki glaubt, er ist sehr einsam..."

Der Hauself erstarrte auf einmal.

"Bitte verraten sie Nooki nicht, Miss. Nooki ist nicht verpflichtet die Geheimnisse der Schüler für sich zu behalten, nur die seines Herrn Professor Dumbledore. Aber wir Hauselfen haben versprochen nichts weiterzusagen, was wir erfahren. Wenn Miss Nooki verrät, muss er seine Hände auf die Herdplatte halten."

"Wieso willst du deine Hände auf die Herdplatte halten?", fragte Lilian entsetzt.

"Wenn Nooki etwas tut, was ihm verboten wurde, muss er sich bestrafen, Miss", erklärte Nooki.

"Tu das bitte nicht, Nooki. Ich sage auch niemandem was davon, aber bitte lass deine Hände von den Herdplatten!", sagte Lilian rasch.

"Vielen Dank, Miss. Sie tun Nooki einen großen Gefallen", sagte Nooki.

"Ich muss dir danken", erwiderte Lilian. "Für das Fresspaket."

"Es war Nooki eine Ehre, Miss", piepste der Elf.

"Könntest du den Rest heute Abend wieder abholen, wenn es dir keine Umstände macht?", bat ihn Lilian.

"Nooki würde alles für sie tun, Miss", flötete der Elf und verbeugte sich tief.

"Bitte, mein Name ist Lilian", sagte sie peinlich berührt.

"Nooki wünscht ihnen einen schönen Tag, Miss Lilian. Auf Wiedersehen!", piepste Nooki freudig und verschwand mit einer Verbeugung vor ihren Augen ins Nichts.

Lilian ging zur Mittagszeit an der vollbesetzten Großen Halle vorbei und zum Schlossportal hinaus. Rasch legte sie den Weg zum Steg zurück. Sie begegnete niemandem, nur Hagrid stand im Kürbisbeet vor seiner Hütte und zupfte Unkraut. Lilian setzte sich an das Ende des Stegs, legte das Fresspaket neben sich und zog Schuhe und Socken aus. Sie ließ die Füße ins Wasser baumeln und legte sich die Arme hinter dem Kopf verschränkt auf den Rücken. Die Sonne schien ihr ins Gesicht. Sie schaute den wenigen Schäfchenwolken hinterher, die über den strahlend blauen Himmel glitten. Jemand betrat den Steg und Draco kam in ihr Blickfeld.

"Hallo", grüßte er fröhlich und setzte sich im Schneidersitz neben sie.

Lilian sah zu ihm hoch und bemerkte, dass er sie anlächelte.

"So gut gelaunt heute?", sagte sie heiter. Draco sagte nichts, doch sein Lächeln wurde noch breiter.

"Gut geschlafen?", fragte Lilian.

"So gut wie noch nie", antwortete Draco. "Und du?"

"Wie ein Baby", grinste sie.

"Der Platz ist super!", schwärmte Draco. "Man würde uns nicht bemerken, selbst wenn man direkt vor den Bäumen vorbei schwimmen würde."

"Tja, ich halte meine Versprechen", schmunzelte Lilian. "Ich hab auch was zu essen."

Sie hob das Bündel hoch.

"Ah, gut... Ich hab noch nicht gefrühstückt", sagte Draco.

"Und? Gehen wir jetzt baden?", fragte Lilian munter.

"Ich - ähm - warte... Ich war noch nie in einem See schwimmen", sagte Draco verlegen.

"WAS?", lachte Lilian. Draco sah sie mit einem seltsamen Gesichtsausdruck an.

"Entschuldige, das war taktlos", sagte Lilian schnell. Er verzog das Gesicht und prustete los.

"Nein, war es nicht", gluckste er. "Wo gibt es schon jemanden, der noch nie in einen See gesprungen ist?"

Draco winkelte die Beine an, legte die Arme auf die Knie und ließ den Kopf hängen.

"Alles in Ordnung?", fragte Lilian einfühlend. Er drehte den Kopf zu ihr und sie sah, dass er immer noch lachte.

"So in Ordnung wie schon lange nicht mehr", antwortete er.

"Na, dann...", sagte Lilian und stand auf.

Draco zog seine Schuhe und Socken aus und ließ seine Füße ins Wasser hängen. Lilian zog ihren Umhang über den Kopf und warf ihn neben Draco auf den Steg. Er sah auf den Umhang und bis er irritiert zu Lilian aufsaß, war sie fast vollständig entkleidet.

"Wa- was machst du?", fragte er verwirrt.

"Ich denke... baden?", antwortete Lilian belustigt. "Na, los, zieh dich aus!"

"Ich - Ich kann nicht...", druckte er. "Lieber nicht..."

"Komm schon", drängte sie. "Es ist nur Wasser!"

"Mmh... lieber nicht...", murmelte er und planschte mit den Füßen im Wasser.

"Gestern warst du noch einverstanden", warf ihm Lilian vor und legte ihm von hinten die Hände auf die Schultern.

"Jaah, aber-"

Lilian verpasste ihm einen kräftigen Schubs und er fiel schreiend ins Wasser. Keuchend und spuckend tauchte er wieder auf und blickte sie entrüstet an.

"Hee, was sollte das denn?", rief er entgeistert.

Lilian kicherte, nahm Anlauf und sprang in einem hohen Bogen über Dracos Kopf hinweg ins Wasser. Sie tauchte auf und fing zusammen mit Draco an laut loszulachen.

"Du schreist wie ein Mädchen!", kicherte Lilian.

"Tu ich nicht!", gab Draco zurück. Er verschluckte sich an einer Welle und begann zu husten.

"Du solltest deinen Umhang ausziehen, sonst gehst du unter!", lachte sie.

Draco zog sich seitlich am Steg hoch und schmiss den nassen Umhang über einen Pflock des Stegs. Lilian sah zu ihm hoch. Draco war groß und sehr schlank. Seine Haut war blass, makellos und ebenmäßig. Er trug eine grün-silberne Badeshorts und Lilian sah ein dünnes Silberarmband an seinem linken Handgelenk glitzern.

Draco sprang mit Anlauf zurück ins Wasser und landete direkt neben Lilian. Sie wurde überspült und spuckte einen Mundvoll Wasser aus. Dann fingen sie an sich gegenseitig mit Wasser zu bespritzen. Sie konnten kaum aufhören zu lachen. Eine Weile schwammen sie in der kleinen Bucht umher, ließen sich am Ufer ein wenig treiben, danach fingen sie wieder an sich anzuspritzen. Einer von Dracos Platschern traf Lilian direkt im Gesicht.

"Oh, na warte!", rief sie. Sie bückte sich, grub eine Hand voll Uferschlamm aus und bewarf ihn damit. Der Schlamm klatschte gegen seine Brust und er sah sie verärgert an.

"Was soll das?", fragte er.

"Schlamm Schlacht!", rief Lilian und grub noch zwei Hände Schlamm aus. "Sag bloß-" Sie warf die eine Handvoll Schlamm auf Draco. "-das hast du auch noch nie gemacht!"

Sie warf die andere Matschkugel nach ihm. Endlich fing auch Draco an mitzuspielen. Sie lieferten sich eine wilde Schlacht und zum Schluss sahen sie aus wie zwei wilde Flussmenschen, die sie in ihrer ersten Stunde Verteidigung durch die dunklen Künste behandelt hatten. Als sie vor Lachen schon Bauchschmerzen hatten, warfen sie sich ins Wasser um den Matsch abzuwaschen. Immer noch lachend kletterten sie auf den Steg und legten sich hin. Draco breitete seinen Umhang auf dem Steg aus um ihn zu trocknen. Lilian knüpfte das Bündel mit Essen auf und breitete den Inhalt auf dem Tuch aus. Nooki hatte kaltes Brathähnchen, Hackfleischbällchen, Käsescheiben und Räucherspeck eingepackt, dazu ein paar Scheiben Brot und einen großen Krug Buttermilch.

"Wow, das sind meine Lieblings Speisen", staunte Draco. "Woher wusstest du das?"

Lilian legte nur einen Finger auf die Lippen und steckte Draco ein Stück Brathähnchen in den Mund. Sie selbst nahm sich ein Fleischbällchen.

"Ich könnte 'nen Hippogreif verspeisen!", sagte Lilian.

Draco belegte sich eine Brotscheibe mit Käse. Lilian machte sich über ein Schinkenbrot her. Sie verspeisten genüsslich Brathähnchen und Brote. Die Buttermilch war genau das richtige bei dieser Hitze um sich abzukühlen. Lilian und Draco griffen beide nach dem letzten Fleischbällchen. Als sich ihre Finger berührten, zuckten sie beide zurück.

"Nimm du es", sagte Draco schnell.

"Nein, nein, es gehört dir", erwiderte Lilian.

"Ich bestehe darauf", meinte Draco. Lilian nahm das Fleischbällchen und brach es entzwei.

"Problem gelöst!", mampfte sie und reichte ihm die andere Hälfte. Wieder sah er sie mit einem unergründlichen Gesichtsausdruck an.

"Das hat noch nie jemand mit mir gemacht", sagte er schüchtern.

"Was meinst du?", fragte Lilian.

"Ich hatte noch nie jemanden zum teilen", sagte er.

Mit vollen Bäuchen legten sie sich auf den Steg und sonnten sich. Lilians Bauch fing nach einiger Zeit an zu brennen und sie drehte sich um. Sie blickte zu Draco hinüber und sah, dass er auf dem Bauch lag und schlief. Sie schmunzelte in sich hinein, er sah so friedlich aus, wie er dort lag und in sich hinein murmelte. Sie hatte von Anfang an gewusst, dass er anders war. Sie empfand Mitleid für ihn, obwohl es erst der Anfang war, was er ihr erzählt hatte. Jetzt wo sie ihn kennenlernte, mochte sie ihn wirklich.

Spaß am See

Lilian hatte genug vom Sonnen. Sie stand auf und sprang ins Wasser. Nachdem sie sich abgekühlt hatte, kletterte sie wieder auf den Steg und legte sich, pitschnass wie sie war, auf Dracos Rücken.

"Uuaaah!", schrie er, als er erwachte und rollte sich auf die Seite, sodass Lilian ins Wasser fiel. Zu seinem Pech hatte er so nah am Rand gelegen, dass er auch hinunterfiel und im See landete. Lilian lachte lauthals los und schwamm zu ihm. Er strich sich die nassen Haare aus der Stirn und grinste sie an.

"Nächstes mal", keuchte er. "weck mich bitte sanfter!"

"Versprochen!", kicherte Lilian und tauchte auf die andere Seite des Stegs um sich dort hochzuziehen.

Mit den Füßen im Wasser saßen sie bis abends auf dem Steg und sahen der Sonne zu, wie sie langsam den Baumwipfeln des verbotenen Waldes näherkam. Ein Lichtreflex huschte über das Wasser. Er kam von Lilians Medaillon. Draco musterte ihre Halskette.

"Dein Medaillon ist wirklich schön", meinte er.

"Danke. Es ist ein Familienerbstück von meiner Mutter", sagte Lilian. "Es ist so ziemlich das Einzige, was ich noch von ihr habe, abgesehen von ein paar Fotos..."

Gedankenverloren schloss sie das Medaillon in die Hand.

"Was ist passiert?", fragte Draco vorsichtig.

"Voldemort persönlich hat sie ermordet", sagte Lilian leise. Draco zuckte zusammen und sah sie entsetzt an.

"Wozu, bei Merlins Hängebart, sagst du denn seinen Namen?!", rief er erschrocken. Lilian zuckte mit den Schultern.

"Naja, er ist weg, oder?", sagte sie. "Außerdem macht es doch nur noch mehr Angst vor der Sache selbst, wenn man den Namen nicht ausspricht."

"Tut mir leid, das mit deinen Eltern...", sagte Draco. Lilian lächelte dankbar.

"Dein Armband ist hübsch!", sagte sie.

"Ich hab es auch von meiner Mutter", erklärte Draco. "Sie gab es mit, als ich noch klein war. Es soll Zauberkräfte haben, aber bisher hat sich noch nichts getan."

"Wirklich? Mein Medaillon soll auch Zauberkräfte haben, aber ich hab auch noch nicht herausgefunden, was es eigentlich kann...", fügte Lilian hinzu.

"Weißt du, das hat heute echt Spaß gemacht. Soviel Spaß hatte ich noch nie...", sagte Draco glücklich. "Ich bin froh, dass wir uns schon im Boot kennengelernt haben, sonst wären wir jetzt nicht hier."

"Du meinst, du hättest dich nicht mit einer Gryffindor angefreundet?", wollte Lilian wissen.

"Vermutlich nicht", gab er offen zu.

"Wir sitzen in Zaubertränke nebeneinander", erinnerte ihn Lilian.

"Ja, ich frage mich nur warum? Normalerweise bevorzugt Snape uns Slytherins und neben diesem Trottel Longbottom war noch ein Platz frei", überlegte Draco.

"Nenn' ihn nicht Trottel, Draco. Er ist nur etwas unsicher und tollpatschig", belehrte sie ihn. Draco vergrub das Gesicht in den Händen.

"Entschuldige", seufzte er. "Das hab ich nicht so gemeint."

"Schon gut. Solange du nicht so von mir redest", winkte Lilian ab. „Aber Professor Snape hat uns einen Gefallen getan."

"Vielleicht wollte er dich vor Longbottom retten", sinnierte Draco.

"Weißt du, wie ich heute aussehen würde, wenn ich dort gesessen hätte?", kicherte Lilian. "Wie ein Furunkelmonster!"

Sie streckte die Arme aus wie ein Zombie, rollte mit den Augen und ließ die Zunge aus dem Mund hängen. Draco lachte. Lilian nahm ein paar Schlucke Buttermilch und verschluckte sich prompt daran. Sie hustete und rang nach Luft. Draco klopfte ihr auf den Rücken. Als ihre Luftröhre wieder frei war, war sie rot angelaufen und Tränen waren ihr in die Augen geschossen.

"Geht's wieder?", fragte Draco besorgt.

"Wie peinlich...", würgte Lilian heraus.

"Ach, quatsch. Ist doch keiner hier außer mir!"

"Gerade deshalb ist es ja so peinlich..."

Die beiden sahen sich an und mussten loskichern. Langsam wurde es dunkel.

"Dein Umhang ist trocken", sagte Lilian und legte ihn in Dracos Schoß.

"Wir sollten zurück ins Schloss", sagten sie, wie aus einem Mund.

Sie schlüpften in ihre Umhänge und packten Krug, Schüssel und Tuch zusammen. Lilian beobachtete die andere Seite des Sees.

"Wir könnten gemeinsam zurückgehen", schlug sie Draco vor. "Es sind nicht mehr viele draußen und es ist ohnehin zu dunkel um uns zu erkennen."

Draco war einverstanden und so machten sie sich auf dem Weg zum Schloss. Sie stiegen die Treppe zum Schlossportal hinauf, während sie überlegten was sie noch alles zusammen unternehmen könnten.

"Wann sehen wir uns wieder?", fragte Lilian, doch eine Stimme vom Fuße der Treppe unterbrach sie.

"Hey Malfoy, was willst du von ihr?"

Es war Fred Weasley.

"Lass sie bloß in Ruhe!", rief Fred wütend. Den gezückten Zauberstab auf Draco gerichtet, stapfte er die Stufen empor.

"Verdammt!", flüsterte Draco.

Fred wollte einen Fluch auf Draco loslassen, doch Lilian war schneller. Kaum hatte er den Mund geöffnet, zog sie ihren Zauberstab und rief: "*Expelliarmus!*"

Es gab einen Knall, Fred stolperte ein paar Stufen rückwärts hinunter, sein Zauberstab wurde ihm aus der Hand gerissen und segelte in hohem Bogen durch die Luft auf Lilian zu, die ihn geschickt auffing.

"Geh schon, ich regle das", murmelte sie Draco zu, der ihr ein schnelles Danke zuflüsterte und verschwand.

"Was hast du denn mit dem zu tun?", schrie Fred aggressiv und stapfte die Treppe hinauf.

"Gar nichts!", fauchte Lilian ihn an und gab ihm seinen Zauberstab zurück. "Wir waren in der selben Gruppe in Zaubertränke und er wollte für die Hausaufgaben wissen, ob Nieswurz in den Furunkelheiltrank muss!"

"Achso, ups...", sagte Fred kleinlaut. Ärgerlich fügte er hinzu: "Und warum entwaffnest du mich dann?!"

"Du wolltest ihm doch gleich einen Fluch auf den Hals jagen!", rief Lilian. Sie war stinksauer. "Was sollte das denn?"

"Ich dachte er will dir was antun!", sagte Fred immer noch aufgebracht.

"Wieso sollte er?", schrie Lilian empört. "Hab ich euch nicht tausendmal gesagt - hab ich nicht gezeigt, dass ich selbst auf mich aufpassen kann?! HÖRT ENDLICH AUF MICH WIE EIN BABY ZU BEHANDELN!!!"

"O-Okay...", stammelte Fred. Lilian atmete tief ein und aus.

"Gut", schnaubte sie, machte auf dem Absatz kehrt und ging die Treppe hinauf. Vor dem Schlossportal drehte sie sich noch einmal um. "Und lasst ihn in Ruhe!"

Lilian ging sofort in den Gemeinschaftsraum. Das Abendessen ließ sie ausfallen, Hunger hatte sie nach diesem Theater sowieso nicht mehr. Der Gemeinschaftsraum war leer als sie hineinkam. Sie wollte schon in ihren Schlafsaal, doch jemand kam die Jungentreppe hinunter. Es war George.

"Hey!", grüßte Lilian zerknirscht.

"Hi Lilian, gehst du nicht zum Abendessen?", fragte George.

"Keinen Hunger", brummte Lilian. "Und du?"

"Magen verdorben...", antwortete George und verzog das Gesicht.

Lilian holte einen Krug Apfelsaft und zwei Kelche von einem der Tische und setzte sich in einen Sessel neben George.

"Wo warst du den ganzen Tag? Ich hab dich gar nicht gesehen", meinte George, während Lilian ihnen Saft eingoss.

"Ich war schwimmen", sagte Lilian.

"Wir waren auch schwimmen, du warst nicht dort", erwiderte George.

"Also ich war... mehr so... unter Wasser...", stotterte sie.

"Oh!", machte George. "Was ist los mit dir? Du bist so brummig."

"Ich hab Fred gerade getroffen", sagte sie grimmig.

"Fred? Was ist passiert?", fragte George erstaunt.

"Er wollte Malfoy einen Fluch aufhalsen!", antwortete sie.

"Sehr gut!", sagte George begeistert. Lilian knallte ihren Kelch auf den Tisch.

"Das ist nicht gut!", sagte sie entrüstet. "Er hat nur mit mir geredet!"

"Was hat der denn mit dir zu bereden?!", rief George erbost und sprang auf. Lilian stand so schnell auf, dass ihr Sessel nach hinten kippte und krachend auf dem Boden aufschlug.

"Jetzt hör mir mal zu, er sitzt eben in Zaubertränke neben mir und er hat mich nur etwas wegen der Hausaufgaben gefragt!", sagte sie erregt. Ihre Stimme zitterte vor Wut. Sie bohrte ihren Zeigefinger in Georges Brust. "Und jetzt sag ich dir das gleiche, was ich Fred auch gesagt habe: Lasst ihn in Ruhe, euch hat er nichts getan und ich kann auf mich selbst aufpassen!"

Ein paar Mal stieß sie mit ihrem Finger kräftig in Georges Brust.

"Hast du mich verstanden?", fauchte sie.

"Ja - schon klar", sagte George. Mit zu Schlitzen verengten Augen sah sie ihn an.

"Wie klar?", zischte sie. George antwortete nicht.

"Glaub ja nicht, Dad hätte mir nur Kinderflüche beigebracht!", sagte sie in drohendem Ton. George schluckte.

"Kristallklar", nuschelte er.

"Schön", sagte Lilian schlicht und lächelte ihn an. "Ich habe mich schon fast dazu gezwungen gesehen eurer Mutter zu schreiben."

Sie zwinkerte ihm zu und ging die Treppe zu den Mädchenschlafsälen hinauf. George starrte ihr mit offenem Mund hinterher.

"Das würdest du doch nicht wirklich tun, oder?", rief er die Treppe hoch, als Lilian schon zur Hälfte hinaufgestiegen war. "Oder?!"

Lilian grinste in sich hinein. Sie gab keine Antwort. Im Schlafsaal nahm sie einen Krug mit Orangensaft vom Fensterbrett, zu ihrem Apfelsaft war sie ja nicht gekommen. Sie lehnte sich ans Fensterbrett und sah auf die Ländereien hinaus. Draußen war kaum etwas zu erkennen, nur ein kleines Lichtquadrat am Waldrand, das erleuchtete Fenster von Hagrids Hütte.

Lilian dachte nach. Es hatte großen Spaß gemacht, den Tag mit Draco zu verbringen und sie wollte sich bald wieder mit ihm treffen, aber Fred, dieser Idiot, hatte ihn verscheucht ehe sie sich verabreden konnten.

Sie nahm ihren Orangensaft und trank ihn in einem Zug aus. Es machte sie wütend, dass Fred und George so ungerecht zu Draco waren, wo sie ihn doch überhaupt nicht kannten. Er hatte ihnen nichts getan und wie konnten sie nur denken, dass er ihr etwas antun könnte. Und wie konnten sie nur denken, sie wäre nicht fähig sich zu wehren.

Sie nahm sich ein Handtuch aus ihrem Koffer und ging in den Waschraum gegenüber des Schlafsaals.

"Unfair!", knurrte sie und schlug gereizt die Tür des Waschrums zu. Sie hing ihr Handtuch an einen Haken an der Tür und zog sich aus. Dann ging sie zu einer der Duschen und drehte den Hahn auf. Mit geschlossenen Augen streckte sie ihr Gesicht zum Wasser hin, die Tropfen prasselten auf ihre Haut und schlagartig fühlte sie sich besser. Das heiße Wasser schien ihre Haut einfach wegzuspülen, zurück blieb nur das selige Gefühl, das sie am See empfunden hatte. Es war als hätte sie Draco heute gesehen, wie er wirklich war. Er war einfach locker gewesen, er selbst und kein Abbild seines Vaters.

Sie wusch sich die Haare und gerade als sie den Schaum aus den Haaren spülte, öffnete sich die Tür des Waschrums. Durch den Nebel konnte sie kaum erkennen, wer eingetreten war.

"Verzeihung, ich wusste nicht, dass jemand drin ist!", sagte Hermines Stimme.

"Ich bin's nur, Lilian! Komm ruhig rein, ich bin gleich fertig!", rief Lilian.

Sie drehte den Wasserhahn zu und wickelte sich in ihr Handtuch ein. Als sie an Hermine vorbeiging, musste sie ein Kichern unterdrücken. Sie war die einzige unter den Mädchen, die immer allein duschen wollte. Hermine lächelte dankbar. Lilian ging, die Kleider unter den Arm gepackt, in den Schlafsaal zurück. Da es ohnehin schon spät war, schlüpfte sie gleich in ihr Nachthemd. Sie setzte sich auf ihr Bett und holte Geschichte der Zauberei heraus. Es selbst zu lesen war weitaus spannender, als es von Professor Binns vorgeleiert zu bekommen.

Die Tür ging auf und schloss sich wieder. Lilian sah sich im Schlafsaal um, es schien, als wäre niemand hereingekommen. Dann zupfte es an ihrer Bettdecke. Sie schaute hinab und ihr Blick fiel auf Nooki. Der Elf war so klein, dass er nichtmal über die Betten hinausragte, deshalb hatte sie ihn nicht kommen sehen. Nooki trug Lilians Umhang in den Händen und seine Ohren wackelten aufgeregt.

"Nooki kommt um die Schüssel abzuholen, Miss Lilian", piepste er freudig. "Nooki hat auch Ihren frisch gewaschenen Umhang dabei, Miss!"

Lilian nahm ihm dankend den Umhang ab und gab ihm Schüssel, Krug und Tuch zurück. Nooki sah sie erwartungsvoll mit seinen großen braunen Augen an.

"Hatte Miss einen schönen Tag?", fragte Nooki aufgeregt.

"Ja, allerdings", sagte Lilian lächelnd. "Danke für das Essen!"

"Und wird Miss Lilian den jungen Mr Malfoy wiedersehen?", fragte Nooki noch aufgeregter.

"Ich weiß es ehrlich gesagt nicht...", antwortete sie. Nooki sah sie fragend an.

"Wir konnten noch nicht verabreden, wann wir uns wieder treffen... und niemand darf es wissen... Ich weiß nicht, wie ich ihm sagen soll, wann wir uns wiedersehen können", setzte sie nach.

"Aber Nooki kann das für Sie tun, Miss!", piepste der Hauself erfreut.

"Nein, wirklich, du musst dich nicht so viel Arbeit machen", erwiderte Lilian. "Das kriegen wir bestimmt auch anders hin."

"Das ist keine Mühe für Nooki", flötete er. "Miss ist immer so nett. Nooki macht das gerne. Miss Lilian schreibt einfach eine Nachricht und Nooki bringt sie unter Mr Malfoys Kopfkissen."

"Das wäre ja großartig!", staunte Lilian. "Und wie kann ich dich wissen lassen, dass du eine Nachricht für Draco überbringen sollst?"

"Sprechen Sie einfach Nookis Namen und Nooki erscheint!", sagte er und verbeugte sich. "Nooki wünscht Ihnen eine geruhsame Nacht, Miss Lilian."

"Ich dir ebenfalls, Nooki. Danke!", sagte Lilian und sah dem Hauselfen zu wie er unter vielen Verbeugungen aus der Tür tapste.

Im Sumpf der Nacht

"Wer sind Sie?", fragte Lilian die junge Frau, die mit ihr auf einer Waldlichtung stand. Die Frau antwortete nicht. Lilian ging einen Schritt auf sie zu. Der Boden war so morastig, dass ihre Füße darin einsanken. Sie sah an sich hinab. Warum trug sie nur ihr weißes Nachthemd? Sie sah sich um. Es war dunkel, der Wald war sehr dicht, nur ein paar schmale Lichtstreifen drangen durch das Blätterdach. Über dem Boden waberte der Nebel zwischen ihren Beinen hindurch.

"Wo sind wir?", fragte Lilian und ihre Stimme hallte laut wieder. Die Frau regte sich nicht. Lilian war sich nicht einmal sicher, ob sie sie hören konnte. Lilian machte noch einen Schritt auf sie zu.

"Wer sind Sie?", fragte sie erneut. Die junge Frau antwortete nicht. Lilian ging noch näher an sie heran. Sie war wunderschön. Sie hatte langes braunes Haar, dunkelbraune Augen, trug ein langes weißes Leinenkleid mit einer um die Hüfte geschlungenen Lederkordel und um ihren Hals hing - ein großes silbernes Medaillon mit drei eingravierten Lilien. Lilian griff sich an den Hals. Ihr Medaillon war weg.

"Wer sind Sie?", fragte Lilian wieder. Jetzt stand sie direkt vor der Frau. Die Frau lächelte sie an und sah ihr tief in die Augen. Sie winkte Lilian näher zu sich heran. Nun standen sie so nahe beieinander, dass sie sich fast berührten. Die junge Frau neigte den Kopf leicht nach vorne. Ihre Lippen waren direkt an Lilians linkem Ohr.

"*Nichts geschieht ohne Grund*", sagte sie leise. Sie richtete sich wieder auf. Lilian sah sie mit leicht geöffnetem Mund an. Sie wollte fragen, was das zu bedeuten hatte, doch es hatte ihr die Sprache verschlagen. Lilian trat wieder zurück. Die junge Frau nickte ihr zu und schloss die Augen. Etwas rotes tropfte auf ihr Leinenkleid, es lief aus dem Medaillon heraus. Erschrocken sah Lilian zu der Frau auf.

"Was ist das?", fragte sie entsetzt. "Ist das Blut?"

Die Frau blieb still stehen, obwohl das Blut aus dem Medaillon über sie hinabströmte. Lilian sah sie mit offenem Mund an. Sie wollte helfen, irgendetwas tun, doch ihre Beine wollten ihr nicht mehr gehorchen, sie stand wie angewurzelt da. Einen Atemzug später erstrahlte das Medaillon in hellblauem Licht und der Körper der schönen Frau löste sich in silbernen Rauch auf. Das Medaillon fiel zu Boden und landete im Morast.

Lilian schreckte aus ihrem Traum und schnappte geräuschvoll nach Luft. Sofort griff sie sich an den Hals und stellte fest, dass ihr Medaillon immer noch um ihren Hals hing. Schweißgebadet und zitternd schwang sie die Beine über die Bettkante. Lavender die im Bett gegenüber schlief, zog ihren Vorhang zur Seite.

"Alles in Ordnung mit dir?", fragte Lavender fürsorglich.

"Ja, alles okay", antwortete Lilian schwach.

"Du hast geschrien, Lilian", erwiderte Lavender.

"War nur ein Alptraum", meinte Lilian, auch wenn sie das seltsame Gefühl hatte, dass das kein normaler Traum gewesen war. Die Frau hatte ihr etwas mitteilen wollen und es hatte sicher mit dem Medaillon zu tun. Was hatte sie gesagt? Nichts geschieht ohne Grund. Was sollte das nur bedeuten?

Als sie sich zum Frühstück aufmachten und den Gemeinschaftsraum durchquerten, zupfte Lilian Lavender am Umhang. Am schwarzen Brett war ein neuer Aushang aufgetaucht.

"Sieh mal!", rief Lilian und drängte sich zwischen die anderen Erstklässler. "Die Flugstunden fangen am Donnerstag an!"

"Das ist heute!", rief Lavender und boxte sich zu Lilian durch. "Oh nein, schau mal, wir haben mit den Slytherins Unterricht."

"Was soll's", sagte Lilian schulterzuckend. "Die werden uns schon nicht von den Besen hauen!"

Lavender kicherte.

"Nein, bestimmt nicht!"

Sie gingen hinunter in die Große Halle. Lilian nahm am Gryffindortisch neben dem Freund der Weasley-Zwillinge platz.

"Morgen Lee", grüßte sie.

"Hey, na, die erste Flugstunde heute?", fragte er heiter. Lilian nahm sich ein Würstchen.

"Ja! Woher weißt du-?", setzte Lilian an. Lee machte eine abwertende Bewegung zu Hermine Granger hin, die ein paar Plätze weiter saß und dem begierig zuhörenden Neville Flugtipps aus einem alten Bibliotheksband

gab.

"Das kann sie vergessen, fliegen kann man nicht aus Büchern lernen", sagte Lee. "Entweder du kannst es, oder nicht. Klar, man kann es lernen, aber wenn man kein Talent dafür hat, wird man nie richtig gut sein."

Lilian grinste.

"Endlich mal was, das sie nicht kann", feixte sie. Eine Schleiereule glitt über den Tisch und warf Neville ein kleines Paket in den Schoß. Lilian sah ihm beim auspacken zu.

"Ein Erinnerungsmich!", hörte sie ihn sagen. Er hielt eine große, mit weißem Rauch gefüllte Glaskugel in die Höhe. "Oma weiß, dass ich ständig alles vergesse. Das Ding hier sagt einem, ob es etwas gibt, was man zu tun vergessen hat. Schaut mal, ihr schließt es ganz fest in die Hand und wenn es rot wird - oh..."

Kaum hatte Neville das Erinnerungsmich in die Hand geschlossen, erglühte es scharlachrot.

"Dann habt ihr was vergessen."

Neville überlegte gerade, was er vergessen hatte, da kam Draco mit seinen Leibwächtern Crabbe und Goyle an den Gryffindortisch und riss Neville die Glaskugel aus der Hand. Harry und Ron, die mit Neville geredet hatten, sprangen sofort auf, doch schon war Professor McGonagall zur Stelle.

"Was geht hier vor?", sagte sie mit drohendem Unterton.

"Malfoy hat mein Erinnerungsmich, Frau Professor."

Draco ließ das Erinnerungsmich sofort fallen.

"Wollte nur mal sehen", sagte er zornig. Mit Crabbe und Goyle im Schlepptau wandte er sich ab und ging in Lilians Richtung. Lilian richtete den Blick schnell wieder auf ihr Würstchen. Im Vorbeigehen ließ Draco seine Hand leicht über ihren Rücken streifen. Ihr lief sofort ein kleiner Schauer über den Rücken. Lee bemerkte es.

"Was ist los?", fragte er.

"Ach, nichts. Der Kerl ist einfach ätzend", antwortete Lilian ausweichend. Lee lehnte sich zurück um Malfoy hinterher sehen zu können.

"Aufgeblasener, kleiner - hey, Lilian, du hast was verloren", sagte Lee und hob einen kleinen Zettel auf.

"Nee, der gehört mir nicht", sagte Lilian verwirrt. Ihr Blick fiel auf Draco, der sich im gehen kurz zu ihr umwandte. Lilian kapierte erst jetzt voll Entsetzen, dass der Zettel eine Nachricht von ihm war. Lee hatte ihn schon fast aufgefaltet, da riss sie ihm den Zettel aus der Hand.

"Ist doch meiner - hab's ganz vergessen!", sagte sie schnell. Lee sah sie verdutzt an, sagte jedoch nichts.

"Also, ich muss los. Professor Quirrell sieht es gar nicht gern, wenn ich zu spät komme!"

Sie sprang auf und stürmte aus der Halle. Auf dem Weg in das Klassenzimmer für Verteidigung gegen die dunklen Künste faltete sie den kleinen Zettel auseinander. Er war wirklich von Draco.

Nach der Flugstunde, stand hastig dahin gekritzelt darauf. Lilian riss den Zettel in winzige Schnipsel und warf sie in drei verschiedene Mülleimer, an denen sie auf ihrem Weg vorbeikam.

Um halb vier nachmittags rannte Lilian mit den anderen Gryffindor-Erstklässlern auf das Schlossgelände hinaus, wo die erste Flugstunde stattfinden würde. Sie gingen zu einem flachen Rasenstück gegenüber des verbotenen Walds.

"Perfekte Bedingungen!", sagte Lilian zu einem Jungen namens Dean Thomas. Dean stammte aus einer Muggelfamilie und war noch nie auf einem Besen gesessen.

"Klare Sicht, ein wenig windig", stellte Lilian fest und blickt zum verbotenen Wald hinüber, dessen Bäume sich sanft im Wind wiegten. "Du wirst sehen, Dean, fliegen ist ganz leicht!"

Sie nickte ihm aufmunternd zu, doch Deans Gesichtsfarbe hatte inzwischen von fahl zu blassgrün gewechselt.

Die Slytherins standen schon auf dem Rasen. Auf dem Boden lagen, in Reih und Glied, zwanzig Schulbesen. Lilian sah mitleidig auf die Besen hinab. Sie waren alt und schäbig, aus den zerzausten Schweifen ragten angeknackste Reisigzweige und die Stiele waren zerkratzt und zerschlissen. Sie waren nichts im Vergleich zu ihrem Nimbus zweitausend.

Jetzt erschien Madam Hooch. Sie hatte graues, vom Wind zerzaustes Haar und gelbe Augen, wie ein Falke.

"Nun, worauf wartet ihr noch?", blaffte sie die Schüler an. "Jeder stellt sich neben einem Besen auf. Na los, Beeilung!"

Lilian stellte sich neben einen recht alten und zerzausten Besen. Rechts neben ihr stand Ron. Sie zwinkerten sich zu, Fliegen war für keinen von beiden ein Problem. Mit einem Mal verfinsterte sich Rons

Miene. Lilian drehte sich um. Zu ihrer Überraschung stand Draco am Besen neben ihr. Er lächelte ihr kaum merklich zu und sie zwinkerte, in einem Moment als alle wegsahen, zurück.

"Steckt die Hand über eurem Besen aus", rief Madam Hooch, die sich vor ihnen aufgestellt hatte. "und sagt 'hoch!'"

"HOCH!", riefen alle.

Lilians Besen sprang sofort in ihre Hand, auch Ron, Seamus, Harry und Draco hatten es geschafft, doch bei den meisten war nichts passiert. Nevilles Besen war einfach liegen geblieben und Hermiones Besen hatte sich - zu Lilians Genugtuung einfach auf dem Boden umgedreht. Madam Hooch zeigte ihnen nun, wie sie die Besenstiele besteigen konnten ohne hinten herunterzurutschen, und ging die Reihe entlang, um ihre Griffe zu überprüfen.

"Sehr gut, Evans!", flüsterte ihr Madam Hooch im Vorbeigehen zu.

Lilian hörte Ron und Harry lachen, als Madam Hooch Draco erklärte, dass er seinen Besen all die Jahre falsch gehalten habe.

"Passt jetzt auf. Wenn ich pfeife, stoßt ihr euch vom Boden ab, und zwar mit aller Kraft", sagte Madam Hooch. "Haltet eure Besenstiele gerade, steigt ein paar Meter hoch und kommt dann gleich wieder runter, indem ihr euch leicht nach vorn neigt. Auf meinen Pfiff - drei - zwei -"

Doch bevor Madam Hoochs Pfeife ihre Lippen berührt hatte, nahm Neville, aus lauter Angst, er könne am Boden zurückbleiben, all seine Kraft zusammen und stieß sich vom Boden ab.

"Komm zurück, Junge!", rief Madam Hooch.

Doch Neville schoss immer und immer weiter in die Höhe. Mit angstvollem Blick und angehaltenem Atem sah er auf die am Boden zurückgebliebenen Schüler. Im nächsten Moment glitt er vom Besenstiel und landete mit einem hässlichen Knacken vor ihnen auf dem Rasen. Mit dem Gesicht nach unten kauerte er im Gras. Sein Besen verschwand währenddessen im verbotenen Wald. Madam Hooch beugte sich mit bleichem Gesicht über Neville.

"Handgelenk gebrochen", murmelte Madam Hooch. "Na komm, Junge, es ist schon gut, steh auf. Keiner von euch rührt sich, während ich diesen Jungen in den Krankenflügel bringe! Ihr lasst die Besen, wo sie sind, oder ihr seid schneller aus Hogwarts draußen, als ihr 'Quidditch' sagen könnt! Komm mein Kleiner."

Kein Triumph ohne Donnerwetter

Madam Hooch legte ihren Arm um Neville, und Neville, der weinend sein gebrochenes Handgelenk umklammert hielt, humpelte mit ihr in Richtung Schloss davon. Kaum waren sie außer Hörweite, brach Draco in lautes Gelächter aus.

"Habt ihr das Gesicht von diesem Riesentrampel gesehen?"

Sofort fingen auch die anderen Slytherins an zu lachen.

"Halt den Mund, Malfoy", sagte Parvati scharf.

"Ooh, machst dich für den Lahmarsch stark?", sagte Pansy Parkinson, ein Slytherin-Mädchen, das, wenn man Lilian fragte, aussah wie ein dickes rosafarbenes Schwein. "Hätte nicht gedacht, dass ausgerechnet du fette kleine Heulsusen magst, Parvati."

"Schaut mal", sagte Draco, machte einen Sprung nach vorne und hob Nevilles Erinnermich auf. "Das blöde Ding, das die Oma von Longbottom geschickt hat."

Draco warf einen kurzen unsicheren Blick zu Lilian.

"Gib es her, Malfoy", sagte Harry ruhig.

Es wurde auf der Stelle totenstill und aller Augen richteten sich auf die beiden Jungen.

"Ich glaube, ich steck es irgendwohin, damit Longbottom es sich abholen kann - wie wär's mit - oben auf einem Baum?"

"Gib es her!", schrie Harry, doch Draco stieg auf seinen Besen und erhob sich in die Luft. Lilian sah ihm nach und entdeckte begeistert, dass er ein wirklich guter Flieger war. Er schwebte über der Krone einer Eiche und fuchtelte mit dem Erinnermich.

"Komm und hol's dir doch, Potter!"

Harry griff nach seinem Besen, aber Hermine versuchte ihn aufzuhalten.

"Nein", rief sie. "Madam Hooch hat gesagt, wir dürfen uns nicht rühren - du bringst uns noch alle in Schwierigkeiten."

Harry beachtete sie jedoch nicht und schon war auch er in der Luft. Die Mädchen seufzten auf. Sie sahen von unten zu, wie Harry Draco in der Luft stellte. Keiner verstand, was sie da oben redeten, doch plötzlich schoss Harry auf Draco zu, der gerade noch ausweichen konnte. Lilian bemerkte, dass auch Harry kein schlechter Flieger war. Das Talent musste ihr von ihrem Vater geerbt haben. James hatte in der Quidditch-Mannschaft von Gryffindor als Jäger gespielt.

"Dann fang's doch, wenn du kannst!", hörte sie Draco schreien und sah wie er die Glaskugel hoch in die Luft warf und dann zu ihnen herabsauste und auf der Erde landete. Sie sahen immer noch nach oben, Harry jagte im Sturzflug dem Erinnermich hinterher und wurde immer schneller.

"Er wird auf den Boden knallen!", kreischte Hermine.

Nichtmal einen halben Meter über dem Boden, fing Harry das Erinnermich auf und landete sanft auf dem Rasen.

"HARRY POTTER!", wütend stapfte Professor McGonagall auf die Gruppe zu. "Nie, während meiner ganzen Zeit in Hogwarts - wie kannst du es wagen, du hättest dir den Hals brechen können -"

"Es war nicht seine Schuld, Professor-"

"Seien Sie still, Miss Patil!"

"Aber Malfoy-"

"Genug, Mr Weasley. Potter, folgen Sie mir, sofort."

Professor McGonagall ging raschen Schrittes mit Harry im Schlepptau zur Schule zurück. Draco, Crabbe und Goyle machten triumphierende Gesichter.

"Potter wird von der Schule fliegen", sagte Crabbe mit dumpfer Stimme.

"WIRD ER NICHT!", schrie Ron hitzig. "UND WENN, DANN IST DAS EURE SCHULD! WENN ER FLIEGT, GNADE EUCH GOTT, ICH WERDE -"

"Willst du mir drohen?", fragte Crabbe und ging mit knackenden Knöcheln auf Ron zu.

"Kannst es ja versuchen, Weasley, dann gehst du gleich mit ihm", sagte Draco gehässig grinsend.

Mit einem wütenden Schrei stürmte Ron auf Crabbe zu.

"Nein, Ron! Nicht!", rief Lilian, doch Crabbe und Ron waren schon ineinander verkeilt. Ron prügelte auf

jeden Zentimeter, den er von Crabbe erreichen konnte, ein, doch Crabbe nahm ihn in den Schwitzkasten.

"Sofort aufhören! Auseinander!", schrie Lilian. Rons Gesicht lief rot an und er schnappte nach Luft. Er konnte sich nicht befreien, Crabbe war viel stärker als er.

"SCHLUSS JETZT!", brüllte Lilian und richtete ihren Zauberstab auf Crabbe. "*Rictusempra!*"

Es gab einen Knall. Crabbe wurde rücklings von Ron heruntergerissen und landete im Gras. Sofort stürzten Lavender und Seamus auf Ron zu und zerzten ihn auf die Beine. Crabbe lag, von Lilians Kitzel-Fluch getroffen, keuchend auf dem Boden und konnte sich vor Lachen nicht aufrichten.

"EVANS! Was geht hier vor?!"

Madam Hooch war vom Krankenflügel zurück. Schnell zog Lilian ihren Fluch von Crabbe ab.

"Verzeihung, Professor. Ich wollte nur für Ruhe sorgen", antwortete Lilian kleinlaut.

"Indem Sie andere Schüler verhexen?", fragte Madam Hooch spitz.

"Er hat Ron fast erwürgt!", verteidigte sie sich.

"Sie hat nicht angefangen-", rief Lavender dazwischen.

"Crabbe hat Ron provoziert-", unterbrach sie Seamus.

"Das ist eine Lüge! Weasley hat angefangen!", rief Pansy Parkinson.

"RUHE!", donnerte Madam Hooch. "Mir ist völlig egal wer angefangen hat! Evans, Sie haben einen Schüler verhext, zur Strafe räumen Sie die Besen auf! Die Flugstunden sind abgesagt, solange Sie alle sich nicht anständig benehmen können!"

"Na toll, jetzt haben wir dieser Idiotin Evans zu verdanken, dass wir nicht mehr fliegen dürfen?!", meckerte Draco.

"Das habe ich gehört, Mr Malfoy!", rief Madam Hooch barsch. "Sie helfen Miss Evans mit den Besen!"

Draco machte ein verärgertes Gesicht. Die anderen Schüler gingen mit Madam Hooch zurück zum Schloss, nachdem sie ihnen gesagt hatte, wo sie die Besen hinzubringen hatten, und sie gewarnt hatte, dass sie sofort der Schule verwiesen werden würden, sollten sie es wagen einen der Besen zu besteigen.

"*Das habe ich gehört, Mr Malfoy!*", ahmte Lilian Madam Hooch nach. "Das hast du doch mit Absicht gemacht, oder?"

"Kann schon sein", sagte Draco verschmitzt.

"Kann schon sein", kicherte Lilian leise. Draco grinste sie an.

"Wie hätte ich sonst Crabbe und Goyle loswerden sollen?", sagte Draco belustigt.

"Du hättest ihnen einen Fluch auf den Hals jagen können...", schlug Lilian vor.

"Ah, ja, nun, die – äh - rabiaten Methoden überlasse ich lieber dir", schmunzelte er.

"Ach so, vielleicht solltest du dich dann das nächste Mal mit ihnen prügeln, dann kann ich das für dich übernehmen", sagte Lilian ironisch.

"Sehe ich so aus, als würde ich mich prügeln?", sagte Draco empört und die Besen fielen ihm aus der Hand.

"Natürlich nicht, edler Herr", erwiderte Lilian, schmiss sofort ihre Besen weg und machte einen Knicks.

Draco starrte sie fassungslos an.

"Was soll das denn?", fragte er irritiert. Lilian lachte laut los.

"Och, nein, komm schon, lass das", sagte Draco. "So bin ich nicht..."

Lilian verbeugte sich prustend.

"Komm schon, so bin ich nicht!", rhabarbete Draco. "Bin ich wirklich so? Hör auf, Lilian!"

Lilian richtete sich mit Lachtränen in den Augen auf.

"Nein! Nein, ich kann nicht!", keuchte sie, immer noch von Lachern geschüttelt. "Das war wirklich witzig!"

Draco verzog beleidigt das Gesicht, musste dann aber doch grinsen.

"Glaubst du, dass ich wirklich so bin?", fragte er ernst. Lilian schüttelte den Kopf.

"Nein. Nein, so bist du nicht..."

Sie sammelten die Besen auf und machten sie wieder auf den Weg.

"Das mit Longbottom war nicht so gemeint, das weißt du", sagte Draco entschuldigend.

"Das musst du ihm sagen, nicht mir", sagte Lilian ruhig.

"Ich bin nicht wie mein Vater", sagte er und in seiner Stimme lag etwas flehendes. "Ich will nicht so werden wie er."

"Du wirst nicht so werden wie er", erwiderte Lilian. "Mach dir keine Gedanken."

"Woher weißt du das so genau?", fragte Draco unsicher. "Du kennst mich erst seit ein paar Wochen!"

Lilian, die ein paar Schritte vor ihm gegangen war, hielt an und drehte sich zu ihm um.

"Hast du dir jemals zugehört, wenn du mit mir sprichst?", lachte sie. "Das wird niemals passieren. Und jetzt hör auf dir Sorgen zu machen!"

Sie traten in die Eingangshalle und verstaute die Besen in einer Kammer. Draco lehnte die Tür der Kammer an bis nur noch ein kleiner Spalt offen war durch den Licht hereinfiel.

"Wann sehen wir uns wieder?", fragte er.

"Halloween?", schlug Lilian vor. "Nach dem Festessen sind bestimmt alle todmüde und gehen schlafen."

"Gut, treffen wir uns in der Eulerei?", meinte Draco.

"Okay", lächelte Lilian.

Sie gingen aus der Kammer und trennten sich in der Eingangshalle. Lilian ging beschwingt zurück in den Gemeinschaftsraum der Gryffindors.

"Hey, darf ich mich zu euch setzen?", fragte Lilian Ron und Harry, die in den Sesseln am Kamin saßen.

"Na, klar!", rief Ron.

Lilian nahm neben Harry platz. Ron beugte sich zu ihr hinüber.

"Hey, weißt du was? Harry ist der neue Sucher in unserer Quidditch-Mannschaft!", platze Ron los.

"Nicht dein ernst!", sagte Lilian begeistert und strahlte Harry an.

"Doch!", nickte er. "Aber sag das nicht so laut, Wood will es geheim halten."

"Wow, gratuliere!", sagte Lilian und schüttelte ihm die Hand. "Und ich dachte Professor McGonagall würde dich von der Schule werfen."

"Ja, das ist, glaube ich, auch das, was Malfoy bezwecken wollte", erwiderte Harry.

"Schade, dass McGonagall ihn nicht erwischt hat!", murrte Ron.

"Schade, dass Madam Hooch dich nicht erwischt halt, als du dich mit Crabbe geprügelt hast, dann hättest du nämlich die doofen Besen aufräumen dürfen, Ron!", gab Lilian zurück. Ron sah beschämt zu Boden.

"Jaah... tut mir leid, war meine Schuld. Dafür hast du was gut bei mir", sagte er schmeichelnd. Lilian gab sich damit zufrieden.

"Du hast dich mit Crabbe geschlagen?", fragte Harry Ron verdutzt. "Bist du lebensmüde?"

"Ja... und er hätte mich zu Brei gehauen, wenn Lilian ihn nicht von mir runtergeflucht hätte", sagte Ron betreten.

Harry sah sie neugierig an.

"Du kannst Flüche und solche Sachen?", fragte er erstaunt.

"Ein paar", sagte Lilian bescheiden.

"Sie hat Crabbe 'nen hübschen kleinen Kitzel-Fluch angehängt", erwähnte Ron in liebevollem Ton. "Der hat ihn direkt von mir runtergerissen und Crabbe hat nur noch auf dem Boden gelegen und gelacht."

"Cool!", staunte Harry. Lilian schnaubte.

"Leider ist in dem Moment Madam Hooch zurückgekommen und die fand es schlimmer, dass ich die beiden auseinander gehext hab, als dass sie sich geprügelt haben", erzählte sie. "Zur Strafe musste ich die Besen aufräumen!"

"Ja, zusammen mit Malfoy!", sagte Ron grimmig. Harry klappte der Mund auf.

"Mit Malfoy?"

"Er hat wegen mir rumgemosert und Madam Hooch hat es mitbekommen", erklärte Lilian. "Dann musste er mir helfen."

"Zu Recht", feixte Ron. "Hat er eigentlich was zu dir gesagt?"

"Nachdem was ich mit Crabbe gemacht hab?", gackerte Lilian. Ron und Harry prusteten los.

"Ich geh ins Bett", sagte Lilian. "Schlaf gut ihr beiden."

Sie stand auf und ging in ihren Schlafsaal.

Ein erster Verdacht

Am Morgen von Halloween hatte Lilian besonders gute Laune. Sie war auf dem Weg in die Große Halle und als sie die Marmortreppe hinabstieg, wehte schon der köstliche Geruch von gebackenen Kürbissen und frisch gebratenem Speck aus den Küchen. Weiter unten auf der Treppe gingen die Weasley-Zwillinge. Lilian lief nahe genug an sie heran um zu hören worüber sie redeten. Sie schienen heftig zu diskutieren.

"-können wir uns nicht bieten lassen!"

"Uns verfluchen, dieses kleine Mädchen-"

"Wir wissen nicht, was er ihr beigebracht hat!"

"Das treibt mich zur Weißglut!"

"Wir zahlen es ihr heim!"

"Aber was, wenn sie wirklich an Mum schreibt?"

Lilian hatte genug gehört. Sie hing sich den beiden von hinten um den Hals und drängte sich zwischen sie.

"Guten Morgen ihr zwei!", sagte sie fröhlich. "So schlechte Laune heute?"

Fred und George sahen sie entrüstet an.

"Oooh, ihr habt doch nicht im ernst gedacht, dass ich eurer Mutter schreiben würde", sagte sie schmeichelnd. "Das würde ich niemals."

Sie drückte jedem einen Küsschen auf die Wange und rannte in die Große Halle. Als sie einen Blick zurück warf, sah sie, wie sich die Zwillinge perplex mit gehobenen Schultern anstarrten.

Gut gelaunt ließ sie sich neben Harry nieder.

"Morgen, Harry. Wie ist der neue Besen? Hast du ihn schon ausprobiert?", fragte sie munter. Ein paar Tage zuvor hatte sie bemerkt, wie sechs Schneeeulen ein riesiges Paket für Harry gebracht hatten. Der Form nach war es eindeutig ein Besen gewesen.

"Ja, er ist klasse!", schwärmte Harry. "Ich hab jetzt dreimal die Woche Quidditch-Training."

Lilian zog die Brotschüssel zu sich heran und bestrich sich eine Scheibe mit Frischkäse.

"Was ist es für ein Besen?", wollte sie neugierig wissen.

"Ein *Nimbus zweitausend!* Ron sagt, es ist der beste Besen, den es gerade gibt! Er reagiert auf die leiseste Bewegung und er ist so schnell-"

"Ich weiß", sagte Lilian. "Ich hab auch einen."

"Ach, wirklich?", fragte Harry überrascht. Lilian nickte. Plötzlich rauschte Demon über den Tisch, landete und stieß dabei den Milchkrug um. Er hob das Bein und Lilian nahm ihm den Brief ab, der daran festgebunden war.

Liebe Lilian,

bitte komm nach dem Unterricht in mein Büro, ich muss etwas Wichtiges mit dir besprechen.

In Liebe,

dein Vater

Lilian steckte den Brief ein und gab Demon, der auf eine Belohnung wartete, ein Stück Brot. Er steckte den Schnabel in ihren Kürbissaft und zwickte sie liebevoll in den Finger, bevor er sich mit den Eulen der anderen Schüler zur Eulerei aufmachte.

Lilian ging nach Ende des Unterrichts den Zauberfunktkorridor hinunter, da stieß jemand von hinten gegen ihre Schulter. Es war Hermine Granger - und sie weinte.

"Hermine, was-?", wollte sie fragen.

Doch Hermine war schon weiter gerannt. Lilian sah ihr verwundert nach. Sie mochte Hermine zwar nicht gut leiden, aber dass sie heulte, war doch seltsam. In den Kerkern klopfte sie an die Bürotür ihres Ziehvaters.

"Herein!", rief er.

Lilian trat ein. Ihr Vater saß über einen Stapel Pergamente gebeugt an seinem Schreibtisch. Sie schloss die Tür hinter sich. Sofort stand Severus auf, ging um seinen Schreibtisch herum und schloss sie in die Arme.

"Hallo Kleines", begrüßte er sie.

"Hallo Dad. Hab ich was angestellt?", fragte sie unsicher.

"Aber nein, wie kommst du darauf?", erwiderte er und bot ihr einen Sessel an. "Davon abgesehen, dass Professor Kesselbrand dich vor ein paar Wochen dabei gesehen hat, wie du von einer Treppe auf die andere gesprungen bist..."

Er hob eine Augenbraue. Lilian machte ein schuldbewusstes Gesicht.

"Warum müssen diese blöden Treppen auch immer die Richtung wechseln, wenn man spät dran ist?", jammerte sie. Severus schmunzelte.

"Du hättest dich verletzen können, Lilian!", sagte er und gab ihr eine Tasse Tee. Er ging in sein Schlafzimmer um sich eine eigene Tasse zu holen. Lilian verdrehte die Augen.

"Das hab ich gesehen!", rief er aus dem Schlafzimmer und kehrte mit frischem Tee zurück.

"Das konntest du gar nicht sehen!", sagte Lilian entrüstet.

"Nein, aber ich weiß, dass du es tust", sagte er gelassen. Lilian schmolte vor sich hin, da fiel ihr ein, warum sie überhaupt gekommen war.

"Du hast geschrieben, es gäbe etwas Wichtiges zu besprechen", erinnerte sie ihn.

"Ja, in der Tat", sagte Severus. "Ich habe einen Auftrag von Dumbledore bekommen. Eigentlich darf ich nicht darüber sprechen, aber ich bin der Meinung, du könntest mir helfen."

"Geht es um den Stein der Weisen?", fragte Lilian neugierig.

"Es geht um Professor Quirrell", fuhr er fort und gebot ihr mit einer Handbewegung zu schweigen.

"Dumbledore meint, er benimmt sich seltsam, seit er aus Albanien zurückgekehrt ist. Irgendwas an ihm ist faul und Dumbledore hat mich gebeten herauszufinden, was es ist. Ich soll ihn im Auge behalten um zu erfahren, was er vorhat, aber ich glaube er hat so langsam eine Vermutung... Es wäre hilfreich wenn du ihn ein wenig beobachten könntest. Als Schülerin fällst du nicht auf und ich kann mich darauf konzentrieren herauszubekommen was er im Sinn hat."

"Es geht also um Quirrell und den Stein", wiederholte Lilian.

"Lilian, es geht nicht um den Stein", sagte Severus mit Nachdruck.

"Dad, willst du mich für dumm verkaufen?", fragte Lilian sarkastisch. "Wenn Quirrell etwas plant, geht es bestimmt um den Stein!"

Resignierend gab Severus auf.

"Na schön, es geht vielleicht auch um den Stein", gab er entnervt zu.

"Glaubst du, er wird versuchen ihn zu stehlen?", wollte Lilian wissen. "Was will er denn damit?"

"Schätzchen, weißt du, was man mit dem Stein der Weisen alles anstellen kann?", hakte ihr Vater nach.

Lilian schüttelte den Kopf.

"Du hast gesagt, es geht mich nichts an", antwortete sie.

"Dann hör jetzt zu. Mit dem Stein der Weisen kann man ein Lebenselixier brauen, das, sofern es regelmäßig eingenommen wird, verhindert, dass man stirbt", erklärte er. "Außerdem verwandelt er jedes Metall in reines Gold. Was für eine Verlockung muss das für den jungen Professor Quirrell sein? Stell dir vor: Unendlicher Reichtum und ewiges Leben. Wer würde das nicht wollen?"

"Ich auf jeden Fall nicht", sagte Lilian trotzig. Ihr Vater zerwuschelte ihr lachend das Haar und küsste sie auf den Kopf.

"Du bist wirklich süß", sagte er. "Das erinnert mich an deine Mutter. Sie hätte auch nichts damit anfangen können."

Lilian nahm genüsslich einen Schluck Tee. Er war köstlich, mit einem Geschmack nach Murtlapblättern und Vanille.

"Hilfst du mir mit Quirrell?", fragte Severus nach einem Moment der Stille.

"Ja, auf jeden Fall!", rief Lilian aufgeregt.

"Gut, dann hab ein Auge auf ihn", trug er ihr auf.

Lilian verabschiedete sich mit einer Umarmung und machte sich sogleich ans Werk.

Ein ungewöhnlicher Auftrag

Lilian ging gerade die Galerie über der Marmortreppe entlang, als Quirrell aus einem Gang gehastet kam und die Eingangshalle durchquerte. Neugierig folgte sie ihm nach draußen. Ihr fiel auf, dass er einen Reiseumhang trug. Es war äußerst seltsam, wo wollte er hin, wenn doch an diesem Abend das Halloween-Festessen stattfand? In einigem Abstand folgte sie ihm nach draußen. Als sie auf eine kleine Hügelkuppe trat, hatte er bereits in der Ferne das Tor mit den geflügelten Ebern erreicht. Das musste sie sofort ihrem Vater berichten. Sie drehte um, knallte aber gegen etwas großes hartes.

"Autsch! Hagrid, schleich dich nicht so von hinten an mich ran!", sagte sie und sah zu dem riesigen, wild aussehenden Mann auf. Hagrid grunzte vergnügt und kleine Lachfalten runzelten sich um seine Augen.

"Hab mich nur gewundert, dass du mich noch kein einziges Mal besucht hast, seit du hier bist", sagte er mit seiner tiefen Brummstimme. "Hab mir überlegt, ich frag einfach mal..."

"Hagrid, das tut mir leid, es war einfach so-", wild fuchtelte sie mit den Armen um sich auszudrücken. Sie konnte nicht in einem Satz zusammenfassen, was in den ersten paar Wochen schon alles passiert war. "-viel!"

Sie konnte ein Lächeln unter Hagrids dichtem Bart erkennen. Er tätschelte ihr kräftig die Schulter, was sie in die Knie gehen ließ.

"Komm, ich lad' dich auf 'ne Tasse Tee ein, hm?", schlug Hagrid vor und sie begaben sich zu seiner Hütte.

Lilian hatte in ihrer Kindheit viel Zeit mit Hagrid verbracht. Solange ihr Vater unterrichtet hatte, hatte er sie in Hagrids Obhut gegeben, der ihr solange alle möglichen magischen Tiere gezeigt hatte. Sie traten in seine Hütte. Seit ihrer Kindheit hatte Hagrid nichts an ihr verändert. Die Hütte bestand aus einem einzigen Raum. In einer Ecke stand ein riesiges Bett mit Flickendecke und in einer anderen ein großer Tisch. Von der Decke hingen Schinken und Würste und im Kamin züngelte ein munteres Feuer. Lilian setzte sich an den Tisch und Hagrid bot ihr Tee an.

"Wie oft ich in diesem Bett geschlafen hab...", erinnerte sich Lilian lächelnd.

"Du warst so klein, du hast noch in eine Hand gepasst", sagte Hagrid und wedelte mit einer seiner mülleimerdeckelgroßen Hände.

"Ich weiß noch, wie ich hier mit Fluffy gespielt hab, als er noch ein Welpe war", sagte Lilian verträumt. "Wo ist Fluffy?"

"Ich hab - hab ihn weggegeben", sagte Hagrid und erbleichte.

"Weggegeben?!", sagte Lilian ungläubig. "Du lügst! Du könntest dich niemals von ihm trennen!"

Hagrid wurde noch bleicher.

"Na gut... hab ihn Dumbledore gegeben, als Wachhund für - für - was auch immer...", stammelte er.

"Für den Stein", fügte Lilian hinzu. "Hagrid, ich weiß von dem Stein. Ich hab Dad bei seinem Schutz geholfen."

"Ouh", sagte Hagrid verdattert. "Das is' gut..."

"Wie groß ist Fluffy geworden?", fragte Lilian begeistert. "Los, erzähl schon endlich!"

Hagrid lachte. Lilian teilte seine Leidenschaft für die 'interessanten Geschöpfe', wie er sie immer nannte.

"Ähm, nu' drei Meter werden's schon sein...", murmelte er.

"Und wächst er noch?", wollte Lilian wissen.

"Kann schon sein, is' ja noch fast 'n Baby mit seinen vier Jahren."

"Aber der Arme hat ja gar keinen Auslauf, wenn er da unten eingesperrt ist!"

"Das macht ihm doch nix..."

"Darf ich ihn besuchen?"

"Nein! Der Korridor im dritten Stock ist für alle Schüler verboten! Keine Ausnahmen!"

"Wann fütterst du ihn?"

"Sonntagabend..."

"Kann ich mitkommen?"

Hagrid machte ein unschlüssiges Gesicht.

"Biiitte!", bettelte Lilian und sah mit großen Augen zu ihm auf. "Ich will ihm nur kurz hallo sagen. Bitte, Hagrid."

"Wenn's denn sein muss", brummte Hagrid schließlich. Lilian machte vor Freude einen kleinen Hüpfen.

"Wie geht's deinem Dad?", fragte Hagrid.

"Ach, du weißt doch wie er ist. Er arbeitet zu viel", antwortete Lilian. Dann fiel ihr ein, warum sie eigentlich hier war.

"Da du ihn gerade erwähnst, ich muss dringend zu ihm. Hatte ich ganz vergessen!", rief Lilian und sprang auf. "Danke für die Einladung Hagrid!"

Sie stürmte hinaus und spurtete zurück zur Schule. Außer Atem klopfte sie an Severus' Bürotür.

"Ja, bitte!", rief er. Lilian stolperte, sich die stechenden Seiten haltend, hinein.

"Was ist passiert?", fragte ihr Vater und sprang auf. Lilian schüttelte den Kopf und winkte ab.

"Nichts", keuchte sie. "Aber Quirrell - hat das - Schlossgelände verlassen."

Sie stützte sich auf seinem Schreibtisch ab um nach Luft zu schnappen. Severus runzelte die Stirn.

"Irgendwas hat er vor...", grummelte er nachdenklich. "Konntest du herausfinden, wo er hin ist?"

Lilian schüttelte enttäuscht den Kopf.

"Ich war auf der Galerie - hab ihn mit seinem Reisemantel aus einem Korridor kommen sehen - bin ihm gefolgt - er war zu schnell - bin nicht hinterher gekommen-"

Severus setzte sich wieder an den Schreibtisch.

"Halb so wild, du hättest ihm sowieso nicht folgen können, wahrscheinlich ist er disappariert. Es reicht, dass wir wissen, dass er fortgegangen ist. Das ist ein eindeutiges Zeichen, dass er etwas plant", schlussfolgerte er. "Ich muss Dumbledore sofort davon berichten. Du kannst gehen, wir sehen uns beim Festessen."

Er nahm sie liebevoll in den Arm.

"Gut gemacht!"

Dann rauschte er mit wehendem Umhang aus dem Büro.

Panik an Halloween

Lilian nahm am Gryffindor-Tisch platz und sah sich staunend in der Großen Halle um. Sie war herrlich geschmückt. Überall an den Wänden standen Kürbisse, in denen Kerzen flackerten und Fledermäuse flatterten in niedrigen Wolken über die Tische. Die Teller waren prall gefüllt mit etlichen Leckereien.

Lilian war gerade mit ihrer ersten Ladung Bratkartoffeln fertig, da kam Quirrell völlig durch den Wind und mit verrutschtem Turban in die Halle gerannt. Er stürmte auf den Lehrertisch zu, rempelte dagegen und würgte hervor: "Troll - im Kerker - dachte, Sie sollten es wissen."

Dann sackte er ohnmächtig vor dem Lehrertisch zusammen. Sofort brach heilloses Durcheinander aus. Lilian nutzte das Chaos um möglichst weit zum Lehrertisch vorzudringen. Etliche purpurne Knallfrösche aus Dumbledores Zauberstab ließen die Schüler plötzlich verstummen.

"Vertrauensschüler!", polterte der Schulleiter. "Führt eure Häuser sofort zurück in die Schlafsäle!"

Die Schüler drängten alle zur Tür und die Lehrer rannten hinaus um es mit dem Troll aufzunehmen. Lilian holte ihren Vater ein. Er packte sie am Arm und zog sie mit sich. Im Lauf beugte er sich nach unten und rief ihr zu: "Beschatte Quirrell, aber pass' auf dich auf!"

Lilian nickte und blieb stehen. Severus rannte weiter.

"Pass du auf dich auf!", schrie sie ihm hinterher.

Sie stellte sich in der Eingangshalle in den Schatten einer großen Rüstung und beobachtete die Flügeltür der Großen Halle. Kaum hatten alle Schüler die Große Halle verlassen, kam auch schon Quirrell - wieder putzmunter – heraus geeilt und rannte die Marmortreppe hinauf. Lilian folgte ihm so leise und so schnell sie konnte. Nach gerade einmal drei Minuten begriff sie schon wohin er wollte. Er war auf dem Weg in den dritten Stock. Lilian hastete hinter ihm her. Er war kaum mehr fünf Schritte vom verbotenen Korridor entfernt, da hörten sie unter sich ein lautes Röhren. Quirrell blieb wie angewurzelt stehen und wirbelte herum. Lilian konnte gerade noch hinter eine Büste springen um unentdeckt zu bleiben. Plötzlich öffnete sich die Tür zum verbotenen Korridor und Severus kam heraus. Quirrell bemerkte ihn erst, als er die Tür laut zuknallte. Erschreckt zuckte er zusammen.

"Quirrell, was tun sie hier?!", bellte Severus.

"P-Professor Sn-Snape, d-da sind sie j-ja", stotterte Quirrell. "D-D-Der T-T-Troll i-i-"

Vom Stockwerk unter ihnen drang ein ohrenbetäubendes Krachen herauf. Sofort rauschten die beiden Lehrer davon. Lilian ging ihnen nach. Im unteren Stock gingen sie den Gang entlang, der zu den Toiletten führte. Auf einmal drang Lilian ein fürchterlicher Gestank in die Nase, der sie würgen ließ, eine Mischung aus alten Socken und ungeputzten öffentlichen Toiletten. Am anderen Ende des Gangs bog Professor McGonagall um die Ecke. Die Lehrer stürmten ins Mädchenklo. Zu Lilians Enttäuschung fiel die Tür zu und sie konnte nur noch undeutliches Stimmengewirr hören. Sie versteckte sich vorsichtshalber hinter der Statue von Winfried dem Wilden, einem dicken Zauberer mit buschigem Bart und Zweigen im Haar. Falls noch mehr Lehrer auftauchten, wollte sie auf keinen Fall entdeckt werden.

Die Tür der Mädchentoilette öffnete sich und Harry, Ron und Hermine traten heraus. Mit hängenden Köpfen trotteten sie den Gang hinunter. Lilian sah ihnen verwundert hinterher und fragte sich, was sie mit der ganzen Sache zu tun hatten, doch ein erneutes Schlagen der Tür unterbrach ihre Gedanken. Die Professoren McGonagall, Quirrell und Snape kamen heraus.

"Professor Quirrell informieren Sie Professor Dumbledore und schicken sie ihn her. Sofort!", gab Professor McGonagall an. "Severus, ich informiere die anderen Lehrer, dass sie die Suche abbrechen können, warten Sie hier auf Albus."

"Natürlich", nickte Severus.

Professor McGonagall war kaum verschwunden, da kam auch schon Dumbledore um die Ecke gerauscht.

"Severus, wir haben ihn also?", fragte er. "Wer von euch hat ihn gefunden?"

"Keiner von uns", antwortete Severus. "Es waren Potter, Weasley und Granger, die ihn gefunden und betäubt haben."

"Tatsächlich?", sagte Dumbledore überrascht. Liese und ernst fügte er hinzu: "Und konntest du etwas über Quirrell in Erfahrung bringen?"

"Ich nehme an, er war es, der den Troll hereingelassen hat", erläuterte Severus. "Er hat die Fehlinformation

verbreitet, der Troll sei in den Kerkern um mehr Zeit zu gewinnen um ungesehen in den dritten Stock zu gelangen. Ich ertappte ihn als er keine fünf Schritte mehr von der Tür entfernt war. Dann hörten wir den Troll und sind gleich hierher gerannt."

"Nun, Professor Quirrell meinte, er war dabei dich zu suchen, da er deine Hilfe brauchte um es mit dem Troll aufzunehmen", erzählte Dumbledore.

"Er lügt!", sagte Lilian lauf und trat hinter der Statue hervor. Dumbledore drehte sich rasch zu ihr um.

"Aah, natürlich, ich hätte es mir denken können", seufzte er lächelnd. "Guten Abend, Lilian."

"Guten Abend", sagte sie und trat neben ihren Vater.

"Ich nehme an, du bist eingeweiht?", vermutete Dumbledore.

"Ich hielt es für weniger auffällig, wenn sie Quirrell beobachtet", warf Severus ein.

"Und was hast du zu berichten?", wollte Dumbledore wissen.

"Quirrell hat heute Mittag die Schule verlassen", sprudelte es aus Lilian heraus. "Als alle nach dem Troll gesucht haben, hab ich auf ihn gewartet. Kaum waren alle weg, kam er in die Eingangshalle. Er war gar nicht wirklich ohnmächtig. Dann hat er sich schnurstracks auf den Weg zum verbotenen Korridor im dritten Stock gemacht."

"So?", sagte Dumbledore und seine Miene verfinsterte sich. "Dann sollten wir unsere Sicherheitsvorkehrungen verschärfen und Quirrell noch besser im Auge behalten. Severus das war unverantwortlich von dir! Lilian hätte in Gefahr gebracht werden können!"

"Ich kann ganz gut auf mich selbst aufpassen!", erwiderte Lilian empört. "Was hätte denn großartig passieren sollen?"

"Wir sprechen hier von einem vier Meter großen Bergtroll, Lilian", meinte Dumbledore bestimmt.

"Aber Trolle sind dumm", widersprach Lilian. "Wenn nicht mal Quirrell mich entdeckt hat, wie hätte es dann der Troll tun sollen?"

"Und wenn Quirrell dich bemerkt hätte?", sagte Dumbledore eisern. "Wenn er wirklich versucht den Stein der Weisen zu stehlen, hätte er sich nicht von dir aufhalten lassen!"

Lilian hob eine Augenbraue.

"Professor Quirrell! Professor Quirrell! Professor McGonagall schickt mich!", schauspielerte sie mit unschuldiger Piepsstimme. "Sie haben den Troll gefunden! Sie brauchen ihre Hilfe im ersten Stock!"

Trotzig verschränkte sie die Arme. Dumbledore seufzte erneut, doch er lächelte.

"Mutiges Kind", sagte Dumbledore. "Du bist eindeutig das Kind deiner Mutter. Nun gut, genug der Diskussionen. Severus bring sie in ihr Haus. Minerva und ich erledigen das mit dem Troll."

Lilian ging mit ihrem Vater davon. Auf dem Weg durch den Gang bemerkte sie, dass etwas nicht stimmte. Severus' Gesicht war angespannt und die Art wie er ging, wirkte merkwürdig steif, außerdem sprach er kein Wort.

"Bist du böse auf mich, Dad?", fragte sie unruhig.

Severus schüttelte schweigend den Kopf. Sie bogen in den Gang, der zur Marmortreppe führte. Lilian setzte einen Fuß auf die erste Treppenstufe.

"Aah!", keuchte ihr Vater plötzlich und sackte auf die Knie. Lilian sprang ihm sofort zur Seite.

"Dad, was ist mit dir?", fragte sie und kniete sich neben ihn. Mit schmerzverzerrtem Gesicht sah er zu ihr hoch.

"Es ist nichts, alles in Ordnung", sagte er mit zitternder Stimme. Er stand mit wackligen Beinen auf, doch sein zitterndes linkes Bein knickte sofort wieder ein.

"Dad, was hast du?", fragte sie besorgt. Dann sah sie die roten Sprenkel auf der weißen Marmortreppe. "Dad, was ist mit deinem Bein?"

"Ich hab doch gesagt, es ist nichts!"

"Dad, du blutest!"

Sie zog seinen Umhang beiseite. Sein Bein blutete aus einer großen zerfleischten Wunde.

"Bei Merlins Bart", flüsterte sie. "Fluffy ist hinter der Tür."

Lilian legte den Arm ihres Vaters um ihre Schultern und zog ihn so gut es ging auf die Beine. An sie geklammert, blieb er wankend stehen.

"Komm, Dad, wir gehen in den Krankenflügel", sagte sie.

"Nein, Madam Pomfrey weiß nichts von...", keuchte er.

"Na, schön, dann eben in dein Büro", unterbrach ihn Lilian.

Zusammen humpelten sie hinab in die Kerker. In seinem Büro angekommen, bugsierte sie ihn in einen Sessel und schloss die Tür. Sie holte ein Glas aus einem Regal und füllte es mit Wasser.

"Trink", sagte sie, drückte es ihrem Vater in die Hand und verschwand in dem kleinen Badezimmer, das zum Büro gehörte, um ein Handtuch zu holen.

"Geh nach oben zu deinen Freunden, Lilian. Ich mach das allein", sagte Severus mit vor Schmerz zusammengebissenen Zähnen.

"Du träumst wohl!", sagte Lilian.

"Sei nicht so frech!", schimpfte ihr Vater.

"Doch, weil ich nämlich weiß, dass du es doch nicht machst!", antwortete sie bestimmt. "Zeig mir dein Bein!"

Lilian wollte den Umhang beiseite ziehen, aber Severus hielt ihn fest. Verärgert blickte sie ihm in die Augen. Langsam lockerte er seinen Griff und Lilian schlug den Umhang zurück. Das Bein sah schlimm aus, die Haut war zerfetzt und hing seitlich herunter, aus dem Muskel fehlte ein großes Stück und immer noch blutete es stark. Lilian setzte sich auf den Boden und begann die Wunde mit dem Handtuch trocken zu tupfen, doch kaum hatte sie das Bein berührt, schrie ihr Vater schmerzerfüllt auf. Resignierend stand sie auf und ging zu dem Regal in dem er die verschiedensten Zaubertänke aufbewahrte. Sie zog zwei Fläschchen heraus, eines mit einer milchig-weißen Flüssigkeit und das andere mit dunkelblauem Inhalt. Sie nahm einen Löffel aus der Schublade und stellte die Fläschchen auf dem Wohnzimmertisch ab. Von dem weißen schmerzlindernden Trank gab sie fünf Tropfen auf den Löffel und hielt ihn Severus vor die Nase.

"Den brauch ich nicht", sagte er schwach. Lilian sah ihn ungläubig an.

"Mund auf!", befahl sie. Ihr Vater gehorchte, er schluckte den Trank und verzog das Gesicht.

"Das Zeug schmeckt widerlich!", stellte er fest.

"Das ist Medizin, das muss eklig schmecken", grinste Lilian. "Das sagt du mir doch auch immer. Und jetzt halt still, ich muss die Wunde reinigen."

Lilian versuchte das viele Blut mit dem Handtuch wegzutupfen. Als die Wunde halbwegs trocken war, öffnete sie das andere Fläschchen und schüttete den blauen Zaubertank über Severus' Bein. Es begann zu zischen und zu rauchen und als sich der Rauch verzogen hatte, war nur noch das saubere rosa Fleisch zu sehen.

"Mach mir bitte den Vorratsschrank auf", bat sie ihren Vater.

"Das Diptam ist ganz oben im Regal", sagte Severus matt.

"Bei denen hier hilft kein Diptam", entgegnete Lilian. "Ein Zerberus hat Bakterien im Maul, die verhindern, dass neues Gewebe nachwächst. Ich hab alles darüber gelesen, als Hagrid Fluffy bekommen hat."

Severus richtete den Zauberstab auf den Vorratsschrank, der daraufhin klickend aufsprang. Aus einem Kästchen im untersten Fach holte sie ein graues schwammiges Knäuel heraus.

"Ich brauche Verbände", sagte sie zu ihrem Vater, der sogleich welche heraufbeschwor. Lilian steckte das unförmige Ding in das Wasserglas, wo es aufquoll und langsam ein dunkles grün annahm.

"Blutmoos?", fragte Severus. Lilian nickte.

"Und das wird helfen?", fragte er misstrauisch.

"Wenn du tust, was ich sage - dann ja", sagte sie grimmig. Lilian zog das aufgequollene Blutmoos aus dem Glas und drückte es in die Wunde hinein, dann schlug sie die herabhängenden Hautfetzen darüber und verband sein Bein. Als sie fertig war, nahm sie auf dem anderen Sessel platz.

"Es wird ein paar Wochen dauern, aber es wird heilen. Fluffy hat Hagrid oft gebissen", sagte Lilian. "Erst wenn die Haut zuwächst, können wir Diptam drauf tupfen."

Allmählich kehrte wieder ein wenig Farbe in Severus' bleiches Gesicht.

"Du bist ein kluges Mädchen", sagte er dankbar und nahm ihre Hand.

"Das Blutmoos löst sich auf, wenn es seine Arbeit getan hat. Wir werden morgen nochmal nach deinem Bein sehen und es neu verbinden", bestimmte sie. Ihr Vater lächelte.

"Du könntest bei Madam Pomfrey anfangen", sagte er. Lilian hielt ihm den schmerzlindernden Trank hin.

"Und den hier wirst du jeden Tag einnehmen", sagte sie streng. "Sag jetzt bloß nicht, dass du den nicht brauchst, das tust du nämlich sehr wohl!"

Severus nahm sie in den Arm.

"Was würde ich nur ohne dich machen", flüsterte er in ihr Ohr.

"Ich nehme an du wärst schmerzvoll verblutet", sagte sie kühl. "Ich bin froh, dass es dir schon besser geht,

Dad."

"Willst du jetzt nach oben zu deinen Freunden?", wollte er wissen. Lilian nickte. Sie beugte sich zu ihm und gab ihm einen Kuss auf die Wange.

"Schlaf gut, Daddy."

"Du auch, Liebes."

Sie lief zur Tür. Mit der Hand auf dem Türknauf hielt sie inne.

"Du solltest dein Bein schonen", riet sie ihm, bevor sie das Büro verließ.

Im Gemeinschaftsraum war nicht mehr viel los, als Lilian hineinkam. Nur ein paar Schüler unterhielten sich noch leise in den Sitzgruppen vor dem Kamin. Lilian wollte sich gerade zu Seamus und Neville setzen, als Parvati aus dem Mädchenschlafsaal herunterkam. Sie schaute sich kurz um, entdeckte Lilian und winkte sie zu sich.

"Hey, da bist du ja! Komm mit nach oben, du hast eine Eule", sagte Parvati. Lilian folgte ihr nach oben in ihren Schlafsaal. Auf dem Bett saß Dracos Adlereule.

"Ich hab sie reingelassen, damit sie nicht auf dem Fenstersims sitzen muss", sagte Parvati und legte sich wieder ins Bett. Lilian nahm der Eule den Brief ab. Sie vergewisserte sich, dass niemand zusah. Parvati lag in ihrem Bett, Lavender schlief bereits und Hermine saß noch zusammen mit Ron und Harry im Gemeinschaftsraum. Sie entfaltete das Pergament, doch es war leer.

"Was soll das denn?", sagte Lilian zu der Eule. "Warum schickt er mir ein leeres Pergament?"

Die Eule hüpfte über das Bett und beute sich über das Pergament. Lilian sah ihr in die Augen und in ihren Gedanken blitzte das Bild eines Thestrals auf.

"Du meinst unsichtbare Tinte?", flüsterte Lilian der Eule zu. Sie tippte das Pergament mit ihrem Zauberstab an und murmelte: "*Apareicum!*"

Wie Spinnweben breiteten sich die Wörter von dem Punkt, an dem Lilian das Pergament berührt hatte, über den ganzen Brief aus. Dracos Eule raschelte mit den Flügeln. Lilian lächelte sie an und begann den Brief zu lesen.

Liebe Lilian,

blöder Troll! Ich hab mich schon gefreut dich zu sehen. Wir müssen unser Wiedersehen leider verschieben, unser Gemeinschaftsraum ist so voll, dass ich nicht ungesehen rauskomme. Außerdem rennen die Lehrer überall in den Gängen umher wie in einem wild gewordenen Bienenstock. Es wäre hirnrissig jetzt rauszugehen. Sie würden uns beide erwischen und ich will nicht, dass du meinetwegen Schwierigkeiten bekommst. Was hältst du davon, wenn wir uns am Abend nach dem ersten Quidditchspiel treffen? Ich hab dir viel zu erzählen. Ich wünsche dir angenehme Träume.

Schlaf gut,

Draco

P.S.: Schick mir deine Antwort gleich mit Bonnie zurück, sie weiß wo sie mich findet.

Lilian kramte in ihrem Koffer nach Feder und Pergament und begann zu schreiben:

Lieber Draco,

ich hatte mich auch schon gefreut dich zu treffen, aber du hast recht, heute Abend ist es zu riskant. Wie wär's, wenn wir nach dem Spiel einfach dort bleiben und warten, bis alle gegangen sind. Es wird nicht auffallen, wenn wir in dem ganzen Getümmel zurückbleiben. Wir treffen uns auf der Südtribüne. Ich freue mich.

Gute Nacht,

Lilian

Sie versiegelte den Brief mit einem Zauber und band ihn an Bonnies Bein. Die Adlereule spannte ihre mächtigen Flügel auf und schwebte aus dem Fenster. Lilian legte Dracos Brief in ein kleines Holzkästchen,

das sie, mit einem Zauberspruch verschlossen, ganz unten in ihrem Koffer versteckte. Dann drehte sie sich auf die Seite und schlief ein.

Gefährliche Hunde und unwillige Väter

Die Quidditch-Saison hatte endlich begonnen. Es war bereits November und die Wiesen waren nun allmorgendlich mit Frost bedeckt. Auf den Bergen rund um Hogwarts lag bereits der Schnee und auch der See gefror bald. Ein eisiger Wind fegte durch das Schloss und besonders in den Kerkern, wo die Erstklässler von Gryffindor und Slytherin gerade aus dem Zaubertränke Unterricht kamen, war es bitterkalt. Lilian wartete vor der Tür auf ihren Vater und warf Draco beim Verlassen des Klassenzimmers einen so charmanten Blick zu, dass er errötete. Sie zog ihre grünen Drachenhauthandschuhe über und wartete bis alle Schüler aus dem Klassenzimmer gegangen waren. Dann ging sie wieder hinein und schloss vorsichtig die Tür hinter sich.

"Wie geht's deinem Bein?", fragte sie ihren Vater, der immer noch am Pult saß.

"Schon viel besser", antwortete er und verstaute einen Stapel Pergamente in der Schublade.

"Hast du Schmerzen?", wollte Lilian wissen.

"Nein", erwiderte Severus angespannt.

"Du hast dich die ganze Zeit nicht einmal vom Fleck bewegt und bist bleich wie ein Vampir", entgegnete sie. "Du hast deinen Trank nicht genommen!"

Zornig stand sie auf und ging ins Büro. Sie goss zwei Tassen Tee auf. In die Tasse ihres Vaters mischte sie fünf Tropfen des schmerzlindernden Tranks. Sie knallte die Tassen auf den Schreibtisch und zog einen Stuhl zu sich.

"Wieso willst du den Trank nicht nehmen?", fragte Lilian spitz.

"So schlimm ist es nicht", versuchte Severus die Sache zu verharmlosen. "Was wäre ich für ein Mann, wenn ich das bisschen Schmerz nicht ertragen könnte?"

"Das ist doch Unsinn", brauste Lilian auf. "Wieso willst du den Schmerz ertragen, wenn es überhaupt nicht sein muss? Du bestrafst dich doch nur selbst damit!"

Severus antwortete nicht.

"Schön!", rief sie entrüstet und stellte ihre leere Tasse auf das Pult. "Schön! Dann sehen wir heute Abend nach deinem Bein und verbinden es neu."

"Das brauchst du nicht!", widersprach ihr Vater. "Ich mach das schon."

"Doch das muss ich, Dad, weil ich weiß, dass du es gewiss nicht machst", entgegnete Lilian und umarmte ihn. "Und schone dein Bein, auch wenn es nicht mehr schmerzt."

"Aber das tut-"

Severus schlug sich gegen die Stirn. Gerade ging ihm ein Licht auf.

"Der Trank war im Tee", sagte er kopfschüttelnd.

"Ja, und du hast gerade zugegeben, dass es weh tat", schmunzelte Lilian. "Bis später, Daddy. Das ist nur zu deinem Besten!"

Severus sah aus, als ob er auf sich selbst sauer wäre. Schnell zog sie die Kerkertür zu und verzog sich auf den Pausenhof. Dort stieß sie mit Draco und seinen beiden Gorillas zusammen. Sie warf Draco einen kühlen Blick zu, nickte kurz und wollte vorbeigehen, doch auf einmal stolperte sie und fiel der Länge nach auf den Boden. Goyle hatte ihr ein Bein gestellt.

"Goyle, du Idiot!", sagte Draco schleppend. "Was sollte das denn?"

"Die ist doch in Zaubertränke immer besser als du", nuschelte Crabbe.

"Und sie ist ein Mädchen, du Dummkopf. Was habe ich dir wegen der Mädchen gesagt, Goyle?", sagte Draco genervt. Goyle starrte Draco an und machte eine angestrenzte Miene.

"Wir rühren sie nicht an?", sagte Crabbe stumpf. Draco machte eine dankbare Geste zu Crabbe hin.

"Da hörst du's. Meine Güte, Goyle, du bist fast so intelligent wie ein Troll", sagte Draco ungehalten. Lilian hatte sich inzwischen aufgerappelt und betastete ihr Gesicht, mit dem sie auf dem Boden aufgeschlagen war. Über ihre linke Wange zog sich ein tiefer Kratzer. Zornig und mit tränenerfüllten Augen sah sie Goyle an und zog ihren Zauberstab.

"*Tarantallegra!*", kreischte sie. Der Zauber traf Goyle und sofort fingen seine Beine an wild umherzuschlenkern, als würde er einen sehr schnellen Tanz aufführen.

"EVANS!", schrie eine Stimme hinter ihr. Sie wirbelte herum, es war ihr Vater. "Was geht hier vor?"

"Evans hat Goyle verhext!", petzte Crabbe, wie aus der Pistole geschossen.

"Goyle hat mir ein Bein gestellt!", rief Lilian aufgebracht. Goyles Beine tanzten immer noch und er musste sich an Crabbe festhalten um nicht umzufallen. Severus richtete seinen Zauberstab auf Goyle.

"*Finite!*", sagte er und Goyles Beine kamen zur Ruhe. "Evans, Sie bluten im Gesicht."

"Ja, wegen dem da!", sagte Lilian zornig und deutete auf Goyle.

"Das gibt fünf Punkte für Slytherin, Goyle, und wenn ich das noch einmal sehe, werden sie Nachsitzen bekommen", sagte Severus streng.

"Aber sie hat mich verhext!", rief Goyle.

"Nun, ich sehe kein Blut bei Ihnen, Goyle", entgegnete Severus. "Und wenn Sie mir weiterhin widersprechen, ziehe ich Slytherin noch einmal fünf Punkte ab! Evans, kommen Sie mit in den Krankenflügel."

Lilian warf Goyle einen hasserfüllten Blick zu und folgte ihrem Vater ins Schloss.

"Alles in Ordnung?", fragte er, während er zum Lehrerzimmer hinkte.

"Nur 'ne kleine Schramme. Goyle kann froh sein, dass ich ihm nichts schlimmeres auf den Hals gejagt habe!", beruhigte sie ihren Vater. "Was hast du da für ein Buch?"

"Von Potter beschlagnahmt", antwortete er.

"Wieso?", wollte Lilian wissen.

"Bibliotheksbücher dürfen nicht mit nach draußen genommen werden", sagte er knapp.

"Diese Regel existiert gar nicht, Dad", sagte sie vorwurfsvoll. "Warum bist du so fies zu ihm?"

"Mir war gerade danach", sagte Severus schlicht. Lilian sah ihn bestürzt an.

"Außerdem sahen sie aus, als würden sie etwas verbotenes tun", fügte er verteidigend hinzu.

"Ach, das... diese Granger trägt immer diese kleinen blauen Feuer mit sich herum", gab Lilian zurück.

"Danke für den Tipp!", sagte er und verschwand im Lehrerzimmer.

"Dad, warte-!"

Entgeistert starrte sie auf die geschlossene Tür.

"Ich komme heute Abend wieder!", rief sie entrüstet und machte sich auf den Weg zu den Gewächshäusern zum Kräuterkundeunterricht.

"Lass mich nachsehen!"

"Nein, nicht nötig..."

"Na los, zeig schon her!"

"Das brauchst du wirklich nicht..."

"Wir müssen es verbinden, Dad. Sieh nur, es ist schon durchgeblutet!"

Es war bereits Abend. Lilian stand mit in die Hüften gestemmt Armen im Lehrerzimmer. Ihr Vater saß ihr gegenüber auf einem Stuhl. Der Umhang über seinem Bein war hochgezogen und auf dem Verband zeichneten sich große Blutflecken ab.

"Sie sollten wirklich einmal danach sehen, Professor Snape", sagte Filch, der Hausmeister, der gerade ein altes Portrait im Lehrerzimmer restaurierte.

"Danke Argus", sagte Lilian und nahm sachte den Verband von Severus' Bein ab. "Es sieht schon viel besser aus."

Lilian besah sich die Wunde genauer.

"Das Blutmoos ist schon transformiert, schau mal, das Muskelstück ist nachgewachsen", bemerkte Lilian. "Ich werde neues heraufholen - Argus, könnten Sie mir ein paar neue Verbände beschaffen?"

"Selbstverständlich", antwortete Filch.

Lilian schritt rasch hinab in die Kerker und nahm das kleine Kästchen indem das getrocknete Blutmoos lagerte mit nach oben. Fast beim Lehrerzimmer angekommen, hörte sie ihren Vater brüllen: "POTTER!"

Lilian ging weiter, kurz darauf hörte sie einen weiteren Schrei.

"RAUS HIER! RAUS!"

Harry kam ihr im Korridor entgegen gerannt und lief fast in sie hinein.

"Da würde ich jetzt an deiner Stelle nicht rein!", rief er ihr noch zu, bevor er die nächste Treppe hinauf spurtete.

"Was war denn los?", fragte Lilian verdutzt, als sie das Lehrerzimmer betrat.

"Potter hat mein Bein gesehen", sagte Severus grimmig. Lilian biss sich auf die Lippe. Sie weichte das Blutmoos ein und drückte es auf die Wunde.

"Du wirst bald wieder wie neu sein", sagte sie zuversichtlich, als das Bein verbunden war. Ihr Vater zog sie in seine Arme und setzte sie auf seinen Schoß.

"Hast du dir schon mal überlegt, ob du später im St. Mungo-Hospital für magische Unfälle und Krankheiten als Heilerin arbeiten willst?", fragte er.

"Eine Überlegung wär's wert", meinte sie und forderte ihren Gute-Nacht-Kuss ein.

Bockende Besen und alte Bücher

Nach dem Frühstück am nächsten Morgen machten sich alle Schüler auf den Weg zum Quidditch-Feld. Lilian konnte das Spiel kaum noch erwarten. Sie hatte am gestrigen Abend vor Aufregung kaum einschlafen können.

Rund um das Quidditch-Feld standen hohe Tribünen und die langen goldenen Torringe glänzten in der Morgensonne. Lilian erkämpfte sich mit Rons älterem Bruder Percy ein paar Plätze in der obersten Reihe. Sie trugen Schals und Mützen in den Farben der Gryffindors - rot und golden. Selbst die Hufflepuffs und Ravenclaws waren rot und gold gekleidet.

"Im Grunde ist Quidditch nicht wichtig", sagte Percy, worauf Lilian ihn empört anstarrte. "Aber es würde nicht schaden, wenn Gryffindor endlich wieder der Quidditch-Pokal gewinnen würde."

Inzwischen war das Stadion voll, es sah aus, als wollte sich kein einziger Schüler dieses Spektakel entgehen lassen. Einige von ihnen hatten sogar Ferngläser mitgebracht, um alles genau beobachten zu können.

Madam Hooch, die Schiedsrichterin, betrat das Feld. Zu beiden Seiten von ihr traten die Mannschaften heraus. Die Gryffindor-Mannschaft spielte in roten Trikots, die Slytherins waren in grün gewandet. Sie bestiegen die Besen und mit Madam Hoochs gellendem Pfiff schossen sie in die Höhe.

Lee Jordan, der Freund der Weasley-Zwillinge, kommentierte das Spiel.

"Und Angelina Johnson von Gryffindor übernimmt sofort den Quaffel - was für eine glänzende Jägerin ist und außerdem auffallend hübsch-"

"JORDAN!"

"Verzeihung, Professor."

Professor McGonagall führte strenge Regie über die Kommentare von Lee.

"Und haut dort oben mächtig rein in den Ball, jetzt ein sauberer Pass zu Alicia Spinnet, eine gute Entdeckung von Oliver Wood, letztes Jahr noch auf der Reservebank - wieder zu Johnson und - nein, Slytherin hat jetzt den Quaffel, ihr Kapitän Marcus Flint holt sich ihn und haut damit ab - Flint fliegt dort oben rum wie ein Adler, gleich macht er ein To... - nein, eine glänzende Parade von Torwart Oliver Wood stoppt ihn, und jetzt wieder dir Gryffindors im Quaffelbesitz - das ist die Jägerin Katie Bell von Gryffindor dort oben, elegant ist sie unter Flint hindurchgetaucht und schnell jagt sie über das Feld und - AU - das muss weh getan haben, ein Klatscher trifft sie im Nacken - der Quaffel jetzt wieder bei den Slytherins - das ist Adrian Pucey, der in Richtung Tore losfegt, doch ein zweiter Klatscher hält ihn auf - geschickt von Fred oder George Weasley, ich kann die zwei einfach nicht auseinander halten - gutes Spiel vom Treiber der Gryffindors jedenfalls, und Johnson wieder im Quaffelbesitz, hat jetzt freie Bahn, und weg ist sie - sie fliegt ja buchstäblich - weicht einem schnellen Klatscher aus - da sind schon die Tore - ja, mach ihn rein Angelina - Torhüter Bletchley taucht ab, verfehlt den Quaffel - und TOR FÜR GRYFFINDOR!"

Percy und Lilian sprengen mit der jubelnden Menge auf und klatschten und schrien. Auf der gegenüberliegenden Seite der Tribüne stöhnten und buhten die Slytherins. Als Lilian wieder nach oben sah, konnte sie beobachten, wie Fred Weasley einen Klatscher mit voller Wucht auf Marcus Flint schmetterte.

"Slytherin im Quaffelbesitz", rief Lee Jordan in das magische Megaphon. "Jäger Pucey duckt sich vor zwei Klatschern, zwei Weasleys und Jägerin Bell und rast auf die - Moment mal - war das der Schnatz?"

Die Menge lachte auf, als Adrian Pucey den Quaffel fallen ließ, weil er es nicht lassen konnte dem Schnatz nachzusehen, der gerade an seinem linken Ohr vorbeigezischt war. Harry und der Sucher der Slytherins, Terence Higgs, jagten dem Schnatz hinterher - Kopf an Kopf - Harry hatte den Schnatz fast, doch plötzlich - WUMM! - war ihm Marcus Flint in den Weg geflogen. Die Gryffindor-Fans schrien zornig auf, als Harry mit dem Besen davontrudelte.

"FOUL!", brüllten sie in Rage.

Madam Hooch flog wutentbrannt auf Flint zu und machte ihn zur Schnecke, dann sprach sie Gryffindor einen Freiwurf zu.

"So - nach diesem offenen und widerwärtigen Betrug -"

"Jordan!", knurrte Professor McGonagall.

"Ich meine, nach diesem offenen und empörenden Foul -"

"Jordan, ich warne Sie -"

"Schon gut, schon gut. Flint bringt den Sucher der Gryffindors fast um, das könnte natürlich jedem

passieren, da bin ich mir sicher, also ein Freiwurf für Gryffindor, Spinnet übernimmt ihn, und sie macht ihn rein, keine Frage, und das Spiel geht weiter, Gryffindor immer noch im Ballbesitz."

Lilian ließ den Blick über das Spielfeld schweifen und blieb an Harry hängen, der mit seinem Besen im Zickzack, ruckend und zuckend über das ganze Spielfeld schoss. Sie stieß Percy an und deutete auf Harry.

"Was macht der denn da?", fragte Percy verwundert.

"Also wenn du mich fragst, sieht es so aus, als ob sein Besen versucht ihn abzuwerfen", antwortete Lilian.

"Quatsch, ein Besen beschließt nicht irgendwann jemanden abzuwerfen", erwiderte Percy.

"Außer jemand verhext ihn", vermutete Lilian.

"Kein Schüler wäre dazu in der Lage, die neuen Besen sind alle mit Anti-Fluch-Lackierung ausgestattet, da ist schon hohe schwarze Magie nötig um ihn zu verzaubern", entgegnete Percy.

"Oh, ich denke auch nicht, an einen Schüler", sagte Lilian leise zu sich selbst.

Jetzt hatten auch alle anderen bemerkt, dass mit Harrys Besen etwas nicht stimmte. Er ruckelte so stark, dass er sich kaum noch halten konnte, und als Fred und George zu ihm hinaufflogen, um ihn auf einen ihrer Besen zu ziehen, stieg der Nimbus zweitausend noch weiter nach oben. Lilian nahm ihr Fernglas und schaute auf die Lehrertribüne. Sie suchte Quirrell und als sie ihn entdeckte, war ihr sofort klar, dass er es war, der den Besen verhexte. Quirrell, den Blick unablässig auf Harry gerichtet, murmelte Beschwörungen vor sich hin.

Verdammt, was ist nur mit diesem Lehrer los?, schoss es Lilian durch den Kopf. Eine Sitzreihe weiter oben saß ihr Vater, den Blick ebenfalls starr auf Harry gerichtet, und murmelte eifrig Gegenbeschwörungen. Fred und George kreisten mittlerweile in einigem Abstand unter Harry, um ihn wenigstens auffangen zu können, sollte der bockende Besen ihn abwerfen. Lilian richtete das Fernglas wieder auf Quirrell, gerade noch rechtzeitig um zu sehen, wie er kopfüber in die Sitzreihe unter ihm fiel. Was auch immer passiert war, sein Blickkontakt war abgebrochen und Harry konnte wieder auf seinen Besen klettern. Plötzlich raste er zu Boden und schlug die Hände vor den Mund, als müsse er sich übergeben.

Lilian dachte ihm wäre schlecht, von dem Höllenritt, doch Sekunden später spuckte er etwas kleines goldenes aus. Wild mit den Armen rudern verkündete er: "Ich hab den Schnatz!"

"Gryffindor gewinnt mit hundert-siebzig zu sechzig Punkten!", grölte Lee Jordan euphorisch in das Megaphon.

Mit lautem Geschrei und Gejubilium leerte sich das Stadion und Lilian konnte sich endlich auf den Weg zur Südtribüne machen. Sie stieg die Treppe zur Südtribüne empor, auf deren obersten Stufe Draco schon auf sie wartete.

"Draco, Schluss mit dem Versteckspiel, komm mit nach oben! Das Stadion ist leer", sagte sie ohne Begrüßung. Sie rannten bis zur obersten Sitzreihe um die Wette und ließen sich dort nieder.

"Glückwunsch!", sagte Draco pikiert.

"Wofür?", fragte Lilian verwirrt.

"Gryffindor hat gewonnen, oder hab ich was nicht richtig mitgekriegt?", sagte er mit gequälter Miene.

"Ach so, das... Ist auch nicht so wichtig...", sagte sie.

"Ich dachte du magst Quidditch", erwiderte Draco.

"Tu ich auch, ich liebe Quidditch! Aber ich würde lieber selbst mitspielen", sagte sie.

"Jaah, das wär's...", seufzte er. "Hoffentlich sind bald wieder Flugstunden."

"Hast du gesehen, was mit Harrys Besen passiert ist?", wollte sie wissen.

"Ja, ist da oben rumgetrudelt, wie ein Hornochse. Vielleicht fliegt ein Nimbus ja nicht mit einem Idioten am Steuer. Wäre er doch bloß runtergefallen", meinte er mürrisch.

"Wie kannst du ihm sowas wünschen? Er hätte sterben können, wenn er abgestürzt wäre!", entgegnete sie empört.

"Er muss ja nicht gleich sterben... Ich mag Potter nicht, er hält sich für was Tolles, nur weil er berühmt ist. Er ist arrogant und aufgeblasen und -", lästerte er.

"So wie du?", unterbrach ihn Lilian. Draco sah sie argwöhnisch an.

"Ich will nicht so sein", sagte er ernst. "Jetzt fängst du schon wieder damit an!"

"Ich will dich doch nur ein bisschen ärgern", kicherte Lilian. "Jetzt schau mich nicht so mit deinem Ernsten-Draco-Blick an."

"Mit meinem was?", prustete Draco. "Meinem Ernsten-Draco-Blick?"

"Ja, der liegt ganz nah bei deinem Traurigen-Draco-Blick", fügte Lilian sarkastisch hinzu. "Und ist kaum zu unterscheiden von deinem Juhu-es-ist-Wochenende-Blick."

"Willst du damit sagen, ich bin zu ernst?", fragte er belustigt.

"Na, so wollte ich es jetzt nicht unbedingt ausdrücken", sagte Lilian ironisch. Draco musste lachen.

"Oh, Mann. Ein bisschen mehr Spaß würde dir auch nicht schaden!", lachte Lilian.

"Ich hab doch Spaß!", widersprach er.

"Ach was? Das will ich jetzt aber genau wissen", sagte sie, die Stimme immer noch triefend vor Ironie.

"Wann hattest du das letzte Mal richtig Spaß?"

"Zum Beispiel gestern, als du Goyle verhext hast. Das war lustig!", sagte er.

"Aah, ja, ich dachte, ein bisschen Sport kann dem Klops nicht schaden", meinte sie grinsend. "Vielleicht solltest du ihn zur Abwechslung mal selber verhexen."

Draco antwortete nicht, er starrte reuevoll auf die Schramme auf Lilians linker Wange und fuhr ganz leicht mit einem Finger darüber. Lilian lief ein angenehmes Kribbeln über den Rücken.

"Tut es seht weh?", flüsterte Draco.

Lilian sah in seine grauen Augen und schüttelte leicht den Kopf. Dracos Hand zuckte zurück, als hätte ihn der Blitz getroffen.

"Ist doch nur ein Kratzer", sagte sie leise. Draco sah traurig aus.

"Das ist alles Goyles Schuld. Dieser dämliche Troll", sagte er. "Er dachte, er soll es dir heimzahlen, dass du in Zaubertränke besser bist als ich, nur weil ich mich mal darüber beschwert hab. Diesem Idioten sollte man das Denken verbieten... Dabei hab ich ihnen extra deswegen gesagt, sie sollen die Mädchen in Ruhe lassen."

"Du hast ihnen nur meinetwegen gesagt, dass sie alle Mädchen in Ruhe lassen sollen?", fragte sie überrascht.

"Was hätte ich sonst tun sollen? Hingehen und sagen: 'Hey, lasst bloß Evans in Ruhe, wir sind befreundet...'", sagte Draco verzweifelt. "Wohl kaum... mein Vater würde es schon am nächsten Tag wissen..."

"Du verstehst mich falsch", redete Lilian dazwischen, doch er ließ sie nicht ausreden.

"Du bist meine einzige Freundin - die einzige die ich wirklich mag. Ich würde nie wollen, dass sie dir weh tun, das glaubst du mir doch, oder?", sagte er.

"Jetzt beruhige dich doch! Natürlich weiß ich das! Es ist nicht, weil ich dir nicht glaube. Es ist einfach... naja..."

"Was?"

"Es ist nicht das, was du denkst... Es ist irgendwie..."

"Was?"

"... irgendwie... süß."

"Süß?", wiederholte Draco mit hoher Stimme. Lilian zuckte mit den Schultern.

"Ich glaube, damit bist du auch der einzige Mensch auf der Welt", sagte er mit einem Hauch rosa auf den Wangen. "Du bist auch die einzige, die mich mag... zumindest glaube ich das..."

"Damit komm ich schon klar", sagte Lilian belustigt. "Ich bin gern der einzige Mensch auf der Welt, der irgendwas macht, das andere nicht tun."

Draco lachte kurz auf.

"Du bist ein bisschen verrückt", stellte er fest.

"Ach ja? Komisch... das sagt mein Dad auch immer", grinste sie. "Naja, Goyle weiß ja jetzt was ihm blüht, wenn er sich nochmal mit mir anlegt."

"Weißt du, was mich gewundert hat? Snape hat dir keine Punkte abgezogen, aber Goyle schon. Er scheint dich zu mögen, selbst in Zaubertränke sagt er nie irgendwas schlechtes über deine Tränke", meinte Draco verblüfft.

"Tja, da hab ich wohl Glück mit ihm", sagte Lilian gelassen.

Eine Weile saßen sie still da und sahen den schweren Wolken zu, die über das Schloss hinwegzogen.

"Dieser blöde Troll an Halloween", sagte Draco unvermittelt.

"Der hat uns einen Strich durch die Rechnung gemacht", fügte Lilian hinzu.

"Zum Glück hast du rausgefunden, dass ich unsichtbare Tinte benutzt hab", meinte er.

"Eigentlich hat mich Bonnie darauf gebracht", lachte Lilian.

"Wie das?", fragte er verwirrt.

"Erzähl ich dir ein andermal", gluckste sie. Draco sah sie verwirrt an. Sie schauten hinauf zum Schloss, die Dämmerung brach an und in den dunklen Fenstern des Schlosses flammten immer mehr Lichter auf.

"Ich hab etwas rausgefunden, das wird dich interessieren", sagte Draco.

"Worum geht es?", wollte Lilian überrascht wissen.

Draco fasste in seinen Ärmel und kurz darauf kam sein silbernes Armband zum Vorschein.

"Hast du herausgefunden, was es kann?", fragte sie begeistert.

"Nein, aber ich hab ein bisschen nachgeforscht", erzählte er. "Mein Vater hat gesagt, es soll ein Buch über alle bekannten Gegenstände von Zauberern geben. Er will es unbedingt haben. Es heißt *Magische Waffen und Schilde*. Das Armband soll darin beschrieben sein. Vielleicht ist dein Medaillon auch drin!"

"Und wo ist das Buch?"

"Keine Ahnung", gab er niedergeschlagen zu. "Angeblich soll der letzte bekannte Ort, an dem es zu finden war, Hogwarts gewesen sein, aber ich hab die ganze Bücherei abgesucht, es ist nicht dort."

"Was ist mit der verbotenen Abteilung?"

Draco schüttelte den Kopf.

"Auch nichts, ich hab 'nen Sechstklässler danach suchen lassen. Es ist einfach nicht mehr da. Vielleicht wurde es gestohlen..."

"Warum sollte es jemand stehlen?"

"Das Buch ist wohl ein Verzeichnis in dem alle magischen Waffen und Gegenstände aufgezeichnet sind. Das Aussehen, welche Magie sie besitzen, wie man die echten Gegenstände von Fälschungen unterscheidet, wer sie hergestellt hat und wer sie im Laufe der Geschichte besaß. Es steht auch drin, wenn sie bedeutend für Geschichten oder Mythen sind, oder welche Rolle sie in der Vergangenheit gespielt haben. Teilweise sind sogar die Baupläne oder Herstellungsprotokolle enthalten. In einem Buch hab ich gelesen, dass es viele schwarze Magier gegeben hat, die das Buch benutzt haben um sich die mächtigsten magischen Waffen zu beschaffen, um an die Macht zu kommen. Wahrscheinlich ist es deshalb weg. Womöglich haben sie es versteckt", erzählte er.

"Möglich... Aber ich wette um tausend Galleonen, dass es noch irgendwo hier ist!", sagte Lilian.

"Deine Zuversicht ist beeindruckend", sagte Draco.

"Und deine Ernsthaftigkeit ist unübertrefflich", grinste Lilian. Draco sah sie an, empört und belustigt zugleich. Da es bald dunkel wurde, machten sich die beiden auf den Weg zurück zum Schloss. Im Dämmerlicht stiegen sie den sanft ansteigenden Hügel zu den Gewächshäusern hinauf. Sie sahen Hagrid, der das Gemüsebeet vor seiner Hütte umgrub und schauten ein paar Eulen zu, die über dem Ufer des Sees kreisten, um die letzten Frösche dieses Jahres zu jagen, bevor der See zufror. Lilian atmete tief durch, die kalte Luft roch bereits nach Schnee.

'Es wird wohl weiße Weihnachten geben', dachte sie.

"Du fährst über Weihnachten bestimmt nach Hause", sagte Lilian.

"Ja, meine Eltern wollen mich unbedingt zuhause haben", sagte Draco betrübt. Sie blieben bei den Gewächshäusern stehen und lehnten sich gegen die gläsernen Wände. Lilian scharrte mit dem Fuß in der Erde.

"Schade, dann sehen wir uns eine ganze Weile nicht mehr", sagte sie bedrückt. Draco stand stumm da und starrte blickte in den Himmel. Lilian hatte plötzlich das Gefühl, dass das ihn mehr bekümmerte als sie selbst.

"Schreibst du mir mal?", fragte sie.

"Wie bitte?", fragte er verwirrt, als sie ihn aus den Gedanken riss.

"Ob du mir in den Weihnachtsferien schreibst?", fragte sie noch einmal.

"Oh, ja, klar. Mach ich auf jeden Fall", stammelte er. Lilian lächelte ihn an und knuffte ihn sanft in die Seite.

"Grüble nicht so viel, das gibt Falten im Gesicht", witzelte sie. Draco gluckste.

"Ich kann Demon bei Nacht schicken, wenn's dir lieber ist", bot sie ihm an.

"Das wäre wohl das beste", stimmte er zu.

"Freust du dich auf zuhause?", wollte sie wissen.

"Naja, es ist Weihnachten...", nuschelte er.

"Du hasst es trotzdem", stellte sie schmunzelnd fest.

"Ja, tue ich. Fährst du auch nach Hause?"

"Mein Dad ist doch Lehrer, deshalb bleiben wir hier", antwortete Lilian.

"Und wer-?", wollte er fragen, doch Lilian hob einen Finger.

"Nicht fragen!", sagte sie lächelnd.

"Na gut, du hast deine Geheimnisse und ich hab meine", sagte Draco.

"Ich verspreche dir, irgendwann erzähl ich sie dir alle", sagte sie.

"Wirklich?", fragte Draco überrascht.

"Wenn es Zeit dafür ist... Ich halte meine Versprechen", antwortete sie.

"Dann erzähl ich dir auch meine", meinte er. Lilian warf einen Blick zum Schloss.

"Wir sollten rein gehen", nuschelte sie.

"Ja, sollten wir", erwiderte er unentschlossen. Lilian wollte losgehen, doch Draco hielt sie zurück. Sie sah ihn verdutzt an. Er strich noch einmal vorsichtig über den Kratzer in ihrem Gesicht.

"Das tut mir wirklich leid..."

"Es ist okay, es war nicht deine Schuld, Draco", beruhigte sie ihn. Einen Moment standen sie noch ungeschlüssig da.

"Lass uns gehen", sagte Draco schließlich.

Gewollte Missgeschicke

Eines Morgens im Dezember wachte Lilian auf und als sie aus dem Fenster sah, war Hogwarts mit einer dicken Schneeschicht bedeckt. Draußen am Rande des verbotenen Waldes konnte sie Hagrid erkennen, der, eingehüllt in seinen warmen Maulwurfspelzmantel, eine riesige Tanne aus dem Wald zerrte. Fang, der Saurüde, tollte neben ihm her und sprang durch die Schneewehen. Lilian öffnete das Fenster um frische Luft zu schnappen. Gelächter und Gejohle drang an ihre Ohren, es kam von der Schlosstreppe. Sie lehnte sich aus dem Fenster und beobachtete, wie ein paar von Fred und George verhexte Schneebälle Quirrell hinterherjagten und auf seinen Turban klatschten. Amüsiert zog sie sich an. Im Schloss war es mittlerweile sehr zugig geworden. Nur in den Gemeinschaftsräumen und in der Großen Halle brannten die Kaminfeuer. Durch die Korridore fegten eiskalte Winde und vor den Fenstern tobte ein Schneesturm. Durch das Schneetreiben schafften es nur wenige Eulen die Post zuzustellen und die, die es schafften, mussten von Hagrid gesund gepflegt werden, bevor sie die Rückreise antraten. In der Zaubertrankstunde war es an diesem Morgen besonders kalt. Im Kerker sammelte sich ihr Atem über ihnen als weißer Nebelschleier und sie stellten sich so nahe wie möglich an die heißen Kessel, um sich wenigstens ein bisschen warmzuhalten. Snape hatte ihnen aufgetragen einen einfachen Schlaftrank anzurühren und so waren sie damit beschäftigt Löwenfischgräten zu zermahlen, Nesseln abzuwiegen und Veilchenwurzeln zu hacken.

"Es tut mir ja so leid", sagte Draco plötzlich laut. "für all die Leute die über Weihnachten in Hogwarts bleiben müssen, weil sie zuhause nicht erwünscht sind."

Er warf Harry einen gehässigen Blick zu und Crabbe und Goyle lachten. Weil Slytherin im Quidditch gegen Gryffindor verloren hatte, ließen die Slytherins jetzt ihre Wut an den Gryffindors aus.

"Verkorken Sie nun Ihre Tränke, sie werden über die Weihnachtsferien reifen, dann können Sie Anfang nächsten Jahres daran weiterarbeiten", ordnete Snape am Ende der Stunde an.

Lilian und Draco schöpften etwas aus ihren Kesseln in Kristallfläschchen. Mit einer ungeschickten Handbewegung stieß Draco sein Fläschchen um und der Inhalt ergoss sich über den Boden.

"Pass doch auf!", fauchte ihn Lilian an und holte sofort ein paar Tücher um die Sauerei aufzuwischen.

"So schlimm ist das auch wieder nicht, Evans!", brüllte er ihr wütend nach, als er eine neue Kelle Zaubertrank in das Fläschchen füllte. Lilian kniete auf den Boden um den verschütteten Trank aufzuwischen.

"Könntest du mir mal helfen, Malfoy? Das ist immerhin dein Mist hier!", sagte Lilian gereizt.

"Ach, Miss Piekfein ist sich wohl zu schade dafür", erwiderte Draco arrogant.

"Nein, aber ich bin nicht deine Sklavin!", rief sie und pfefferte ihm den Lappen ins Gesicht. Die Gryffindors und Slytherins beobachteten gespannt die Szene.

"Schluss damit, Miss Evans, Mr Malfoy! Wischen Sie das auf und lassen Sie es gut sein!", dröhnte Snape. "Und ihr anderen habt eine Aufgabe, soweit ich mich entsinne!"

Es folgte hastiges Geklapper und Geklirr, als die anderen Schüler sich wieder an die Arbeit machten. Lilian und Draco sanken auf die Knie und wischten gemeinsam den verschütteten Trank auf. Sie lächelten sich beide kurz an.

"Zu heftig?", flüsterte Lilian. Draco schüttelte leicht den Kopf.

"Entschuldige, wegen dem Lappen!", sagte sie gedämpft.

"Schon okay", sagte er leise. "Ich wollte dir noch schöne Weihnachten wünschen."

"Danke", wisperte Lilian. "Ich dir auch."

Draco hob eine Augenbraue.

"Erträglich - meine ich -", verbesserte sich Lilian. "Erträgliche Weihnachtsferien."

"Ich schreib dir, wenn ich es zuhause nicht mehr aushalte", raunte er. "Also... nach ungefähr einer Stunde."

Lilian grinste.

"Ich schreib dir auch ganz bestimmt zurück", hauchte sie.

Sie packten ihre Sachen zusammen und verließen die Kerker, doch der Korridor im Erdgeschoss war durch eine turmhohe Tanne versperrt, unter der Hagrids delfingroße Schuhe hervorschauten. Lilian hielt mit ein wenig Abstand hinter Draco an.

"Würden Sie bitte aus dem Weg gehen?", tönte Draco mit kalter, gedehnter Stimme. Lilian hörte Harry und Ron mit Hagrid reden, doch sie konnte nicht ausmachen, was sie sagten.

"Willst dir wohl ein wenig Taschengeld dazuverdienen, Weasley?", unterbrach Draco die drei. "Hoffst wohl selber Wildhüter zu werden, wenn du mit Hogwarts fertig bist - diese Hütte von Hagrid muss dir wie ein Palast vorkommen im Vergleich zu dem was du von deiner Familie gewöhnt bist."

Ron stürzte sich auf Draco, doch just in diesem Moment kam Snape die Treppe hoch.

"WEASLEY!", donnerte er. Ron ließ Dracos Umhang los.

"Er ist herausgefordert worden, Professor Snape", versuchte Hagrid Ron zu verteidigen. "Malfoy hat seine Familie beleidigt."

"Das mag sein, aber eine Schlägerei ist gegen die Hausregeln, Hagrid", entgegnete Snape. "Fünf Punkte Abzug für Gryffindor, Weasley, und sei dankbar, dass es nicht mehr ist. Marsch jetzt, aber alle!"

Draco, Crabbe und Goyle schlugen sich mit den Armen ruderd an dem Baum vorbei und verteilten dabei überall Nadeln auf dem Boden. Lilian ging in die Große Halle um zu Mittag zu essen. Die Große Halle sah umwerfend aus. Professor McGonagall und Professor Flitwick waren gerade in den letzten Zügen die Große Halle weihnachtlich zu schmücken. In der Halle verteilt standen zwölf turmhohe Tannen, geschmückt mit funkelnden Eiszapfen, flackernden Kerzen oder goldenen Kugeln. An der Wand hingen Girlanden aus Stechpalmenzweigen und Misteln. Nach dem Essen fand Lilian es sei eine gute Idee nach draußen zu gehen. Sie trat aus dem Schloss und sah, dass ihr Spürsinn sie nicht getäuscht hatte. Am Fuße der Treppe lieferte sich die Quidditch-Mannschaft von Gryffindor eine wilde Schneeballschlacht. Nur Harry fehlte. Lilian hatte kaum das Ende der Treppe erreicht, da musste sie sich schon vor zwei verhexten Schneebällen der Weasley-Zwillinge ducken. Die beiden bemerkten sie und forderten sie sogleich auf mitzumachen. Lilian ließ sich nicht zweimal bitten. Sie sprang in einen Schneehaufen und formte ein paar Schneebälle, die sie dann so verhexte, dass sie auf die anderen zuschossen. Zwei ihrer Schneebälle rasten direkt auf Alicia Spinnets Gesicht zu, die sich mit einem Schrei wegduckte, doch die Schneebälle flogen jeder in eine Richtung davon und klatschten ihr gegen die Ohren.

"Du bist gut, Kleine!", rief ihr Alicia zu.

Lilian und die Quidditch-Mannschaft tobten fast eine Stunde lang wild im Schnee. Lilian hatte es mittlerweile auf Alicia abgesehen, da sie nie auf ihre Verteidigung achtete. Diese Unachtsamkeit bekam sie sofort heimgezahlt. Lilian bekam ein paar heftige Schneebälle von Angelina Johnson ins Genick, die sie aber sofort rächte. Angelina und Alicia formten ein paar neue Schneebälle, derweil hatten sich Lilian und Katie Bell verschworen und drängten die beiden anderen Mädchen nun unter Dauerbeschuss hinter eine Schneewehe. Nach einer Weile lagen sie nur noch kichernd im Schnee. Die Jungen hatten sich hinter einen Schneehügel zurückgezogen, weil die Schlacht der Mädchen zum Schluss so tumultartige Züge angenommen hatte, dass sie nicht mehr dagegen angekommen waren. Wie sie im Schnee lagen und kicherten, kamen die Schüler, die die Schule über Weihnachten verlassen würden, aus dem Portal. Auch Draco war dabei. Lilian hatte sich eigentlich noch von ihm verabschieden wollen, doch nun hatte sie keine Chance mehr dazu. Sie hatte ihm noch ein paar aufmunternde Worte sagen wollen, damit seine Ferien nicht ganz so deprimierend anfangen, aber jetzt war es zu spät. Außer - Sie grub ihre Hand tief in den Schnee und mit aller Kraft, sie sie hatte, schleuderte sie ihm einen Schneeball an den Kopf.

"Autsch!", rief Draco und sah sich verärgert nach dem Angreifer um. "Was zum Teufel-?!"

Sein Blick fiel auf Lilian, die im Schnee stand und schüchtern winkte. Sie zwinkerte ihm zu und warf ihm ein aufmunterndes Lächeln zu. Hinter ihr klatschte und lachte das Quidditch-Team, das wie Aktion, wie von Lilian erhofft, als Racheakt an Draco und den Slytherins fehlinterpretiert hatte. Was sie jedoch nicht bemerkten, war, dass auch er ihr kurz zuzwinkerte, bevor er sich abwandte. Erfreut darüber, dass sie sich an Draco gerächt hatte, wurde sie vom Quidditch-Team auf den Schultern zurück in den Gryffindor-Turm getragen.

Stille Nacht

Lilian hatte den Mädchenschlafsaal ganz für sich allein, da Hermine, Parvati und Lavender Weihnachten zuhause verbrachten. Da ihr Fehlen niemandem auffallen würde, schnappte sie sich am Heiligabend Nachthemd und Morgenmantel und stieg hinunter in die Kerker. Dreimal klopfte sie an die Bürotür ihres Vaters. Von Innen drang Stimmengewirr heraus, er schien sich mit jemandem zu unterhalten.

"Wer ist da?", rief Severus barsch. Er öffnete die Tür einen Spalt breit, weil Lilian nicht antwortete, und linste heraus. Als er sie erkannte, lächelte er breit und bat sie herein.

"Hallo Kleines", begrüßte er sie und küsste sie auf die Stirn. "Darf ich dir eine Tasse Tee anbieten?"

"Ja, gerne", sagte Lilian und nahm platz. Jetzt wusste sie auch, mit wem sich ihr Vater unterhalten hatte. In dem Sessel am Kamin saß niemand anders als Albus Dumbledore.

"Guten Abend, Albus", grüßte Lilian, während Severus eine Tasse für sie besorgte. "Ich wollte euch nicht stören."

"Guten Abend, Liebes", sagte Dumbledore. "Du störst keinesfalls, da dein Vater dir ohnehin alles erzählt, was hier vorgeht, macht es keinen Unterschied, ob du es gleich hörst oder später. Übertriebene Geheimniskrämerei ist sowieso nicht förderlich, da gebe ich deinem Vater vollkommen recht."

Severus kam mit einer Tasse Tee zurück und stellte sie vor Lilian auf den Tisch.

"Warum bist du hergekommen, Lilian?", fragte Severus.

"Ich wollte fragen, ob - also - naja, alle Mädchen aus meinem Schlafsaal sind nach Hause gefahren - da wollte ich fragen, ob ich - ob ich hier schlafen darf", sagte sie schüchtern. Severus lachte und drückte sie an sich.

"Natürlich, bleib nur hier. Wir holen dir ein Bett und - ach, deine Schlafsachen hast du schon dabei", lachte er als sein Blick auf ihr rosa Nachthemd fiel. Lilian lächelte verhalten.

"Nun, Severus", setzte Dumbledore ihr Gespräch fort. "Ich wollte gerade vorschlagen, dass du versuchst herauszufinden, wie weit Quirrell schon gekommen ist. Prüfe, ob er weiß, was sich in den einzelnen Kammern befindet."

Severus nickte.

"Wie soll das denn funktionieren?", redete Lilian dazwischen. "Quirrell hat doch mit Sicherheit schon begriffen, dass Dad ihn aufhalten will!"

"Da mach dir mal keine Gedanken, Lilian", sagte Dumbledore ruhig. "Ich bin mir sicher, dein Vater findet einen Weg."

"Entschuldigung", nuschelte Lilian verlegen.

"Nicht doch... Es ist manchmal erstaunlich was für einfache Lösungen Kinder finden, wohingegen wir Alten dazu neigen unsere Probleme stärker zu verkomplizieren als sie eigentlich sind", sagte Dumbledore sanft. "Severus, dürfte ich um noch etwas Tee bitten?"

"Gerne", sagte Severus und goss ihm Tee nach.

"Liege ich richtig, wenn ich behaupte, dass dies eine von Lilians Teemischungen ist?", fragte Dumbledore.

"Ja, woher weißt du das?", erwiderte Lilian überrascht.

"Nieswurz und Orchidee, nicht wahr? Leicht und süß. Severus Teesorten sind im Allgemeinen etwas herber", sagte Dumbledore. "Es schmeckt ausgezeichnet!"

Lilian strahlte. Sie wollte gerade fragen, ob sie ihm eine Teemischung zu Weihnachten schenken solle, da unterbrach sie ein leises Tappen am kleinen Kerkerfenster. Severus warf einen bedeutsamen Blick zu Dumbledore hinüber, als würden sie auf eine Nachricht warten, dann stand er auf und öffnete das Fenster. Draußen saß ein großer Uhu.

"Bonnie!", rief Lilian freudig und sprang auf. Der Uhu quetschte sich mit einem empörten Krächzen durch das kleine Fenster und flatterte auf Lilians Schulter. Sie nahm Bonnie den Brief ab und bot ihr ihren Tee an, von dem sie dankend einen Schluck nahm. Bonnie schuhuhte glücklich und drängte sich wieder mühselig aus dem Fensterchen hinaus in den Schneesturm. Lilian drückte Dracos Brief an die Brust und setzte sich ihrem Vater auf den Schoß. Er legte den Arm um sie und drückte sie an sich.

"Das war der Uhu des jungen Mr Malfoy, wenn ich mich nicht irre", sagte Dumbledore.

Es war keine Frage, sondern eine Feststellung. Lilian nickte zurückhaltend. Sie war darauf vorbereitet, dass

er ihr sagen würde, sie solle sich von so einem eingebildeten Kerl fernhalten, doch Dumbledore lächelte fröhlich vor sich hin.

"Was ist?", fragte sie misstrauisch.

"Ich bin froh, dass du dich seiner angenommen hast, Lilian. Er ist noch nicht verdorben und ich denke, im Herzen ist er ein guter Junge. Du kannst ihn davor bewahren irgendwann einen falschen Schritt zu tun. Bei ihm können wir noch hoffen, dass er sich richtig entscheidet", sagte Dumbledore. Lilian klappte der Mund auf. Sie sah Severus an.

"Daher kennt dich sein Vater", sagte sie langsam.

"Wie bitte?", fragte Severus, der nicht ganz mitgekommen war.

"Daher kennt dich Dracos Vater!", rief sie, als ihr endlich ein Licht aufging. "Er war auch ein Todesser!" Severus erbleichte.

"Du weißt davon? Wann hast du es erfahren? Wer hat es dir erzählt?", sagte er erschrocken. "Was weißt du alles?"

"Na, einfach alles... Lord Voldemort, die Todesser, die Prophezeiung und Mum...", zählte Lilian auf. Dumbledore hob die Augenbrauen.

"Es tut mir so leid", flüsterte ihr Vater und wurde soweit es ging noch bleicher. Lilian spürte, dass er leicht zitterte. "Wie kannst du mir jemals verzeihen? Wie lange weißt du es schon?"

"Ich weiß es schon die ganze Zeit, Sev", erklärte Lilian. Er hätte sein Gesicht wohl am liebsten verzweifelt in den Händen vergraben, aber sie sah ihm in die Augen und er konnte den Blick einfach nicht abwenden. Sie konnte die Furcht in seinen Augen aufflackern sehen.

"Woher?", fragte er kaum vernehmlich.

"Von dir natürlich!", sagte Lilian. Severus und Dumbledore warfen sich überraschte Blicke zu.

"Ihr habt darüber gesprochen, als du mich aus dem Haus geholt hast und du hast es Mum erzählt, als wir dich besucht haben", antwortete sie.

"Und du kannst dich an all das erinnern?", wollte er verwundert wissen. Lilian nickte langsam.

"Dann hatte ich recht", sagte Dumbledore. Zu Lilians Verwirrung nickte Severus.

"Du musst mich dafür hassen... ich bin Schuld..."

"Wie könnte ich dich hassen, Dad. Ich hab dir niemals die Schuld dafür gegeben", beschwichtigte sie ihn. "Ich habe dir schon längst verziehen."

"Du bist wie deine Mutter...", erwiderte Severus. "Wie konntest du mir das verzeihen? Es war meine Schuld! *Ich* habe sie getötet!"

"Es war nicht deine Schuld, du konntest es nicht wissen", sagte sie bestimmt. Dann lächelte sie ihn an und sagte: "Weißt du, als ich noch ganz klein war, hat mal jemand zu mir gesagt: 'Wenn wir keine Fehler zulassen, wie-'"

"-sollen wir dann lernen, wie man es richtig macht", beendete Severus ihren Satz. Er schloss die Augen und ließ sich in seinen Sessel zurücksinken. Zärtlich zog er sie in seine Arme. Sie schmiegte sich an seine Wange. Als sie einen kurzen Blick auf Dumbledore warf, bemerkte sie, dass er so gerührt war, dass seine Augen tränenfeucht waren.

"Du bist das weiseste und ehrlichste Kind der Welt", flüsterte Severus ihr zu.

"Dad, ich liebe dich und daran wird sich nichts ändern", murmelte sie in sein Ohr.

"Warum hast du mir das nicht früher erzählt?", wollte er wissen.

"Es war einfach nicht wichtig", antwortete Lilian. "Nicht für mich..."

Ihr Vater strich ihr übers Haar.

"Du bist viel erwachsener als ich vermutet hatte", gab er zu. Lilian lächelte.

"Also war Malfoy ein Todesser?", fragte sie um wieder an das Gespräch anzuknüpfen.

"Ja, in der Tat", antwortete Severus.

"Deshalb ist er also mit den anderen unterwegs", sagte sie aufgeregt. "Crabbe, Goyle und Nott, waren die-"

"-alle Anhänger des Dunklen Lords", nickte er. Lilian starrte Dumbledore entsetzt an. Auch Dumbledore nickte. Sie stützte das Gesicht in die Hände.

'Armer Draco', dachte sie.

Mit einem Ruck fuhr sie hoch und schaute ihren Vater mit großen Augen an.

"Sein Vater schreibt dir Briefe, nicht wahr?", fiel ihr plötzlich ein. "Er fragt dich über Draco aus!"

Severus bejahte auch diese Frage.

"Du darfst es ihm nicht sagen, Dad!", flüsterte sie bestürzt. "Es muss geheim bleiben!"

"Warum muss es geheim bleiben?", warf Dumbledore ein.

"Ihr dürft es ihm niemals verraten!", sagte sie erschrocken. "Sein Vater bringt ihn um, wenn er es herausfindet!"

Lilian vergrub erschüttert das Gesicht in den Händen. Ihr Vater streichelte ihr über den Rücken und redete beruhigend auf sie ein: "Ist ja schon gut, Schätzchen. Ich habe Lucius nichts verraten und ich verspreche, ich werde ihm auch nichts verraten."

"Hast du nicht?", hakte Lilian nach. Severus schüttelte den Kopf und küsste sie auf die Stirn.

"Weißt du, er mag dich, Dad."

"So?"

Lilian nickte.

"Er sagt du bist ein guter Lehrer", meinte sie. Sie legte den Brief auf den Tisch. Severus sah kurz darauf.

"Aber habt ihr euch nicht neulich erst in meinem Unterricht gestritten?", fragte er verwirrt.

"Ach, das... Das war doch nur wegen den anderen, damit sie nichts merken", sagte Lilian und lächelte breit. Dumbledore beugte sich aufmerksam vor.

"Das heißt, er benimmt sich dir gegenüber anders?", wollte er wissen.

"Ganz anders!", sagte sie. "Er ist doch nur so eklig zu den anderen, weil sein Vater das so will. In der Schule macht er das auch nur, weil Crabbe, Goyle und Nott gleich alles erzählen, was er treibt..."

Dumbledore sah sie mit seinen durchdringenden blauen Augen forschend an.

"Er ist nicht wirklich so! Und er will auch nicht so sein! Er hat nur keine Wahl", beteuerte sie.

"Ich verstehe", sagte Dumbledore ruhig und erhob sich aus seinem Sessel. "Es ist schon spät, ich lasse euch beide jetzt lieber allein. Vielen Dank für den Tee, Severus, Lilian."

Sie verabschiedeten sich von Dumbledore und er ging aus dem Büro. Severus drückte Lilian fest an sich.

"Unternimmst du viel mit Draco?", fragte er.

"Sehr viel, wann immer es geht, ohne gesehen zu werden", lächelte Lilian.

"Also nachts?", lachte ihr Vater. "Das scheint ihm ja ganz gut zu tun."

"Ich mag ihn wirklich, weißt du", murmelte Lilian. "Es ist nicht nur, weil er mir leid tut."

"Dann liest du jetzt deinen Brief, während ich dein Bett vorbereite", sagte er zwinkernd und verschwand in seinem Schlafzimmer. Lilian stand aus seinem Schoß auf und setzte sich mit den Brief in den Sessel am Kamin. Sie riss ihn hastig auf. Es freute sie Dracos schöne verschlungene Handschrift zu sehen.

Liebe Lilian,

ich hab ja gesagt, ich werde dir schreiben, wenn ich es nicht mehr aushalte. Am Liebsten hätte ich das schon am ersten Ferientag getan, aber dann hättest du jetzt mindestens zwanzig Briefe bei dir liegen und das wollte ich Bonnie nicht zumuten.

Zuhause ist es wie immer - düster. Von wegen weihnachtlicher Geist... die letzten Tage waren grauenhaft: Fünf Abendessen mit hochkarätigen Ministeriumsbeamten, ein 'weihnachtlicher' Besuch beim Zaubereiminister und drei langweilige Dinnerpartys bei irgendwelchen Freunden meiner Eltern. Wie immer ging es natürlich nur ums Geld.

Hoffentlich sind die Ferien bald vorbei, denn wenn noch einmal das Wort 'Dinnerparty' fällt, werde ich schreiend gegen eine Wand rennen! Mein einziger Trost sind die Geschenke morgen früh - vielleicht ist ja etwas Nützliches dabei - und Bonnie. Wenn ich sie nicht hätte, würde ich hier eingehen. Ich langweile mich die meiste Zeit in meinem Zimmer, da meine Eltern immer etwas besseres zu tun haben, als sich mit mir abzugeben.

Ich sehne mich nach Hogwarts und nach ein bisschen Spaß. Eure Schneeballschlacht sah lustig aus - hab ich, ehrlich gesagt, auch noch nie ausprobiert - wenn ich Glück habe, liegt der Schnee noch, wenn ich zurückkomme. Schade, dass ich nicht über die Weihnachtsferien in der Schule bleiben durfte, wahrscheinlich ist jetzt die beste Zeit um sich ungesehen treffen zu können. Ich kann es kaum noch erwarten bis die Ferien vorbei sind. Wie ist es in Hogwarts? Was machst du den ganzen Tag? Ich hoffe es geht dir gut und du hast viel Spaß. Genieße deine Ferien und erzähl mir, was du die ganzen Tage gemacht hast, sonst versauere ich hier noch!

Frohe Weihnachten,

Lilian drückte den Brief an sich und atmete tief durch. Draco tat ihr leid, aber wenigstens ging es ihm gut. Sie beschloss ihn ein wenig aufzumuntern. Gerade wollte sie Feder und Pergament holen, da kam ihr Vater aus dem Schlafzimmer.

"So, dein Bett ist fertig. Du kannst dich schon umziehen, wenn du magst", sagte er zufrieden.

Lilian ging ins Schlafzimmer, warf ihre Klamotten auf den Boden und ging im frischen Nachthemd zurück zu ihrem Vater.

"Warum strahlst du denn so?", fragte Severus, als sie durch die Tür kam.

"Darf ich Draco noch zurückschreiben, bevor wir zu Bett gehen?", bettelte sie.

"Nur zu", erwiderte Severus und schlug Tausend Zauberkräuter und -pilze auf.

Lilian nahm sich eine Schreibfeder und begann ihren Brief an Draco zu verfassen.

Lieber Draco,

es tut mir leid, dass deine Ferien ein totales Fiasko sind. In Hogwarts ist es schön, die Große Halle hast du vor deiner Abreise ja noch gesehen. Wir können kaum noch vor die Tür, so sehr schneit und stürmt es. Außerdem liegt so viel Schnee, dass wir fast darin ertrinken. Ich glaube, man könnte vom Astronomieturm hineinspringen, ohne dass etwas passiert. Ansonsten ist es ziemlich ruhig hier, die meisten Schüler sind zuhause. Die meiste Zeit vertreibe ich mir mit meinem Dad. Wir spielen oft Zaubererschach, aber ich denke, er hat so langsam keine Lust mehr darauf, weil ich immer gewinne. Vielleicht kannst du ja in den nächsten Weihnachtsferien hier bleiben, das wäre auf jeden Fall lustiger als bei dir zuhause.

Muntert es dich auf, wenn ich sage, wir springen zusammen vom Astronomieturm in den Schnee? Wahrscheinlich nicht... aber ich verspreche, wir sehen uns gleich am ersten Tag, wenn du zurück bist. Ich kann es kaum noch erwarten, dir bei einer Schneeballschlacht ordentlich eins auf die Mütze zu geben!

Ich freue mich darauf, dich schon bald wiederzusehen. Ich gebe Demon noch etwas für dich mit. Ich hoffe es gefällt dir und wird dich vor Schlechte-Laune-Anfällen bewahren.

Frohe Weihnachten,

Lilian

Lilian ging ins Schlafzimmer und zog einen kleinen Silberanhänger aus der kleinen Seitentasche ihres Umhangs, den sie für Dracos Armband gefertigt hatte, und setzte sich wieder vor den Kamin. Der Anhänger bestand aus zwei kleinen und einer großen Silberkugel in der Mitte, in die ein kleiner hellgrüner Edelstein eingelassen war, den sie beim Tauchen im See gefunden hatte. Am Ende ragte eine Feder von Demon heraus. Sie war erstaunt, dass sie das mit ihrem Zauberstab so gut hinkommen hatte. Den Anhänger steckte sie in ein kleines schwarzes Samtsäckchen, das sie in einer Packung Eismäuse versteckte, die sie sorgfältig verpackte.

"Du schenkst ihm einen Anhänger?", wollte Severus wissen, der sie beobachtet hatte.

"Nicht irgendeinen Anhänger, Dad", sagte Lilian aufgebracht. "Ich hab ihn selbst gemacht!"

Sie ging zum Kerkerfenster und pfiff zweimal kurz durch die Finger. Ein paar Sekunden später rauschte Demon herein. Er war ganz wild darauf endlich wieder einen Auftrag zu übernehmen, dass er nur noch zappelte. Lilian konnte das Paket kaum festmachen.

"Demon, halt still, sonst kommst du nie los!", schimpfte sie.

Nach einigem Gerangel mit Demon hatte sie das Paket endlich befestigt. Es war mittlerweile halb elf nachts, spät genug um Demon loszuschicken.

"Bist du noch nicht müde?", fragte ihr Vater. Lilian schüttelte den Kopf und setzte sich wieder auf seinen Schoß.

"Warum sollte Quirrell den Stein stehlen wollen?", überlegte Lilian laut.

"Dumbledore vermutet, dass er ihn für den Dunklen Lord stehlen will", sagte Severus.

"Für Voldemort? Aber ich dachte, er wäre tot!", sagte Lilian überrascht. Ihr Vater zuckte bei dem Namen zusammen.

"Sag seinen Namen nicht!", zischte er.

"Albus sagt, wir sollen ihn beim Namen nennen. Er sagt, wir sollen keine Angst davor haben", erwiderte

sie. "Glaubst du, er ist noch irgendwo da draußen?"

"Dumbledore glaubt es. Und das was er glaubt, trifft meistens zu...", sagte er. "Er denkt, dass er zurückkommt. Mit dem Stein der Weisen könnte er das bestimmt."

Ein paar Sekunden herrschte schweigen.

"Hast du Angst?", wollte er wissen.

"Nein...", antwortete Lilian aufrichtig. Severus musterte sie erstaunt.

"Nein, nicht um mich...", seufzte sie. Vorsichtig strich sie über seinen linken Unterarm. Seine Hand zuckte, doch er zog sie nicht weg.

"Warum hast du es nie erwähnt?", fragte er verständnislos den Kopf schüttelnd.

"Das musste ich nicht... es ist unwichtig", antwortete sie ruhig. "Voldemort trägt die Schuld für ihren Tod, niemand sonst."

Weihnachtsgeschenke

Eng an ihren Ziehvater gekuschelt, wachte Lilian am nächsten Morgen auf. Sie sah ans Fußende ihres Bettes, das Severus neben sein eigenes gestellt hatte. Lilian hatte sich in der Nacht zu ihm hinüber gerollt. Über die Betten ragten zwei große Geschenkstapel hinaus.

"Dad", nuschelte sie.

"Mmh...", brummte Severus.

"Daaad", grummelte Lilian und schloss die Augen.

"Hmm...", machte ihr Ziehvater.

"Aufstehen", murmelte Lilian. "Geschenke!"

Mit einem unverständlichen Brummen drehte er sich zu Lilian.

"Morgen", grummelte er. "Fröhliche Weihnachten!"

"Frohe Weihnachten, Dad."

Severus zog die Decke über den Kopf. Lilian stupste ihn in die Seite.

"Ist ja gut", nuschelte er und setzte sich auf. "Kleiner Quälgeist!"

Lilian sah ihren Vater an und fing laut an zu lachen. Sein langes Haar stand in alle Richtungen wirr vom Kopf ab. Lilian kugelte, sich vor Lachen den Bauch haltend, über die Betten. Sie packten die Geschenke aus. Lilian hatte von bestimmt jedem Lehrer der Schule Süßigkeiten bekommen. Von Hagrid bekam sie eine wollene pinkfarbene Mütze und dazu passende Handschuhe, die er allen Anscheins nach selbst gestrickt hatte. Dumbledore hatte ihr ein Besenpflege-Set für ihren Nimbus zweitausend geschenkt. Als sie das Geschenk ihres Vaters auspackte, schrie sie begeistert auf. Es war ein wunderschönes weißes Sommerkleid. Lilian probierte es sofort an. Sie drehte sich wie eine Ballerina vor dem Spiegel.

"Es ist fabelhaft, Dad", hauchte Lilian, während sie sich in dem Kleid betrachtete. Es war ungefähr knielang und auf dem Rücken hatte es eine breite Schleife. Durch die weißen Unterröcke bauschte es sich richtig auf. Lilian sprang Severus in die Arme. Zu zweit krachten sie auf die Betten. Zwei von Lilians Geschenken waren noch übrig. Das Eine entpuppte sich als ein, von Rons Mutter gestrickter, orangener Weasley-Pulli mit einem aufgestickten goldenen Lilienemblem, das Andere war von Ron - eine Schachtel Bertie Botts Bohnen jeder Geschmacksrichtung.

Severus packte das Geschenk aus, das er von Lilian bekommen hatte. Es war ebenfalls ein Silberanhänger, ähnlich dem, den sie Draco geschenkt hatte. Jedoch war statt der großen Silberkugel ein Bernstein in der Mitte, in dem eine Fliege eingeschlossen war. Ihr Vater bedankte sich bei ihr und schloss sie fest in die Arme. Er schüttelte ein angelaufenes Silberarmband unter dem Nachthemdärmel heraus. Lilian betrachtete es genauer.

"Woher hast du das?", fragte sie.

Ihr Vater machte den Anhänger daran fest, dann sah er auf.

"Von meiner Mutter, warum?", antwortete er.

"Ich hab schon mal so eins gesehen. Draco hat auch so eins", sagte sie.

Severus sah sie erstaunt an. Gedankenverloren drehte er es in der Hand, da fiel Lilians Blick auf den anderen Anhänger, der schon vorher dran gewesen war.

"Aber der Anhänger - der ist anders", fiel Lilian auf. "Du hast da so einen Kringel, bei Draco ist es eher ein verschnörkeltes Herz."

"Und weißt du auch woher Draco seines hat?", wollte ihr Vater neugierig wissen.

"Von seiner Mutter", antwortete Lilian. "Wusstest du, dass es Zauberkräfte haben soll?"

"Ach, wirklich?", sagte er überrascht. "Davon hat es aber noch nichts gezeigt und ich hab es schon sehr lange."

"Draco weiß auch noch nicht, was seines kann", erzählte Lilian.

"Du scheinst ihn ja sehr zu mögen", erwiderte Severus. "Du redest ja von nichts anderem mehr."

Lilian wurde rot und sah auf die Bettdecke. Ich Vater musste lachen.

"So ging es mir mit deiner Mutter", meinte er und zerwuschelte ihr das Haar.

"Seit ich sie zum ersten Mal gesehen hab...", sagten sie gleichzeitig.

"Ich weiß, Dad."

Sie sahen sich an und prusteten los.

Lilian betrat den Gemeinschaftsraum der Gryffindors. Er war vollkommen leer. Sie kuschelte sich in einen der guten Sessel am Kamin und spießte sich einen Marshmallow auf eine Röstgabel. Gerade als sie die Gabel über das Feuer hielt, kamen Fred und George, Percy auf den Schultern tragend, die Wendeltreppe zu den Jungenschlafsälen heruntergepoltert.

"Fröhliche Weihnachten!", rief sie ihnen entgegen.

Fred und George trugen beide ihre neuen blauen Weasley-Pullover, wie auch Lilian, die ihren gleich nach dem Auspacken übergezogen hatte. Der Pulli hielt wunderbar warm und war kuschelig weich. Auch Percy trug seinen neuen Winterpullover, doch waren seine Arme nicht durch die Ärmel gesteckt, sondern von den Zwillingen auf seinem Rücken verknotet worden.

"Lilian hat auch einen Weasley-Pulli!", bemerkte Fred verdutzt und ließ Percy fallen. Mit einem dumpfen Schlag landete Percy auf dem Fußboden. Die beiden sprangen über die Lehnen zweier benachbarter Sessel und ließen sich hineinrutschen. George zeigte auf die goldene Lilie auf Lilians Pullover.

"Sieh mal, scheint so als würde sich Mum wirklich mehr anstrengen, wenn du nicht zur Familie gehörst", sagte er zu Fred.

Der Weihnachtstag ging schnell vorbei. Nach einem Festmahl in der Großen Halle, einer wilden Schneeballschlacht mit den Weasley-Zwillingen und dem Nachmittagstee, fand sich Lilian todmüde in ihrem Bett wieder.

Sie blätterte in Theorie der Magie, wo sie einen nützlichen Zauber fand, der die Spitze ihres Zauberstabs zum Leuchten brachte. Sie war gerade dabei den Zauber zu üben, als Dracos Uhu Bonnie durch das geöffnete Fenster hereinflog. Bonnie landete auf Lilians Bett und ließ ein kleines Päckchen mit einem Brief auf ihre Decke fallen. Sie hüpfte aufgeregt vor Lilians Nase herum. Lilian beugte sich vor und sah in ihre Augen. In ihren Gedanken tauchten ein paar Bilder auf: Eine Eisenbahn, ein Käfer, ein Schnürsenkel und ein Schneeball. Lilian sah verwirrt drein. Bonnie blickte sie mit großen Augen an.

"Eule!", sagte Lilian streng. "Das ergibt überhaupt keinen Sinn!"

Bonnie klapperte mit dem Schnabel als würde sie lachen. Lilian goss ein Glas Wasser ein und ließ den Uhu daraus trinken. Bonnie krächzte dankbar.

"Was sollte denn dieses sinnlose Geschnatter?", fragte Lilian die Eule und sah ihr wieder tief in die Augen. Das Bild eines Clowns blitzte vor ihrem inneren Auge auf.

"Ein Scherz?", schnaubte Lilian. "Na, du bist vielleicht lustig."

Bonnie schuhuhte zufrieden.

"Ruh dich ein bisschen aus, bevor du zurückfliegst", sagte Lilian fürsorglich. Der Uhu raschelte mit den Flügeln, flog auf den Fenstersims und plusterte sich auf. Lilian kicherte. Sie machte es sich auf dem Bett bequem und öffnete Dracos Brief.

Liebe Lilian,

danke für das Weihnachtsgeschenk, es ist bei Weitem mein Liebstes. Der Anhänger ist wirklich schön und macht sich gut an meinem Armband.

Bald sind die Ferien zu Ende. Ich wünschte, ich wäre jetzt schon wieder in Hogwarts.

Ich kann kaum glauben, dass bei euch so viel Schnee liegt. Zugegeben, vom Astronomieturm zu springen kommt mir etwas riskant vor, aber zu einer Schneeballschlacht würde ich nicht nein sagen. Treffen wir uns nach den Ferien in der Eulerei, so wie wir es an Halloween vorhatten? Ich komme sobald ich da bin nach oben. Ich freue mich darauf, dich bald wiederzusehen. Das ist so ziemlich das Einzige, was mich noch bei Laune hält.

Bis bald,

Draco

Lilian strich das Pergament glatt, dann öffnete sie Dracos Päckchen. Darin war ein Perlenhaarband, ähnlich dem Kranz, den sie auf ihrem Spitzhut trug.

"Oh, ist das hübsch!", flüsterte sie begeistert. Sie strich mit den Fingern über die weißen Perlen. Solche

Geschenke bekam sie nicht mal von ihrem Vater.

Was dein Herz begehrt

Es waren nur noch wenige Tage bis zum Ende der Ferien. Lilian trat aus der Großen Halle, in der gerade zu Abend gegessen wurde. Hagrid kam mit einer toten Kuh auf dem Rücken durch das Schlossportal gestapft.

"Hallo Hagrid!", grüßte Lilian. "Gehst du Fluffy füttern?"

"Ja, ich dachte, ich mache es, solange alle beim Essen sind", antwortete Hagrid.

"Kann ich mitkommen?", fragte Lilian.

"Nein!", brummte Hagrid.

"Och, bitte Hagrid!", bettelte Lilian und machte einen Schmollmund.

"Nein!", grummelte Hagrid.

"Bitte, bitte, bitte! Es kriegt doch eh keiner mit!", drängte sie.

"Na schön, du gibst ja doch keine Ruhe", sagte Hagrid missmutig. "Aber nur dieses eine Mal!"

Lilian grinste zufrieden und folgte Hagrid in den verbotenen Korridor zum dritten Stock. Hinter der Tür hörten sie bereits Fluffys donnerndes Knurren. Hagrid schloss die Tür auf und sie betraten den Raum. Fluffy kam bellend und zähnefletschend auf sie zu.

"Fluffy!", rief Lilian freudig. Fluffy erkannte die beiden und versuchte sofort mit allen drei Köpfen ihre Gesichter abzulecken. Er hüpfte auf der Stelle und wedelte mit dem Schwanz.

"Siehst du, er will spielen!", sagte Lilian. "Wie lange muss er denn noch hier eingesperrt sein?"

Hagrid warf die tote Kuh vor Fluffys Pfoten. Fluffy zerriss sie in der Luft.

"Ist er nicht schön? Wie groß er schon geworden ist!", sagte Hagrid verträumt. Lilian nahm einen Fleischbrocken vom Boden und warf ihn in Fluffys Maul. Nachdem er die Kuh vollständig verspeist hatte, legte er sich auf den Boden und fiepte den beiden zu. Lilian kletterte auf einen seiner Hälse und kraulte ihn hinter den Ohren. Hagrid tätschelte ihm die anderen zwei Köpfe. Von draußen hörten sie Stimmengewirr.

"Wir gehen jetzt besser", sagte Hagrid. Lilian patschte Fluffy zum Abschied kräftig auf die Flanken.

"Bis bald, Kleiner!"

Lilian verabschiedete sich von Hagrid und machte sich auf den Weg zum Gryffindor-Turm. Sie nahm eine versteckte Abkürzung und landete in einem ausgestorbenen Korridor. Vor einer großen Ritterrüstung blieb sie stehen. Die Tür neben der Rüstung stand einen Spaltbreit offen und im Inneren des Raumes schien etwas zu glitzern. Neugierig schubste sie die Tür auf und betrat den Raum. Er sah nach einem unbenutzten Klassenzimmer aus. Alte Stühle und Tische stapelten sich darin und auf dem Boden lag dicker Staub. Sie sah sich nach etwas um, das glitzerte und ihr Blick fiel auf den einzigen nicht verstaubten Gegenstand im Raum - einen riesigen alten Spiegel, mannshoch und auf Klauenfüßen stehend.

"Wow!", flüsterte Lilian und trat näher an den Spiegel heran. Er hatte einen reich verzierten Goldrahmen, auf dem eine Inschrift eingegrät war: NERHEGEB Z REH NIE DREBAZ TILT NANIEDTH CIN.

"Nerhegeb z reh nie drebaz tilt naniedth cin?", murmelte sie verwirrt. "Achso, nicht dein Antlitz aber dein Herzbegehren. Wie einfalllos, das war zu einfach."

Sie trat einen Schritt zurück und sah in den Spiegel. Mühsam steckte sie eine verrutschte Strähne unter ihr neues Perlenhaarband zurück und überprüfte nochmals ihr Spiegelbild. Dann fiel ihr Blick auf die Fußspuren im Staub. Zwei Paar führten in den Raum herein, aber keines davon wieder hinaus. Sie war nicht allein. Die anderen Fußspuren führten in eine Ecke des Raums und endeten dort. Blitzschnell wirbelte sie herum und zog ihren Zauberstab.

"Zeig dich!", rief sie. Im Staub bildeten sich neue Abdrücke, die auf sie zukamen und plötzlich tauchte Dumbledore vor ihr auf.

"Ich bin erstaunt, wie schnell du geworden bist, Lilian!, sagte Dumbledore sanft.

"Oh, Albus, entschuldige, ich wusste nicht, dass du es bist", sagte Lilian schnell und steckte ihren Zauberstab weg.

"Wie solltest du auch", schmunzelte Dumbledore. "Deine außergewöhnliche Auffassungsgabe überrascht mich. Die Inschrift hast du ja bereits entziffert-"

"Die ist auch nicht sonderlich fantasievoll verschlüsselt", unterbrach sie ihn. Dumbledore trat näher zu dem Spiegel.

"Nun, wodurch habe ich mich verraten?", fragte Dumbledore neugierig.

"Man sollte hier drin mal den Boden wischen", antwortete Lilian verschmitzt. Dumbledore sah verduzt hinunter.

"Aah, natürlich, die Fußspuren. Ich wusste, ich hatte irgendwas vergessen", sagte er belustigt.

"Was machst du hier?", wollte Lilian wissen.

"Oh, ich habe nur diesen wunderbaren Spiegel hier abgestellt", antwortete Dumbledore.

"Wieso? Ist in deinem Büro kein Platz mehr?", gluckste Lilian.

"Eine gute Frage! Hast du schon hineingesehen?", erwiderte er.

"Du hast mich doch dabei beobachtet!"

"Und was hast du in dem Spiegel gesehen?"

"Na, mich natürlich!"

"Und was sonst?"

"Nichts."

"Nichts?", wiederholte Dumbledore milde überrascht. "Sieh bitte noch einmal hinein."

Lilian stellte sich vor den Spiegel.

"Was siehst du, mein Kind?"

"Mich selbst."

"Und was noch?"

"Einen Troll mit Runkelrüben", sagte sie entnervt.

"Wirklich?", rief Dumbledore erstaunt.

"Natürlich nicht!", entgegnete Lilian aufgebracht. "Was soll ich denn darin sehen?"

"Hm, erstaunlich, ja wirklich... Erwinnere dich an die Inschrift!"

"Nicht dein Antlitz aber dein Herzbegehren?"

"Ganz genau. Dies ist kein gewöhnlicher Spiegel, normalerweise zeigt er dem Hineinsehenden seinen tiefsten Herzenswunsch."

"Aber wieso - wieso zeigt er bei mir nichts?"

"Tja, das kann ich dir leider auch nicht beantworten... Ich bin nicht minder überrascht als du", sagte Dumbledore nachdenklich. "Es sei denn du bist der glücklichste Mensch der Welt."

"Wohl kaum...", murmelte Lilian. Dumbledore blickte mit gerunzelter Stirn auf den Spiegel. Nach einer schweigsamen Pause fragte Lilian: "Was sehen die anderen Leute, wenn sie in den Spiegel schauen?"

"Nun, das können die verschiedensten Dinge sein", erläuterte Dumbledore. "Ruhm, Reichtum, Macht, Familie, Freundschaft, Liebe... je nach dem, was man sich in seinem tiefsten Inneren wünscht."

Eine alte Uhr im Raum begann neun Uhr zu schlagen.

"Ich denke, du solltest jetzt schleunigst in deinen Gemeinschaftsraum gehen", sagte er zwinkernd und schob sie zur Tür. Auf dem Gang blieb Lilian stehen. Ihr war gerade eine Idee gekommen.

"Albus, darf ich - ist es in Ordnung, wenn ich jemandem den Spiegel zeige?", fragte sie schüchtern.

"Zeig ihn ruhig deinem kleinen Freund, aber vergiss nicht, der Spiegel zeigt uns unseren tiefsten und verzweifeltsten Herzenswunsch, von dem einige nicht einmal selbst wissen. Es sollte niemals jemand dazu gedrängt werden, diesen Wunsch preiszugeben", mahnte er sie.

"Verstanden", nickte Lilian.

"Und jetzt, husch, husch ins Bett. Zu dieser Zeit solltest du nicht mehr hier draußen unterwegs sein", sagte Dumbledore. "Schlaf gut, mein Kind."

"Gute Nacht, Albus", sagte Lilian und rannte durch den Korridor davon.

Herzenswünsche

Es war der letzte Ferientag, heute würde Draco endlich zurückkommen. Lilian sprang aus dem Bett und stürmte ans Fenster um nachzusehen, ob die anderen Schüler eintrafen. Doch noch war es nicht soweit. Gleich nach dem Mittagessen rannte Lilian in die Eulerei. Sie ging an den vielen, auf den Stangen schlafenden, Eulen vorbei und suchte nach Demon, doch sie konnte ihn nirgends entdecken, also setzte sie sich auf eine Fensterbank und lehnte sich an den Rahmen. Sie ließ den Blick über die Ländereien von Hogwarts schweifen. Draco hatte Glück, der Schnee war noch nicht geschmolzen. Nach ein paar Minuten rauschte Demon mit einer toten Haselmaus im Schnabel durch das Fenster und landete auf ihrem Schenkel.

"Kluger Demon, wo hast du die denn gefunden?", lobte sie den Falken. Demon raschelte mit den Flügeln und verputzte genüsslich seine Beute. In der Ferne konnte Lilian erkennen, wie sich das Tor mit den geflügelten Ebern öffnete. Wie eine riesige schwarze Schlange bahnte sich der Strom der zurückkehrenden Hogwarts-Schüler einen Weg durch den Schnee. Lilian versuchte vergeblich Dracos Blondschoopf darin ausfindig zu machen. Der Strom der ankommenden Schüler war noch nicht versiegt, als die Tür zur Eulerei aufflog.

"Draco!"

Lilian nahm schnell die Füße vom Fensterbrett um für Draco platz zu machen, wobei Demon von ihrem Schenkel rutschte und zeternd im Dachgebälk des Turms verschwand. Draco kam auf sie zu und nahm neben ihr platz.

"Na, wie ätzend waren deine Ferien?", fragte Lilian breit grinsend.

Draco lächelte sie an.

"Wirklich richtig ätzend", erwiderte er. "Schön dich endlich wiederzusehen."

"Ich freue mich auch", sagte Lilian. Sie neigte den Kopf zur Seite. "Du siehst nicht gerade erholt aus."

"Bin ich auch nicht", schnaubte Draco. "Ich frage mich, warum meine Eltern mich überall hin mitschleifen müssen..."

"Nur so lernt man die Umgangsformen der gehobenen Gesellschaft!", sagte Lilian gekünstelt mit erhobenem Zeigefinger.

"Genau so hört sich meine Mutter an!", gluckste Draco.

"Ach, komm. Irgendwas Gutes muss es doch gegeben haben!", sagte sie aufmunternd.

"Ja!", sagte Draco und hob sein Armband, an dem jetzt auch Lilians Anhänger baumelte, auf Augenhöhe.

"Danke..."

Lilian lächelte und strich sich eine Strähne aus dem Gesicht.

"Du trägst das Haarband", fiel Draco auf.

"Ja, es ist wunderbar. Danke, Draco", sagte Lilian.

"Und wie waren deine Ferien?", wollte Draco wissen.

"Naja, ich will dich ja nicht noch mehr deprimieren, aber ich will dich auch nicht anlügen, also- sie waren toll!", plapperte Lilian.

"Erzähl!", forderte Draco.

"Also, wir haben viele Schneeballschlachten gemacht, du siehst ja, da unten sieht es aus wie auf dem Schlachtfeld, was es im Grunde ja auch ist", erzählte Lilian ohne Luft zu holen. "Und alle Mädchen aus meinem Schlafsaal waren in den Ferien zuhause, also hab ich an Heiligabend bei meinem Dad übernachtet und dann haben wir mit dem Schulleiter Tee getrunken, dann kam natürlich dein Brief, ich hab mich echt gefreut und gegen zwanzig Briefe hätte ich übrigens auch nichts einzuwenden gehabt, am Weihnachtsmorgen haben wir Geschenke ausgepackt- Dad hat mir ein unglaublich schönes Kleid geschenkt, du solltest es sehen! - und das Festessen an Weihnachten war einfach ausgezeichnet, wir haben viel draußen gespielt, wir waren sogar Eislaufen auf dem See und ich hab Fluffy wiedergesehen-"

"Wer ist Fluffy?", warf Draco ein.

"-ein Tier, dreiköpfiger Hund, wirklich gigantisch, und dann hab ich-"

"Ein Zerberus?", sagte Draco entgeistert. "Wo-?"

"-ooouh, nein", sagte Lilian mit zusammengekniffenen Augen und biss sich auf die Lippe. "Das hab ich dir gerade nicht wirklich erzählt, oder?"

"Doch hast du", sagte Draco.

"Mist, das hätte ich nicht erzählen dürfen", schimpfte sie. "Könntest du das bitte wieder vergessen?"

"Nein, aber ich erzähls niemandem, okay?", sagte er.

"Gut, aber du musst mir versprechen, nicht nach Fluffy zu suchen", bat sie ihn.

"Suchen? Bist du wahnsinnig? Ich suche doch nicht nach einem riesigen, dreiköpfigen Höllenhund, der mich in Stücke reißt und dann mit Haut und Haaren auffrisst!", sagte Draco entsetzt.

"Oh, gut! Das macht es gleich viel einfacher", sagte Lilian erleichtert.

"Mal ehrlich, wer wäre so bescheuert und würde dieses Ding suchen?", erwiderte er. Lilian antwortete nicht. Draco lachte laut los.

"Ist das dein Ernst? Du würdest danach suchen?", fragte er und musste einen Kicheranfall zurückhalten. Lilian hob verlegen die Schultern.

"Oh, Mann, das ist echt..."

"Verrückt?", half Lilian weiter.

"Extrem verrückt", sagte Draco.

Lilian grinste.

"Und was war nach Fluffy?", wollte er wissen.

"Ich hab was Tolles entdeckt, das muss ich dir unbedingt zeigen!", antwortete sie.

"Was ist es?", fragte Draco neugierig.

"Später. Lass uns runter gehen, es ist fast dunkel", lenkte sie ab und stand auf.

"Was willst du denn da unten?", fragte Draco verdutzt und sah aus dem Fenster. Lilian war schon fast an der Tür. Lächelnd drehte sie sich um.

"Na hör mal, du wolltest doch die Schneeballschlacht!", sagte sie verschmitzt.

Draco grinste. Sie rannten nach draußen - auf dem Schlossgelände war niemand mehr - sprangen hinter zwei gegenüberliegende Schneeverwehungen und fingen an sich gegenseitig mit Schneebällen zu bewerfen. Draco konnte gut zielen, das musste sich Lilian eingestehen. Er hatte bis jetzt mehr Treffer gelandet als sie. Ihre Schlacht endete erst, als Lilian eine Schneewand aus dem Pulverschnee zauberte und sie über Draco hinwegrollen ließ. Heiser lachend warf sie sich neben Draco in den Schnee, der sich prustend dalag und einen Mundvoll Schnee ausspuckte.

"Zeigst du mir jetzt endlich, was du entdeckt hast?", fragte Draco leise. Lilian wälzte sich im Schnee zu ihm herum.

"Vielleicht", schmunzelte sie. "Wenn du ganz lieb bitte sagst."

"Bitte!", hauchte Draco.

"Nein!", kicherte Lilian.

"Ich hab doch bitte gesagt!", sagte Draco empört.

"Ich zeig's dir morgen Abend. Versprochen!", sagte sie.

"Warum nicht gleich?", fragte er enttäuscht.

"Also schön, dann eben gleich. Aber jammer nicht, wenn dir morgen Abend langweilig ist!", sagte sie und setzte sich auf.

"Das tu ich ganz bestimmt nicht!", strahlte Draco.

Sie führte Draco hinauf ins Schloss in den Raum, in dem der Spiegel stand. Draco stieß einen bewundernden Pfiff aus, als er den Spiegel sah.

"Was ist das denn für ein riesiges Teil?", flüsterte er.

"Sieh hinein!", forderte Lilian ihn auf.

Draco stellte sich vor den Spiegel und blieb gebannt davor stehen. Lilian ging ein paar Schritte zurück.

"Kannst du das, was ich sehe, auch sehen?", fragte er leise.

"Nein, nur du kannst es sehen", sagte Lilian kopfschüttelnd.

"Wow, was ist das für ein Spiegel? Zeigt er die Zukunft?", wollte Draco wissen.

"Warum was siehst du?", fragte Lilian neugierig.

"Ist das- ist das denn so wichtig?", stammelte er scheu.

"Nein, für mich nicht, nur für dich", sagte sie.

"Aber was macht dieser Spiegel denn nun?", fragte er.

"Hier, lies die Inschrift", sagte Lilian.

"Ich versteh kein Wort!", erwiderte Draco.

"Du musst sie rückwärts lesen. Sie bedeutet: Nicht dein Antlitz aber dein Herzbegehren", erklärte Lilian. "Der Spiegel zeigt dir deinen aller größten Herzenswunsch."

Draco ging noch ein Stück näher an den Spiegel heran. Er schien nicht mehr davon loszukommen, was er darin sah.

"Wir sollten gehen", sagte Lilian nach einer Weile.

"Ja, sollten wir", murmelte Draco abwesend.

Lilian trat an ihn heran und legte ihm eine Hand auf die Schulter.

"Komm, lass uns gehen!", flüsterte sie.

Draco folgte ihr hinaus und begleitete sie zum Gryffindor-Turm. Er war merkwürdig still geworden.

"Warum hast du mir den Spiegel gezeigt?", fragte Draco, als sie vor dem Portrait der fetten Dame ankamen.

"Ich dachte... du würdest ihn gerne sehen", sagte sie zögerlich. "Entschuldige, dass ich so neugierig war. Ich hätte dich nicht fragen dürfen, was dir der Spiegel zeigt. Das ist etwas, das nur dich was angeht. Verzeih mir..."

"Nicht doch...", sagte Draco. "Mach dir darüber keine Gedanken, ich war nur ein bisschen..."

"...durcheinander, weil du nicht wusstest, ob das was der Spiegel zeigt wahr wird, oder nur möglich ist", schloss Lilian.

Draco nickte.

"Trotzdem bin ich froh, dass du es getan hast", meinte Draco.

"Schlaf gut, Draco", sagte Lilian leise. "Lass dich nicht erwischen, wenn du nach unten gehst."

"Gute Nacht, Lilian", verabschiedete sich Draco und ging die Treppe hinunter. Lilian sagte der fetten Dame das Passwort, kletterte durch das Loch hinter ihrem Portrait und schlich sich in den, nun wieder vollbesetzten Schlafsaal.

Sie hätte wirklich zu gerne erfahren, was Draco in dem Spiegel gesehen hatte, überlegte sie als sie im Bett lag. Aber Dumbledore hatte recht, der tiefste Wunsch war nicht gerade etwas, das man einfach so ausplauderte.

Ein blaues Auge

Das Quidditchspiel Hufflepuff gegen Gryffindor rückte näher. Es war bereits Frühling und der Schnee war einem Dauerregen gewichen. Die Quidditch-Mannschaft von Gryffindor sah man trotz all dem härter trainieren denn je, denn die Chance Slytherin nach all den Jahren im Kampf um den Quidditch-Pokal zu überholen, würden sie sich nicht entgehen lassen. Währenddessen hatte der Unterricht wieder begonnen.

Lilian ging gerade zum Klassenzimmer für Verteidigung gegen die dunklen Künste, als eine Gruppe schnatternder Slytherins an ihr vorbeikam.

„Hast du gehört? Professor Snape macht den Schiedsrichter beim nächsten Quidditch-Spiel!“, schnappte sie im Vorbeigehen auf. Wie angewurzelt blieb sie stehen, sodass ein paar ältere Ravenclaws direkt in sie hineinliefen.

„Hey, pass doch auf!“

„Was soll das denn?“

Lilian sah auf die Uhr. Bis zum Unterricht waren es noch zehn Minuten. Sie wirbelte herum und ohne sich zu entschuldigen raste sie davon. Ihr Weg führte sie in die Kerker. Das Klassenzimmer für Zaubertränke stand offen. Ihr Vater räumte den Vorratsschrank ein, ansonsten war niemand darin.

„Dad?“, sagte Lilian und klopfte an den Türrahmen. Severus sah auf.

„Hallo Schätzchen“, begrüßte er sie. „Was gibt's?“

„Ich hab gehört, du bist der Schiedsrichter beim nächsten Quidditch-Spiel“, erzählte sie.

„Ja, richtig“, stimmte Severus zu. „Nach dem was beim letzten Spiel passiert ist...“

„Du meinst wegen Quirrell?“, fragte Lilian.

„Ganz genau. Wenn ich auf dem Spielfeld bin, wird er es nicht wagen deinem Bruder etwas anzutun“, sagte er verbissen.

„Er wird es sowieso nicht mehr wagen“, erwiderte Lilian gelassen. „Er weiß, dass du ihm auf die Schliche gekommen bist. Er wird es nicht riskieren, dass du ihn verrätst.“

„Wir gehen auf Nummer sicher“, gab Severus zurück.

„Na gut. Das ist dein Ding, ich muss in den Unterricht“, verabschiedete sich Lilian. „Mach's gut, Daddy!“

Am nächsten Nachmittag fanden sich alle Schüler im Quidditch-Stadion ein. Niemand ließ sich dieses Spiel entgehen. Sogar Dumbledore war gekommen. Lilian saß in der Nähe von Ron, Hermine und Neville. Sie konnte Ron und Hermine aufgeregt flüstern hören, doch leider verstand sie nicht, was sie sagten.

Die Mannschaften betraten das Feld. Es konnte losgehen. Auf Snapes Pfiff erhoben sie sich in die Lüfte.

„Ich hab Snape noch nie so böse gucken sehen“, hörte Lilian Ron zu Hermine sagen. „Schau – weg sind sie. Autsch!“

Das hatte sie kommen sehen. Malfoy, Crabbe und Goyle hatten sich einen Weg auf die Ränge hinter ihnen gebahnt und Malfoy hatte Ron soeben gegen den Hinterkopf gestoßen.

„Oh, tut mir leid, Weasley, hab dich nicht gesehen!“

Breit grinsend wandte er sich zu Crabbe und Goyle um.

„Frag mich, wie lange Potter sich diesmal auf seinem Besen hält? Will jemand wetten? Wie wär's mit dir, Weasley?“

Die Gryffindors schrien empört auf. Snape hatte Hufflepuff einen Strafwurf zugesprochen, weil George Weasley einen der Hufflepuffs mit einem Klatscher getroffen hatte.

„Weißt du eigentlich, wie sie die Leute für die Gryffindor-Mannschaft aussuchen?“, rief Malfoy, als Snape den Hufflepuffs völlig ohne Grund einen zweiten Stradwurf zusprach. „Sie nehmen Leute, die ihnen leid tun. Seht mal, da ist Potter, der keine Eltern hat, dann die Weasleys, die kein Geld haben – du solltest auch in der Mannschaft sein, Longbottom, du hast kein Hirn.“

Zu Lilians Überraschung drehte sich Neville mit rotem Gesicht zu Malfoy um und sagte: „Ich bin ein Dutzend von deinesgleichen wert, Malfoy.“

Malfoy, Crabbe und Goyle prusteten los, doch Ron, der gebannt das Spiel verfolgte, rief: „Gib's ihm, Neville!“

„Longbottom, wenn Hirn Gold wäre, dann wärst du ärmer als Weasley und das will was heißen“, sagte

Malfoy belustigt.

„Ich warne dich, Malfoy, noch ein Wort-“

„Ron!“, schrie Hermine plötzlich. „Harry-!“

„Was? Wo?“, rief Ron.

Die Menge jubelte und stöhnte. Harry war in einen atemberaubenden Sturzflug gegangen und schoss auf Snape zu.

„Du hast Glück, Weasley, Potter hat offenbar Geld auf dem Boden herumliegen sehen“, lachte Malfoy. Jetzt platzte Ron der Krage. Bevor Malfoy begriffen hatte, was geschah, war Ron auf ihn gesprungen und drückte ihn zu Boden. Neville kletterte, nach einigem Zögern auch über seinen Sitz um Ron zu helfen. Lilian sprang auf, als Ron und Malfoy sich unter ihrem Sitz wälzten.

„Hört auf, Jungs!“, schrie Lilian. „Stopp!“

Aus dem Knäuel, das aus Crabbe, Goyle und Neville bestand, drang nur noch Stöhnen und schreien.

„Auseinander!“, rief Lilian und sprang ebenfalls über ihren Sitz um Neville zu helfen.

Mit einem Mal explodierte das Stadion. Jubelgeheul und Gegröle brach aus. Harry hatte den Schnatz gefangen. Die Gryffindors rannten auf das Spielfeld um ihre Mannschaft zu bejubeln. Ron ließ, mit blutverschmierter Nase von Malfoy ab und sprang mit Hermine die Tribüne hinunter. Ein paar andere Gryffindors verscheuchten Goyle und Crabbe und trugen den bewusstlosen Neville in den Krankenflügel. In wenigen Minuten war das Stadion leer und die Schüler zogen mit Triumphgeheul zurück ins Schloss. Lilian zog Draco unter den Stühlen hervor und ließ sich neben ihm auf den Boden nieder. Draco saß zusammengekauert und stöhnte vor Schmerzen neben ihr.

„Na, toll, meine zwei besten Freunde müssen sich schlagen“, moserte Lilian. „Alles okay bei dir?“

Draco schüttelte den Kopf.

„Der kann ganz schön austeilen“, nuschelte er. Lilian schnaubte.

„Das hast du dir doch selbst eingebrockt. Du kannst nicht erwarten, dass die Leute sich nicht gegen dich wehren“, schimpfte Lilian.

„Ich weiß. Ich bin so ein Idiot! Warum mach ich das nur immer?“, sagte Draco verärgert. „Du hast recht, ich hab's nicht anders verdient.“

„Richtig“, entgegnete Lilian. „Ich hätte dir schon nach dem zweiten Satz einen Fluch auf den Hals gejagt.“

Draco sah lächelnd zu ihr auf. Er hatte ein blaues Auge.

„Mit dir würde ich mich nie anlegen“, sagte er.

„Wieso? Weil wir befreundet sind?“, fragte Lilian.

„Nein“, antwortete er. „Weil du mehr Flüche kennst, als die meisten Drittklässler.“

„Soll das heißen, du hast Angst vor mir?“, schmunzelte sie.

„Naja... du tust mir ja nichts, oder?“, fragte er unsicher.

„Niemals“, sagte Lilian. „Autsch, dein Auge sieht schmerzhaft aus.“

„Wirklich?“, fragte Draco.

„Ja, es ist ganz blau“, antwortete Lilian und fuhr sanft mit einem Finger darüber.

„Aua! Das tut weh!“, rief Draco.

„Tut mir leid“, sagte Lilian schnell. Sie griff in ihre Tasche und zog ein kleines Döschen heraus.

„Was ist das?“, fragte Draco misstrauisch.

„Eine Salbe gegen blaue Flecken. Damit gehen die viel schneller weg und es tut auch nicht mehr so weh“, erklärte Lilian. „Brauch ich ziemlich oft, die ist echt gut!“

Draco sah sie skeptisch an.

„Stell dich nicht an, die Salbe hilft wirklich!“, redete Lilian auf ihn ein.

„Aber ich hab keinen Spiegel, woher soll ich wissen, wo ich hinschmiere?“, erwiderte er.

„Dann lass mich das machen“, schmunzelte Lilian.

„Oh, okay“, seufzte Draco. Lilian steckte einen Finger in die Dose.

„Mach besser die Augen zu“, sagte sie. Draco schloss die Augen. Lilian trug vorsichtig eine dünne Schicht Creme auf Dracos blaues Auge auf.

„So, kannst die Augen wieder aufmachen“, sagte Lilian und drückte ihm das Döschen in die Hand. „Die kannst du behalten. Bald ist es wieder weg.“

„Danke“, murmelte Draco.

Als Lilian den Gryffindor-Turm betrat, war die Party schon in vollem Gange. Die Weasley-Zwillinge

hatten Kuchen und Getränke aus der Küche besorgt. Der Gemeinschaftsraum war rappellvoll. Lilian wurde von Oliver Wood, dem Kapitän der Quidditchmannschaft zu sich gerufen, wo sie dann mit dem Team zusammen saß und bis spät abends feierte. Total ausgelaugt vom vielen singen und grölen, fiel sie in ihr Bett und bemerkte nicht einmal, dass Hermine noch nicht zurückgekommen war.

Ein Poltergeist im Schloss

Am nächsten Morgen als Lilian gerade beim Frühstück saß und sich über ihre Cornflakes hermachen wollte, landete ein kleiner Waldkauz direkt vor ihrer Nase. Zuerst dachte sie, er hätte sich verirrt. Wer sollte ihr denn schreiben? Doch dann sah sie, dass ihr Name auf dem Brief stand. Sie nahm dem Waldkauz den Brief ab und riss ihn neugierig auf.

Liebe Lilian,

wir haben uns lange nicht mehr gesehen. Hast du Lust dich heute Abend mit mir zu treffen? Sieh in den Himmel, heute Nacht ist Vollmond. Wir könnten mal wieder schwimmen gehen, der See ist endlich aufgetaut. Wenn du mitkommen möchtest, sei um halb elf am Schlossportal.

Grüße,
Mandy

„Hey, von wem ist der?“, fragte Neville, der sich gerade neben ihr niedergelassen hatte. Lilian faltete den Brief schnell zusammen und steckte ihn in ihre Tasche. „Wer ist diese Mandy?“

„Eine Freundin aus Ravenclaw, Neville“, antwortete Lilian spitz. „Kann es sein, dass du etwas neugieriger bist, als es dir gut tut?“

„Entschuldige bitte“, sagte Neville mit vollem Mund und versprühte Brösel über den ganzen Tisch. „Esch ischd nur, weil die Schrifd auschieht wie bei meiner Omi.“

„Oh, nein. Mach dir keine Sorgen, Neville. Deiner Omi schreib ich keine Briefe“, sagte Lilian belustigt. Neville grinste sie an.

„Welche ist Mandy?“, fragte er und sah zum Haustisch der Ravenclaws hinüber.

„Siehst du die mit den langen, blonden Haaren, die ganz vorne sitzt?“, sagte Lilian. „Das ist Mandy.“

„Oh! Die ist nett“, erwiderte Neville überrascht. „Die hat mich letzte Woche vor Peeves gerettet.“

Lilian lächelte und schob ihre Schüssel von sich weg.

„Komm, Neville, wir sollten los. Geschichte der Zauberei fängt gleich an“, ermunterte sie ihn und stand auf. Neville schlurfte ihr hinterher.

„Ich hasse dieses Fach!“, jammerte Neville. „Das kann ich mir niemals alles merken!“

„Na, man kann auch nicht behaupten, dass Professor Binns es sonderlich spannend macht!“, meinte Lilian. Neville stimmte ihr zu.

Auf dem Weg zum Klassenzimmer kamen sie an Peeves vorbei, der gerade drauf und dran war, einen Sack Stinkbomben in den Korridor zu werden.

„Morgen, Peeves!“, rief Lilian ihm zu, als sie unter ihm hindurchgingen. Der Poltergeist lachte gackernd und machte eine kleine Verbeugung. Rasch öffnete sie die Klassenzimmertür und zog Neville hinein.

„Komm, schnell! Hier gibt’s gleich ziemlich schlechte Luft!“, sagte sie. Neville sah sie verdutzt an.

„Was war das denn gerade?“, fragte er verdutzt.

„Was meinst du?“, fragte Lilian.

„Peeves! Er hat die Stinkbomben nicht geworfen und er hat sich sogar vor dir verbeugt!“, rief Neville aufgeregt. Lilian setzte sich lachend auf ihren Platz.

„Ich habe mit Peeves eine Abmachung, seit ich sechs Jahre alt bin“, kicherte sie. „Er hilft mir, ich helfe ihm. Er verrät mich nicht, ich verrate ihn nicht.“

„Seit du sechs bist?“, fragte Neville verwundert.

„Ja, mein Vater ist Lehrer hier in Hogwarts, hab ich dir das noch nie erzählt?“, antwortete Lilian. „Ich bin quasi im Schloss aufgewachsen. Peeves kennt mich seit ich sprechen kann.“

Die Klassenzimmertür sprang auf und einige Schüler drückten sich hustend oder mit angehaltenem Atem hinein. Draußen roch es nach faulen Eiern.

„Und wie kann ich es hinbekommen, dass Peeves mir nichts mehr tut?“, fragte Neville hoffnungsvoll.

„Gar nicht“, sagte Lilian schlicht. „Peeves macht das, wozu er gerade Lust hat. Wenn er dich ärgern will, verrät er dich. Wenn er Filch ärgern will, verrät er dich nicht.“

Niedergeschlagen sah Neville zu Boden. Dann trat Professor Binns ein und kaum fünf Minuten später war Lilian in einen dösen Halbschlaf gefallen, den Professor Binns leiernde Pfeifstimme beim Großteil der Schüler verursachte.

Ein Einhorn im Mondschein

Um kurz nach zehn verließ Lilian den Gemeinschaftsraum der Gryffindors. Leise schlich sie die Treppen hinunter und schlüpfte in den Geheimgang, der hinter dem Wandteppich vervorgen war. Gerade wollte sie die Trickstufe, die verschwand, wenn man darauftrat, in der Mitte der Treppe überspringen, als sich dort etwas bewegte. Leise schlich sie die Treppe hinunter, da hörte sie ein Miauen. In der verschwundenen Stufe steckte Mrs Norris, die Katze des Hausmeisters fest. Lilian befreite sie aus der Stufe und hob sie auf den Arm. Mrs Norris hinter den Ohren kraulend, ging Lilian bis zu Ende der Treppe. Gerade wollte sie aus dem Geheimgang treten, da hörte sie eine Stimme.

„Nein... bitte, a-alles nur d-das nicht!“, wimmerte Professor Quirrell. „B-Bitte... ich t-tu a-alles...“

Lilian zog den Wandvorhang leicht zur Seite. Professor Quirrells Stimme schien aus einem Klassenzimmer in der Nähe zu kommen. Plötzlich stürmte Professor Quirrell, sich den Turban richtend, aus einem der Klassenzimmer. Erschreckt ließ Lilian den Vorhang zur Seite fallen. Quirrell musste den Vorhang rascheln gehört haben, denn seine Schritte verstummten.

„Wer da?“, rief er laut. Lilian erstarrte.

„Komm raus!“, rief Quirrell. Seine Schritte näherten sich langsam. „Komm Raus, ich weiß, dass du da bist!“

Lilians Gedanken rasten. Was sollte sie jetzt tun?

Mrs Norris regte sich auf ihrem Arm und ihr kam eine Idee. Ganz langsam, um ja keinen Laut von sich zu geben, bückte sie sich und setzte Mrs Norris auf dem Boden ab. Quirrell war fast beim Wandbehang angekommen. Lilian gab der Katze einen leichten Schubs und sie trippelte durch den Wandvorhang.

„Ach, du blödes Mistvieh hast mich ganz schön erschreckt!“, fluchte Quirrell. Zum Glück sah Quirrell nicht hinter dem Vorhang nach und ging raschen Schrittes davon. Lilian atmerte erleichtert auf und schlich zum Schlossportal. Es war schon fast elf, Mandy stand bereits ungeduldig wartend vor dem Portal.

„Wurde aber auch Zeit“, flüsterte Mandy. „Wo warst du denn? Ich dachte schon, du kommst gar nicht mehr!“ Vorwurfsvoll sah sie Lilian an.

„Ich wäre fast Professor Quirrell in die Arme gelaufen. Ich musste warten bis er weitergegangen ist, sonst hätte er mich entdeckt!“, erklärte Lilian schnell.

„Dann lass uns schnell gehen, bevor er hier auch noch auftaucht“, erwiderte Mandy besorgt und zog sie hinaus auf das Schlossgelände. „Hoffen wir mal, dass er das Portal nicht abschließt.“

Lilian und Mandy stürmten zum See hinunter, zogen in Windeseile ihre Klamotten aus und warfen sich ins Wasser.

„Ist das schön“, sagte Mandy, die mit dem Rücken auf dem Wasser lang und hoch zum Mond blickte. Lilian spürte das Mondlicht angenehm auf ihrer Haut kribbeln. Sie schwammen einen großen Bogen durch den See und wollten gerade zurück zu ihren Kleidern schwimmen, als sie am Ufer schräg gegenüber etwas durch die Bäume glitzern sahen. Sie waren nicht weit davon entfernt, so beschlossen sie sich die Sache näher anzusehen. Nicht weit vom Rande des verbotenen Waldes stiegen sie aus dem Wasser. Sie gingen durch die Bäume hindurch, immer dem silbernen Leuchten hinterher und als sie auf eine kleine Lichtung traten, erblickten sie das schönste Geschöpf, das sie jemals gesehen hatten. Es war ein Einhorn. Grasend ging es über die Lichtung, die langen, schlanken Beine elegant voreinandersetzend. Sein silberweißes Fell glänzte durch die Dunkelheit. Als Lilian und Mandy näher kamen, hob es seinen wunderschönen Kopf mit dem großen, silbernen Horn und sah sie aus seinen leuchtend blauen Augen an. Fasziniert traten sie näher an das Einhorn heran. Lilian streckte zitternd ihre Hand aus und das Einhorn erlaubte ihr, seine perlweiße, wallende Mähne zu streicheln. Auch Mandy trat näher heran und zusammen standen sie ganz still und tätschelten das Fell des Einhorns.

„Ist es nicht wunderschön?“, hauchte Mandy. Lilian nickte und schmiegte ihre Wange in die Mähne des Einhorns.

Auf einmal drang ein seltsames Geräusch an ihre Ohren. Etwas das zu keinem Tier passte, von dem sie wusste, dass es im Wald lebte. Es war als würde etwas schweres über den Boden schleifen. Mandy hatte es auch gehört.

„Was war das?“, flüsterte sie ängstlich.

„Ich weiß nicht“, antwortete Lilian. „Aber Hagrid hat gesagt, nichts was im verbotenen Wald lebt, würde uns je etwas zu Leide tun.“

„Aber heute ist Vollmond“, entgegnete Mandy. „Was, wenn es ein Werwolf ist?“

„Das Einhorn könnte uns selbst vor einem Werwolf schützen“, gab Lilian zurück.

Wieder hörten sie das Geräusch, diesmal schien es näher zu sein als zuvor.

„Hört sich das für dich an wie ein Werwolf mit vier Pfoten?“, fragte Lilian. „Ich glaube, was immer es ist, es gehört nicht in diesen Wald.“

„Aber dann ist es gefährlich!“, rief Mandy. „Lilian, wir haben keine Zauberstäbe, die sind bei unseren Kleidern, unten am See!“

Sie rückten wieder näher an das Einhorn, das seit dem Rascheln den Kopf aufgeregt hin und her warf.

„Sieh mal, selbst das Einhorn ist nervös“, flüsterte Mandy. „Das kann nichts gutes bedeuten!“

„Zur Not können wir auch ohne Zauberstäbe zaubern“, sagte Lilian mutig.

Still standen sie da und lauschten angestrengt. Alles war still. Dann -

„LILIAN!“

Mandy zeigte auf einen Busch ganz in der Nähe. Der Busch erzitterte und etwas Schwarzes kam gebückt kriechend auf sie zu. Lilian und Mandy wichen ängstlich zurück und das Einhorn stellte sich wiehernd auf die Hinterbeine. Dann sah Lilian die silberne Klinge.

„Es will gar nicht uns, es will das Einhorn!“, rief Lilian. Mutig rannten sie vor und stellten sich vor das Einhorn. Die Kreatur kam auf sie zu mit gezücktem Messer, sie konnten schon ihr Röcheln hören.

„DAS TUST DU NICHT!“, schrie Mandy und sie und Lilian packten sich an den Händen.

Plötzlich riss es die Kreatur von den Beinen, schleuderte sie hoch in die Luft und tief in den Wald hinein. Vor Lilian und Mandy hatte sich eine Wand aus blauem Licht aufgebaut, die die Kreatur von ihnen ferngehalten und verscheucht hatte. Als Lilian und Mandy sich verdutzt losließen, verschwand sie.

„Schnell, lass uns verschwinden, bevor dieses Ding zurückkommt“, sagte Mandy.

„Renn weg!“, sagte Lilian zu dem Einhorn. Das Einhorn wieherte dankbar und galoppierte davon. Lilian und Mandy rannten schnell aus dem Wald heraus und durchschwammen den See.

Erst als sie wieder am Ufer bei ihren Kleidern angelangt waren, fingen sie an zu reden.

„Was auch immer das für einen Kreatur war“, sagte Lilian zornig, während sie sich anzog. „Sie war böse und gehört hier ganz bestimmt nicht her!“

„War diese Lichtmauer nicht großartig?“, sagte Mandy. „Wie haben wir das gemacht?“

Lilian zuckte die Schultern.

„Ich kenne keinen solchen Zauber“, antwortete sie.

„Ich auch nicht“, meinte Mandy und sah in den Himmel. „Das war bestimmt der Vollmond.“

„Meinst du wirklich?“, fragte Lilian skeptisch. Mandy zuckte mit den Schultern.

„Möglich wär's“, sagte sie beiläufig. „Weiß nicht, wie wir es sonst gemacht haben sollen.“

„Vielleicht hast du ja recht“, entgegnete Lilian, während sie sich anzog. „Und das mit der Legende stimmt wirklich.“

„Ja, aber jetzt lass uns bitte hier verschwinden, mir ist das alles nicht ganz geheuer“, sagte Mandy und zog sie in Richtung Schloss davon. Die beiden hatten Glück, denn Quirrell schien das offene Portal nicht bemerkt zu haben. Geräuschlos schlüpfen sie hinein.

Mandy verabschiedete sich im fünften Stock von ihr und ging in den Ravenclaw-Turm. Lilian stieg leise eine Treppe nach oben, denn das Portrait der fetten Dame hing im siebten Stock. Oben angekommen bog sie um die nächste Ecke und blieb wie angewurzelt stehen. Kaum eine Handbreit vor ihr stand Snape. Lilian setzte, immer noch zu Tode erschrocken, ein unschuldiges Lächeln auf und sah zu ihrem Vater auf.

„Hey Daddy“, sagte sie verlegen.

Erkenntnisse

„Du, Lilian? Was machst du hier draußen, mitten in der Nacht?“, zischte Snape. „Meine eigene Tochter bricht die Regeln, wie stehe ich denn da, wenn das rauskommt? Das gibt fünf Punkte Abzug für Gryff-“

„Ich glaube nicht, dass du das tun willst“, sagte Lilian mit Singsangstimme.

„Warum sollte ich es nicht tun wollen?“, fragte Snape kühl.

„Weil mir, wenn du das machst, die Lust vergehen könnte, dir zu erzählen, was ich herausgefunden habe“, antwortete sie lächelnd.

„Will meine eigene Tochter mich erpressen?“, fragte er.

„Oh, nein, Daddy“, sagte Lilian und hakte sich bei ihm ein. „Ich will dich nur überzeugen... du hattest recht, ich kann dir helfen, wenn du mir auch hilfst-“

„In mein Büro“, sagte er forsch und schob sie vorraus.

Unten in den Kerkern öffnete er sein Büro und schob sie hinein.

„Setz dich“, sagte er knapp. Lilian nahm vor seinem Schreibtisch platz und goss zwei Tassen Tee ein.

„Du hast heute Abend nicht zufällig Professor Quirrell bedroht, Dad? So gegen zehn?“, fragte Lilian neugierig.

„Nein“, sagte er überrascht.

„Dann frage ich mich, wer es sonst war...“, erwiderte sie nachdenklich. Die Neugier schien ihren Vater zu besänftigen.

„Was ist passiert? Erzähl bitte was vorgefallen ist“, bat er.

„Also, ich hab mich heute um zehn aus dem Gemeinschaftsraum geschlichen, weil ich mich mit einer Freundin zum schwimmen treffen wollte“, gab Lilian offen zu.

„Mitten in der Nacht?“, warf Severus ein.

„Naja, heute ist Vollmond, da ist es besonders schön“, erwiderte Lilian. „Auf jeden Fall bin ich raus und den Geheimgang hinter dem Wandteppich runter. Und als ich unten war, hab ich Quirrell wimmern gehört aus einem Klassenzimmer.“

„Wimmern?“, fragte Severus erstaunt. „Was hat er gesagt?“

„Ich glaube es war: A-alles n-nur d-das n-nicht. Oder sowas in der Art“, erzählte Lilian. „Und dann ist er aus dem Klassenzimmer gestürmt, aber er hat mich gehört und hat angehalten. Dann hat er gerufen: Komm raus, ich weiß, dass du da bist! Und ich hab Mrs Norris rausgeschickt und Quirrell hat gemeint: Du blödes Mistvieh hast mich erschreckt! Zum Glück hat er nicht nachgesehen ob noch jemand da ist, er ist einfach gega-“

Lilian stockte. Severus hob eine Augenbraue.

„Was ist?“, fragte er verwundert. Lilian schlug sich gegen die Stirn.

„Er hat gar nicht gestottert“, fiel Lilian auf.

„Wer? Was?“

„Quirrell! Er hat nicht gestottert, als er aus dem Klassenzimmer kam!“, sagte sie aufgeregt.

„Bist du dir sicher?“, hakte Severus nach. Lilian nickte.

„Ganz sicher!“

„Gut, dem muss ich nachgehen, du kannst zurück-“

„Warte! Es geht noch weiter!“, unterbrach ihn Lilian.

„Ist das was jetzt kommt noch wichtiger?“, fragte er.

„Ja, sogar wichtiger als das hier!“

„Nun, erzähl bitte weiter.“

„Also ich bin dann zusammen mit besagter Freundin an den See“, fuhr Lilian fort.

„Warum sagst du ihren Namen nicht?“, warf Severus ein.

„Weil du sie sonst bestrafst!“, erwiderte Lilian. „Und jetzt lass mich erzählen! - Wir sind also im See geschwommen und dann sehen wir im Wald etwas leuchten, also gehen wir hin und sehen nach. Und es war ein Einhorn, Dad, ein echtes Einhorn! Es hat sich von uns streicheln lassen und wie wir so mit dem Einhorn beschäftigt sind, hören wir auf einmal dieses Geräusch. Es war, als würde etwas über den Boden schleifen und das Einhorn wurde auf einmal ganz aufgeregt.“

„Das Einhorn war aufgeregt?“, unterbrach Severus.

„Ja, sehr sogar! Da springt auf einmal diese Kreatur aus einem Busch neben uns und kommt auf und zu. Wir weichen zurück, aber sie kommt immer näher und dann sehe ich, dass dieses Ding ein Messer hat und uns wird klar, dass dieses Vieh es gar nicht auf uns, sondern auf das Einhorn abgesehen hat. Wir springen vor und halten uns an den Händen und dann – dann war da auf einmal diese Mauer aus blauem Licht und die Kreatur rennt dagegen und es reißt sie von den Füßen und schleudert sie in den Wald hinein. Dann sind wir und das Einhorn schnell davongerannt und zurück ins Schloss. Dad, du musst Hagrid warnen, was immer es war, es ist böse und es wird bestimmt zurückkommen und den Einhörnern etwas antun!“, rief Lilian aufgeregt.

„Beruhige dich, Kind!“, sagte Severus. „Kannst du diese Kreatur beschreiben?“

„Naja, nicht so richtig, es war zu dunkel“, murmelte Lilian. „Auf jeden Fall war sie schwarz und sie ging irgendwie so gebückt, als würde sie kriechen... mehr kann ich leider nicht sagen...“

„Hm...“, machte Severus. „Gut, ich werde Hagrid davon berichten. Und wie habt ihr es nochmal verscheucht?“

„Ich – ich weiß nicht, als wir uns an der Hand gehalten haben war da auf einmal diese Mauer aus blauem Licht. Das Ding ist dagegengeklatscht und wurde weggeschleudert...“, erklärte Lilian nachdenklich. „Ich weiß nicht, wie wir das gemacht haben.“

„Wirklich...“, murmelte Severus. „Ich auch nicht, mir ist kein Zauber für einen Schutzwall aus blauem Licht bekannt.“

Lilian zuckte mit den Schultern.

„Auf jeden Fall hat es uns vor diesem Wesen gerettet“, sagte sie zuversichtlich.

„Dennoch, du solltest nachts im Schloss bleiben-“

„Aber Dad-“, jammerte Lilian.

„Keine Wiederrede! Ich verbiete dir nachts draußen herumzuschleichen, solange wir nicht wissen, was da draußen frei herumläuft und Jagd auf Einhörner macht!“, sagte Severus streng.

„Aber Dad, was ist mit Draco?“, fragte Lilian enttäuscht. Ein Lächeln blitzte über Severus' Gesicht.

„Im Schloss gibt es auch ein paar geeignete Plätze“, sagte er und zwinkerte.

„Wo denn zum Beispiel?“, fragte Lilian entmutigt.

„Wie wär's mit dem Astronomieturm, der Eulerei, der Bibliothek oder dem Pokalzimmer?“, schlug er vor.

„Die sind immer offen und werden nachts nicht bewacht, weil nichts wertvolles darin ist und weil die Lehrer hauptsächlich den dritten Stock bewachen“, sagte Lilian nachdenklich. „Dad, du bist genial!“

„Ach, bin ich das?“, schmunzelte er.

„Ich wette, da haben Mum und du euch immer getroffen!“, sagte Lilian verschmitzt. „Wer hat die vorgeschlagen?“

„Ich“, antwortete Severus. „Deine Mum wollte auch immer nach draußen.“

„Danke, Dad“, meinte sie. „Aber du musst versprechen, dass du nicht kommst um nachzusehen!“

„Niemals, Liebling“, sagte er heiter. „Ich bin ein Lehrer, ich habe nur den dritten Stock im Kopf.“

„Für solche Sachen liebe ich dich, Dad“, kicherte Lilian.

„Ich weiß nicht, wovon du redest“, sagte er und blickte verträumt an die Decke. „Und jetzt komm, ich bring dich nach oben, nicht dass dich nochmal jemand anderes erwischt. Um diese Uhrzeit!“

Lilian sprang auf und ließ sich von ihrem Vater zum Gemeinschaftsraum begleiten, wo sie todmüde in einen traumlosen Schlaf fiel.

Das Drachenei

Es war bereits Frühling geworden und die Osterferien würden bald beginnen. Doch das war nicht alles, in zehn Wochen würden die Prüfungen zum Schuljahresabschluss stattfinden und so mussten sich die Schüler von Hogwarts nicht nur mit den Unmengen an Hausaufgaben, die ihnen die übereifrigen Lehrer aufhalsen, herumplagen, sondern auch den Unterrichtsstoff des kompletten Jahres noch einmal wiederholen. So war es kein Wunder, dass man die Schüler auf den Ländereien vermisste und stattdessen in der Bibliothek fand. Es war vorauszusehen, dass sie auch die Ferien kaum genießen könnten.

Umso überraschter war Lilian, als sie eines Morgens einen sehr krakeligen Brief bekam. Sie war kaum verwundert, dass Hagrid ihn geschickt hatte.

Liebe Lilian, stand dort kaum leserlich,
ich würde mich freuen, wenn du mich heute Nachmittag in meiner Hütte besuchen kommst. Ich habe eine ganz besondere Überraschung für dich.
Hagrid.

Da Lilian den Unterrichtsstoff freilich nicht wiederholen musste wie die Anderen, da sie sich ohnehin an jede Minute ihres Lebens erinnern konnte, ging sie an diesem Nachmittag, nachdem sie ihre Hausaufgaben für Zauberkunst, Verteidigung gegen die dunklen Künste und Geschichte der Zauberei gemacht hatte, den sanft abfallenden Rasen zu Hagrids Hütte hinunter. Sie klopfte fest an die riesige Holztür und sofort fing Fang an donnernd zu bellen.

„Wer ist da?“, rief Hagrid heraus.

„Ich bin's, Lilian. Du hast mich doch für heute Nachmittag eingeladen!“, rief Lilian durch die Tür.

Hagrid öffnete die Tür einen Spalt und linste heraus.

„Oh, du bist's! Gut, komm schnell rein!“, flüsterte er geheimnisvoll. Lilian schob sich durch die Tür. Fang sprang an ihr hoch und leckte ihr die Ohren. In der Hütte herrschte brütende Hitze.

„Du meine Güte, Hagrid!“, stöhnte sie. „Muss das so heiß hier drin sein? Mach mal ein Fenster auf!“

„Ja, es is' wegen der Überraschung“, sagte Hagrid.

„Wo ist sie?“, fragte Lilian begierig.

„Sieh da rein“, sagte Hagrid und zeigte auf die Feuerstelle. Lilian kniete sich auf den Boden. In Mitten des Kamins, umgeben von der heißen Glut, lag ein großes, schwarzes Ei.

„Wow, Hagrid! Das ist unglaublich, ist das ein Drachenei?“, fragte sie begeistert. Hagrid nickte.

„Wo hast du es her?“, fragte sie.

„Hab's letzte Nacht gewonnen, war unten im Dorf. Hab im Eberkopf mit so 'nem Typ mit Kapuze Karten gezockt und gewonnen. Glaub er war ganz froh, dass er es vom Hals hatte“, antwortete Hagrid.

„Eberkopf?“

„N' Pub unten im Dorf. Da laufen 'ne Menge seltsamer Gestalten rum“, antwortete Hagrid.

„Und weißt du schon, was für ein Drache es ist?“, fragte Lilian. Hagrid schüttelte den Kopf. Lilian hielt die Hitze nicht mehr aus. Sie zog den Umhang über den Kopf und schlüpfte aus ihrem Pullover.

„Dann hol ein paar Bücher aus den Bibliothek, dann können wir nachsehen! Weißt du überhaupt, was du machen musst, wenn es schlüpft? Und was es frisst?“, schlug Lilian vor. Hagrid schaute unsicher auf das Ei im Feuer.

„Komm schon, Hagrid. Ich pass darauf auf, bei Fluffy haben wir's doch auch so gemacht“, ermunterte sie ihn. Hagrid nahm seine Jacke und schlüpfte in seine Stiefel.

„Ganz wie in alten Zeiten, he?“, schmunzelte er. Lilian reckte den Daumen nach oben.

„Wie in alten Zeiten“, sagte sie.

Es dauerte nicht lange, da kam er aus der Bibliothek zurück, mit einem alten Band – Drachenzucht für Haus und Hof. Lilian schnappte ihm sogleich den dicken Wälzer aus der Hand und blätterte ihn begierig durch.

„Hör mal, Hagrid, ich hab was gefunden! Hier steht, wie man die Drachenart an den Eiern erkennt“, rief Lilian entzückt. „Das Ei ist rund und schwarz, oder? Es hatte keine andere Farbe, bevor du es ins Feuer gelegt

hast.“

„Nöh, nur schwarz und es hat viele kleine Dellen in der Schale“, erläuterte Hagrid.

„Kleine Dellen?“, fragte sie. Mit dem Finger fuhr sie eine lange Tabelle hinunter. „Dann haben wir hier einen norwegischen Stachelbuckel! Was für ein Glück, die sind wirklich selten!“

„Nicht dein Ernst“, murmelte Hagrid überwältigt.

„Hier, les diesen Abschnitt, der ist wichtig“, sagte Lilian und las laut vor. „Da sie Drachennmutter ihr Gelege beatmet, legen Sie es ins Feuer bis es schlüpft. Nach dem Schlupf füttern Sie die Jungen alle halbe Stunde mit einem Eimer Schnaps und Hühnerblut. Wenn die Jungdrachen nach ein bis drei Wochen genug Gewicht zugelegt haben, können Sie auf feste Nahrung umsteigen (Ratten, Hasen, Hühner, etc.) ... und so weiter!“

„Du gehst jetzt lieber wieder nach oben lernen“, sagte Hagrid. „Ich hab Harry, Ron und Hermine in der Bibliothek getroffen. Sie sagen ihr habt bald Prüfungen. Hätte ich gewusst, dass ich dich vom lernen abhalte, hätte ich dich nicht hergebeten.“

Mürrisch verdrehte Lilian die Augen.

„Hagrid, ich muss nicht lernen, ich kann das alles!“, meinte sie genervt. „Mit den Hausaufgaben bin ich auch schon fertig. Ehrlich, du hörst dich an wie Dad!“

Hagrid grunzte amüsiert.

„Bist du dir sicher, dass du schon alles gemacht hast?“, fragte Hagrid. „Deine Ausbildung ist wichtig, verstehst du?“

„Naja, ich muss noch einen Zauber für Zauberkunst üben“, gab sie zu.

„Na, siehst du, dann übst du das besser“, riet ihr Hagrid. „Welcher ist es denn?“

„Der, damit die Zauberstabspitze leuchtet“, erklärte Lilian.

„Oh, der ist wirklich wichtig“, meinte Hagrid. „Du solltest ihn wirklich lernen.“

Lilian zog ihren Zauberstab heraus und drehte ihn zwischen den Fingern.

„Lumos!“, sagte sie und an der Spitze ihres Zauberstabs erschien ein helles Licht. „Na, also, geht doch. Hausaufgaben fertig!“

„Schön, dann bleib eben noch eine Weile“, grummelte Hagrid.

Hallo ihr alle!

Wäre total toll, wenn ich bei sovielen neuen (und alten) Abos auch mal bald wieder ein paar Kommiss bekommen könnte. Würde mich wahnsinnig darüber freuen!

*Liebe Grüße,
DracosLady*

Nachts in der Bibliothek

Die nächsten Tage verbrachte Lilian damit, Hagrid jeden Abend zu besuchen, um nach dem Ei zu sehen. Sie stimmten die Hitze des Feuers genau auf das Drachenei ab und nach einigen Tagen konnten sie schon die Geräusche des Drachenbabys hören, die es im Inneren des Eis von sich gab. Nach ein paar weiteren Tagen bewegte sich das Ei schon in der Feuerstelle und rollte munter von der einen auf die andere Seite.

An einem Freitag nach Kräuterkunde landete Demon auf ihrer Schulter mit einem Pergamentfetzen im Schnabel. Es war eine Nachricht von Hagrid. Es kommt raus, stand darauf.

Lilian rannte von den Gewächshäusern hinauf zur Schule, warf ihre Tasche in den Mädchenschlafsaal, machte einen Abstecher in die Große Halle, um sich ein paar Brote mitzunehmen und spurtete hinunter zu Hagrids Hütte. Auf dem Weg kam ihr Draco Malfoy entgegengerannt.

„Hey Draco!“, grüßte sie, als sie an ihm vorbeisauste. Dann kreuzten Harry, Ron und Hermine ihren Weg.

„Hi, Harry! Hi, Ron! Hi, Hermine!“, rief sie ihnen zu.

Schlitternd stoppte sie vor Hagrids Tür und trommelte wild dagegen.

„Hagrid, ich bin's, Lilian!“, rief sie und stürmte in die Hütte. Auf dem Tisch lag das Drachenbaby. Es hatte riesige, knochige Flügel, die viel zu groß für seinen Körper waren, seine Haut war rabenschwarz, es hatte eine lange Schnauze, aus deren Nüstern kleine Funken stoben und kleine Hornstummel saßen auf seinem Kopf. Das Drachenbaby sah sie aus seinen hervorquellenden, orangeroten Augen an.

„Ooh, ist das niedlich!“, quietschte Lilian aufgeregt und hob es auf ihren Arm. „Wie heißt es? Hagrid? Hagrid, was ist los? Du bist ganz bleich!“

„Da war ein Junge am Fenster. Er hat den Drachen gesehen“, sagte Hagrid matt. „Was soll ich jetzt nur tun?“

„Der Junge, der eben ins Schloss gerannt ist?“, fragte Lilian. „Keine Sorge, Hagrid. Das ist Malfoy, um den werde ich mich kümmern.“

Hagrid sah erleichtert auf.

„Schaffst du das?“, fragte er.

„Na, logisch!“, sagte Lilian zuversichtlich. „Jetzt sag schon, wie heißt der kleine Schnuckiwutz?“

„Schnuckiwutz?“, lachte Hagrid. „Ich werde ihn Norbert taufen.“

„Norbert?“, fragte Lilian. „Hallo Norbert, du süßer, kleiner Piepmatz!“

Herzlich knuddelte sie den kleinen Drachen auf ihrem Arm. Dann übergab sie ihn an Hagrid und setzte sich an den Tisch um ihre Brote zu essen.

„Ooh, Hagrid, er ist so goldig!“, quietschte sie freudig, als der kleine Drache plötzlich niesen musste und Funken über den Tisch sprühten.

Lilian nahm einen von Hagrids Socken und füllte ihn mit Stroh. Blitzschnell hatte sie ein Spielzeug daraus gemacht und saß nun mit Norbert auf Hagrids riesigem Bett und spielte mit ihm.

In den nächsten Tagen verbrachte Lilian ihre Zeit damit Hagrid zu besuchen und gemeinsam mit ihm Norbert großzuziehen. Bis zum Freitagmorgen, als Draco beim Verlassen des Zaubetränkekerkers ganz dicht an ihr vorbeiging und ihr unauffällig einen kleinen Zettel in die Hand drückte.

Können wir uns treffen? Ich muss dir was unglaubliches erzählen. Gib mir Bescheid wann und wo, stand in Dracos Nachricht.

Lilian fiel ein, um was es sich handeln musste. Sie hatte durch den ganzen Trubel um Norbert vergessen, dass auch Draco das Drachenbaby gesehen hatte. Sie hatte Hagrid versprochen, sich um Draco zu kümmern, damit er den Mund hielt. Hoffentlich hatte er es noch niemandem erzählt. Wenn er es jemandem erzählen würde, würde Hagrid in großen Schwierigkeiten sein. Drachenzucht war gesetzlich verboten.

Am Abend vor dem Essen gab es ein großes Gedränge vor der Großen Halle. Die Weasley-Zwillinge hatten einige Stinkbomben vorab in die Halle geworfen und nun warteten die Schüler bis die Lehrer die Luft gereinigt hatten.

Lilian saß erhöht auf einem Sockel einer Statue und überblickte die Menge. Sie hielt nach Dracos Blondschoopf ausschau. Die große Halle war endlich wieder begehbar und die Schülerschar setzte sich in Bewegung. Lilian hatte die Hoffnung schon aufgegeben und dachte, Draco würde nicht zum Abendessen

kommen, da sah sie ihn die Kerkertreppen emporsteigen. Im Getümmel der in die Halle drängenden Schüler schlängelte sie sich bis zu ihm hindurch. Sie stellte sich hinter ihn und drückte leicht seine Hand.

„Komm um neun in die Bibliothek“, flüsterte sie ihm ins Ohr, wobei sie auf Zehenspitzen stehen musste, um sein Ohr zu erreichen, so groß war er. Draco drückte ihre Hand zum Zeichen, dass er verstanden hatte und Lilian verschwand so schnell wie sie aufgetaucht war zwischen den anderen.

Lilian erreichte die Bibliothek in wenigen Minuten. Kein Lehrer begegnete ihr und als sie die Klinke der Tür hinunterdrückte, schwang sie mühelos auf. Severus hatte also recht behalten, die Bibliothek war ungesichert und unbewacht. Sie schlich hinein und nahm an einem Studiertisch am mondbeschiedenen Fenster platz. Ein paar Minuten später hörte sie, wie die Tür erneut aufging. Dann hörte sie einen dumpfen Schlag und dann Dracos Stimme: „Aua! Verdammt!“

Lilian ließ sich von ihrem Platz gleiten und ging leise zu ihm hinüber. Er lag bäuchlings zwischen zwei Regalen, ein Bücherstapel war umgestürzt.

„Draco?“ flüsterte sie. „Alles okay?“

„Lilian, bist du das?“, fragte Draco leise. „So ein Mist, ist das dunkel hier! Ich kann überhaupt nichts sehen!“

„Also ich kann dich sehr gut sehen“, kicherte Lilian und zog ihn am Arm hoch.

„Wie kannst du hier was sehen? Es ist stockdunkel!“, fluchte Draco leise.

„Vielleicht solltest du deine Augen mal untersuchen lassen“, gackerte sie amüsiert. „Komm mit.“

Lilian ging durch die Regalreihen, bis sie hinter sich noch einen dumpfen Aufprall hörte.

„Autsch! Wie soll ich dir denn folgen?“, zischte Draco. „Ich kann dich nicht mal erkennen!“

Lilian lief zu Draco zurück, der direkt gegen eine Regalwand gelaufen war. Sie nahm ihn an der Hand und führte ihn durch das Regallabyrinth bis zu dem Studiertisch, wo der Mond zum Fenster hereinschien. Lilian setzte sich auf den Tisch und Draco nahm neben ihr Platz.

„Du glaubst nicht, was ich herausgefunden habe“, platzte Draco los. „Letztens hab ich Potter sagen hören, dass der Wildhüter irgendwas vorhat und dass sie später hingehen, also hab ich auf sie gewartet und bin ihnen gefolgt und dann hab ich durchs Fenster gesehen und du errätst nie, was ich gesehen habe! Er hat einen Drachen! Einen echten Drachen! Jetzt ist er dran! Drachenhaltung ist vom Zaubereigesetz verboten!“

„Aber was hat dir Hagrid denn getan?“, fragte Lilian entsetzt.

„Nichts, es ist ja auch Potter, den ich drankriegen will“, sagte Draco verbissen. „Moment mal, warum bist du eigentlich nicht überrascht?“

Lilian kratzte sich verlegen am Kopf und grinste ihn an.

„Naja... ähm... ich bin quasi sowas wie seine Mammi“, stammelte sie.

„Du weißt von diesem Vieh?“, sagte Draco überrumpelt.

„Ich ziehe ihn mit Hagrid gemeinsam auf“, sagte sie und lächelte ihn unschuldig an. „Außerdem heißt er Norbert.“

Draco sah sie entgeistert an. „Dieses Ding hat einen Namen?“

„Ja, und er ist süß und knuddelig und du kennst ihn doch gar nicht!“, sagte Lilian enttäuscht. Zu ihrer Überraschung fing Draco an zu kichern. „Was?“

„Du stehst auf solche Monster, oder?“, fragte er amüsiert.

„Das sind keine Monster“, erwiderte Lilian. „Wenn man sich mal näher mit ihnen beschäftigt, sind sie gar nicht so schlimm wie alle denken...“

„Ich kann mir nicht vorstellen, dass ein Drache nicht so schlimm ist, wie alle sagen. Eher noch schlimmer!“, lachte Draco. Lilian schaute ihn verärgert an. „Schon gut, war nur ein Scherz!“

„Hör mal, Draco. Hagrid ist mein Freund und wir wollten schon immer einen Drachen und Norbert ist noch viel zu klein um auf sich selbst aufpassen zu können, wir können ihn noch nicht aussetzen, das würde er nicht überleben. Wenn du Hagrid und mich verrätst, kriegen wir Riesenärger. Kannst du es bitte für dich behalten?“, sagte Lilian in flehendem Ton. Draco zögerte.

„Na schön, weil du es bist“, sagte er endlich. „Aber wenn ich Potter damit drankriegen kann, dann werd ich es tun.“

„Einverstanden, solange du Hagrid und mich da rauslässt“, sagte Lilian.

„Warum hast du bei Potter nichts dagegen, dass ich versuche ihn fertigzumachen“, fragte Draco prompt.

„Weil ich weiß, dass du ihn hasst“, antwortete Lilian.

„Aber Weasley versuchst du zu schützen“, erwiderte er.

„Ron ist mein bester Freund“, sagte Lilian. „Und eigentlich hasst du Ron nicht. Das ist nur wegen deinem Dad.“

„Aber Potter ist sein bester Freund“, sagte er.

„Tja, dann hat Potter Pech, dass er nicht mein bester Freund ist“, entgegnete Lilian kühl. Draco lachte auf.

„Das macht dir also nichts aus?“, fragte er.

„Das ist euer Problem“, sagte Lilian. „Außerdem, was würde es schon bringen, wenn ich dir sage, dass du aufhören sollst? Du würdest sowieso nicht auf mich hören...“

„Ähm... ich weiß nicht, vielleicht schon...“, murmelte Draco.

„Nein, nein. Von mir aus mach ruhig was du willst. Ich hab mit Potter nicht viel am Hut und außerdem werde ich Crabbe und Goyle auch so oft wie ich es schaffe verfluchen“, meinte Lilian beiläufig.

„Oha“, meinte er, „Das hatte ich nicht von dir gedacht...“

„Was?“

„Dass du so fies sein kannst“, erklärte er. „Du bist immer so lieb und kümmerst dich um alle...“

„Nur weil es mich nicht interessiert, ob du mit Potter oder sonst wem streitest?“, antwortete Lilian kühl.

„Na, hör mal, ich bin doch keine Friedenstaube!“

Draco kicherte.

„Willst du noch ein bisschen nach draußen gehen?“, fragte Draco.

„Besser nicht“, murmelte Lilian.

„Was ist los mit dir? Sonst haben wir uns auch immer auf dem Schlossgelände getroffen“, erwiderte er misstrauisch. Lilian schüttelte energisch den Kopf.

„Da treibt sich was Böses rum“, erklärte sie. „Wir können nicht raus, das ist zu gefährlich.“

„Seit wann ist für dich etwas zu gefährlich?“, fragte er erstaunt. „Sonst hast du doch auch vor nichts Angst.“

„Nein, wirklich“, entgegnete Lilian matt. „Ich hab's mit eigenen Augen gesehen. Irgendeine Kreatur schleicht dort draußen rum, die versucht hat ein Einhorn zu töten. Hast du schon mal gehört, dass ein Einhorn umgebracht wurde? - Ich auch nicht... Es ist besser, wenn wir nachts im Schloss bleiben, Draco.“

Draco zuckte mit den Schultern.

„Wie du meinst“, sagte er. „Bald sind Prüfungen, hast du schon gelernt?“

„Ich muss nicht lernen, ich kann das alles“, erwiderte Lilian und schnippte einen Käfer von ihrem Knie.

„Und du?“

Draco sah verbittert auf den Boden. „Türlich muss ich lernen... Ich hab dir ja erzählt, wie mein Vater ist...“, nuschelte er. „Ich bin ganz gut, aber ihm kann man es nie recht machen.“

Lilian klopfte ihm aufmunternd auf die Schulter.

„Du schaffst das schon“, sagte sie zuversichtlich. „Wenn du Hilfe brauchst, sag mir.“

„Nein, ich kann das... mach dir um mich keine Sorgen“, antwortete er. Die Turmuhr schlug elf. Draco gähnte.

„Müde?“, fragte Lilian. Er schüttelte den Kopf.

„Wir können gehen, wenn du müde bist“, meinte sie.

„Ich will noch nicht gehen, morgen ist Samstag. Wir können ausschlafen“, entgegnete er.

Sie unterhielten sich noch fast zwei Stunden. Lilian erzählte Draco alles über Norbert und Fluffy. Draco erzählte ihr, wie er Bonnie als Ei bekommen und aufgezogen hatte und wie er ihr beigebracht hatte zu fliegen. Der Mond verschwand langsam zwischen den Wolken und sie konnten kaum noch etwas sehen.

„...ist sie einmal fast aus dem Fenster gefallen, ich konnte sie gerade noch auffangen! Da war sie noch ein Küken“, schloss Draco.

Draußen auf dem Gang schepperte es laut, als wäre eine Rüstung umgestoßen worden. Kurz darauf folgte der Schrei des Hausmeisters: „PEEVES!“

Lilian und Draco schrakten zusammen.

„Mist, lass uns gehen, Draco!“, fluchte Lilian. „Dieser vermaledeite Poltergeist! Filch wird bestimmt denken, er will die Bibliothek verwüsten.“

Sie rutschten vom Tisch und schlichen eine Regalreihe entlang. Plötzlich klirrte etwas. Draco hatte eine Laterne umgestoßen.

„Verdammt! Ich kann überhaupt nicht sehen, wo ich hinlaufe!“, fluchte er im Flüsterton.

„Pssst“, zischte Lilian. „Er hört uns noch!“

Zu spät. Filch hatte die Bibliothek betreten.

„Ah, hier versteckst du dich, Peeves“, rief er zornig. „Wenn du willst, zerreiß die Bücher doch, wirf sie herum! Dann werden sie dich von der Schule werfen! Ich kann es kaum erwarten, dich los zu sein!“

„Nimm meine Hand“, flüsterte Lilian kaum hörbar. Sie nahm Dracos warme Hand in ihre und zog ihn vorwärts in eine Regalreihe. Sie hatten sie gerade durchquert, da tauchte der Schein von Filchs Laterne hinten auf. Lilian schubste Draco in eine Regalreihe rechts von ihr. So bahnten sie sich ihren Weg durch die Bücherei, immer auf der Flucht vor Filch. Sie öffneten so leise wie möglich die Tür der Bücherei und schlüpfen hinaus. Im Eiltempo jagten sie den Korridor hinunter. Erst am anderen Ende des Schlosses blieben sie keuchend stehen. Sie versteckten sich in einer dunklen Nische und lehnten sich nach Luft schnappend gegen die Wand.

„Wie hast du da nur rausgefunden?“, keuchte Draco.

„Das nennt man Heimvorteil, glaube ich“, prustete Lilian.

Draco ließ sich an der Wand heruntersinken und streckte die Beine auf dem Boden aus.

„Das war echt knapp!“, schnaufte er. Lilian schüttelte sich vor lachen. Draco hob eine Augenbraue. „Was?“

„Das war echt lustig!“, lachte Lilian.

„Lustig?“, sagte Draco entsetzt. „Wir sind fast erwischt worden und du findest das lustig?“

„Ja!“, lachte Lilian mit Tränen in den Augen. „Gerade deswegen.“

Draco konnte nicht anders, er wurde von Lilians Lachen mitgerissen.

Sie gingen zurück zu den Treppen, Lilian machte sich auf den Weg nach oben, Draco stieg die Treppen hinunter, doch vorher nahm sie noch einmal seine Hand und hielt ihn zurück. Fragend sah er sie an.

„Versprich mir, dass du nachst nicht mehr hinaus auf das Schlossgelände gehst“, flüsterte sie.

„Du sorgst dich um mich?“, fragte er.

„Ich will nicht, dass dir etwas zustößt.“

„Du machst dir wirklich Sorgen?“

„Du bist mein Freund.“

„Okay, ich versprechs.“

„Danke.“

„Gute Nacht.“

„Schlaf gut, Draco.“

Milchzähne

Als Lilian Hagrid eine Woche später besuchte, war Norbert schon um das Dreifache gewachsen. Er lag auf dem Vorleger und kleine Rauchkringel schwebten aus seinen Nüstern empor. Lilian verschloss sorgfältig die Tür und stellte den Korb mit Norberts Futter auf dem Tisch ab.

Sobald Norbert sie erkannt hatte, begrüßte er sie mit einem rauen Geräusch aus seiner Kehle. Lilian packte drei rohe Hühner aus, die sie sich von Nooki, dem Hauselfen, hatte bringen lassen.

„Ooh, ist der groß geworden“, sagte sie zu Hagrid. Hagrid schaute sie mit stolz geschwollener Brust an.

„Ja, hab ihn gut gefüttert“, sagte Hagrid stolz.

„Hallo Norbert“, quietschte sei und kniete sich zu ihm auf den Boden. „Bist du groß geworden, Baby. Hast du Hunger?“

Norbert fauchte und Lilian holte ein Huhn vom Tisch um ihn zu füttern. Norbert schnappte sofort nach dem Huhn, doch Lilian zog es wieder weg und hielt ihm die Schnauze zu.

„Nicht so gierig, was reisen hier denn für Sitten ein“, sagte Lilian barsch. Norbert sah sie mit Lämmchenaugen an. „Erst kriegt Mammi einen Kuss.“

Norbert schleckte ihr mit seiner gespaltenen Zunge übers Gesicht. Lilian warf das Huhn nach oben und der Drache schnappte es aus der Luft. Sie gab ihm die anderen zwei Hühner.

„Schling das doch nicht so runter, kau ordentlich“, schimpfte sie mit Norbert. Der Drache überkreuzte die Pfoten und legte den Kopf beleidigt darauf.

„Hagrid, du bist einfach nicht streng genug mit ihm“, warf Lilian ihm vor.

„Aber er ist doch noch ein Baby“, meinte Hagrid mitleidig.

„Und genau deshalb musst du ihn jetzt erziehen!“, sagte Lilian aufgebracht. „Wenn er erst mal ausgewachsen ist, ist es zu spät!“

Die Tage vergingen und Lilian ging Hagrid und Norbert jeden Nachmittag besuchen. Eines Nachmittags erzählte ihr Hagrid, dass Norbert zu Rons Bruder, dem Drachenforscher Charlie, gebracht werden würde, da er Angst hatte, Norbert würde entdeckt werden. Zuerst war Lilian enttäuscht, doch eine Woche später, als Norbert fast so lang war wie Hagrids Hütte, sah sie ein, dass er recht hatte. Auch schien es, als hätte Hagrid den Drachen nicht mehr im Griff, denn das Innere der Hütte sah von mal zu mal verwüsteter aus, wenn Lilian ihn besuchte.

Norbert verschlang mittlerweile Körbeweise tote Ratten und Lilian, sowie Ron, Harry und Hermine halfen Hagrid jeden Abend dabei den Drachen zu füttern.

Eines Abends, Lilian saß gerade im Gemeinschaftsraum und machte ihre Hausaufgaben für Verwandlung, stürzte Ron, unter Harrys Tarnumhang, den er sich sogleich herunterriss, die Hand in ein blutiges Taschentuch gewickelt, in den Gemeinschaftsraum. Lilian hatten sie freilich nicht gesehen, sie saß reglos, aber mit gespitzten Ohren in einer entlegenen Ecke und lauschte.

„Er hat mich gebissen!“, hörte sie Ron sagen. „Ich werd eine ganze Woche lang keine Feder mehr halten können.“

„Ich sag euch, dieser Drache ist das fürchterlichste Tier, das ich je gesehen hab, aber so wie Hagrid es betüttelt, könnte man meinen es sei ein niedliches, kleines Schmusehäschen. Nachdem er mich gebissen hat, hat Hagrid mir auch noch vorgeworfen, ich hätte dem Kleinen Angst gemacht. Und als ich zur Tür raus bin, hat er ihm gerade ein Schlaflied gesungen.“

Am Fenster kratzte etwas.

„Es ist Hedwig!“, sagte Harry, ließ sie ein und nahm ihr einen Brief ab. „Sie hat bestimmt Charlies Antwort!“

Während die drei den Brief lasen, zog sich Lilian leise in den Mädchenschlafsaal zurück. Sie war sauer auf Hagrid. Hatte sie ihm denn nicht klar gemacht, dass ein Drache nicht betüttelt, sondern streng erzogen werden musste, so wie sie es damals bei Fluffy gemacht hatten? Wie konnte er es zulassen, dass Norbert Ron verletzte? Und noch etwas beunruhigte sie, die Fangzähne eines norwegischen Stachelbuckels waren giftig. Wütend ging sie zu Bett.

Am nächsten Tag sah sie was Norbert, oder eher Hagrid angerichtet hatte. Rons Hand war auf die doppelte Größe angeschwollen und nahm langsam einen grünlichen Stich an. Am nächsten Morgen ging Lilian in den Krankenflügel um Ron zu besuchen. Sie fand ihn munter im Bett sitzend vor. Seine Hand war dick einbandagiert.

„Lilian, was machst du denn hier?“, fragte Ron erstaunt.

„Dich besuchen, was sonst?“, antwortete Lilian und setzte sich zu ihm aufs Bett. „Alles in Ordnung?“

„Naja...“, seufzte Ron. Er war etwas blass um die Nase. „Meine Hand fühlt sich an als würde sie absterben...“

Lilian sah sich nach Madam Pomfrey um, sie war gerade im Hinterzimmer beschäftigt, dann zog sie die Vorhänge um Rons Bett zu.

„Was wird das denn?“, fragte er verduzt.

„Schnell mach den Verband runter“, sagte sie zu Ron und zog ein Fläschchen mit grünem Zaubertrank aus der Tasche.

„Was?“, fragte Ron entsetzt, während Lilian den Verband abwickelte. „Was soll was? Was ist das für Zeug?“

„Norberts Fangzähne sind giftig“, erklärte Lilian und gab vorsichtig ein paar Tropfen auf Rons offene Wunde. „Das hier ist das Gegengift.“

„Du weißt von Norbert?“, fragte Ron entgeistert, während Lilian ihm die Binde um den Arm schlang.

„Ron, wie naiv bist du? Ich habe mein halbes Leben hier verbracht und du glaubst wirklich du würdest es eher erfahren als ich, wenn Hagrid einen Drachen hat?“, entgegnete sie. Ron starrte sie mit offenem Mund an. „Das ist alles Hagrids Schuld.“

„Ja, wer schafft sich auch einen Drachen als Haustier an“, sagte Ron mit hoher Stimme.

„Nein, das meine ich nicht“, wehrte sie ab. „Ich hab ihm tausendmal gesagt, er muss strenger mit ihm sein, sonst wird er übermütig...“

„Du gibst ihm Erziehungstipps?“, sagte Ron verdattert. Lilian beachtete ihn nicht.

„...das wäre nie passiert, wenn ich dabei gewesen wäre. Hagrid kann sich einfach nicht durchsetzen“, sagte sie zornig.

„Heißt das, du hast Norbert im Griff?“, fragte Ron völlig konfus.

„Natürlich. Aber bei Hagrid habe ich nichts anderes erwartet. Wenn du ihnen einmal etwas durchgehen lässt versuchen sie es immer wieder“, wettete Lilian vor sich hin. „Kein Wunder, dass Norbert nur mir gehorcht, Hagrid ist viel zu weich!“

Lilian steckte gerade das Fläschchen in ihre Tasche zurück, da zog Madam Pomfrey die Vorhänge auf.

„So meine Liebe, die Besuchszeit ist um“, sagte Madam Pomfrey. „Der junge Herr braucht viel Ruhe, das fördert die Genesung.“

„Gute Besserung, Ron“, sagte Lilian und ließ Ron völlig verwirrt dreinblickend in seinem Krankenbett zurück.